Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 38 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 19. September 1909. Einundzwanzigster Jahrgang.

Der Scheinkrieg.

Was die Kaisermanöver Neues brachten.

Doch auch viele Unfälle!

Hudson nicht der erste Entdecker des New Yorker Hafens?

Ein Sieg der deutschen Sprachinteressen in Niederösterreich.

Brandkatastrophe in Galizien.

Berlin, 18. Sept. Die großen jährlichen Kaisermanöver schlossen mit Lob für alle betheiligten Truppen ab, besonders aber für das 14. badische Armeekorps, welches vom General v. Herningen befehligt wurde.

Alle Truppen wurden riesig angestrengt! Sie hatten sich erschöpfende Märsche zu leisten, und manche wurden, nachdem sie in 24 Stunden 70 Meilen marschirt waren, beordert, steile Hügel zu stürmen! Der Kaiser ist hochbefriedigt von den Marsch- und sonstigen Ausdauerleistungen.

Kraftfahrer wurden bei diesen Manövern in ausgedehnterem Maße benutzt, als jemals zuvor. Außerdem verwendete das badische Armeekorps — was eine ganz neue Gepflogenheit im deutschen Heere war — Maulesel für die Beförderung von Munition. Diese Thiere zeigten große Transportfähigkeit und jene Ausdauer, für die sie überhaupt berühmt sind, und sie ließen sich auch leicht leiten.

Der Generalstab schuf einen vorgestellten neutralen Staat und eine eingebildete Armee, welche die „Blauen" (die Vertheidigungsarmee) im Rücken zu decken hatte; andernfalls wären die Letzteren von den „Rothen" theoretisch zerschmettert worden.

Neu war bekanntlich auch die Verwendung von lenkbaren Luftschiffen. Das Militärluftschiff „Groß 2" zeigte vortreffliche Ergebnisse, indem es ausgezeichnete Späherdienste leistete, obwohl es gleich zu Anfang eine Beschädigung erlitt, die indeß schnell ausgebessert war. Sehr werthvoll erwies sich auch der funkentelegraphische Apparat dieses Luftschiffes, da er es möglich machte, viele Beobachtungen drahtlos an das Generalkommando zu übermitteln. Am Morgen des letzten Tages, als der Kaiser damit beschäftigt war, seine Kritik zu üben und seine Ansichten den Offizieren gegenüber vertraulich auszusprechen, erschien doch noch das Luftschiff „Zeppelin III" (das wegen einer Beschädigung nicht früher hatte kommen können) über dem Manöverfelde, und beide Luftschiffe führten dann eine Reihe der glänzendsten Schwenkungen aus, vor den Augen aller 120,000 Mann, welche an diesen Manövern theilgenommen.

Natürlich wäre es bei der Bethätigung einer so riesigen Truppenzahl, und angesichts der hochgespannten Zumuthungen und mancherlei neuartiger Einrichtungen, ein Wunder gewesen, wenn diese Manöver ohne Unfälle verlaufen wären! Die ersten Tage waren allerdings ohne einen beträchtlichen Unfall vergangen; aber nach dem Höhepunkt der Entwicklungen zu wurde es doch etwas anders, und gar manches Mißgeschick ist noch vorgekommen, unter zahlreichen Verletzungen. Zu den am schwersten Verletzten gehört der Generalmajor Feodor Grosch von der 12. bairischen Infanteriebrigade, der während des Hauptangriffs vom Pferde stürzte.

Es wurden viele Ordensauszeichnungen an dieBefehlshaber verliehen; Generalstabschef Moltke erhielt den schwarzen Adlerorden.

Kronprinz als Militär.

Der Kronprinz Friedrich Wilhelm, welcher derzeit Major des 1. Feldartillerieregiments in Berlin ist, wird im Oktober zur Infanterie zurückkehren, und dann wird er das erste Gardebataillon in Potsdam übernehmen.

Französischer Spionenkoller.

Noch mehr, als England, leidet Frankreich in den letzten paar Wochen an einem heftigen Anfall von „Spionitis", und zwar nur an der Besorgniß vor deutschen Spionen. Fast in jedem Schatten glaubt man jetzt dort einen deutschen Spion zu sehen! Erhöht wurde dieses Fieber noch durch das neueste französische Flottenskandälchen (Entwendung eines Theiles eines neuen Maschinengeschützes — siehe darüber auch das Betreffende im Londoner Kabelbrief!) General Brun, der französische Kriegsminister, hat es angezeigt gefunden, in einem neuen Zirkular an alle Befehlshaber der Armeekorps und an die Militärgouverneure von Paris und Lyon sie zu ermahnen, besser, als jemals, alle geheimen Schriftstücke u. s. w. zu hüten und häufiger über diese Dinge Bericht zu erstatten.

Und General Durand, der Kommandant des 6. französischen Armeekorps in Chalons, versichert, daß das Land „von männlichen und weiblichen Spionen wimmele", und die Lage ganz dieselbe sei, wie unmittelbar vor dem siebziger Krieg!

In Rheims allein wurden neuerdings 4 Männer und 2 Frauen unter Anschuldigung der Spionage eingesteckt. Als das Zentrum des militärischen deutschen Geheimdienstes wird von den Franzosen Metz angesehen, und ein Mann mit dem, etwas geheimnißvollen Namen „Paul Leopardus, eigentlich Major v. Rock," wird als der Oberleiter dieses Dienstes hingestellt....

In Deutschland macht man sich über diese übertriebene Spionageangst lustig. Daß ein Land das andere ausspionirt, das wird sich freilich nicht ändern, bis der ersehnte Weltfriede kommt!

Kaiser, Kanzler und Prinzregent.

Prinzregent Luitpold von Baiern berichtete dem Kaiser, daß eine Büste des verewigten Generalfeldmarschalls v. Moltke neben derjenigen des alten Kaisers Wilhelm in der „Walhalla" aufgestellt worden sei.

Der Kaiser und der Kanzler v. Bethmann-Hollweg haben sich nach München begeben, wo der Erstere der feierlichen Eröffnung der Schack'schen Gemäldegallerie beiwohnen wird, während der Kanzler die erste Audienz beim Prinzregenten zu haben gedenkt, worauf er auch die anderen süddeutschen Höfe besuchen wird.

Greift Hudsons Entdeckerruhm an.

Während man auch in Deutschland lebhaften Antheil an der bevorstehenden Hudson-Fulton-Gedenkfeier in New York (beginnend am 25. September) nimmt, und bekanntlich auch die deutsche Marine dabei vertreten sein wird, erscheint andererseits in der Berliner Zeitschrift „Der Tag" ein ziemlich aufsehenerregender Artikel aus der Feder des bekannten deutschamerikanischen Schriftstellers H. F. Urban von New York, welcher diese Feier auf geschichtliche Gründe hin stark kritisirt.

Hr. Urban erklärt, die Ehre, welche das amerikanische Publikum bei dieser Gelegenheit Henry Hudson zolle, gebühre in Wirklichkeit dem Italiener Verrazano, welcher der wahre Entdecker des sogenannten Hudsonflusses und der zugehörigen Gegend gewesen sei.

Dieser Forscher, sagt der Artikel weiter, habe schon im Jahre 1524 den betreffenden Distrikt bereist und Karten von dem Fluß geliefert, lange ehe Sir Hudson auf dem Schauplatz erschienen sei. Daher biete die bevorstehende Feier „das komische Schauspiel einer Geschichtsfälschung".

Etwas neugierig ist man in Berlin darauf, wie bei dieser Feier die Frage des Vorranges zwischen den deutschen und den britischen Flottenvertretern geschlichtet werden wird. Man ist in deutschen Flottenkreisen entschieden der Ansicht, daß Großadmiral Köster zu ebenso vielen Salutschüssen berechtigt war, wie der britische Admiral Seymour, selbst wenn Ersterer nicht in anderen Beziehungen den britischen Vertreter an Rang übertreffe. Auf alle Fälle erwartet man, daß Deutschland eine sehr hervorragende Rolle bei diesen Zeremonien spielen werde.

(Giovanni Verrazano, zu dessen Ehren die Italiener in New York erst jüngst ein Denkmal im Battery Park enthüllten, war ohne Zweifel ein sehr bedeutender Seefahrer und Forscher. Zeitweilig kämpfte er auch als Freibeuter in französischen Diensten, unter dem Namen Juan Florin oder Florentin, gegen die Spanier und that diesen in amerikanischen Gewässern großen Abbruch. U. A. nahm er ein Schiff mit $1,500,000 weg. Er kam 1524, von Nordkarolina aus weiter nördlich fahrend, nach einer Region, die seiner Beschreibung nach sehr wohl der Hafen von New York nebst dem, später „Hudson" genannte Strom gewesen sein kann. Die betreffende Expedition, die sich noch weiter nördlich bis nach den französischen Fischereigründen erstreckte, dauerte vom 17. Januar bis zum Juli 1524. Spanischen Dokumenten zufolge wurde „Juan Florin", nebst anderen französischen Piraten, 1527 bei Toledo, Spanien, gehängt.)

Oesterreichs leidiger Sprachenhader.

Wie aus Wien gemeldet wird, beschloß der niederösterreichische Landtag, die deutsche Sprache zur ständigen Schulsprache in Niederösterreich zu machen. Die Gruppen verschiedener Parteien, welche darin zusammenwirkten, bildeten einen „Deutschen Volksrath", von dem man jetzt erwartet, daß er auf alle betreffenden Angelegenheiten ein scharfes Auge haben wird. Dieser Volksrath griff den Kultus- und Unterrichtsminister an, weil derselbe die Bildung einer tschechischen Schule zu Karlitz, bei Assig, Böhmen, gestattete.

Schlimmer Petroleumbrand.

Von einer schweren Katastrophe wurde das galizische Dorf Banina Kotowka heimgesucht. Infolge der Fahrlässigkeit eines Arbeiters geriethen die dortigen Petroleumbassins in Brand, und es folgte eine Reihe schrecklicher Explosionen. 150 Häuser wurden mit zerstört, und mehrere Kinder kamen um. Viele Einwohner sind jetzt obdachlos und nagen am Hungertuch.

† Alexander Strakosch.

Gestorben ist der berühmte, auch unter den Deutschen Amerika's weithin bekannte Rezitator Alexander Strakosch.

Des Landesvaters Reise.

Sein Besuch in St. Paul und Minneapolis — Heute Abend nach Omaha.

Minneapolis, 18. Sept. Präsident Tafts zweiter Tag im Lande der „republikanischen Insurgenten" war eine anstrengungsvolle Zeit, und zwar von Morgens ¾ auf 8 Uhr an — als ein gemeinsamer Ausschuß von St. Pauler und Minneapoliser Bürgern ihn empfing—bis um Mitternacht, als er, nach einem Bankett im großen Minneapoliser Auditorium, nach seinem Bahnzug sich zum Schlafen zurückzog! Die ganze Zwischenzeit wurde, soweit nicht andere Mahle dazwischentraten, meistens von Automobilfahrten ausgefüllt, die sich über fast 40 Meilen erstreckten. Dabei wurden ihm viele Stadt- und Vorstadtverbesserungen, die Staatsuniversität, das Kapitol, das Soldatenheim und Fort Snelling gezeigt, und der Präsident hielt verschiedene Ansprachen, die sehr beifällig aufgenommen wurden.

Das Wetter war wieder ideal schön; die Volksmassen zeigten sich sehr begeistert, und auch bittere politische Feinde sah man zusammenwirken, damit das Willkomm für das Oberhaupt der Nation sich harmonisch gestalte.

Dabei hing der Schatten des Todes über der Hauptstadt — denn das Befinden des, zum zweiten Mal operirten Staatsgouverneurs Johnson ist, obwohl hoffnungsvoll, für's Erste noch sehr kritisch. Hr. Taft erkundigte sich mit der größten Theilnahme von Stunde zu Stunde, wie die Berichte über den Zustand des Gouverneurs aus Rochester, Minn., lauten.

Bei dem Mahl im Auditorium zu St. Paul zollte der Präsident vor etwa 8000 Hörern, deren jeder eine amerikanische Flagge schwenkte, Hrn. Johnson, seinem politischen Gegner, das höchste Lob, — ja er nominirte ihn geradezu für die Präsidentschaft! „Er ist zu werthvoll für die Nation," sagte er, „die ohne Zweifel mit der Zeit darauf bestehen wird, daß er ihr dienen soll." Diese Worte entfesselten einen dröhnenden Beifall, und von diesem Augenblick an hatte Hr. Taft „alle Herzen für sich gewonnen", soweit dies nicht schon vorher der Fall war.

Während des Tages hatte Hr. Taft persönliche Unterredungen mit fast allen Vertretern der gespaltenen republikanischen Fraktionen Minnesotas. Nur Bundessenator Nelson, der standhafteste aller „Insurgenten", welcher die Payne'sche Zollbill sozusagen mit Zähnen und Nägeln bekämpfte, ließ sich nicht sehen, obwohl der Präsident sich nach ihm erkundigte.

Am Sonntag besucht Herr Taft die Kirche und später den Lafayetteklub auf dem Minnetonkasee; dort trifft er auch mit den Mitgliedern der japanischen Handelskammern zusammen, welche gegenwärtig eine Tour durch das Land machen.

Um 8 Uhr Sonntag Abend reist er nach Omaha weiter.

Minneapolis, 19. Sept. In seiner Bankettrede im Auditorium dahier erörterte Präs. Taft die Bundesverfassung und sprach die Hoffnung aus, daß unser Grundgesetz, so alt es sei, als Mittel zur Erhaltung der natürlichen Hilfsquellen des Landes dienen werde, welche jetzt von Zerstörung durch gewissenlose Personen bedroht würden.

Peary's Rückfahrt.

Soll Dienstag früh endlich Sydney, N. S., erreichen. — Sein Boot dürfte bei der Hudson-Fultonfeier mit paradiren. — Noch ein glänzendes Zeugniß für Dr. Cook.

New York, 18. Sept. Drahtlose Depeschen aus Battle Harbor, Labrador, melden, daß das Polarboot „Roosevelt" mit dem Kommander Peary und seiner Partie, heute Vormittag um 8 Uhr von dort nach Sydney, N. S., abgefahren ist. Er erwartet, dort Dienstag Vormittag zu landen, wo er auch mit seiner Gattin und seinen Kindern zusammentrifft. Bis Mittwoch Vormittag bleibt er in Sydney; Dienstag Abend wird ihm von den dortigen Bürgern ein Bankett gegeben.

Wie Peary selber depeschirt, kann das Boot „Roosevelt" (er selber will bekanntlich von Sydney aus mit der Bahn weiterfahren) am 1. Oktober zur Flottenparade in New York sein, und Peary ist offenbar begierig, daß das Boot in dieser Parade ist. „Parade am 25. September unmöglich," fügt er in seiner Depesche hinzu.

Auf Weisungen des Sekretärs vom „Peary Arctic Club" (Hrn. Bridgman) hin, hat Peary, ehe er Battle Harbor verließ, alle noch übrigen Vorräthe und ärztlichen Materialien des Bootes an das dortige Grenfellhospital überwiesen.

Zunächst dürfte Peary nach Eagle Island, Maine, weiterreisen. Dort hat er ein Sommerhäuschen, und Frau Peary wünscht, daß er mit den Seinen dort ein paar Tage fern vom Weltgetümmel Rast halte.

Welche Route er weiter einschlagen wird, ist noch fraglich. Als beurlaubter Flottenoffizier sollte er so schnell, wie angängig, dem Flottendepartement rapportiren. Das bedeutet indeß nicht, daß er unmittelbar nach Washington gehen muß, und es ist sehr möglich, daß er zuerst nach New York kommt.

Pearys Wünsche bezüglich der Hudson-Fultonfeier werden wohl berücksichtigt werden, sodaß das Polarschiff „Roosevelt" an der großen Flottenparade theilnehmen kann, die alsdann nicht vor dem 1. Oktober zu veranstalten ist.

Da „Roosevelt" keinen funkentelegraphischen Apparat mit sich führt, so ist es unwahrscheinlich, daß man etwas Weiteres von Peary hören wird, ehe er zu Sydney eintrifft.

Ithaca, N. Y., 18. Sept. Der frühere Professor Wm. H. Brewer von der Yale-Universität, Ex-Präsident des „Arctic Club", gab heute Abend, obwohl er den Kommander Peary nicht offen kritisiren wollte, zu verstehen, daß Peary's Angaben nicht alle richtig sein möchten, und sprach andererseits sehr entschiedenen Glauben an die Angaben von Dr. Cook aus.

„Man muß in Betracht ziehen," sagte er, „daß Peary viel von der zivilisirten Welt weg gewesen ist, und daß er unbedingte Kontrolle über die Menschenwesen gehabt hat, mit welchen er dort zu thun hatte. Er ist ein Mann von aufwallendem Temperament, und ohne Zweifel sind viele Erklärungen, die er gemacht hat, auf die Dürftigkeit von Nachrichten zurückzuführen. Es kann indeß kein Zweifel darüber bestehen, daß sowohl Cook wie Peary in der Nachbarschaft des Poles waren. Ich bin mit Dr. Cook auf zwei früheren Polarexpeditionen gewesen, und ich weiß, daß er ein Mann von hohem Karakter, von bemerkenswerther Ausdauer und von großer Hilfsfindigkeit ist. Ich glaube, daß jede Erklärung, die er abgegeben hat, die genaue Wahrheit ist."

New Haven, Konn., 19. Sept. Das Zusammentreffen zwischen Dr. Cook und Harry Whitney, dem berühmten Reisenden, der sein Heim in New Haven hat, im fernen Norden, und die Thatsache, daß Cook einige Aufzeichnungen und Instrumente bei Whitney hinterließ, werden in einem Brief von diesem erhärtet. Whitney's Mutter hat den Brief bekannt gegeben. Derselbe ist vom 28. März d. J. datirt. Er erwähnt übrigens nichts von Cook's Entdeckung des Poles selbst, was man aber damit erklärt, daß der Entdecker ihn ersucht habe, die Sache vorerst geheim zu halten.

Um den 10. Oktober herum wird Whitney selber, wie seine Mutter erwartet, an Bord der „Jeanie" eintreffen.

New York, 19. Sept. Auf eine drahtlose Anfrage von Dr. Cook, ob Whitney irgendwelche von Dr. Cook's Aufzeichnungen und Beweisen für Cook's Entdeckung des Nordpols bei sich habe, antwortete Cook folgendermaßen:

„Dampfer „Oskar II.", durch drahtlosen Marconidienst nach Sable Island, über Halifax, 18. Sept.:

„Laßt Whitney für sich selbst sprechen. (Gez.) Cook."

Man erblickt darin ein Anzeichen, daß sich Cook derzeit auf keine weiteren Streitereien einlassen will und den Whitney'schen Zwischenfall nur als eine Nebenaffäre betrachtet.

(Als Peary von seinem Nordpolvorstoß zurückkam und mit dem Boot „Roosevelt" südwärts fuhr, begegnete er Whitney. Whitney blieb nicht auf dem „Roosevelt", sondern stieg bald auf das Peary'sche Hilfsschiff „Jeanie" um und befindet sich noch immer in den Polargewässern. Auf alle Fälle wird seiner Rückkehr mit großem Interess entgegengesehen.)

Wieder bedenklicher!

Gouverneur Johnson's Kampf mit dem Tode.

Rochester, Minn., 19. Sept. Um 8 Uhr gestern Abend hatten die Aerzte versichert, daß er einen günstigen Tag gehabt habe; aber um 10 Uhr und danach nahm die Nervosität und Mattigkeit des Patienten beständig zu, und die Aerzte fürchteten eine Wiederholung des Niederganges von Freitagnacht. Der Puls war um diese Zeit auf 118 gestiegen, und die Körpertemperatur auf 101½ Grad.

(Mitternacht:) Gouverneur Johnson's Befinden ist ein sehr kritisches!

Muthmaßliches Wetter.

Der Regengott gönnt uns den Indianersommer nicht?

Washington, D. K., 18. Sept. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Schön am Sonntag. Am Montag zunehmende Bewölktheit und wahrscheinlich schon Sonntagnacht unbestimmt; mäßige, veränderliche Winde.

Dieselbe Voraussage gilt für Indiana. Michigan soll einen schönen Sonntag und wahrscheinlich auch einen schönen Montag haben; Wiskonsin zwei trübe Tage und wahrscheinlich Regenschauer im westlichen Theil. Minnesota soll zum Theil schon am Sonntag Regen haben.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Zunehmende Bewölktheit am Sonntag; wahrscheinlich Regenschauer spät Nachts oder Montag. Kühler am Montag. Leichte bis mäßige Südwinde, welche Sonntagnacht in nordwestliche umschlagen.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag bis einschließlich 4 Uhr 70 Grad, und von 5 Uhr Abends bis 8 Uhr und darüber 69. Die niedrigste Temperatur, nämlich 63, herrschte um 6 Uhr Morgens, während 70 Grad die höchste war. Der Wind erreichte seine höchste Schnelligkeit, 22 Meilen die Stunde, um 7:10 Vormittags und kam vom Südosten.

Umwälzung nahe?

Englands ernstlichste politische Krise seit Generationen!

Oberhaus mag fallen oder—

Die Franzosen haben wieder ein kleines Flottengezänk.

Der jetzige Zirkelschwung des türkischen Sultans durch sein Reich.

Griechenkönig spricht noch von Abdankung.

London, 18. Sept. England steht am Vorabend einer Parlaments- oder Regierungskrise. Streitfragen, welche nicht ernster waren, als die jetzigen, haben dem König Karl I. den Kopf und Jakob II. den Thron gekostet! Diesmal stehen allerdings keine Köpfe oder Throne in Gefahr; aber es liegt sehr wohl im Bereich der Möglichkeit, daß der Streit in der Abschaffung des Oberhauptes enden wird.

Zunächst liegt der Kampf zwischen dem Ober- und dem Unterhaus des Parlamentes. Ebenso wie in Amerika, müssen die englischen Finanzvorlagen im Unterhaus entstehen; aber im Gegensatz zu Amerika gestattet die britische Verfassung dem Oberhaus nicht, Aenderungen an solchen Vorlagen zu machen; es muß dieselben als Ganzes entweder annehmen, oder verwerfen. Die Lords könnten allerdings manche Finanzvorlagen niederstimmen, ohne die ganze Regierungsmaschinerie außer Ordnung zu bringen; aber im Falle des „Budgets" — der jährlichen Maßnahme für alle Steuern und Bewilligungen des folgenden Jahres — kann davon keine Rede sein.

Es müßte beinahe ein Zufall sein, wenn die Lords das diesjährige „Budget" durchgehen ließen. Sie haben die verhängnißschwere Angelegenheit unter sich erörtert, und eine Mehrheit ist für die Verwerfung der Vorlage. Wenn sie nicht noch in elfter Stunde andern Sinnes werden, so ist die Krise eine Gewißheit! Und daß sie dies werden, ist nicht wahrscheinlich.

Die „oberen Klassen" Englands betrachten die Staatshaushaltsvorlage von 1909 als sozialistisch, — ja als geradezu revolutionär wie noch nie eine zuvor! Die Landsteuerklausel, welche im Budget enthalten ist, fällt besonders schwer auf die Lords. Diese glauben, daß ihre unmittelbare Existenz auf dem Spiel stehe; und ihre Führer halten es für besser, jetzt zu kämpfen, als zu zögern, bis sie „verkrüppelt" sind, wie sie es nach ihrer Erwartung durch das neue Budegt werden.

Wenn das Budget von den Lords verworfen wird, so wird die Regierung kein Geld zum Betrieb der Staatsmaschinerie haben; das Kabinet wird abdanken müssen, wie es in England bei einer solchen Krise stets thut, und das Volk wird aufgefordert werden, in einer Nationalwahl zwischen den Lords und dem Unterhaus zu entscheiden. Die liberale Partei, welche das Budget bevatert und das Kabinet sowie das Unterhaus beherrscht, wird vor die Wähler mit der Parole „Abschaffung des Oberhauses" treten.

Allen Anzeichen nach glauben die Konservativen aber nicht, daß die Liberalen gewinnen werden.

* * *

Wie soll mittlerweile, mit leerer Kasse und fortwährender Anhäufung der Ausgaben, die britische Regierung geführt werden?

Bis zur Zeit von Karl II. war es ein ziemlich gewöhnliches Vorkommniß, daß das Parlament dem König Bewilligungen verweigerte, und dieser alsdann alles bedurfte Geld pumpte. Das wird aber nicht wieder vorkommen. Die Zeiten haben sich geändert, und das Land würde es nicht dulden.

Es ist thatsächlich kein Vorgangsfall vorhanden, nach welchem man sich richten könnte. 1860 drohten die Lords allerdings, ein Budget zu verwerfen, weil dasselbe die Papierzölle widerrief. Gladstone, der damalige Premierminister, erklärte, er würde gerade die drohende Krise herbeiführen, wenn die Lords nicht nachgäben. Und diese ließen sich einschüchtern.

Wenn das jetzige Budget aber nicht angenommen wird, so hören alle Einnahmen auf, soweit solche nicht durch ständigen Parlamentsbeschluß gesichert sind. Obwohl es nicht wenige Einnahmen der ständigen Art gibt, so würde dann doch das Einkommen der Regierung um mehr, als die Hälfte vermindert. Es wäre z. B. kein Geld vorhanden, um die Gehälter von etwa anderthalb Millionen Zivilbediensteten zu zahlen, auch kein Geld für den Betrieb des Postdienstes usw.

Englands abgeschätztes Einkommen für das neue Jahr ist etwa 800 Millionen Dollars. Davon sollen ungefähr 175 Millionen von Zöllen kommen, 165 Millionen von Eigenthum- und Einkommensteuern, und 160 Millionen von Akzisesteuern. Wenn das Budget verworfen wird, so werden alle diese Einnahmequellen abgeschnitten.

Es sind zwei Pläne angeregt worden, wonach die Regierung sich einigermaßen über die Zeit zwischen der Verwerfung des Budgets und der Erwählung eines neuen Parlaments hinweghelfen könnte.

Nämlich: 1) Der Schatzkanzler — nicht der König — könnte eine Anleihe für einen genügenden Betrag zur Deckung der laufenden Kosten verhandeln. 2) Die Eintreibung von Steuern könnte nach den Bestimmungen des letztjährigen Budgets durchgeführt werden.

Es besteht wenig Zweifel daran, daß England fast soviel Geld borgen könnte, wie es bedürfte, mit den erwarteten Steuern als Sicherheit. Auch ist man einig darüber, daß der Schatzkanzler die Befugniß haben würde, in einem solchen Nothfall dafür Vorkehrung zu treffen, selbst ohne Zustimmung des Parlaments. Aber das plötzliche Flottmachen von vielen Millionen Dollars Werthpapieren würde sicherlich die Geldmärkte der Welt in alarmirender Weise erschüttern, und die zu zahlende Zinsrate würde sicherlich hoch sein.

Wie sich die Eintreibung von Steuern nach den Bestimmungen des letztjährigen Budgets bewähren würde, das läßt sich nicht sagen, ohne daß die Probe gemacht ist. Jedenfalls aber wäre ein solches Verfahren formell ungesetzlich, und es müßte später ein besonderes „Indemnitätsgesetz" angenommen werden, um die Verwaltungsbeamten vor den Folgen zu schützen. Außerdem würden wahrscheinlich sehr Viele sich weigern, die Steuern zu zahlen, und, wenn man ihnen ihr Eigenthum wegnähme, auf die Rückgabe klagen. Man vermuthet, daß die Gerichtshöfe solche Klagen aufrechterhalten würden, obwohl die Frage eine so neue ist, daß immerhin große Ungewißheit darüber besteht.

* * *

Die unversöhnlichsten Feinde des neuen Budgets unter den Lords sind die Herzöge. Sie sehen nämlich die Landsteuer, obwohl dieselbe nicht übermäßig hoch ist, als Keil an, durch dessen Eintreibung schließlich alle großen Landbesitzthümer gespalten werden sollen. Die Herzöge aber sind die größten englischen Landbesitzer.

Sie selber sagen, sie seien „sehr arm." Ob das wahr ist, oder nicht, das kommt auf den Gesichtspunkt an. Durch den Rückgang im Werth englischen Farmlandes sind sicherlich viele der herzoglichen Einkommen vermindert worden, und die Kosten sind gestiegen. Aber nach der Vorstellung der durchschnittlichen Mittelklasse Englands sind die Herzöge auch jetzt meistens finanziell gar nicht schlecht gestellt. Von den Hof-Herzögen ganz abgesehen, beträgt z. B. das jährliche Einkommen des Herzogs von Norfolk aus seinem Gutsbesitz $377,980, das des Herzogs von Portland $441,750, das des Herzogs von Devonshire $903,750, das des Herzogs von Euccleuch $1,155,815, nach letzter amtlicher Einschätzung.

Die meisten Herzöge haben aber auch große Anlagen in Geschäftsunternehmungen und in Stadteigenthum, wodurch sie ganz unabhängig von ihrem großen Landbesitz werden, an welchem sie mehr aus erblichem Stolz, als aus geschäftlichen Gründen, festhalten. So bringen z. B. dem Herzog von Bedford seine „paar Logirhäuser in London" über 6 Millionen Dollars pro Jahr, während sein Grundbesitz ihm nur $710,000 bringt. Auch bezieht der Herzog von Westminster aus seinem Londoner Grundeigenthum immer mehr, ebenso der Herzog von Norfolk, der auch in Sheffield großes Stadteigenthum hat und einer der wüthendsten Gegner des neuen Budgets ist. Aber auch sonst hat dieses „Feinde ringsum." Es wäre sehr gewagt, den Ausgang des Kampfes vorherzusagen.

* * *

Aus Paris berichtet man: Frankreich hat wieder einmal einen seiner periodischen Ausbrüche über den Zustand der Flotte. Ein Korporal hat denselben heraufbeschworen, indem er mit einem großen Theil des Modelles eines neuen Maschinengeschützes unter den Augen seiner Vorgesetzten auskniff und denselben verkaufte, — muthmaßlich an das verhaßte Deutschland!

Diese „Verrathsepisode" drang bald in die Oeffentlichkeit; und gerade als die nachfolgende journalistische Entrüstung ihren Höhepunkt erreicht hatte, hatte ein französisches Schlachtschiff beim Uebungsschießen auf den alten Rumpf des unglückseligen Schlachtschiffs „Jena" das Pech, eine oder zwei Granaten in ein Schwesterschiff zu feuern.

„Kein Schaden verursacht," erklärte das Flottenministerium, um die Kritik zu entwaffnen.

„Warum nicht?" kam die zornige Erwiderung der Regierungsgegner. „Wenn unser Schlachtschiffe Granaten abfeuern, die keinen Schaden verursachen, zu welchem Zweck haben wir solche überhaupt?"

Wie die meisten französischen Episoden, hat auch diese ihre humoristische Seite. Aber unter der Oberfläche ist sie ernst genug. Die „Flottenreform" war bekanntlich die Klippe, an welcher das Ministerium Clemenceau scheiterte, und der Premier Briand, der bisher stets vom Glück begünstigt war, kann sich nicht gerade dazu gratuliren, daß er so früh in seinem Kurs dieselbe Klippe streift!

* * *

Die Türkei wird derzeit mit ihrem neuen Herrscher besser persönlich bekannt. Denn der Sultan Mohammed V. leistet sich einen Zirkelschwung durch sein Reich, mit einem Gefolge von Höflingen und auch einigen Soldaten. Seine Reise soweit bisher bekannt, ist ein wahrer Triumphzug und erlangt in erstaunlichem Maße eine volksthümliche Bedeutung.

Allenthalben im Ottomanischen Reich lebt der nationalistische Geist bei dieser Gelegenheit stark auf und bringt dem Herrscher seine Huldigung. Die „jungtürkischen" Rathgeber jubeln darüber: sie sitzen noch immer nicht fest genug im Sattel, um irgend ein Zeichen von Volksunterstützung geringschätzen zu können, und sie wissen, weshalb sie zu dieser Reise gerathen haben!

* * *

Griechenlands innere Krise infolge der kretischen Frage ist noch keineswegs zur Ruhe gekommen! Die griechische Armee beherrscht jetzt anerkanntermaßen die Lage daselbst, — ein Stand der Dinge, welcher für die Sicherheit jeder Regierung bedrohlich ist.

Indem sie den türkischen Groll über die kretische Auflehnung schlau ausnutzten, erzwangen die griechischen Militaristen die königliche Zustimmung zu einer langen Reihe Armeereformen in ihrem Sinne. Sie haben die Abdankung des Kronprinzen als Oberbefehlshabers der Armee erzwungen, was eine unmittelbare Erniedrigung für den König selbst ist.

Dieser ist auch tief davon verwundet und sprach erst neuerdings wieder in einer Unterredung mit einem Mitglied des diplomatischen Korps in Athen von seiner Abdankung. Ja er soll erklärt haben, daß ihm angesichts der fortdauernden Anzeichen von Volksmißtrauen nichts Anderes übrig bleibe.

Ein solcher Schritt würde bedeutsamer sein, als es auf den ersten Blick scheinen mag. König Georg ist durch Blut oder durch Heirath mit dem Inhaber jedes Throns auf dem europäischen Kontinent verwandt, und gerade dies bildet einen wichtigen Faktor für Griechenlands Sicherheit gegen auswärtige Angriffslust oder irgendwelche internationale Verwicklungen. Sollte er sich vom Staatsruder zurückziehen, so würde sich die östliche Lage jedenfalls wieder verwickelter gestalten!

Schon 19 Verhaftungen

Wegen Uebertretung des neuen Gämbelgesetzes an New Yorker Rennbahn.— Polizeibeamte belastet.

New York, 19. Sept. In Verbindung mit der neuen Untersuchung des Gouverneurs Hughes bezüglich behaupteter Verletzungen des staatlichen Anti-Gämbelgesetzes an der Gravesend-Rennbahn sind etwa 20 Haftbefehle in den Händen von Geheimpolizisten, und 19 „Buchmacher" befinden sich bereits in Haft.

Man erwartet sensationelle Entwickelungen, — zumal Beweismaterial entdeckt worden sein soll, in welchem eine Anzahl hochstehender Polizeibeamter schwer kompromittirt wird. Diese Polizeibeamten sollen „Schutzgeld" angenommen haben, sodaß die Rennbahn in Ruhe gelassen wurde.

Es heißt, daß Rev. Dr. Walter Laidlaw, das Haupt der Anti-Wettbewegung, bei Gouv. Hughes Anklage gegen den Sheriff Hobley erheben und dessen Absetzung fordern wird.

Vom Baseballfelde.

„National League."

Westseite Park, Chicago, 18. Sept. Im heutigen Wettspiel wurden die Chicagoer („Cubs") völlig von den New Yorkern geschlagen, mit 2 zu 0.

Pittsburg, 18. Sept. Die Pittsburger triumphirten heute mit 6 zu 0 über die Brooklyner Gäste.

Cincinnati, 18. Sept. Das erste heutige Spiel gewannen die Bostoner über die Cincinnatier mit 2 zu 1, das zweite aber die Cincinnatier mit 8 zu 5.

St. Louis, 18. Sept. Mit 7 zu 2 siegten die Philadelphiaer Gäste heute über die St. Louiser.

„American League."

Boston, 18. Sept. Im ersten heutigen Spiel blieben die Chicagoer („Whitesox") Sieger mit 7 zu 0; aber im zweiten blieben die Bostoner mit 2 zu 0 obenauf.

19,000 Zuschauer beim ersten Spiel, 16,000 beim zweiten.

New York, 18. Sept. Die New Yorker schlugen heute mit 5 zu 3 die Clevelander.

Philadelphia, 18. Sept. Vor nahezu 36,000 Zuschauern fand heute das Wettspiel zwischen den Philadelphiaern und den Detroitern statt. Erst wurde ein Sieg der Philadelphiaer gemeldet; einem korrigirten Bericht zufolge siegten jedoch die Detroiter mit 2 zu 1.

Washington, D. K., 18. Sept. Die Washingtoner besiegten heute mit 16 zu 7 die St. Louiser.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: St. Louis von Southampton; Campania von Liverpool; La Lorraine von Havre.

Palermo: Sannio, von New York nach Neapel.

Lokalbericht.

Hören's nicht gern.

Herr Keeney und seine ehemaligen Kollegen, die Sachverständigen.

Pensionsrecht der Lehrerschaft.

Pflasterungsarbeiten sollen jetzt wirklich inspizirt werden. — Eine harmlose Neuerung. — Wochenausweis des Gesundheitsamtes nicht gerade günstig.

Vorgestern hat, wie am selben Tage von der „Abendpost" mitgetheilt worden ist, Präsident Keeney von der Behörde für örtliche Verbesserungen den Herren, die von der Stadtverwaltung als Sachverständige für Bodenwerthe usw. gelegentlich zu Rathe gezogen, als Zeugen vor Gericht geladen werden usw., einen längeren Vortrag gehalten. Jetzt behaupten diese Herren, daß Herr Keeney in diesem Vortrag nicht zu sagen gewagt habe, was er als angeblichen Inhalt des Vortrags der Presse übermittelt habe. Seinem Berichte nach hätte er die Herren Sachverständigen nicht nur heruntergeputzt wie Schulbuben, sondern sogar der Unredlichkeit verdächtigt, der Durchstecherei im Interesse von Leuten, die mit der Stadt prozessiren, während sie selber, die Sachverständigen, doch gewissermaßen im Dienste der Stadt stehen und deshalb dieser die Stange halten sollten. Die Herren versichern nun, daß Keeney sich ihnen gegenüber zu solchen Andeutungen nicht verstiegen habe, wohl wissend, daß sie dergleichen nicht ruhig würden hingenommen haben. — Herr Keeney hatte sich gestern zur Feier der dortigen Parkeinweihung nach Mont Clare, also weit hinaus in den Busch begeben, so daß man ihn über die Sache nicht befragen konnte. Herr C. A. O. Standish, der Sekretär der Behörde für örtliche Verbesserungen, suchte den Präsidenten herauszubeißen, indem er sagte, man habe diesen wahrscheinlich falsch verstanden; er habe in seinem Vortrag auseinandergesetzt, welche Haltung die Behörde für örtliche Verbesserungen von nun an Versuchen gegenüber einnehmen werde, einen unbillig großen Theil der Kosten einer gegebenen Pflasterungsarbeit auf die Stadt abzuwälzen; und gegenüber von Versuchen, bei der Ausschreibung von Sondersteuern Diesen oder Jenen zu begünstigen auf Kosten seiner Nachbarn oder der Stadt.

Angenehme Pöstchen.

Infolge dieses Streites zwischen Herrn Keeney und jenen sachverständigen Herren vom Grundeigenthumsmarkt wird wieder einmal die öffentliche Aufmerksamkeit darauf gelenkt, wie hochanständige Spesen und Honorare diesen Herren ihre Wissenschaft trägt. Und das Schöne dabei ist: ehe er kürzlich zum Präsidenten der Behörde für örtliche Verbesserungen ernannt worden, hat Herr Keeney selber zu dem Chor dieser Sachverständigen gehört, zu dessen sonstigen Mitgliedern die nachgenannten Herren zählen:

James P. Wheedon, O. L. Chadwick, Charles A. Raggio, Charles M. Hale, David E. Shanahan, T. J. Ryan, George McLester, E. B. Kendall, Thomas Wallace, Chas. Müller, Rudolph M. Patterson, O. P. Kellogg, William H. Reeves, Harry B. Wood, H. W. Croxton, T. B. Swanson, C. T. A. Anderson und August Rieke.

Nach aus allerjüngster Zeit stammenden Belegen, die von der Stadtkämmerei aufgestöbert worden sind, hat Herr Wheedon in diesem Jahre bisher $1795 an Sporteln gezogen, Herr Karl Müller $3505, Herr Rudolf M. Patterson $2020 usw. Der Abgeordnete Shanahan scheint eine Zeitlang in Ungnade gewesen zu sein, bekommt aber gegenwärtig wieder von der Stadtverwaltung sehr viel zu thun. Am höchsten sind die Rechnungen Alfred C. Mace; er hat theils persönlich, theils im Namen seiner Firma „Coats and Burchard Co. — öffentliche Abschätzer und Ingenieure" — im Laufe dieses Jahres bereits $11,927 an Gebühren gezogen, meistens in Verbindung mit Enteignungs-Verfahren, Geleise-Hochlegung usw.

Nach dem Gewicht.

Ein am 1. Juli in Kraft getretenes neues Staatsgesetz gesteht den Städten das Recht zu, zu bestimmen, daß Früchte, Eier usw. nicht nach dem Maß sollen verkauft werden, sondern nach dem Gewicht, bezw. nach der Zahl, „es sei denn, es wäre zwischen den betheiligten Parteien schriftlich ein anderweitiges Abkommen getroffen worden. Aichmeister Kjellander will nun demnächst beim Stadtrath einen entsprechenden Verordnungs-Entwurf einreichen lassen. Vorher will er aber mit einer möglichst großen Zahl der betheiligten Händler persönlich Rücksprache nehmen. Er glaubt, diese überzeugen zu können, daß die geplante Neuerung — die übrigens in vielen Stücken hier gar keine solche sein würde — ihnen nicht zum Nachtheil gereichen kann.

Wer trägt die Kosten?

Alderman Lawly von der 14. Ward hat den Anwalt der Verkehrskommission, Herrn Walter L. Fisher, um ein Gutachten darüber ersucht, wer für den Schaden aufzukommen hat, welcher bei dem Neubau der Straßenbahn an der Chicago Ave., zwischen Ashland Ave. und Leavitt Str., dem Asphaltpflaster zugefügt worden ist, ob die „Chicago Railways Co." oder die Kontraktorenfirma, welche das Pflaster gelegt und für dieses garantirt hat?

Auf Veranlassung ihres neuen Mitgliedes, des Ex-Ald. Fowler, hat die Behörde für örtliche Verbesserungen beschlossen, daß Pflasterungs-Inspektoren von nun an Dienstabzeichen tragen und jeden Abend einen schriftlichen Bericht einreichen sollten über die während des Tages von ihnen entfaltete Thätigkeit. An Straßen, die gepflastert werden, sollen Pfosten aufgestellt werden mit einer Tafel, auf der darauf hingewiesen wird, daß der dienstthuende Inspektor gehalten ist, Grundbesitzern jede Auskunft zu geben, die sie in Bezug auf die Arbeit wünschen.

Der Lehrerinnenbund.

Die „Teachers' Federation" ist gestern seit den Ferien wieder zum ersten Male beijammen gewesen. Sie hat hinter verschlossenen Thüren getagt und sich vornehmlich mit Angelegenheiten der Pensionskasse beschäftigt. Es wurde festgestellt, daß mindestens hundert Lehrerinnen über die Jahre hinaus sind, in denen sie den Anforderungen ihres Berufs noch genügen können, und deshalb pensionirt werden sollten. Nun sei aber der Stand der Pensionskasse ein solcher, daß es nicht angehen würde, Pensionärinnen mehr als höchstens $225 das Jahr zu zahlen. Davon könnten die Betreffenden natürlich nicht leben, denn Ersparnisse zu machen seien sie nicht in der Lage gewesen. Viele von ihnen würden sogar, um die Pensions-Berechtigung zu erlangen, noch erhebliche Beträge an die Pensionskasse nachzuzahlen haben. Man will darauf dringen, daß die Stadt, die jetzt einen Jahresbeitrag von nur etwa $20,000 zur Pensionskasse zahlt, sich zur Zahlung des Zehnfachen dieser Summe versteht. Man will das begründen mit dem Beispiel, das die Stadt New York gibt, indem sie jährlich $300,000 in die Pensionskasse ihrer Lehrerschaft zahlt. — Anläßlich der Erwählung von Frau Young zur Leiterin des städtischen Schulwesens wurde von der „Federation" eine Erklärung abgegeben, welche diese Wahl gutheißt und die Stadt dazu beglückwünscht.

Frau Young wird dem Schulraths-Ausschuß für Unterrichtswesen in dessen nächster Sitzung berichten, daß die Firma Henneberry & Co. sich anheischig macht, zum Gebrauch in den Elementarschulen Bücher für den Unterricht im Rechnen zu liefern, und zwar gemäß den Bestimmungen der Ettelson-Akte.

Die neuen Straßennummern.

Obgleich nach der einschlägigen Verordnung alle Häuser schon am 1. September mit den neuen Straßennummern hätten versehen sein sollen, fehlen diese an den meisten Häusern noch immer. Auf Betreiben des Ald. Hey macht nun die Polizeiverwaltung bekannt, daß vom 1. Oktober an gegen Hausbesitzer oder Agenten von solchen würde vorgegangen werden, falls sie bis dahin der Vorschrift nicht nachkommen.

Der Hilfs-Stadtschatzmeister.

Der Stadt-Schatzmeister Powell stellte am 1. Juni seinen Freund Wm. A. Moulton als Hilfs-Schatzmeister an. Am 11. Juni hat Moulton die Stelle wieder niederlegen müssen, weil die Zivildienst-Kommission erklärte, er könnte diese nicht bekleiden, ohne eine entsprechende Zivildienstprüfung abgelegt zu haben. Herr Powell glaubt nun aber, daß auf die besagte Stelle die Zivildienst-Ordnung nicht anwendbar ist. Ob er Recht hat, will er auf dem Wege des gerichtlichen Mandamusverfahrens feststellen lassen, und ein solches hat er gestern im Kreisgericht eingeleitet. Auch Herr Moulton klagt, und zwar auf Zahlung des Gehalts, $138.89, das er für die elf Tage seiner dienstlichen Thätigkeit beansprucht, aber nicht erhalten hat.

Sterblichkeits-Statistik.

Der Ausweis des Gesundheitsamtes zeigt für die verflossene Woche im Vergleich zur Vorwoche eine Zunahme von 41 und im Vergleich zur entsprechenden Woche des vorigen Jahres eine solche von 78 in der Zahl der gemeldeten Todesfälle. Wie verderblich die rauhen Lüfte sich erwiesen haben, die als Vorgeschmack des Herbstes sich eingestellt haben, zeigen die Zahlen in der Rubrik „Lungenentzündung". Eine stetige Zunahme, die recht unheimlich wirkt, macht sich in der Rubrik „Krebs" bemerkbar. Sehr groß ist die Sterblichkeit unter den Säuglingen; auch die Unwissenheit der jungen Mütter in Bezug auf die Ernährung der Kinder im zweiten Lebensjahre hat wieder eine Menge von Opfern gefordert. Nähere Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung enthält die nachstehende vergleichende Tabelle:

	18. Sept. 1909	11. Sept. 1909	19. Sept. 1908
Gesammtzahl der Todesfälle	603	562	525
Jährliche Sterblichkeitsrate per 1000	14.18	13.17	12.64
Nach Geschlechtern:			
Männlich	341	331	318
Weiblich	262	231	207
Nach der Hautfarbe:			
Weiß	567	542	504
Farbig	36	20	21
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	156	149	120
1 bis 5 Jahre	68	66	49
5 bis 20 Jahre	32	36	30
20 bis 60 Jahre	238	205	224
Ueber 60 Jahre	109	106	102
Nach Todesursachen:			
Diphtherie	10	7	6
Scharlachfieber	4	4	6
Masern	0	1	2
Keuchhusten	5	8	0
Influenza	0	1	0
Typhusfieber	3	6	9
Durchfall — Insgesammt	148	143	108
Unter 2 Jahren	131	123	92
Ueber 2 Jahre	17	20	16
Lungenentzündung	66	47	28
Tuberkulose—alle Formen	61	61	85
Lungenschwindsucht	56	53	77
Andere Formen	5	8	8
Krebs	31	25	20
Nervenleiden—Insgesammt	18	13	19
Krämpfe	0	0	0
Einfache Meningitis	2	2	3
Andere Nervenkrankheiten	16	11	16
Herzkrankheiten	45	56	44
Schlagfluß	5	6	13
Bright'sche Krankheit	46	44	31
Gewaltsamkeit—alle Formen	49	35	43
Selbstmord	7	5	15
Unfälle	35	28	26
Todtschlag	2	2	0
Alle anderen Ursachen	112	105	111

— Anspruchsvoll. — Dorfwirth (bei dem viele Stadtleute verkehren, zum Bauer): Ich hab's gefressen, die Stadtbrüder, wenn Sie sich paar Würsteln geben lassen, möchten s' mindestens a Rauferei oder an Senf dabei sehn!

Ende in Sicht.

McCann-Fall wird voraussichtlich am Dienstag der Jury übergeben.

McCann im Kreuzverhör.

Der angeklagte Polizeiinspektor verweist den Staatsanwalt bei verschiedenen Fragen an den früheren Polizeichef Shippy. — Kreuzverhör beendet.

Das Ende des Prozesses des angeklagten Polizei-Inspektors Edward McCann steht nahe bevor. Es ist Aussicht vorhanden, daß der Fall am Dienstag Mittag der Jury zur Entscheidung überwiesen wird. Staatsanwalt Wayman nahm den Angeklagten gestern ins Kreuzverhör, das zwei Minuten vor vier Uhr beendet wurde. Der Angeklagte befand sich den ganzen Tag über auf dem Zeugenstand. Col. Lewis, der Leiter der Vertheidigung, erklärte, daß er bei Wiederaufnahme der Verhandlungen morgen früh drei weitere Zeugen vernehmen werde, was zwei Stunden in Anspruch nehmen werde. Damit sei der Fall für die Vertheidigung abgeschlossen. Staatsanwalt Wayman wollte sich nicht darüber aussprechen, wie viele Zeugen er vernehmen wird, um die Aussagen der Zeugen der Vertheidigung zu entkräften. Er ließ aber durchblicken, daß er dazu nur wenige Stunden brauchen werde. Rechnet man dazu die Schlußansprachen der Staatsanwaltschaft und Vertheidigung, so ist zu erwarten, daß der Fall den Geschworenen spätestens am Dienstag Nachmittag übergeben werden wird.

McCann als Zeuge.

Der gestrige Tag war völlig mit dem Verhör und Kreuzverhör des angeklagten Polizeiinspektors ausgefüllt. Staatsanwalt Wayman machte alle Anstrengungen, die früheren Aussagen des Angeklagten zu erschüttern, aber es war vergeblich. Dem Sarkasmus und der Schärfe des Anklägers setzte der Angeklagte eine Ruhe, Besonnenheit und Klarheit in seinen Antworten entgegen, die geradezu bewunderungswürdig waren. Ein und das andere Mal nahm er Gelegenheit, den Staatsanwalt zu verbessern. Auch einige sarkastische Antworten konnte er sich nicht verkneifen. Er war der eindrucksvollste Zeuge, den die Vertheidigung bis jetzt vernommen hat. Der Ankläger war nicht im Stande, seine Aussagen zu erschüttern. Auf alle Fragen hatte er sofort eine glaubhafte Antwort, die in keinem Fall weit hergeholt erschien.

Die Vertheidigung erzielte einen nicht zu unterschätzenden Erfolg, als Richter Barnes entschied, daß der Staatsanwalt auf die Vermögensverhältnisse des Angeklagten nicht eingehen könne.

McCann im Kreuzverhör.

Staatsanwalt Wayman begann das Kreuzverhör des Angeklagten kurz nach elf Uhr Vormittags und setzte es in der Nachmittagssitzung fort. Er befragte den Angeklagten, wann er sich bewußt geworden sei, daß für das von den Gebrüdern Frank betriebene Hotel eine Lizens nicht nöthig sei, und der Zeuge antwortete, daß der seinem Bezirk zugetheilte Lizensbeamte ihn darüber aufgeklärt habe, daß der Korporationsanwalt nicht darauf bestehe, daß Hotels Lizensen erwirkten, da die betr. Ordinanz im Gericht angefochten worden sei. Louis Frank habe, als er sich um eine Lizens für das Hotel beworben habe, versprochen, daß er dort lüderliche Frauenzimmer nicht dulden werde. Er nutze zwar Frauenzimmer in seinen anderen Häusern aus, werde sie aber nicht im Hotel dulden. Auf die Frage, ob er öfters mit Frank gesprochen habe, antwortete der Angeklagte, daß Frank sich oft beschwert habe, daß die Polizisten Dwyer und Griffin zu streng gegen ihn seien.

Dann ging der Staatsanwalt eingehend auf die Lasterhöhle Nr. 17 S. Halsted Str. ein, die von Frank kontrolirt und Charles Genker, dem „Affengesicht", betrieben wird. Er fragte, wie lange er Jennie Streeter, welche die Lasterhöhle in dem Haus betrieben habe, kenne, und der Inspektor antwortete, daß er seit März 1908 mit ihr bekannt sei. Pastor Bell habe sich über das Lokal beschwert, das als Zigarrenladen betrieben würde, aber eine Lasterhöhle sei. Auf diese Beschwerde hin habe er durch einen Polizisten den Platz von lüderlichen Frauenzimmern säubern lassen. Daraufhin sei Frank zu ihm gekommen und habe ihm gesagt, er könne das Haus nicht zu anderen Zwecken vermiethen. Dies sei sein erstes Zusammentreffen mit Louis Frank gewesen.

Nennt Shippys Namen.

Auf die Frage des Staatsanwalts, warum das Haus an Charles Genter, das „Affengesicht", vermiethet worden sei, nachdem er Jennie Streeter vertrieben habe, antwortete der Angeklagte: „Sie sollten sich um Auskunft darüber an George Shippy wenden. Er bedeutete mir, Genter in dem Haus zu belassen, da es zwanzig Jahre lang als Lasterhöhle betrieben worden sei."

Auf die Frage, ob es seine Absicht gewesen sei, lüderliche Frauenzimmer in dem Hause nicht mehr zu dulden, und warum, antwortete der Inspektor, daß die Pacific Garden Mission sich beklagt habe, und weil es einen Laden im Erdgeschoß habe. Er habe auch andere Lasterhöhlen, die in Läden betrieben wurden, geschlossen, und nannte auf die Frage des Staatsanwalts zwei. Auf die Frage des Staatsanwalts, warum trotzdem die Eröffnung einer anderen Lasterhöhle in dem Haus geduldet worden sei, antwortete der Inspektor: „Ich weiß nicht. Ich vermuthe, Jemand hat sich an Shippy gewandt." Auf die weitere Frage, wer dies gewesen sei, gab er die Antwort: „Ich weiß nicht; vermuthlich einer der Gebrüder Frank."

An der Hand der Bücher der Bezirkswache an der Desplaines Straße fragte der Staatsanwalt den Angeklagten aus, wie es komme, daß die Namen gewisser Frauenspersonen, die sich im Buch des Schließers befanden, nicht auch im Verhaftungsbuch eingetragen seien. Der erste Name, auf den der Zeuge stieß, war der Name Klara Hobby. Er antwortete, daß Klara Hobby nicht aus Chicago gebürtig sei. Sie sei eine Verwandte von Frau Finley, die im Hause Nr. 319 W. Madison Str. eine Lasterhöhle betreibe. Frau Finley sei zu ihm gekommen und habe ihm erklärt, daß sie für den Lebenswandel der Hobby verantwortlich zu halten sei, und daß sie das Mädchen zu ihren Eltern zurückschicken wolle. Sie habe ihm darauf $6 Fahrgeld für das Mädchen gegeben, die er dem Polizisten Thomas Keenan gegeben habe, der das Mädchen auf die Bahn gebracht habe.

Gegen die Frage des Staatsanwalts, wie hoch sich das Vermögen des Angeklagten belaufe, erhob die Vertheidigung Einspruch, der vom Richter Barnes aufrechterhalten wurde. Auch andere ähnliche Fragen wollte der Richter nicht dulden. Staatsanwalt Wayman antwortete, daß er nachweisen könne, daß der Inspektor seit seiner Ernennung zu dieser Stellung große Summen ausgegeben habe, doch ließ der Richter ein Eingehen auf diese Frage nicht zu. Damit kam das Kreuzverhör zum Abschluß.

Col. Lewis richtete darauf an den Zeugen die Frage, ob es im Leveebezirk nicht Brauch sei, daß die Bevölkerung sich mit Anliegen aller Art an die Polizei-Inspektoren wende, was er bejahte.

Zur großen Armee.

Major William H. Williams vom Tode abberufen.

Major William H. Williams, ein langjähriger Angestellter des Schatzamts-Departements in Washington und Kriegskamerad des nachmaligen Präsidenten Garfield, ist in seiner Wohnung, 321 W. Ontario Str., Oak Park, an den Folgen eines vor drei Jahren erlittenen Schlaganfalls verschieden. Der Verstorbene stand 29 Jahre in Diensten des Schatzamts und war 14 Jahre lang dessen Vertrauensagent in Paris. Major Williams war am 22. Mai 1836 in Medina County, Ohio, geboren und machte den Bürgerkrieg zunächst als Hauptmann unter dem Obersten Garfield im 42. Ohioer Regiment mit, später rückte er zum Majorsrang auf. Er war Garfields vertrauter Freund und im letzten Kriegsjahre dessen Zeltgenosse.

Während des Streites zwischen den Vereinigten Staaten und England über den Robbenfang im Behringsmeer wurde der Major zum Gouverneur der Inseln ernannt und mit der Aufsicht über den Fang als Vertreter der Vereinigten Staaten betraut. Er wurde dann auch in letzterer Eigenschaft als Sachverständiger vor dem Pariser Schiedsgericht in dieser Angelegenheit vernommen und während seiner damaligen Anwesenheit in Paris vom Präsidenten Garfield zum Vertrauensmann des Schatzamts in Frankreich ernannt.

Major Williams wird morgen Nachmittag um 2 Uhr von seiner Wohnung aus beerdigt; Pastor Wm. E. Barton von der Ersten Kongregationalistenkirche in Oak Park wird amtiren, und der Phil Sheridan-Posten der Grand Army wird dem Begräbniß beiwohnen. Der Verstorbene hinterläßt außer der Wittwe, Corinne Williams, drei Söhne und eine Tochter: Don R. Rochester, Pa.; Clare G., Fruitvale, Kal.; Dr. Karl S., Philadelphia, und Frau Charles Bradley, St. Louis.

Deutsche Wacht.

Am kommenden Sonntag feiert der Gegenseitige Unterstützungsverein „Deutsche Wacht" in der großen Wicker Park Halle sein 2. Stiftungsfest mit Konzert, Gesangs- und komischen Vorträgen, sowie Theater-Aufführung durch Mitglieder des Vereins. Zur Aufführung kommt: „Die böse Nachbarin." Hierauf Ball. Auch findet die Einführung eines großen Klubs statt. Der Verein ist jetzt ein Jahr alt, zählt 400 Mitglieder und hat beschlossen, nächsten Sonntag neue Mitglieder ohne Eintrittsgebühr aufzunehmen. Herren und Damen im Alter von 18 bis 50 Jahren können beitreten. Der Verein zahlt $5 Krankengeld 13 Wochen lang und Sterbegeld der Mitgliederzahl entsprechend. Der Verein verfügt auch schon über einen Reservefonds. Anmeldungen zur Mitgliedschaft nimmt Sekretär August Boehmer, 744 East North Ave., entgegen. Auch Anmeldungen in der Halle werden angenommen.

Vollkommen geformte Figur.

Noch eine medizinische Entdeckung.

In einen schlechten Zustand zu kommen, ist nachhaltig für die Schönheit der Form, wie auch für die Gesundheit. Es ist eine gewisse Schlaffheit, welche einer guten Figur die Schönheit und Anmuth nimmt. Diejenigen, die anfangen, schnell fett zu werden, sind nie in bestem Zustande.

Aber hierfür hat die medizinische Wissenschaft ein sehr wunderbares Mittel — eines, welches nicht nur eine perfekte Form wiederherstellt, sondern auch die Gesundheit und Kraft erneuert. Wir veröffentlichen das ganze Rezept zum Nutzen unserer beliebten Freunde: ½ Unze Marmola, ½ Unze Fluid Extrakt Cascara Aromatic und 3½ Unzen Pfeffermünz-Wasser.

Jeder Apotheker macht dieses Rezept oder liefert Euch die Bestandtheile, welche Ihr selbst mischen könnt. Die Dosis ist ein Theelöffel voll nach jeder Mahlzeit und vor dem Schlafengehen.

Der große Vorzug dieses Mittels ist, daß während es das übermäßige Fett beseitigt, daß Derjenige, der in Behandlung ist, einen guten Appetit hat und nicht Diät zu halten oder ermüdende Bewegungen machen braucht. Der ganze Körper wird „erfrischt" und gestärkt, das Blut erneuert und die Muskel-Entwickelung wiederhergestellt.

Jurykommissär angeklagt.

Soll angeblich verbrecherischer Manipulationen schuldig sein.

Drei Verhaftungen.

Staatsanwalt Wayman verspricht einen Skandal von erschreckendem Umfang. — Angesehene Anwälte angeblich in den Fall verwickelt.

Ein Skandal, der einen erschreckenden Umfang anzunehmen droht, brach gestern im Kriminalgericht aus, als Staatsanwalt Wayman von Richter Jesse A. Baldwin sofort vollstreckbare Haftbefehle gegen den Jurykommissär John J. Holland, Sekretär der Jurykommission, Nikolaus J. Martin, Privatsekretär Ald. Kennas von der 1. Ward, und Willis J. Rayburn erwirkte, die er der Verschwörung, um den Gang der Rechtspflege aufzuhalten, bezichtigt. Sie werden verbrecherischer Manipulationen bei der Auswahl von Kandidaten für die Grandjury und Juries beschuldigt. Martin und Rayburn wurden sofort verhaftet und gegen Bürgschaft in der Höhe von $5000 freigelassen. Ein Vorverhör wurde auf morgen Vormittag anberaumt. Gleichzeitig ließ Staatsanwalt Wayman sämmtliche Akten, Schriftstücke, kurz den ganzen Inhalt der Räume der Jurykommission im Countygebäude, mit Beschlag belegen. Der Staatsanwalt erklärte, daß die Angelegenheit einen der schlimmsten Skandale in der Geschichte des Staates verursachen würde. Es heißt, daß zahlreiche, zum Theil recht bekannte Anwälte und auch Politiker in den Skandal verwickelt sind. Die Sache gewann ein noch ernsteres Aussehen, als verlautete, daß in Richter McEwen in den letzten Monaten wiederholt der Verdacht rege geworden ist, daß bei der Auswahl von Jurykandidaten Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, und daß er Richter Kavanagh seinen Verdacht mitgetheilt hat. Richter Kavanagh soll darauf die Bemerkung gemacht haben, daß es auch ihm verdächtig erscheine, daß in so vielen Fällen ein einzelner Geschworener anderer Meinung sei, als die übrigen elf Mitglieder der Jury. Ihre Beobachtungen bezogen sich nur auf Zivilfälle, sind aber darum nicht weniger wichtig. Im Gegentheil, in einer großen Zahl der Fälle, die vor ihnen zur Verhandlung kommen, handelt es sich um Schadenersatzklagen armer Teufel gegen große Korporationen, die mit reichen Mitteln und hochbezahlten Anwälten arbeiten, um auch die berechtigtsten Ansprüche zu bekämpfen.

Die Verhafteten.

Die Anklagen, welche Staatsanwalt Wayman durch die Hilfsstaatsanwälte Nikolaus Michels, William Lundgren und Thomas Marshall vor Richter Baldwin erheben ließ, und die zur Verhaftung der Beschuldigten geführt haben, beziehen sich nur auf verbrecherische Manipulationen bei der Auswahl von Kandidaten für die Grandjury für den Monat Oktober, welche die Grabschuntersuchungen fortsetzen soll. Doch heißt es, daß der Staatsanwalt auch Beweise für verbrecherische Manipulationen bei der Ziehung von Kandidaten für Grandjuries der vergangenen Monate und für Juries im Besitz hat.

Die Angeklagten sind J. J. Holland, Mitglied der Jurykommission, deren Sekretär er ist, Nikolaus J. Martin, Privatsekretär und rechte Hand des demokratischen Beherrschers der 1. Ward, Ald. Michael Kenna, und Wm. J. Rayburn, ein Grundeigenthumshändler, dessen Büro sich im Fort Dearborn-Gebäude befindet. Er wohnt 4815 Indiana Ave. Holland wohnt in Maywood. Er ist ein Republikaner und gehört zu der Faktion der Partei in den Landbezirken, deren Haupt William H. Weber von Blue Island ist. Rayburn war früher Kassirer der Manhattan Brewing Co. Er ist seit acht Monaten als Grundeigenthumshändler thätig.

Bürgschaft für Martin stellte Fred Brill, 5721 Indiana Ave., für Rayburn der Unternehmer W. J. Scown. Die Bürgschaft beträgt $5000.

Auf Holland fahndeten gestern während des ganzen Nachmittags und Abends Detektives, ohne seiner habhaft werden zu können. Erst nach Mitternacht wurde bekannt, daß sich Holland um 10 Uhr Abends im Hause von Richter Chetlain, 7414 Sheridan Road, eingefunden und Bürgschaft in Höhe von $5000 gestellt hatte. Sein Bürge ist W. W. Hollis, ein Versicherungsagent von Oak Park.

Staatsanwalt Wayman hielt im Laufe des Nachmittags mit seinen sämmtlichen Gehilfen und Geheimpolizisten lange Konferenzen ab, in denen das Verschwinden Hollands, der nicht gefunden werden konnte, erörtert wurde. Um sechs Uhr Abends machten sich die Geheimpolizisten Loula, Murray, Kerr, Keeley und O'Keefe von Neuem auf die Suche.

Im Büro des Staatsanwalts wurde gestern Abend erklärt, daß die Anklagen wegen verbrecherischer Manipulationen bei der Auswahl von Jurykandidaten nicht der Grandjury für Oktober vorgelegt werden würden. In dem auf morgen Vormittag festgesetzten Vorverhör werden einige Zeugen, darunter die Angestellten der Jurykommission, vernommen werden. Von Seiten der Staatsanwaltschaft wurde nachdrücklich in Abrede gestellt, daß die anderen beiden Mitglieder der Jurykommission, der Demokrat W. A. Amberg und der Republikaner James A. McLane, in den Skandal verwickelt seien.

Richter werden eingreifen.

Der Schritt des Staatsanwalts hat die Richter der verschiedenen Gerichte, welche die Mitglieder der Jurykommission erwählen, veranlaßt, auf morgen eine Sitzung anzuberaumen, in der zu dem Skandal Stellung genommen werden soll.

Erklärung des Staatsanwalts.

Staatsanwalt Wayman sprach sich über den Skandal wie folgt aus: „Wir beabsichtigen, das dunkelste Loch in Cook County, ein gewisses Zimmer im Countygebäude, als Büro der Jurykommission bekannt, zu säubern. Die Bevölkerung des Staates wird sich die Nase zuhalten, wenn der Gestank aufsteigt. Wir haben an dem Fall Monate lang gearbeitet, und wenn das Beweismaterial vorliegt, wird eine Reform in der Auswahl von Juries in Cook County die Folge sein, die es möglich machen wird, den Armen ihr Recht werden zu lassen, und die es Verbrechern unmöglich machen wird, anständigen Bürgern in's Gesicht zu sagen: „Wir können uns Geschworene nach unserem Herzen aussuchen.

„Wenn man sich bewußt wird, daß in den letzten drei Monaten zur Entscheidung wichtiger Straffälle ehemalige Zuchthäusler, Männer, die sich im Anklagezustand befinden, Pennbrüder und Vagabunden und Männer, deren Aufgabe es war, die Angeklagten freizusprechen, als Geschworene herangezogen worden sind, wenn man sich überlegt, daß die schwerste Aufgabe in einem Strafverfahren ist, eine anständige Jury zu erlangen, wird man sich der Bedeutung des heutigen Schritts bewußt."

Daß der Staatsanwalt bereits zur Zeit, als die Jury für den Prozeß gegen Inspektor McCann ausgewählt wurde, um die angeblichen verbrecherischen Manipulationen gewußt hat, ist aus seinem damaligen Verhalten zu ersehen. Als die Namen der 750 regelmäßigen Geschworenenkandidaten gezogen worden waren, erhielt er Wind davon, daß viele der Kandidaten dem angeklagten Inspektor freundlich gesinnt seien. Die Folge war, daß er eine Untersuchung anstellen ließ, um festzustellen, wer dafür verantwortlich zu machen sei. Inzwischen kam der Beginn des Prozesses des angeklagten Polizeiinspektors. Fünfundsiebzig Mann von den 750 Geschworenenkandidaten, deren Namen gezogen worden waren, fanden sich im Gerichtshof Richter Barnes' ein, aber Staatsanwalt Wayman verlangte, daß weitere 300 Namen gezogen würden. Ihnen wurden die Geschworenen für den Prozeß gegen McCann entnommen. Während des Verhörs der Jurykandidaten fiel es auf, daß der Staatsanwalt an jeden Jurykandidaten die Frage stellte: „Kennen Sie Frank Cantwell?" oder die Frage: „Hat sich Frank Cantwell Ihnen genähert?"

Auswahl von Jurykandidaten.

Kreisrichter Richard S. Tuthill, der für die Ernennung Hollands zum Jurykommissär gestimmt hat, erklärte gestern, daß er dies auf die Empfehlung gewisser auf der Südseite wohnender Richter gethan habe. Er konnte sich der Namen dieser Richter nicht mehr erinnern. Sie hätten ihm gesagt, Holland sei ein Mann von unantastbarem Ruf. Der Richter erläuterte, wie Geschworene und Jurykandidaten ausgewählt würden. Die Träger der auf diese Weise erlangten Namen würden dann vorgeladen und auf ihre Befähigung hin untersucht. Sei kein gesetzlicher oder anderer Grund vorhanden, welcher ihre Heranziehung zum Dienst als Geschworene unmöglich mache, so würden ihre Namen auf kleine Karten geschrieben, die in einen Blechkasten gesteckt würden. Seien 15,000 Namen beisammen, so würde dieser Kassen geschlossen. Wenn Geschworene nöthig seien, würde der Kasten gehörig geschüttelt, so daß die Karten unter einander kämen, und die Karten würden einzeln gezogen. Diese Karten würden dem Gerichtsschreiber übergeben. Damit sei die Arbeit der Jurykommission beendet. Der Richter erklärte fernerhin, daß während dieses Vorgangs nur ein Jurykommissär anwesend zu sein brauche, daß es aber Brauch sei, daß zwei zugegen seien. Er könne nicht glauben, daß im Büro der Kommission faule Machenschaften möglich seien.

Roswell H. Mason, Kanzleivorstand der Jurykommission, erläuterte gestern die Art und Weise, in der die Namen von Geschworenenkandidaten gezogen werden. Der Kasten, der dem Butterfaß einer Buttermaschine ähnelt, befindet sich in einem Gewölbe hinter Schloß und Riegel. Er hat eine viereckige Oeffnung von sechs Zoll Durchmesser, die verschlossen ist. Werden Jurykandidaten gebraucht, so entnimmt ein Gerichtsschreiber dem Kasten die Karten. Mason erklärte, daß er den einzigen Schlüssel zu dem Kasten habe.

Richter wußten um Unregelmäßigkeiten.

Daß gewisse Richter seit mehreren Monaten um die angeblichen Unregelmäßigkeiten bei der Auswahl von Jurykandidaten gewußt haben, wurde gestern im Kriminalgericht von verschiedenen Seiten behauptet. Es heißt, daß Richter McEwen während des Prozesses gegen Martin B. Madden, den als „Skinny" Madden bekannten Arbeiterführer, von den Unregelmäßigkeiten in Kenntniß gesetzt wurde, und daß er den Richtern Kavanagh und Smith davon Mittheilung gemacht habe. Sie hätten beschlossen, nicht vorzugehen, bis die Einzelheiten bekannt würden. Inzwischen bekam aber Staatsanwalt Wayman Wind davon und begann die Untersuchung, die zu den gestrigen Verhaftungen führte.

Inspektor McCann erklärte, als ihm mitgetheilt wurde, daß Holland, Martin und Rayburn bei der Auswahl der Großgeschworenen und der Geschworenen für seinen Prozeß die Hand im Spiel gehabt hätten, daß er nichts davon wisse. Seine Freunde hätten kein Interesse daran. Er könne nicht verstehen, wie etwas derartiges möglich sei. Col. Lewis, McCanns Vertheidiger, war überrascht, als er davon hörte, und erklärte, daß die Vertheidigung kein Interesse an der Sache habe.

Mit dem Alter werden die Eingeweide unthätiger. Manche nehmen dann scharfe Abführmittel und ihre Eingeweide verhärten. Dann nehmen sie größere Dosen. Manche nehmen Cascarets. Sie wirken natürlich und ein Tablet den Tag genügt.

Westentasche-Schachtel, 10 Cents — in Apotheken. Leute brauchen jetzt eine Million Schachteln den Monat. 861

Deutsches Theater.

Heute, Sonntag: Eröffnung der Spielzeit in Powers'.

Gegeben wird Sudermanns Einakterzyklus „Rosen".

Mit dem Einakterzyklus „Rosen", von Hermann Sudermann, wird heute Abend in Powers' die Spielzeit des deutschen Theaters eröffnet, und zwar aller Voraussicht nach vor ausverkauftem Hause. Die zur Aufführung angesetzten Stücke, bezw. der Ruf des Verfassers als Meister der Bühnentechnik, und das wieder sehr lebhaft gewordene Interesse an der deutschen Bühne wirken zusammen, um dem heutigen Theaterabend eine besondere Wichtigkeit zu verleihen. Es wird von seinem Verlauf viel abhängen für die bevorstehende Spielzeit und für die Zukunft unseres deutschen Theaters überhaupt. An den Darstellern und Darstellerinnen wird es natürlich in erster Linie liegen, den heutigen Abend zu einem Erfolg zu machen. Aber man darf nicht vergessen, daß in solchen Dingen auch sehr viel vom Publikum abhängt, bezw. von dem größeren oder geringeren Maß von Wohlwollen, das man den Auftretenden entgegenbringt. Nur unter günstigen Vorbedingungen kann es eine gute Wechselwirkung zwischen Bühne und Zuschauerraum geben, und ohne solche Wechselwirkung „kann die Wohlfahrt nicht gedeihen".

Nachstehend folgt die Besetzung der drei Stücke des zur Aufführung gelangenden Zyklus von Dichtungen:

„Margot".

Dr. Ebeling, Rechtsanwalt........Konrad Boiten
Frau von Yburg........Hedwig Beringer
Margot, ihre Tochter........Toni Rupprecht
Dr. von Tietz........Otto Poedecker
Bonath, Bürovorsteher........Emanuel Taussig
Ein Diener........Hermann Brückner

„Eine ferne Prinzessin."

Die Prinzessin von Geldern........Toni Rupprecht
Baronin von Brool, ihre Hofdame........Hedwig Beringer
Frau von Halldorf........Luise Brückner
Liddy und Milly, ihre Töchter........Marie Lange und Klara Lapping
Fritz Struebel, Kand. phil........Franz Kirchner
Frau Lindemann........Lizzie Forster
Rosa, Kellnerin........Anna Roithmeyer
Ein Lakai........Hermann Brückner

„Der letzte Besuch."

Eine ungenannte Dame........Gertrud Richter
Leutnant von Wolters........Gustav Kleemann
Muckbridge, Trainer........Berthold Sprotte
Seine Frau........Luise Brückner
Daisy, beider Tochter........Toni Rupprecht
Kellermann........Karl Steindler
Tempski, Bursche........Robert Schultz
Ein Groom.

Die Geschäftsführung des Theaters gibt bekannt, daß von jetzt an der Vorverkauf für das jeweils am Sonntag zur Aufführung gelangende Stück schon am Montag vorher an der Theaterkasse beginnt, statt wie bisher erst am Donnerstag. Auch können Sitze für die nächste Vorstellung an jedem Theaterabend während der großen Pause belegt werden. Nächsten Sonntag wird Ernst Rosenow's vieraktige Komödie „Kater Lampe" gegeben. Die nächste Klassiker-Matinee findet am 11. Oktober statt, und zur Aufführung angesetzt ist Grillparzer's Märchendrama „Der Traum ein Leben".

Saison zu ungünstig.

J. Fallbacher gezwungen, den „Kaisergarten" aufzugeben.

Die Ungunst der Witterungsverhältnisse in dem nun abgelaufenen Sommer haben Herrn Joseph Fallbacher gezwungen, den von ihm erst im Frühjahr übernommenen „Kaisergarten", an der Halsted und Addison Str., aufzugeben und freiwillig seinen Bankerott anzumelden. In dem Gesuch um Entlastung von seinen Verbindlichkeiten, welches Hr. Fallbacher gestern im Bundesbezirksgericht einreichte, ist die Höhe seiner Bestände mit $10,975, seine Verbindlichkeiten mit $11,477 angegeben. Herr Fallbacher, der bekanntlich frühere Jahre lang das „Weiße Rößl" an der North Ave. mit großem Erfolg geführt hat, setzte gestern die Sachlage einem Vertreter der „Sonntagpost" wie folgt auseinander: „Ich war gezwungen, große Summen auf die Instandsetzung des ‚Kaisergartens' zu verwenden, und auch die Betriebskosten waren sehr hoch. Wäre das Wetter in diesem Sommer weniger ungünstig gewesen, so wäre mein Verlust nicht so groß gewesen, daß ich das Geschäft hätte aufgeben müssen. Ich hatte in den letzten vier Wochen mehrere Male ein Angebot auf den ‚Kaisergarten' bekommen, aber jedesmal wurde der Verkauf, ehe er zum Abschluß kam, von gewisser Seite hintertrieben. So sah ich mich schließlich im Interesse aller meiner Gläubiger gezwungen, freiwillig meine Zahlungsunfähigkeit anzumelden, damit nicht ein einzelner Gläubiger Alles und die anderen nichts bekommen."

Der „Kaisergarten" und die damit verbundene Wirthschaft ist seit gestern Nachmittag geschlossen. Was Herr Fallbacher späterhin zu thun gedenkt, konnte er gestern noch nicht sagen.

— Erreichter Zweck. — „Meine Tochter hat sich schon auf der Fahrt nach Heringsdorf verlobt." — „Wozu sind Sie dann weiter gefahren?"

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Großes Konzert.

Herbst-Gesangsfest der Vereinigten Sänger. — Fahnenweihe feiert der Ungarländische Nationalitäten-Kranken-Unterstützungsverein.

Seine Fahnenweihe feiert der Ungarländ. Nationalitäten-Kranken-Unterstützungsverein am heutigen Sonntag in der Wicker Park Halle. Irene Martin, die bekannte Geigenkünstlerin, und mehrere Gesangvereine haben zugesagt, die Besucher mit Vorträgen zu unterhalten, und auch für gute Konzert- und Tanzmusik hat der Festausschuß gesorgt. Die Herren Maschek und Kost werden Duette und komische Vorträge zum Besten geben. Jedenfalls werden die Theilnehmer recht angenehme Stunden verleben. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Ein großes Herbstkonzert in Schönhofens Halle veranstalten am heutigen Sonntag die Vereinigten Sänger, der Stadtverband der zum Sängerbund des Nordwestens gehörenden Chicagoer Gesangvereine Concordia Liedertafel, Groß Park Liederkranz, Harugari Liedertafel, Harugari Sängerbund, Harlem Männerchor, Harmonie, Maywood und Melrose Park, Lake View Männerchor, Rothmänner Liederkranz, Richard Wagner Männerchor und Westseite Sängerkranz. Dirigent Rehberg hat den Sängern ein sehr schönes Programm einstudirt, das auch infolge der Mitwirkung bedeutender Solisten und des Ballmannschen Orchesters den Besuchern verlockende Genüsse in Aussicht stellt. Eintrittskarten werden im Voraus für 25 und an der Kasse für 50 Cents verkauft. Keinen Zutritt haben Kinder unter 12 Jahren. Die Kasse wird um 4 Uhr eröffnet, dem Konzert folgt Ball.

Der neu organisirte dramatische Verein „Unter Uns" feiert am kommenden Sonntag sein erstes Stiftungsfest in der Schillerhalle 1560 (alte Nr. 601) Wells Str., nahe North Ave. Nachmittags kommt unter der Leitung des unverwüstlichen Regisseurs Carl Richter die Gesangsposse „Der Millionenmeyer" zur Aufführung, mit Auftreten der Damen Klinski, Koch, Schimansky, Scherper, Madjack, Beckermann, sowie der Herren: Dannert, Scherper, Steinbach, Tobie, Uhlemann, Richter etc. Ueber 20 Gesangsnummern werden zu Gehör gebracht. Jedes Mitglied des Vereins wird sich befleißigen, den Gästen einen vergnügten Nachmittag und Abend zu bereiten. Anfang der Vorstellung 3 Uhr Nachmittags, Abends von 8 Uhr an Ball.

Der Schweizer Turnverein, Chicago, blickt auf ein 20jähriges ersprießliches Wirken im Dienste der edlen Turnerei zurück und gedenkt aus diesem Anlaß am kommenden Sonntag sein Stiftungsfest besonders glanzvoll zu begehen. Einer der Hauptpunkte des interessanten Programms ist die Fahnenweihe, die dem in der Nordseite-Turnhalle stattfindenden Fest noch ein besonders feierliches Gepräge verleihen wird. Der Erfolg, der allen Schweizer Festen bisher stets treu geblieben ist, wird sich zweifellos auch diesmal und in verstärktem Maße einstellen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags; Eintrittskarten kosten 25 Cts.

Der bekannte Gesangvereins-Dirigent und Musiklehrer E. Barginde veranstaltet am kommenden Sonntag im großen Saale der Südseite-Turnhalle ein großes Instrumental- und Gesangs-Konzert zur Feier seines 25jährigen Jubiläums. Herr Barginde hat im Jahre 1884 hier seine Laufbahn als Dirigent mit der Gründung des „Pullman-Männerchors" begonnen, eines Vereins, der zwar inzwischen zu bestehen aufgehört hat, dessen Mitglieder ihrem ehemaligen Dirigenten aber treues Gedenken bewahrt haben. Diese Gesangsveteranen werden bei dem Jubiläums-Konzert wieder wie ehemals die Bühne betreten und aus ihren damaligen Gesangbüchern Eckerts „Schifferlied" vortragen, das sie vor 25 Jahren so manches Mal unter Herrn Barginde trefflich gesungen haben. Es sind zwanzig Herren, die sich in dieser Weise um ihren alten Dirigenten schaaren werden, und einer kommt sogar von Milwaukee herüber. Außer dieser Glanznummer enthält das Programm noch elf gewählte Orchester-, Chor- und Solovorträge bewährter Vereinigungen und Einzelkräfte. An das Konzert, das um 4 Uhr Nachmittags beginnt, schließt sich ein Ball. Es bedarf wohl keiner besonderen Versicherung, daß den Besuchern höchst genußreiche Stunden bevorstehen.

Im großen Saale der Wicker Park-Halle an der North Ave., nahe Milwaukee Ave. und Robey Str., feiert der Dr. Herzl Ungarische Kranken-Unterstützungsverein zu Gunsten des Ankaufs eines Gottesackers am Samstag, dem 2. Okt., sein 7. Stiftungsfest, verbunden mit Ball. Das Komite hat keine Mühe gescheut und die besten Vorkehrungen getroffen, den Besuchern einen vergnügten, genußreichen Abend zu bereiten. Jeder Besucher wird darauf aufmerksam gemacht, seinen „Return Check" so lange aufzubewahren, bis die Verloosung vor sich gegangen ist. Jeder Besucher hat Gelegenheit von den drei Preisen im Werthe von $5, $3 und $2 einen zu gewinnen. Außerdem kommen bei der „Briefpost" noch drei Preise an die Damen zur Vertheilung, welche die meisten Karten erhalten. Der Anfang ist auf 8 Uhr festgesetzt, der Preis der Eintrittskarten auf 50 Cents. Die Musik liefert eine echte Zigeunerkapelle, die hier zum ersten Male auftritt.

Der Damenverein Amerika veranstaltet am Samstag Abend, 2 Oktober, seinen zweiten großen Herbstball in der Arbeiterhalle, Ecke 12. und Waller Str. Da das Komite, bestehend aus der bewährten Präsidentin Katherine Dunker und den Damen Minnie Gottschalk, Anna Werhan, Marie Schreiner, Karoline Kretschmer, Magdalene Letzmann, Christine Bayreuther, Christine Schlecht und Kati Ulm, nichts unterläßt, was zu einem schönen geselligen Erfolg erforderlich ist, so steht den Besuchern jedenfalls ein vergnügter Abend bevor. Musik und Erfrischungen werden nichts zu wünschen übrig lassen. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Sein 7. Piknik und Sommernachtsfest veranstaltet der Verein Schillertreue am Sonntag, 3. Oktober, im Exzelsior Park, Ecke Drake Str. und Irving Park Blvd. Ein fleißiger, aus den Mitgliedern Margarethe Krohn, Präsidentin; Bertha Scheubert, Henry Ehlers und Bertha Häusler bestehender Festausschuß bietet Alles auf, um den Gästen einen vergnügten Nachmittag und Abend zu bereiten. Preiskegeln und Lustbarkeiten aller Art sind in Vorbereitung, auch an Erfrischungen wird es nicht mangeln. Das Fest beginnt Mittags 12 Uhr, der Eintritt kostet 25 Cents.

Am Sonntag, 10. Oktober, feiert der Hessen-Nassauer Damenverein in Yondorfs Halle von 3 Uhr Nachm. an sein 2. Stiftungsfest. Der aus den Damen Karoline Brethauer, Präsidentin; Elisabeth Ehemann, Charlotte Schröder, Christine Benzel, Dorothea Schalk, Ida Bohm, Marie Hartmann und Franziska Zimmermann bestehende Festausschuß hat Vorträge und Tanz aufs Programm gesetzt und alle Vorkehrungen zu einer schönen Unterhaltung der Besucher getroffen. Eintrittskarten kosten 25c im Vorverkauf und 35c an der Kasse.

Eine schöne Frau!

Was hat Helen Sanborn getan, um ihre Runzeln zu beseitigen und sich Jugend und Schönheit zu erhalten?

Was diese fashionable, reiche Dame für sich selbst und ihre Freundinnen getan hat, wird zum ersten Male in einer höchst interessanten Darstellung mitgeteilt. Unter dem Versprechen der Geheimhaltung wird sie auf Verlangen portofrei und vertraulich an alle Frauen geschickt, welche in drei höchst wichtigen Sachen interessirt sind: — Beseitigung aller Runzeln. Erhaltung der Jugend und Erlangung des schönsten Teints, der je beim schönen Geschlecht gefunden. Diese sinnreiche Darstellung wird Sie zum Denken anregen. Ein geheimer Prozeß, ganz und gar verschieden von Allem, was bisher bekannt oder in Gebrauch. Ihr System wissenschaftlicher Schönheits-Pflege zieht die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich.

Ihr Name und Adresse auf einer Penny Postkarte wird Ihnen die Information verschaffen. Gebrauchen Sie diesen Koupon.

Helen Sanborn, Parlor 2007 X. Beckman Bldg., Cleveland, O.
Senden Sie mir, bitte, sogleich in einfachem Kouvert kostenfrei Information in Betreff Ihres geheimen Tripler Schönheits-Prozesses.

Name..

Adresse..

Stadt und Staat...............................

Der altbewährte Gesangverein Soziale Liedertafel veranstaltet am Sonntag, 10. Oktbr., in der Sozialen-Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., ein großes Konzert nebst Ball. Die vielen Freunde dieser wackeren Sängerschaar können sich eines schönen musikalischen und geselligen Vergnügens versichert halten, denn das gediegene Programm ist fleißig einstudirt worden, und der Festausschuß nimmt auf alles Erforderliche für den Ball Bedacht. Der Anfang ist auf 7:30 Uhr festgesetzt; Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 und an der Kasse 50 Cents.

Mit Konzert und Ball wird am Sonntag, 10. Oktober, das 10. Stiftungsfest der Bavaria-Loge Nr. 11, Orden der Hermannsschwestern, in Hacks Halle, 517 Larrabee Str., gefeiert. Alle Mitglieder der Loge und des Ordens und Freunde sind zur Betheiligung eingeladen, und das aus den Damen Maria Weißbecker, Präsidentin; Sophie Thomsen, Vorsitzende; Ida Bürger, Sekretärin; Klara Freyman, Schatzmeisterin; Gertrude Delbow, Veronika Koch, Kathe Roller, Kathe Reeg, Karoline Willecke und Emilie Herrmann bestehende Komite sagt Allen einen vergnügten Nachmittag und Abend zu. Der Anfang ist auf 3 Uhr festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cts.

Ihr sechstes Stiftungsfest begeht die Immergrün-Loge Nr. 82 am Samstag Abend, 16. Oktober, in Marreks Halle an Milwaukee Ave. und Rockwell Str. Die Damen, welche die Vorkehrungen in der Hand haben und deren eifriges Bestreben es ist, den Besuchern einen recht vergnügten Abend zu bereiten, sind Elise Söven, Präsidentin; Auguste Bunke, Sophie Ewald und Katharine Schulz.

Der Damenverein Fidelia feiert am Samstag, 16. Oktober, von 8 Uhr Abds. an in der Northwest-Halle an North und Western Ave. seinen zehnten Geburtstag und verbindet mit dem Fest die Einweihung seines neuen Banners. Die Festlichkeit wird voraussichtlich sehr schön, unterhaltend und eindrucksvoll verlaufen, denn der aus den Damen Karoline Krause, Präsidentin; Christiane Heiden, Mathilde Rettenbacher, Auguste Dinkelmann, Margarethe Weisheit und Magdalene Fricke bestehende Festausschuß gibt sich große Mühe bei den Vorkehrungen. U. a. wird der Damenchor Edelweiß von Avondale mehrere Lieder vortragen, und Frau Karoline Engelmann wird durch einige komische Vorträge die Anwesenden erheitern. Die Festrede wird von der Präsidentin, Frau Karoline Krause gehalten werden. Die Eintrittskarten kosten 25c im Vorverkauf und 35c an der Kasse.

Einen großen Preis-Maskenball veranstaltet der deutsche Frauen-Kranken-Unterstützungsverein Lessing am Samstag Abend, 13. November, in Yondorfs Halle. Die Vorkehrungen werden von den Damen Marie Rose, Präsidentin; Anna Kurten, Barbara Hansel, Karoline Berghaus, Sophie Meyer und Katharine Schulz getroffen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cts.

Hoher Besuch.

Für die japanische Handelskommission 47 Hotelzimmer belegt.

Im Kongreß Hotel sind gestern 47 Zimmer für die japanische Handels-Kommission belegt worden, welche am Freitag vom Nordwesten hier eintreffen und bis Sonntag Abend bleiben wird. Die Kommission soll das amerikanische Geschäftsleben studiren. Die „Präsidenten-Salons" in dem Hotel sind für den Vorstand der Kommission Shibusawa, seine Gattin und Frl. Takanashi bestimmt worden. Unter seinen Begleitern ist Baron Tokugoro Nakahashi, Präsident der Osakaer Handelsgeschäft-Gesellschaft und einer der reichsten Leuten Japans. Baron Nakahashi versucht, hierzulande Geschäftsbeziehungen mit der erwähnten Schiffahrtsgesellschaft anzuknüpfen. Deren letzteren Dampfer fahren nach Tacoma und Seattle, Wash. Die Kommission wird hier Gast der „Association of Commerce" sein.

Straßenbahner-Speisehaus.

Es wird morgen von der Chicago City Railway Company eröffnet.

In ihrem neuen Gebäude an 77. Str. und Vincennes Road eröffnet morgen die Chicago City Railway Company eine Muster-Speiseanstalt für ihre Angestellten. In dieser Anstalt ist Alles vom Besten; peinliche Sauberkeit, gute Zubereitung der besten Rohstoffe und Verkauf der Mahlzeiten zum Selbstkostenpreise sind die Hauptmerkmale des Unternehmens. Gediegene bürgerliche Hausmannskost wird aufgetragen werden, und die Gesellschaft erwartet zuversichtlich, daß das neue Speisehaus das gute Einvernehmen zwischen ihr und den Angestellten fördern und viel zur dauernden Verbesserung des Straßenbahndienstes beitragen wird.

Als Ladendieb verhaftet.

In einem Ladengeschäft an der State Straße wurde gestern ein junger Mann, der sich ein Handtäschchen und verschiedene billige Schmucksachen angeeignet hatte, auf frischer That ertappt und verhaftet. Es stellte sich heraus, daß er ein Sohn des Frank Sheldon ist, der hier bis vor 12 Jahren als Abschätzer in Diensten der Merchants Loan and Trust Co. gestanden hatte und dann nach Los Angeles übergesiedelt war. Die Mutter des Arrestanten ist jetzt in Senora, Mex., ansässig. Der Vater ist todt.

Der Deutsche Tag.

Das Programm ist jetzt endgiltig zusammengestellt worden.

Nur eine Festrede.

Herr Harry Rubens wird sie halten.—Die Wacht am Rhein wird als Massenchor gesungen werden. — Die Zusammensetzung des großen Umzuges.

Das Programm für die Feier des Deutschen Tages am 3. Oktober im Kolifeum ist jetzt wie folgt endgiltig aufgestellt worden:

1. Beim Einmarsch in die Halle: „Deutschland über Alles."
   Ballmanns Kapelle.
2. Fest-Ouverture ....Lassen
3. „Der Tag des Herrn" ....Kreutzer
   Kapelle und Männerchöre.
   Dirigent Gustav Ehrhorn.
4. Deutsche Festrede......Herr Harry Rubens
5. „Die Wacht am Rhein"......Karl Wilhelm
   Massenchor mit Musikbegleitung.
6. a) Freiübungen. b) Geräth-Turnen.
   Chicagoer Turner.
7. „Die Muttersprache"..........August Mause
   Kindermassenchor.
   Dirigent Gabriel Katzenberger.
8. „Mütterchen"..........Otto v. Walden
   Frauenchor.
   Dirigent Gabriel Katzenberger.
9. Turnen. — Damen-Klasse.
10. a) „Des Jägers Abschied"....Mendelssohn
    b) „In einem kühlen Grunde"......Gluck
    Männerchor.
    Dirigent: Gustav Ehrhorn.
11. „Star Spangled Banner"..........
    Massenchor mit Musikbegleitung.
12. Jubelouverture........Karl Maria v. Weber

Abendkonzert.

Erster Theil.

Eine Auswahl erlesener Meisterwerke, welche in geschichtlicher Reihenfolge einen Ueberblick über die Entwickelung der deutschen Musik von Gluck bis auf die neueste Zeit bieten soll. Zusammengestellt von Martin Ballmann, Musikdirektor. Ausgeführt von der aus 60 Künstlern bestehenden Kapelle unter der persönlichen Leitung von Martin Ballmann.

1. Georg Friedrich Händel — Hallelujah-Chor aus dem Oratorium Messias.
2. Johann Sebastian Bach — Präludium.
3. Christoph Willibald Gluck — Ouverture. Iphigenia in Aulis.
4. Wolfgang Amadeus Mozart — Ouverture. Don Juan.
5. Ludwig van Beethoven — Allegretto aus der achten Symphonie.
6. Karl Maria v. Weber — Aufforderung zum Tanz.
7. Franz Schubert — Ständchen.
8. Felix Mendelssohn-Bartholdy — Frühlingslied.
9. Robert Schumann — Träumerei.
10. Richard Wagner —
    a) Einleitung und Brautchor aus der Oper Lohengrin.
    b) Feierlicher Umzug der Gralsritter aus Parsifal.
    c) Tannhäuser-Ouverture.

Zweiter Theil.

(Leichte und moderne Musik.)

11. Schlacht-Potpourri ....Saro
12. An der schönen blauen Donau......Strauß
13. a) „Die Löwenjagd", Galopp..K. Koelling
    b) „Das Glühwürmchen", Gavotte..Lincke
14. a) „Die Wachtparade kommt"....Eilenberg
    b) „Duppeler Schanzen-Marsch"......Piefke
15. a) Eine Nacht in Berlin.
    b) Humoristisches Potpourri über deutsche Lieder ....Hartmann

Die große Parade, welche der Feier im Kolifeum vorangeht, wird sich wie folgt zusammensetzen:

Berittene Polizei.
Die Beamten und Ehrengäste in Kutschen.
Ehren-Vizepräsidenten, die den Umzug mitzumachen wünschen, ebenfalls in Kutschen.
Ballmanns Musikkapelle.
Großmarschall: Heinrich Suder u. Stab. (Zusammengestellt aus Vertretern der verschiedenen Verbände.)
Die Mitglieder des Vereins 24. Illinois Freiwilligen-Regiment (Erstes Hecker-Regiment).
Alle übrigen deutschamerikanischen Veteranen aus dem Bürgerkriege, die sich am Umzug betheiligen wollen.
Abtheilung Polizei zu Fuß.

Turnvereine.

1. Division.

Musikkapelle.
Marschall: C. Cobelli und Stab.
Chicago Turngemeinde.
Trommler- und Pfeiferkorps.
Aurora Turnverein.
Turnverein Vorwärts.
Central Turnverein.
Trommler- und Pfeiferkorps.
Turnverein Lincoln.
Turnverein Eiche.
Südseite Turngemeinde.
Trommler- und Trompeterkorps.
Turnverein LaSalle.
Turnverein Einigkeit.
Turnverein Freiheit.
Südseite Turnerschaft.
Irving Park Turnverein.

Gesang-Vereine.

2. Division.

Musikkapelle.
Marschall: Ferdinand Walther und Stab.
Concordia Männerchor.
Teutonia Männerchor.
Senefelder Liederkranz.
Orpheus Männerchor.
Gesangverein Frohsinn.
Katholisches Kasino.
Freier Sängerbund.
Harugari Männerchor.
Liedertafel Vorwärts.
Schiller Liedertafel.
Schleswig-Holsteiner Sängerbund.
Arion Männerchor der Südseite.
Junger Männerchor.
Nord Chicago Liederkranz.
Gesangverein Harmonie.
Badische Sängerrunde.
Gesangverein Calumet.
Gesangverein Almira.
Mozart Männerchor.
Concordia Liedertafel.
Groß Park Liederkranz.
Harugari Liedertafel.
Harugari Sängerbund.
Harlem Männerchor.
Harmonie Maywood und Melrose Park.
Lake View Männerchor.
Rothmänner Liederkranz.
Richard Wagner Männerchor.
Gesangverein Fidelia.
Musikkapelle.
Arion Männerchor.
Westseite Sängerkranz.
Westseite Harmonie.
Nectar Männerchor.
Seipps Sängerbund.
Union Männerchor.
Teutonia Liederkranz.
Gemischter Chor Englewood.
Gemischter Chor Fidelia.
Liederkranz Constantia Loge.
Gemischter Chor Frohsinn.
Wicker Park Männerchor.
Gesangverein Edelweiß.

Schweizer, Oesterreicher-Ungarn und Luxemburger.

3. Division. A.

Musikkapelle.
Marschall: O. F. Siebenmann und Stab.
Grütli-Verein.
Schweizer Männerchor.
Schweizer Club.
Schweizer Turnverein.
Schweizer Club Sängerbund.
Grütli Männerchor.
Turnverein Helvetia.

3. Division. B.

Musikkapelle.
Marschall: G. Fritz und Stab.
Oesterreich-Ungarischer Militärverein.
Tiroler und Vorarlberger Verein.
Stock im Eisen.
Siebenbürger Sachsen.
Ungarländer National-Verein.
Oesterreich-Ungarischer Gesangverein.
Verein der Oesterreicher und Bayern.

3. Division. C.

Musikkapelle.
Marschall: J. Watry.
Luxemburger Bruderbund.
Die Einzelvereine 1—10 der Nummer nach.
Musikkapelle.
Luxemburger Philharmonie.
Luxemburger Sängerbund.
Luxemburger Independent Club.
Luxemburger Dramatischer Club.

Deutsche landsmannschaftliche Vereine.

4. Division. A.

Musikkapelle.
Marschall Eugen Niederegger und Stab.
Schwabenverein von Chicago.
Schwäbischer Unterstützungsverein.
Badischer Unterstützungsverein.
Badischer Unterstützungsverein der Südseite.
Hessen-Verein von Chicago.
Hessen-Darmstädter Verein.
Hessen-Nassauer Verein.
Pfälzer-Verein.
Chicago Bayern-Verein.
Trierischer Unabhängiger Bruderbund.
Musikkapelle.
Bayrisch-Amerikanische Vereinigung von Cook County.
10 Vereine, dem Alter nach.
Rheinischer Verein.

4. Division. B.

Musikkapelle.
Marschall: Louis E. Brandt.
Die Plattdeutschen Gilden, der Nummer nach.
Berliner-Verein.
Verein der Hannoveraner und Braunschweiger.
Verein der Brandenburger.
Thüringer-Verein.
Verein Saxonia.
Schlesischer Verein.
Verein der Ost- und Westpreußen.
Schleswig-Holsteiner Unterstützungsverein.
Magdeburger Club.

Militär-Vereine.

5. Division. A.

Musikkapelle.
Marschall: John Arndt und Stab.
Verband der Veteranen der deutschen Armee.
Verein Deutsche Veteranen von Chicago.
Deutscher Krieger-Verein von Chicago.
Deutscher Militär-Verein.
Verein deutscher Reservisten.
Deutscher Kriegerverein Lake View.
Verein deutscher Waffengenossen.
Süd-Chicago Kriegerverein.
Deutscher Kriegerbund.
Kriegerverein Town of Lake.
Soldatenverein der Südseite.

5. Division. B.

Musikkapelle.
Marschall: Otto Dietz und Stab.
Deutsche Krieger-Kameradschaft.
Deutscher Landwehrverein.
Hamburger Club.
Altdeutscher Verein.

Unterstützungs-Vereine etc.

6. Division. A.

Musikkapelle.
Marschall: D. Ginter und Stab.
Gegenseitiger Unterstützungsverein von Chicago mit 20 Einzelvereinen, Sektion 1 bis 18 und 21 und 28.
Deutscher Unterstützungsverein Distrikt 335.
Deutscher Unterstützungsverein Germania.
Unabhängiger Kranken- und Sterbekassen-Verein Town of Lake.
Deutsch. Fleischergesellen Unterstützungsverein.
Kranken-Unterstützungsverein der Gottfried Brewing Co.

6. Division. B.

Musikkapelle.
Marschall: Fritz Vannier und Stab.
Gambrinus-Unterstützungsverein.
Deutscher Kellner Liebesbund.
Geneva Club.
Deutsch-Amerikanischer Bürgerverein Brookfield.
Deutsch-Amerikanischer Bürgerverein.
Deutsch-Amerikanischer Bürgerverein, Elmhurst.
Musikkapelle.
Marschall: Mathias Schmidinger.
Chicago Concertina Club.
Chicago Bäckermeister-Verein.
Nordwestseite Wirthsverein.
Verein für Handlungsgehilfen von 1858, Hamburg.
Chicago Bäcker-Gesangverein.

Deutsche Logen.

7. Division.

Musikkapelle.
Marschall: Ernst Hummel und Stab.
Deutscher Orden Harugari. Alle Chicagoer Logen dem Alter nach.
Orden der Hermannssöhne. Alle Chicagoer Logen dem Alter nach.
United League of America. 16 Logen dem Alter nach.
Sektion 17 L. B. of A.
Wilhelm Tell Loge 174 F. R. L. A.
Fritz Reuter Council K. & L. of S.
Deutsche Logen irgendwelcher Ordensgemeinschaften, die sich hier noch anzuschließen wünschen.

An Beiträgen zur Deckung der Kosten für die Feier gingen in der letzten Woche $705 ein.

Unter den Vereinen, die sich neuerdings zur Theilnahme an der Parade meldeten, befinden sich auch die sämmtlichen Logen der „United League of America", Joseph Hoppe, Großpräsident, und F. H. Kreuter, Großsekretär. Außerdem die folgenden: „Ambrosius Männerchor", „Schwäbischer Sängerbund", „Verein Deutsche Wacht" und „Deutscher Unterstützungsbund."

Der Brandstiftung verdächtig.

Ist angeblich aus Rachsucht zu dem Verbrechen verleitet worden.

Unter dem Verdacht, ein Feuer angelegt zu haben, durch welches in der Donnerstag Nacht ein Möbelwagen des Fuhrunternehmers Wm. Smith, Nr. 4521 St. Lawrence Ave., zerstört und ein Stall des Genannten stark beschädigt worden ist, wurde gestern der Anstreicher Philipp Scarlett, 25 Jahre alt, in der Stadtgerichts-Abtheilung an Woodlawn Ave. unter $2000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Scarlett, der sich im Januar dieses Jahres verheirathet hat, wohnte mit seiner Frau und seiner Schwiegermutter im Hause Nr. 4523 St. Lawrence Ave. In jüngster Zeit wurde Scarlett oft von wildem Jähzorn erfaßt. Er bedrohte dann seine Angehörigen, und vor zwei Wochen suchten seine Frau und seine Schwiegermutter vor dem unheimlichen Menschen Zuflucht bei dem Nachbar Smith, der sie auch bei sich aufnahm. Scarlett verließ damals seine Wohnung und miethete sich an der Cottage Grove Ave. ein. In der Donnerstag Nacht brach dann bei Smith Feuer aus. Es wurde festgestellt, daß der Wagen stark mit Erdöl getränkt war. Benachbarte Krämer gaben an, daß Scarlett bei ihnen Petroleum gekauft hätte. Er wurde aufgestöbert und verhaftet, und er soll im Polizeigewahrsam die Brandstiftung auch bereits eingestanden haben. Er hätte sich an Smith rächen wollen, weil dieser seine Frau und ihre Mutter bei sich aufgenommen habe.

Forest Park.

Im Forest Park beginnt heute die Schlußfeier der Saison, das große Herbstfest nebst Erntekarneval, das bis zum nächsten Sonntag dauern wird. Die Verwaltung ist bemüht, dieses Fest so großartig wie möglich zu machen, und hat alles Mögliche in dieser Richtung gethan. Der Park ist in entsprechender Weise ausgeschmückt worden, und alle Angestellten werden in ländlicher Tracht einhergehen, die männlichen in Ueberhosen, Blusen und Farmerstrohhüten, die weiblichen in den bekannten großen Hauben und entsprechender Kleidung. Konfettiwerfen wird während der Woche ausnahmsweise gestattet werden, und der allgemeinen Festfreude wird man keinerlei Beschränkungen auferlegen. Außer den üblichen freien musikalischen und Vaudeville-Unterhaltung finden noch allerlei andere freie Vorstellungen, darunter eine Reihe von Zirkus-Vorführungen, statt.

Riverview.

Zum Bedauern aller Erholungs- und Vergnügungsbedürftigen wird heute um Mitternacht die Riverview Exposition geschlossen. Es wird dann eine Zeit der Verbesserung und Verschönerung des volksthümlichen Parks einsetzen. An die Stelle des jetzigen Eingangs wird ein schöner Platz treten, von dem aus man in einen prachtvollen versenkten Garten mit köstlichen Blumen gelangen wird. Mehrere neue, in Europa erprobte Fahrbelustigungen und ein neues Schaustück von McConnell Austen werden im nächsten Jahre den Park bereichern, und im Piknikhain werden die größten Zirkusse und andere große Schaustellungen zu sehen sein. Riverview wird am 25. Mai nächsten Jahres seine Pforten wieder öffnen.

Ein geschichtliches Schaugepräge.

Das große Unternehmen nördlicher Vorstädte und die Vorbereitungen.

Für die geschichtlich getreue Darstellung der Entwicklung des nördlich von Chicago gelegenen Gestades von der Zeit der ersten französischen Erforscher und der Indianer bis zur heutigen Zeit, welche am 6., 7. und 8. Oktober auf dem Felde der Northwestern Universität in Evanston veranstaltet werden wird, sind jetzt auch die Ortsausschüsse für die verschiedenen an der Aufführung theilnehmenden Vororte ernannt worden, wie folgt:

Lake Forest: Frau Hobart Chatfield Taylor.

Highland Park: Frau McGregory Adams, Frau Frank R. McMullen.

Glencoe: Frau Andrew McLeish.

Winnetka: Frau Benj. Carpenter.

Kenilworth: Frau Carrol Keith.

Evanston: Frau Harry J. Patten.

Das Unternehmen hat einen weit größeren Umfang angenommen, als man anfänglich geglaubt hatte. Thos. Wood Stevens hat das Buch fertiggestellt, dessen Inhalt Donald Robertson vortragen wird, und die Musik wird von Arthur Olaf Anderson und Frank Berry komponirt. Eine Bühne mit einem Flächenraum von 150 Fuß wird gebaut und eine Vertiefung für das Orchester so angelegt werden, daß man die Musik auf dem ganzen Platz vernehmen kann. Der Zuschauerraum ist auf 2000 Personen berechnet worden.

Die Theilnehmer an den verschiedenen Theilen der Aufführung sind ernannt worden, und die Anfertigung der Kostüme ist bereits seit vierzehn Tagen im Gange. Ein Landschaftsgärtner stellt ferner die Anlagen und die Zelte her, welch letztere die dreizehn ursprünglichen Staaten der Union versinnbildlichen sollen.

Straßenbahn-Zusammenstoß.

An der Ecke von Kedzie Ave. und Chicago Ave. rannten gestern Abend zwei Straßenbahnen gegen einander an, und zwar in Folge der Unvorsichtigkeit des neu angestellten Motorführers Samuel Wolf von der Chicago Ave.-Linie, der nicht geglaubt hatte, daß die Kedzie Ave.-Elektrische um die Ecke biegen würde. Die Wagen wurden ziemlich stark beschädigt, und auch Wolf, sowie Jerry Horn, der Motorführer des Kedzie Ave.-Wagens, sind verletzt worden, aber nicht gefährlich. Außer den Beiden ist bei dem Zusammenstoß noch ein zehnjähriger Knabe, Edward Pieper, 553 N. Sawyer Ave., zu Schaden gekommen.

Auf der Genesung.

J. Mc Can Davis, Schreiber des Staatsobergerichts, ist gestern aus dem St. Lukas-Hospital nach dem Palmer House gebracht worden und hofft, in zehn Tagen soweit wieder hergestellt zu sein, daß er die Heimreise nach Springfield antreten kann. Wie berichtet, erkrankte Davis auf der Rückkehr von einer Reise nach Europa an der Blinddarmentzündung und kam nach der Landung in New York sofort nach Chicago, wo in dem erwähnten Hospital dann von Dr. Murphy eine erfolgreiche Operation an ihm vorgenommen wurde.

Sucht seinen Gaul.

Edward S. O'Reilly, der junge Zeitungsmann, welcher zu Pferde aus San Antonio heraufgekommen ist, um hier dem Präsidenten Taft die Einladung zum Besuch genannter Stadt zu übermitteln, meldete gestern Abend auf der Bezirkswache an Shakespeare Ave., daß ihm sein Gaul abhanden gekommen. Er hatte das Pferdchen vor der Wohnung seines Bruders, 1903 Humboldt Straße, ohne Aufsicht stehen lassen.

Auf frischer That.

Der 31 Jahre alte John Schmidt, der erst vor zwei Tagen aus Detroit hierherkam, wurde gestern Abend bei dem Versuch abgefaßt, in dem Gebäude 168 Clark Str. in den im 1. Stockwerk gelegenen Laden der Kraut & Donald Hardware Co. einzubrechen. Er hatte, ohne es zu wissen, den Draht eines automatischen Einbrecheralarms durchgesägt, der damit in Thätigkeit trat. Als Polizisten eintrafen, rannte Schmidt in das oberste Stockwerk und sprang aus diesem auf das etwas niedriger liegende Dach des Hauses 170 Clark Str. Er verstauchte sich dabei beide Knöchel, und die Beamten mußten ihn die Rettungsleiter hinabtragen.

Ihr „Hotel" in Brand.

Eine höchst unliebsame Unterbrechung ihres süßen Schlummers erfuhren gestern Abend fünf Vagabunden, die sich in einem leeren Frachtwagen der Rock Island-Bahn, der an der 14. Straße stand, zur Ruhe niedergelegt hatten. Ihr „Hotel" gerieth nämlich in Brand, und als die Gäste sich schleunigst in Sicherheit brachten, wurde ein Nachtwächter auf den Brand aufmerksam, der die Feuerwehr alarmirte. Der Frachtwagen wurde theilweise zerstört, der Sachschaden wird auf $100 abgeschätzt.

Schlimmer Sturz.

Frank E. Barry, ein Weichensteller der Illinois Zentralbahn und in Burnside wohnhaft, ist gestern Abend im Rausch über ein eisernes Geländer hinweg in den Kellerraum eines Gebäudes an Wabash Ave. und Harrison Straße hinabgestürzt. Er hat dabei einen Schädelbruch und andere Verletzungen erlitten. Im Countyhospital, wohin der Verletzte gebracht worden ist, zweifeln die Aerzte an seiner Wiederherstellung.

Tödtlich verunglückt.

Eine etwa 35 Jahre alte Frau, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, wurde gestern Abend an Aberdeen Str. von einer Madison Str.-Elektrischen über den Haufen gefahren und so schwer verletzt, daß sie 10 Minuten nach ihrer Einlieferung im County-Hospital starb.

Kraftfahrerunglück.

Daher ein Staffettenrennen zu Präsident Taft aufgegeben!

Reading, Pa., 19. Sept. Das Automobil der „Philadelphia Preß", welches eine Botschaft an Präs. Taft staffettenweise nach Seattle befördern sollte, brach zu Robeson, 12 Meilen von Reading, zusammen. H. L. Buckley, Hilfssportredakteur des genannten Blattes, erlitt einen Schädelbruch und starb im Hospital. Wm. Brown von Philadelphia kann auch nicht mit dem Leben davonkommen. Zwei Andere wurden leicht verletzt, und nur der Lenker kam mit ganz heiler Haut davon. Die Fahrt ist jetzt aufgegeben worden.

Generalstreik

Bedroht das Harriman'sche Bahnsystem.

La Grande, Oreg., 19. Sept. Innerhalb der nächsten zehn Tage wird der Betrieb des ganzen Harriman'schen Bahnsystems, von Salt Lake City bis nach Portland, Oreg., durch einen Generalstreik lahmgelegt werden, wenn die Bahnbeamten nicht auf die Forderungen der Maschinenbauer eingehen.

Eine entscheidende Konferenz in dieser Sache soll binnen vier Tagen zu Salt Lake City stattfinden.

Mandel Brothers BASEMENT.

Spezielle Sweaters zu 1.95

Nicht blos ein Muster, sondern verschiedene hübsche Facons sind hier vertreten, um zu diesem speziellen Preise verkauft zu werden.
Sparsamkeits-Basement.

Diese kommen in solidem Roth, Grau od. Weiß; mit zwei Taschen; dicht gehäkelt, um gut zu halten und warm zu sein: ein ganz besonderer Werth zu 1.95.

Reinwollene Sweaters zu 2.95

Sweaters mit doppelter Knopfreihe; in Grau, Roth oder Weiß; mit Rollkragen und zwei Reihen Perlmutterknöpfen; ein wirklich ungewöhnlicher Bargain, zu 2.95.

Glace-Handschuhe zu 50c

Geflickte Trefousse Glace Handschuhe von unserer regulären 1.25 Partie. Wir brauchen weiter nichts zu sagen. Name und Preis genügen.
Sparsamkeits-Basement.

Madras Waists zu 58c

Weiße Madras Shirtwaists mit einer großen Falte über der Schulter; Tasche; gebügelter Kragen und weiche Manschetten, 58c.
Sparsamkeits-Basement.

Lingerie-Waists aus reinem Lawn, besetzt mit feinen Spitzen- oder Stickerei-Einsätzen; hinten zuzuknöpfen; speziell für den Verkauf am Montag zu $1.

$3 Herbst-Männer-Hüte 1.50

Jährlich verkaufen wir die „Seconds" von Fabrikanten unserer wohlbekannten $3 Bedford-Hüten zu halbem Preise, und dieses reguläre Ereigniß braucht keiner weiteren Erwähnung.
Sparsamkeits-Basement.

Sowohl in steifen wie in weichen Mustern und in einer vollständigen Auswahl der Größen; jeder einzelne spiegelt die allerneuesten Moden in Männerhüten wider.

Jeder ist ein wirklicher Bargain

Die meisten Fehler würden Ihnen nicht auffallen, aber selbst an den größten würden sich die wenigst Männer stoßen. Alle zu 1.50.

Verkauf von Kleiderstoffe-Restern, 58c

Viele der Gewebe darunter wurden vom Stück zu $1, 1.25 und 1.50 per Yard verkauft. Alles sind gute, wünschenswerthe Längen; speziell markirt, um zu räumen, 58c per Yard.
Sparsamkeits-Basement.

Feine Partie neuer Seidenstoffe zu 38c

Reiche Faille de Fleur Kleider-Seide, in einem vollständigen Assortiment heller und dunkler Schattirungen; auch weiße, schwarze, elfenbein- und creamfarbige; guter Werth, 38c.
Sparsamkeits-Basement.

12½c 36-zöll. geblümte Silkolines zu 8c

„Strike-offs" und aufgegebene Muster von Fabrikanten, beste Qualität, volle Yard breit; für Comforters und Draperien, 8c. Peerleß Watte, 8c.
Sparsamkeits-Basement.

$1.50 Velvet Rugs, 27x54 Zoll, zu $1

3.25 Wilton Velvet Rugs, 3 bei 6, orientalische Entwürfe, 2.45. 27.50 Wilton Rugs, 8.3 bei 10.6 groß, speziell zu $22. 90c Velvet Stair Carpet, 27 Zoll breit, 75c.
Sparsamkeits-Basement.

Herbst-Damenschuhe zu 1.95

Ein Spezialaufkauf nebst verschiedenen Hundert Paar Proben bietet die Gelegenheit zu einer Ersparniß von einem Drittel zu kaufen.
Sparsamkeits-Basement.

Patentleder, sowohl in Knöpf- wie Blücherfacons; Tuchobertheile, kurze Vamps, Goodyear Welt- oder leichte Sohlen; in allen Größen; speziell zu 1.95.

„Economy"-Schuhe für Knaben und Mädchen; in allen Ledersorten; besonderer Werth zu 1.35 bis 2.50 das Paar.

Sacques für 38c

Verschiedene gute Muster in Flannelette-Sacques; einzelne mit Gürtel, andere mit Peplum, 38c.
Sparsamkeits-Basement.

Kurzwaaren-Spezialitäten

100 Yard-Spulen Seide, per Dutzd., 45c
24-zöll. netzüberzogene Haar-Rollen, 19c
Drei besonders große Haar-Netze zu 25c
Perlmutter-Knöpfe, das Dutzend zu 5c
Mit Muslin bezogene Schweißblätter, 9c
Karte mit 1 Dtzd. Sicherheitsnadeln, 4c
Sparsamkeits-Basement.

Bobbinet-Gardinen, Pr. 95c

95c das Paar für reguläre 1.50 ruffled Bobbinet-Spitzen-Gardinen; viele gute Muster, mit Spitzenkanten und Einsätzen verziert.
Sparsamkeits-Basement.

Zu diesem Preise kann Niemand erwarten, daß die Partie den ganzen Tag über vorhält. Am Montag wird das Paar verkauft zu nur 95c.

9c die Yard für Rester von bedruckten Scrims, Madras, Cretonnes u. s. w., zu halbem Preise und weniger.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered as Second-Class Matter May 3d, 1899, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Der Deutsche Tag.

Wenn der Herbst ins Land geht, rüstet sich seit einigen Jahren das Deutschthum der Union zur Feier des Deutschen Tages — des „Tages“, der eingesetzt wurde zur Erinnerung an das Wirken und die Großthaten der Deutschen in Amerika; der ein Familientag aller Derer sein soll, die sich mit Stolz Angehörige der großen deutschen Völkerfamilie nennen; des Tages, der die Mitbürger andern Stammes auf die Macht und die Bedeutung, die Treue und das Selbstbewußtsein der Deutschen des Landes aufmerksam machen und, im Besonderen, unserem Nachwuchs klar machen soll, daß er stolz sein darf auf seine Abstammung, weil das deutsche Element einen starken bestimmenden und dauernden Einfluß hat auf die Entwickelung der Ver. Staaten und sehr viel dazu beitrug, die Nation zu ihrer heutigen Machtstellung zu bringen.

Das Deutschthum New Yorks feierte seinen „Deutschen Tag“ am vergangenen Sonntag, dem 12. September. In seiner Festrede sagte Herr Theodor Sutro, der Präsident der Vereinigten Deutschen Gesellschaften New Yorks, unter anderem:

„......Oft hat mich am Anfang meiner Mühewaltung der Gedanke gequält, ob diese ganze deutsch-amerikanische Bewegung überhaupt auf einer logischen Grundlage beruhe und ihre Bestrebungen erreichbar seien. Je mehr ich aber darüber nachdachte und je länger ich mitwirkte, und meine Ansichten austauschte mit den ernsten Männern im ganzen Lande, die als Leiter sich eifrig damit befassen, den ganzen Nationalbund in allen seinen Zweigen auf einen festen Fuß zu stellen, desto mehr bin ich zur Ueberzeugung gekommen, daß nicht nur die Zweckmäßigkeit, sondern die Pflicht uns gebietet, auszuharren und weiter zu arbeiten. Denn es will nun einmal der Zufall, daß unser Deutschthum gerade durch die Karakter-, Geistes- und Gemüths-Eigenschaften gekennzeichnet ist, die den hier zusammengewürfelten Völkerschaften aus allen Theilen der Erde, ganz besonders aber dem anglo-amerikanischen Elemente, fehlen. Nicht als Deutsche, sondern als gute amerikanische Bürger liegt es uns deshalb ob, diese Vorzüge zur Geltung zu bringen, damit sich die Bevölkerung unserer großen Republik zur höchsten Blüthe entfalten möge.....

„Da unsere Ziele die vernünftigsten sind und sich durch unsere eigenen Erfahrungen im alten Vaterlande Jahrhunderte hindurch erprobt haben, so können wir dieselben mit Ruhe und Zuversicht auf unsere Fahnen schreiben und mit festem Schritt, — wenn auch langsam — deren Verwirklichung entgegenschreiten. Aber hauptsächlich müssen wir, um einen Erfolg zu erringen, unser Augenmerk auf uns selbst richten; denn wie bei dem einzelnen Menschen, so auch im allgemeinen sind wir, in den meisten Angelegenheiten, selbst unsere größten Feinde. Neid, Mißgunst, Schüchternheit, Selbstsucht, das sind die Felsen, an denen die schönsten Vorhaben und heiligsten Zwecke am häufigsten und — ich sage es ungern — besonders unter uns Deutschen, scheitern....“

* * *

Ob der Schlußsatz „besonders unter uns Deutschen“ — berechtigt ist, mag dahingestellt sein. Es gibt Deutsche, die da meinen, daß sich darin auch wieder ein Stück der deutschen „Schüchternheit“, des den Deutschen nachgesagten Mangels an Selbstbewußtsein und der deutschen Tadelsucht offenbart. Sie meinen, daß die Deutschen darin nicht schlimmer sind als andere, und daß es nur daher kommt, daß wir uns selbst besser kennen, als andere Nationen, wenn wir meinen, daß jene Eigenschaften im deutschen Wesen stärker ausgeprägt sind, als in dem anderer Völkerschaften. Vielleicht kommt noch dazu, daß der Deutsche wahrer gegen sich selbst und weniger zum Beschönigen geneigt, weniger darauf bedacht ist, eine „gute Front“ zu zeigen, als andere. Alles Andere, was Herr Sutro da sagte, ist wahr, so wahr, daß es jeder Ankündigung irgend eines deutsch-völkischen Festes und jeder Aufforderung zur Theilnahme daran, im Besondern jeder Aufforderung zur Begehung des deutschen Tages irgendwo in unserem großen Lande vorangestellt werden sollte. Wir brauchen uns nicht nur unseres Volksthums, unserer Abstammung, unseres deutschen Wesens nicht zu schämen, sondern wir können stolz sein darauf und sollen's sein; sollen und müssen es als gute Amerikaner Jedem sagen, der es hören will und kann, weil wir damit dem Lande und Volke Gutes thun, weil die Stärkung der deutschen Wesenszüge unserem Volke sehr nothwendig ist.

Am 3. Oktober, heute über vierzehn Tage, feiert Chicago seinen deutschen Tag. Wenn das Deutschthum Chicagos, wie es ja wohl nicht anders möglich ist, durch Zweifel und Bedenken zu der Sutro'schen Anschauung gelangte und ihr entsprechend handelt, bezw. die Sutro'sche Mahnung halbwegs beherzigt und befolgt, dann wird der dritte Oktober eine schöne Feier sehen, wenn nicht — dann wird das Deutschthum der Stadt sich selbst einen Fußtritt versetzen — sich verkleinern, wie's niemand sonst thun könnte. Da wir Deutschen eine Gemeinschaft von Individuen, mehr oder weniger selbstständigen und selbstdenkenden Einzelpersonen sind und nicht eine Heerde, die urtheilslos und blindgehorsam dem Führer folgt, wird es ja nicht daran fehlen, daß der und jener ganz und gar nicht zufrieden ist mit der Art und Weise wie die Feier vorbereitet wurde, diese und jene mit dem Programm ganz und gar nicht einverstanden sind, und andere wohl glauben, eine solche Demonstration sei überhaupt ganz überflüssig. Da wir aber auch urtheilsfähig und gewohnt sind, die wahrscheinlichen Folgen einer That oder Unterlassung und den Eindruck auf Andere in Betracht zu ziehen, sollten und werden der Thatsache gegenüber jene Einwände und Zweifel und alle Bedenken, die etwa noch geltend gemacht werden können, zum Schweigen gebracht werden; wird mit einem „Wenn schon, denn schon“, wer nur kann, sich am „Deutschen Tage“ betheiligen. Wenn schon in Chicago ein „Deutscher Tag“ stattfindet, dann muß das ein großer Tag sein. Denn das feste Deutschthum der Stadt ist groß und stark und — es gilt zurückzugewinnen oder zu sichern, was schon ganz oder beinahe verloren oder doch schwankend war: das deutschamerikanische Blut zweiter und dritter Generation! Es ist eine Errungenschaft der letzten paar Jahre, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann: Das eingeborene Deutschthum des Landes wird sich mehr und mehr seines Deutschthums bewußt, hört auf, sich des Deutschthums zu schämen und fängt an stolz zu werden auf sein Blut. Es kehrt mehr und mehr zurück aus der angloamerikanischen Wüste, in die es von Trugbildern gelockt wurde, und ist mehr und mehr bereit zum Anschluß an den alten Stamm, zur stolzen Hervorkehrung der erprobten Wesenszüge der Deutschen.

Es ist als bereite sich eine allgemeine Rückkehr in der Fremde beinahe fremd gewordener Söhne in des Vaters Haus vor — da gilt es, den Heimkehrenden zu zeigen, daß sie stolz sein dürfen auf das Vaterhaus, daß neben der alten Treue und dem alten Fleiß Stolz und Selbstgefühl drin herrschen und Kraft und Macht, die allen seinen Kindern Achtung und Werthschätzung sichern.

Chicagos Deutschen Tag vom 3. Oktober 1909 zu einem möglichst großen Erfolg zu machen, ist Selbstpflicht der Deutschen Chicagos. — —

Bankmäuse und -Katzen.

Während der eben beendeten Tagung des Nationalen Bänkervereins wurde dem Bundes-Bankkontroleur Murray die Frage gestellt, was er von den verschiedenerlei Plänen gesetzlicher Bankeinlagengarantie halte. Seine Antwort war: „Ich glaube an eine einzige Art von Garantie. Ich glaube an die Garantie, die vom Bankkontroleur ausgeht, wenn er seine Pflicht dem Gesetz gemäß erfüllt, von den Bankprüfern, wenn sie ihre Pflicht erfüllen, und von den Vollzugsbeamten und Direktoren der Banken, wenn sie ihre volle Pflicht thun entsprechend dem Eide, den sie leisten. Dies ist die einzige Art von Garantie, an die ich glaube. Es ist die praktische Art, und sie kostet den Banken keinen Dollar extra, noch gestattet sie, daß ein Einleger einen Dollar verliere.“

Die Antwort ist unanfechtbar. Genau so unanfechtbar, wie wenn Einer sagte, daß zur Beseitigung all' unserer politischen Uebel nichts weiter nothwendig ist, als daß die Wähler am Wahltage ihre Pflicht thun, die erwählten Beamten ihre volle Pflicht thun und der selben Pflichterfüllung sich auch alle anderen öffentlichen Angestellten befleißen. Genau so unanfechtbar — und genau so werthlos, wenn nicht auch gesagt wird: Wie bewirkt und erzwingt man die allgemeine Pflichterfüllung? Man wird durch die Murray'sche Weisheit an die Mäuseweisheit der alten Fabel erinnert. Die Mäuse halten Rath, wie sich vor der im Finstern schleichenden, unhörbar nahenden jagenden Katze zu schützen. Der Antrag wurde gestellt, unterstützt und angenommen, der Katze eine Schelle anzuhängen, und der Jubel war groß, daß man auf so kluges, unfehlbares Mittel verfallen. Als jedoch ein alter bedächtiger Mäuserich nun fragte: „Wer hängt der Katze die Schelle um?“, da verstummte der Jubel, und die Frage ist bis heutigen Tages im Reiche der Mäuse ohne Antwort geblieben.

Was jedoch die vierbeinigen Mäuse nicht fertig gebracht haben, ist nach Herrn Murrays Darstellung den zweibeinigen Bankmäusen gelungen, wie aus Herrn Murrays folgender weiterer Aeußerung sich ergibt: „Eins der ersten Dinge, denen ich meine Aufmerksamkeit zuwandte, waren die Beziehungen, die zwischen den amtlichen Bankprüfern und den Banken bestanden. Eine Untersuchung erwies, daß manche der Bankprüfer Aktionäre von Banken waren, deren Prüfung ihnen oblag; andere waren Borger in den Banken; andere waren Beamte in Korporationen, die von den Banken borgten; andere waren sogar Beamte oder Direktoren von Nationalbanken, während wieder andere solche Stellungen in Staatsbanken bekleideten.“

Hier tragen also die Katzen Schellen! Der amtliche Bankprüfer, welcher der zu prüfenden Bank Geld schuldet, das er vielleicht nicht bezahlen kann, wird sich selbstverständlich nicht durch übereifriges Untersuchen unangenehm machen; wird unbequeme Fragen vermeiden; wird gern ein Auge oder auch beide Augen zudrücken. Aehnlich der Mann, welcher, wenn auch nicht für sich selbst, so doch für die Korporation oder Firma geborgt hat, deren Beamter oder Theilhaber er ist, und deren Kredit vielleicht in die Brüche ginge, wenn die Bank sich nicht gelegentlich gefällig und nachsichtig erwiese. Ist der Bankprüfer gar Beamter oder Direktor der zu prüfenden Bank, so wird er selbstverständlich erst recht mit der amtlichen Brille nichts sehen, was nicht gesehen werden soll.

Herrn Murrays Darstellung läßt keinen Zweifel darüber, daß er die amtliche Bankprüfung, wie sie bisher geübt worden, wenn nicht für unbedingt werthlos, so doch für durchaus unzuverlässig erachtet. Und man wird ihm darin nur beipflichten können, und wird sich wundern, wie trotz dieser mangelhaften, unzuverlässigen Aufsicht der „Rekord“ der Nationalbanken im Großen und Ganzen ein so guter und sich stetig bessernder sein konnte.

Uebrigens gibt Herr Murray die tröstliche Versicherung, daß seit seinem Amtsantritt die amtliche Bankprüfung eine wesentlich andere und bessere geworden ist. Er hat dafür gesorgt und glaubt erreicht zu haben, daß die Katzen keine Schellen mehr tragen. „Zum ersten Male seitdem das Nationalbankgesetz vor 46 Jahren in Kraft getreten ist, gibt's jetzt“ — sagt er — „keinen amtlichen Bankprüfer mehr, der einer Nationalbank einen Dollar schuldig ist; es gibt keinen amtlichen Bankprüfer mehr, der eine Aktie einer der 7000 Nationalbanken sein nennt; es steht kein Bankprüfer mehr im Dienste, der ein Beamter ist oder ein Direktor einer Korporation, welche von irgend einer Nationalbank einen Dollar geborgt hat; und es gibt auch keinen amtlichen Bankprüfer mehr, der in irgendwelchem Geschäft ist außer dem Geschäft des Bankprüfens; und es steht kein Mann mehr im Dienste, der nicht sein bestes Können, sein bestes Denken und seine ungetheilte Aufmerksamkeit seiner Arbeit widmet.“

Man darf sagen, daß Herr Murray hier den Mund gewaltig vollgenommen hat, und man wird gut thun, von der Summe der schönen Versicherungen einige Abstriche zu machen. Daß er jedoch sich große Mühe gegeben hat und noch gibt um die praktische Verbesserung des ihm unterstellten wichtigen Dienstes, ist keinem Zweifel unterworfen. Neben der Beseitigung ungebührlicher Beziehungen zwischen Bankprüfern und Banken hat er für bessere Gliederung des Dienstes gesorgt. Die einzelnen Bankprüfer arbeiten nicht mehr wie früher sozusagen planlos und unabhängig von einander. Herr Murray hat das Land in elf Bankprüfungs-Bezirke getheilt und für jeden dieser Bezirke einen der fähigsten Prüfer als Vorsitzer ernannt. Mindestens zweimal im Jahre müssen die Prüfer jedes Bezirkes sich versammeln, um zu berathschlagen und ihre Erfahrungen auszutauschen, so daß, was der Eine gelernt oder ausgeschnüffelt hat, auch den Anderen zugute kommt, und etwaige ungehörige Beziehungen zwischen verschiedenen Banken ermittelt und weiter verfolgt werden können.

Auch steigt der Kontroleur den „Direktoren, die nicht dirigiren“, auf's Dach. Schon vor Monaten hat er an jede Nationalbank einen Fragebrief ausgeschickt, enthaltend eine Menge Fragen, wie sie zuvor niemals gestellt worden sind. Wieviel der Direktoren genau mit ihren gesetzlichen Pflichten bekannt sind? Wieviele nur wenig oder gar nicht damit bekannt sind? Wieviele von ihnen das Nationalbankgesetz gelesen haben? Wieviele sich persönlich um die Sicherheit der von der Bank beliehenen Papiere bekümmern? Wieviele sagen können, ob die auf den Papieren befindlichen Unterschriften echt sind? Und dergleichen mehr. An der Hand der eingelaufenen, zum Theil sehr beschämenden Antworten vermag er nun zu sagen, wo besonders scharfe Aufsicht nothtut.

Daß das Alles noch weit entfernt ist von der einzig wirksamen Garantie, die jede andere Garantie überflüssig machen soll, wird Niemand erst besonders gesagt zu werden brauchen. Je größer eine Bank wird, desto schwieriger wird die gehörige Einsicht und Uebersicht sowohl Bankprüfern wie Direktoren oder Aufsichtsräthen. Glücklicherweise jedoch wächst mit der Größe der Bank zugleich die Sicherheit, die sie ihren Einlegern bietet — vermöge der größern Summe ihres Kapitals, ihrer Ueberschüsse, und des größern Reichthums und der entsprechend größern Verantwortlichkeit ihrer Antheilhaber. Eine Bank von $10,000,000 Kapital kann $20,000,000 verlieren, ohne daß ihre Einleger auch nur einen Cent zu verlieren brauchen, denn jeder Theilhaber, jeder Aktionär ist haftbar für den doppelten Betrag seiner Aktien. Die kleine Bank dagegen mag in Bankrott gerathen und mag unfähig werden zur Befriedigung ihrer Einleger schon durch vergleichsweise geringe Verluste. Die großen Summen, welche in der großen Bank auf dem Spiele stehen für die Theilhaber der Bank, bewirken schon ganz von selbst, daß man hier vorsichtig in der Auswahl der Vollzugsbeamten ist, und daß diesen Beamten scharf auf die Finger gesehen wird.

Das ist mehr werth als alle amtliche Prüfung, die bestenfalls das Unrecht erst ermittelt, nachdem es geschehen ist, während die vom Selbstinteresse der Theilhaber diktirte Aufsicht sich in der Vorbeugung bethätigt, in der Verhütung von Schaden und Unrecht. Mehr werth als die amtliche Prüfung sind auch Gerichtsurtheile wie das neulich in New York gefällte, wo ein Richter die fahrlässigen Direktoren einer Bank verurtheilte, aus ihrer eigenen Tasche die Verluste zu ersetzen, welche den Eigenthümern der Bank durch Gewährung unverhältnißmäßig großer Vorschüsse an eine sehr zweifelhafte Gründung erwachsen waren. „Es ist keine genügende Entschuldigung“, sagte der Richter, „daß die Darlehen dem Aufsichtsrath nicht zur Genehmigung unterbreitet worden. Es war Pflicht der Behörde, zu verlangen, daß sie unterbreitet würden.... Wo durch Vertrauensbeamte ein Verlust verursacht wird, können die Direktoren, welche jenen vertrauten und es versäumten, solche Sorgfalt zu üben, wie sie ein kluger Mann in seinen eigenen Angelegenheiten nicht außer Acht lassen würde, die Haftbarkeit nicht abwälzen, wenn durch angemessene Sorgfalt der Verlust hätte vermieden oder verringert werden können.“

Das ist der richtige Grundsatz, und man kann nur wünschen, daß er stets und nicht blos ausnahmsweise zur Anwendung gebracht werde. Doch ist deswegen auch die amtliche Kontrole nicht zu unterschätzen, und wenn Herr Murray diese Kontrole wirklich verbessert, wie er es verspricht, so wird auch Das von sehr ersprießlicher Wirkung sich erweisen.

Lokalbericht.

Patriks Leidensgeschichte.

Haus verboten und Frau dann angeblich durchgebrannt.

6 Monate mit Schwiegermutter.

Die Zäzilie beschwert sich über zu heiße Liebe ihres „dummen“ Gatten.—Peter Lantz schenkt Frau Alles, als sie ihn vertrieb, und sie bietet ihm Stelle an.

Zum ersten Male in zwei Monaten wurden gestern im Kreis- und im Superiorgerichte mehr als ein paar Scheidungsklagen verhandelt, und es geschah auch nur auf dringenden Wunsch der betheiligten Anwälte, denn der eigentliche Betrieb der „Scheidungsmühle“ sollte erst am nächsten Samstag wieder beginnen. Die Verhandlungen fanden vor Richter Petit im Kreis- und Richter Dupuy im Superiorgericht statt. Einige der für die Scheidungsklagen angeführten Gründe waren derart, daß selbst die Zeugen sich des Lachens nicht enthalten konnten, andere waren alltäglicher Art.

Patrick Caraher, 3533 W. 12. Pl., erzählte Richter Petit, daß seine Gattin, Ida Caraher, ihn durch einen Einhaltsbefehl am Betreten seines Heims verhindert habe und dann mit einem anderen verheiratheten Mann durchgebrannt sei. Er hatte die Frau am 8. April 1895 geheirathet und sich vor zwei Jahren von ihr getrennt. Daraufhin hatte sie auf bedingte Scheidung geklagt und den Einhaltsbefehl erwirkt. Bald nachher soll sie mit John Woods durchgebrannt sein. Der Kläger will das Pärchen in Lansing, Mich., aufgestöbert haben, wo es angeblich zusammenlebte.

Frau Nellie Woods, 287 Wells Str., bestätigte die Angaben des Klägers. Sie ist die Gattin von dem erwähnten John Woods.

Anscheinend vertuscht.

Bei einem Kraftwagenunfall, 18 Meilen von Buffalo, N. Y., wurde am Mittwoch Abend, wie berichtet, Frau Anna Hoxie Good, Tochter von Frau John R. Hoxie, Nr. 4440 Michigan Ave., getödtet. Die Mutter erzählte nun gestern, daß ihre Tochter mit Hyatt Cox von New York verlobt gewesen sei, und da erst erfuhr man, daß Frau Good am 29. Mai von Henry F. Good, Präsidenten der Good Manufacturing Co., durch Richter Pinckney geschieden worden war. Eingereicht worden war die Klage am 28. Mai spät Nachmittags. Schon am folgenden Tage hatte der Richter anscheinend insgeheim darüber verhandelt und die Ehe gelöst. Frau Good hatte auf dem Zeugenstande ausgesagt, daß sie ihren Gatten am 22. Juli 1901 in Elmira, N. Y., geheirathet und sich im September letzten Jahres von ihm getrennt habe. Er soll sie im Februar 1907 in ihrem Heim an der Superior Straße mit der Faust ins Gesicht geschlagen haben, sie am 10. November 1907 in Lock Haven, Pa., geohrfeigt und am 1. und 2. September letzten Jahres im Waldorf-Astoria-Hotel durch ihr Zimmer gestoßen und sich bei allen diesen Vorfällen unfläthiger Sprache bedient haben. Der Ehe ist ein jetzt fünfjähriges Töchterchen, Kathryn, entsprungen. Good hatte in seiner Antwort auf die Klage alle Anschuldigungen in Abrede gestellt. Die Zeit der Verhandlung des Prozesses ist im Gerichtsprotokoll nicht verzeichnet, obwohl das sonst üblich ist.

Die Schwiegermutter.

Frau Mabel Carlson, 628 Ost High Str., Blue Island, erwirkte gestern die Scheidung von Fred O. Carlson, weil dessen Mutter ihr durch Einmischung in die Haushaltsangelegenheiten des jungen Paares das Leben unerträglich machte.

„Kaufte ich Zucker,“ sagte Frau Carlson vor Richter Petit aus, „so paßte ihr das nicht, überhaupt hatte sie an Allem etwas auszusetzen, so daß ich mich schließlich am 3. März 1907 von meinem Manne trennen mußte.“ Die Ehe war damals kaum ein halbes Jahr alt.

Seine Liebe war ihr zu stark.

Joseph Skutch, 2328 State Str., wurde von seiner Zäzilie geschieden. Er liebte sie zu sehr und war seiner Frau auch nicht klug genug.

Die Eheleute hatten am 27. Oktober 1888 geheirathet und sich vor zwei Jahren getrennt. Wie Skutch gestern vor Richter Dupuy behauptete, hatte seine Frau ihn drei Mal verlassen, er vermochte aber dafür keinen stichhaltigen Grund anzuführen, und seine Schwester, Frau Mary Epstein, 539 W. 26. Str., mußte den Richter dann aufklären.

„Frau Skutch sagte mir,“ erzählte Frau Epstein, „er liebe sie zu sehr. Auch hat sie häufig darüber gejammert, daß sie einen einfachen Arbeiter geheirathet habe und nicht einen klügeren Mann.“

Wurde angeblich verlassen.

Mit treulosem Verlassen begründete vor Richter Dupuy Johanna Sands gestern ihr Gesuch um Scheidung von Geo. F. Sands. Am 19. November 1904 hatte das Paar im alten Countygebäude geheirathet, und am 17. Februar 1906 will die Frau vom Gatten verlassen worden sein.

Der geduldige Ehemann.

In Schweden war am 31. März 1895 die Ehe von Peter L. Lantz, 1251 Barry Ave., und seiner Mathilde geschlossen worden. Sie waren bald nachher ausgewandert, und der Gatte hatte in Kirkland, Ill., eine Geschirrhandlung gegründet, damit auch solchen Erfolge gehabt, daß er am 30. Oktober 1902 ein Vermögen von $4000 besaß. Seine Frau hatte ihm, wie er wenigstens vor Richter Dupuy gestern behauptete, das Leben beständig zur Hölle gemacht und ihn immer wieder aufgefordert, er solle machen, daß er fortkomme. An dem genannten Tage habe er ihr sein Eigenthum übertragen und sei fort; vorher habe sie ihm noch eine Stelle in seinem eigenen Geschäft angeboten, das habe er aber ausgeschlagen. Richter Dupuy kam die Geschichte denn doch zu merkwürdig vor, und er erklärte, daß er mehr Zeugen vernehmen müsse, ehe er dem Gesuch um Lösung der Ehe entsprechen werde.

Weshalb wurde er anders?

In den ersten acht Monaten nach der am 29. August 1903 gefeierten Hochzeit war Adolph Cohn, nach Angabe seiner Gattin Margarethe, ein braver Gatte, dann aber soll er sich geweigert haben, ferner für sie zu sorgen, und die Frau mußte sich den Unterhalt selbst verdienen. Am 8. Juli 1906 trennten sich die Eheleute. Gestern gelangte die Scheidungsklage der Frau zur Verhandlung.

Wahre Herzensgüte.

Milo George, 275 Ontario Avenue, der bis vor ein paar Jahren ein Kommissionsgeschäft an der South Water Straße betrieb und sich dann zur Ruhe setzte, hat gestern Countyrichter Rinaker um Erlaubniß ersucht, die beiden Töchter seiner Gattin aus deren erster Ehe an Kindesstatt adoptiren zu dürfen. Frau George hatte ihren ersten Gatten, Namens Cotton, im Jahre 1865 durch den Tod verloren und bald darauf Herrn George geheirathet, der sich der beiden kleinen Mädchen, Töchter der Gattin, auch in Güte annahm. Sie sind längst verheirathet und heißen Frau Alice Louise Hall und Frau Helene May Breon. Ihr Alter ist jetzt 50 und 45 Jahre. Herr George spürt das Alter und will durch die Adoptirung alle gesetzlichen Schwierigkeiten vermeiden, die dem etwanigen Erbrecht der beiden Stieftöchter im Wege stehen möchten, falls er sterben sollte. Er ist wohlhabend.

Ein Gegenstück.

Lars G. Lindberg ist ein Schwede, 65 Jahre alt und seit 1904 verwittwet. Er hat eine Tochter, Olivia, Gattin von Robert H. Adair, 3530 Marshfield Ave. Beim Tode seiner Gattin nahm Lindberg auf sein Zinshaus, 3530 Marshfield Ave., eine Hypothek von $700 auf, und als diese vor zwei Jahren fällig wurde, verpflichteten sich Tochter und Schwiegersohn angeblich, bis zu seinem Tode für ihn zu sorgen, falls er das Eigenthum an sie übertrage, auch versprachen sie, die Hypothek zu löschen. Statt dessen sollen sie diese um $1000 erhöht und ihn mißhandelt und schließlich als Bettler aus dem eigenen Heim getrieben haben. Er hat sich, wie er in einer Klage gegen die Eheleute behauptet, welche er gestern im Superiorgericht angestrengt hat, sein Brot erbetteln, unter Bürgersteigen, in Stallungen und sogar auf freiem Felde nächtigen müssen. Seine Kleider seien Lumpen geworden und seine Füße wund von dem alten Schuhwerk, welches er in den Gassen auflas. Auf seine Bitten um Hilfe sollen die Tochter und der Schwiegersohn mit Schmähungen geantwortet haben. Der Kläger fordert nun die Rückgabe des Heims, Verrechnung der Miethseinnahmen und Ausgaben für das Haus seitens des Ehepaares und ferner $15 den Monat Miethe seit August 1907. Ausgewiesen worden sein will Lindberg im vorigen Jahre.

Prof. Meyers Vorträge.

Die Northwestern-Universität theilt mit, daß Professor Eduard Meyer von der Universität Berlin die vierte Reihe von Vorträgen vom 14. bis zum 19. Februar 1910 halten wird. Zum Thema hat er sich „Verfassung und politische Theorien Griechenlands“ gewählt.

— Der Zweck. — Herr: „Ihr habt hier auch einen Verschönerungsverein?“ —Bauer: „Ja, Euer Gnaden.“—Herr: „Was thut denn der?“—Bauer: „Die Taxen einheben!“

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Martha Beilfuß

am 16. September im Alter von 63 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 21. September, vom Trauerhause, Nr. 6119 Langley Ave., von da nach der evang.-luth. St. Stephans-Kirche, um 1 Uhr, an Englewood Ave., nahe Halsted Str., von da nach dem Bethania-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Martha D. Atkinson, William Beilfuß, Kinder.
Mrs. Lauretta Schoreck, Charles F. Beilfuß, Großkinder.
John D. Atkinson, Albert Schoreck, Frau Wilhelm F. Beilfuß, Schwiegerkinder.

Todes-Anzeige.

Deutscher Fleischergesellen Unterstützungsverein.
Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Kamerad

Wilhelm Langhaus

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, um 12 Uhr Mittag, vom 34. und Halsted Str. aus. Um zahlreiche Betheiligung ersuchen:

L. Webel, Präsident.
Karl Scholvin, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Wilhelm Langhaus

im Alter von 51 Jahren nach kurzem schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, alte Nr. 857, neue 819 West 34. Str., am Montag Nachmittag um 1 Uhr nach Oakwoods. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Gattin

Clara Langhaus.

Englisch lernen.

Ahans Amerikan. Dolmetscher, 235 Seiten, geb., Preis....50c
Brendel, Unterrichtsbriefe für das Selbststudium....1.75
Burts Deutsch-Engl. und Eng.-Deutsches Wörterbuch, geb....75c
Weir, New Practical German and English Dictionary, geb....1.50

A. KROCH & CO.,
Größte internationale Buchhandlung.
26 Monroe Str., Chicago.
(Zwischen Wabash und Michigan Avenues.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Oscar G. Schultz

am 17. September 1909, Morgens 8 Uhr 30 Min., im Alter von 26 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 19. September, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Nr. 1729 Sheffield Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann und Bertha Schultz, Eltern. Paul, Hermann, Ernst, Max, William, Mrs. Meta Moody, Geschwister. Nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Lorenz H. Andersen

im Alter von 81 Jahren und 8 Monaten am Freitag Morgen, den 17. September 1909, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 19. Sept., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 1724 School Str. (alte Nummer 634), nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Helene Aggens, Herline Kruse, Hanne Gentner, Töchter.
C. K. Andersen, Andreas Andersen, Söhne.
Carl Aggens, Geo. T. Kruse, G. Gentner, Schwiegersöhne, nebst Kindern, Enkel und Urenkeln.

Gestorben: Jacob Jene, 48 Jahre alt, Schwiegersohn von Philip Feld, Onkel von Frau Rose Gauer, Joseph, Peter, Margaret, Christie und William Jene, Mitglied des St. Ferdinands Court Nr. 202, C. O. F. Starb am 18. Sept. Beerdigung Montag, 9:30 Uhr, von 1055 Belden Ave. (neue Nummer), Ecke Seminary Ave., nach der St. Josephs-Kirche, Ecke Hill und Orleans Str., wo um 10 Uhr Messe zelebrirt wird. Dann nach dem St. Bonifazius-Gottesacker.

Danksagung.

Allen Freunden, insbesondere Herrn Pastor R. John für die trostreichen Worte am Sarge meines Sohnes

Julius,

sowie der Bottlers Union und den Bottlers der United State Brauerei nachträglich meinen tiefgefühlten Dank.

Katharine Gottschalk.

Trauerbeschlüsse.

„Und wenn auch in der letzten Stunde
Du ohne Freund und einsam bist,
Kein liebes Wort von Freundesmunde,
Den ewigen Abschied Dir versüßt;
Ergib Dich drein, ohne zu hassen,
Damit Dein Aug' in Frieden bricht.
Es können Menschen Dich verlassen,
Jedoch Dein Schöpfer verläßt Dich nicht.“

Da es Gott, dem Allmächtigen, in seiner unerforschlichen Weisheit gefallen hat, unseren geachteten Sekretär, Freund und Mitbruder

G. E. Pooß

aus unsrer Mitte zu nehmen, so sei es

Beschlossen, daß wir diesen feinen Verlust in aufrichtiger Weise bedauern, denn in dem Dahingeschiedenen verlor der Verein nicht nur ein treues aufrichtiges Glied, sondern die Mitglieder alle einen treuen Freund, den alle hoch achteten und schätzen gelernt haben, wegen seines biederen Karakters, der treuen Erfüllung der Pflichten seines Amtes und seiner Liebe für deutsche Sitten und Gebräuche, die er alle Zeit kund that. So sei es zum Andenken unseres heimgegangenen Bruders

Beschlossen, daß wir dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren, daß wir diesen Beschlüssen eine Seite in unserem Protokoll widmen, und daß der Wortlaut der Beschlüsse in vereinigter Versammlung zur Verlesung kommt, ferner sei es

Beschlossen, daß diese Beschlüsse in den deutschen Zeitungen unserer Stadt veröffentlicht werden und

Beschlossen, daß der Charter des Vereins für dreißig Tage mit passenden Trauerabzeichen versehen wird.

Chicago Skat Club.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. Office: Oak Park Tel. Forest Park 797 und 757. Stadt-Office 673 W. Chicago Ave. Tel. Humboldt 751.

Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Heitere Lektüre! Fräulein Tugendschön, die edle Gouvernante, und reiche Auswahl an anderen Humoresken bei

KOELLING & KLAPPENBACH
Buchhandlung, Schreibmaterialien und Sportartikel,
169—171 Ost Adams Str.

Deutsches Theater in POWERS
Eröffnung der Saison 1909—1910.
Sonntag, den 19. September
1. Abonnements-Vorstellung.
1. Auftreten von Frl. Toni Rupprecht vom Hoftheater in Oldenburg.
Zum ersten Male in Amerika. Der größte Erfolg aller ersten Bühnen Deutschlands:
„Rosen“ (Einakterzyklus)
Margot. Ein Schauspiel.—Die ferne Prinzessin. Ein Lustspiel.—Der letzte Besuch. Ein Schauspiel.
Von Hermann Sudermann.
Preise: 1.50, 1.00, 75c, 50c, 35c.
Verkauf der Sitze Donnerstag, den 16. Sept.
Wegen aller Auskünfte wende man sich persönlich, schriftlich oder telephonisch an Herrn Walter H. Montanus, Powers' Theater, Chicago, Ill. — Telephone: Main 751.

Das neue $300,000 Theater.

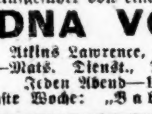
CROWN THEATRE
Ashland, Division and Milwaukee-ave.
Phone Harrison 323.
Beginnend heute, Matinee
Das großartige Schauspiel

Graustark!

Nach der Novelle von George Barr McCutcheon, Aufgeführt von einer Gesellschaft einschl.

EDNA VON LUKE

Atkins Lawrence, Francis X. Gillen.
25c—Mats. Dienst., Donnerst., Samst.—25c
Jeden Abend—10c, 20c, 30c, 50c.
Nächste Woche: „Babes in Toyland.“



Chicago Schützen-Verein
46. jährliches
Schützenfest im Schützenpark
Palos Park
am Samstag und Sonntag den 25. und 26. September 1909.

Alle Schützen und deren Familien und Freunde sind hiermit eingeladen. Für gute Musik ist gesorgt. Für gute Speisen und Getränke bürgt der joviale Verwalter Herr Geo. Schuster.
Abfahrt der Züge am Polk u. Dearborn Str.-Bahnhof: Samstag: 6 und 9:45 Vorm. und 1:15 Nachm.; Sonntag: 9:45 Vorm. und 1:15 Nachm. Rückfahrt an beiden Tagen: 4:43 u. 7:38 Abds.
Fahrkarten, à 35c, sind zu haben bei: Malone & Wenda, Schützenhauptquartier, Dearborn, nahe Polk, und Hotel Bismarck, Randolph Str., nahe 5. Ave.

Geo. Kersten, Präsident.
W. Michels, Sekretär.

STIFTUNGSFEST
Theater und Ball, veranstaltet von
„Unter Uns“
am Sonntag, den 26. September, Nachmittags und Abends, in der Schiller-Halle, 1560 Wells Str. (alte Nr. 601), nahe North Avenue.

Für Weinstuben!
Wir liefern während der kommenden Saison
Federweißer
in Quantitäten über 10 Gallonen. Allen Nahrungsmittelgesetzen entsprechende Qualität garantirt. Sofortige Ausführung schriftlicher oder per Telephone gemachter Bestellungen.
American Grape Product Co. (nicht inc.)
Adam Start, Manager.
1151 Center Straße — Telephon: Lincoln 694.

Riverview Expo
GATES OPEN 10 A.M. ADMISSION 10 CENTS
Western, Belmont, Clybourn u. Roscoe.

Mischt Euch in das lustige Gewimmel
Heute bei Tag und Abend
Denn es ist
„Der letzte der Saison“

Unser Schwan singt:
Heut machst du deine Thore zu,
Leb' wohl, lieb' Riverview!
Der Abschied fällt uns allen schwer,
Tagtäglich liebten wir dich mehr,
Bei dir gefiel's uns gar so sehr,
Leb' wohl, lieb' Riverview!
Bald deckt dich zu der Winterschnee,
Leb' wohl, lieb' Riverview!
Du bannetest von uns alles Weh,
Leb' wohl, lieb' Riverview!
Du machtest uns die Herzen jung,
Nur Freude war bei dir im Schwung,
D'rum rufen wir mit Begeisterung:
Auf Wiedersehen, Riverview!

Bringt Eure Ticklers und Konfetti heute mit, denn des lieben alten Riverview's Schlußabend muß zu einem
Bomben-Erfolge
gemacht werden.

Wir eröffnen nächsten Mai mit einer Welt von neuen Fancies und einer architektonischen Front, wie sie eine Weltausstellung nicht schöner aufzuweisen hat.

White City
Musik-Ereigniß der Saison.
Creatore und seine Kapelle.
Alle Sitze frei. — Jetzt offen.

FOREST PARK
Großer Herbst-Karneval jetzt im Gange!
Oh you Confetti Kid!
Immer lustig, frisch und munter!

THE RIENZI,
Chicagos populärster Familien-Resort,
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 12 Uhr.
Restauration erstklassig.
Meinken's Orchester
unter der Direktion von Charles F. Meinken.

„Deutsche Wacht“
Gegenseitiger Unterstützungs-Verein
2. großes Stiftungs-Fest
mit Konzert, Theater und Ball,
Sonntag, den 26. September 1909, in der Wicker Park Halle, 501 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave. Tickets 25c @ Person. Anfang 3 Uhr Nachmittag.

Großer Herbst-Ball
veranstaltet vom
Oldenburger Unterhaltungs-Verein
am Samstag, den 2. Oktober 1909, in der Nordwest-Halle, 2403 W. North Ave., Ecke Western Ave. Eintritt 25c die Person; an der Kasse 35c. — Anfang 8 Uhr Abends.

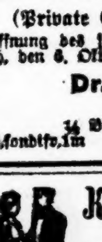
Großes Instrumental- u. Vokal-Konzert
zur Feier seines 25jährigen Wirkens als Gesangsvereins-Dirigent und Musiklehrer,
veranstaltet von
Prof. E. Barginde
am Sonntag, den 26. September 1909, Nachm. 4 Uhr, im großen Saale der Südseite-Turnhalle, 3143 47. Str. — Tickets im Vorverkauf 25c; an der Kasse 50c die Person.

Der Erste Deutsche Spiritualistenverein hält jetzt seine regelmäßigen Versammlungen jeden Sonntag Nachmittag um 3 Uhr in Bowens Halle, Ecke 12. Str. und Ogden Ave., ab.
Marie Gartelman.

PENITENTIARY
Exkursionen.
Täglich (ausgenommen Sonntags) während September, beginnend 7. September, über die Chicago und Joliet elektrische Eisenbahn.
85c für die Rundfahrt (einschließlich Eintritt zum Zuchthaus). — Nehmt Archer Limits Car über State und Archer zum Depot an 48. und Archer Ave., wo Tickets zum Verkauf sind.
sep2,4,5,7,9,12,14,16,19,21,23,26,28

—Vierundzwanzigste Saison—
American Conservatory
Kimball Hall 239-253 Wabash Ave. Chicago, Ill.
Leitende Schule f. Musik und dramat. Kunst. Hervorragende Fakultät von siebzig. Unübertreffliche Kurse des Studiums. Lehrer-Ausbildungs-Dept. Volksschulmusik. Department für Kinder-Arbeit. Redekunst, Turnen, moderne Sprachen. Viele Frei-Vortheile. Dreißig freie Schülerstellen zugesprochen. Herbsttermin beginnt Donnerstag, den 9. Sept.
Schauspielschule geleitet von Hart Conway, dem berühmten Bühnenlehrer.
Katalog frei. John J. Hattstaedt, Präs.

—Deutsche—
Hebammen-Schule
(Private Entbindungs-Anstalt).
Eröffnung des jährlichen Semesters am Mittwoch, den 6. Oktober 1909. Näheres ertheilt
Dr. Scheuermann,
3041 E. Irving Park Blvd.,
½ Block westlich von Lincoln Ave.



Krellows Tanzschule
635—637 Webster Ave.
Eröffnung der Schule: Montag, den 4. Oktober 1909. Zirkulars werden geschickt. Auskunft wird ertheilt und Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Nr. 635 Webster Ave., entgegengenommen. Die Halle ist zu annehmbaren Preise zu vermiethen.—Phone Lincoln 1432.

Kanarienvögel 10 Tage auf Probe!
Feinste Sänger aus Deutschland
$1.95 $2.50 $3.00
THE AQUARIUM,
1376 Milwaukee Avenue, nahe Wood Str.

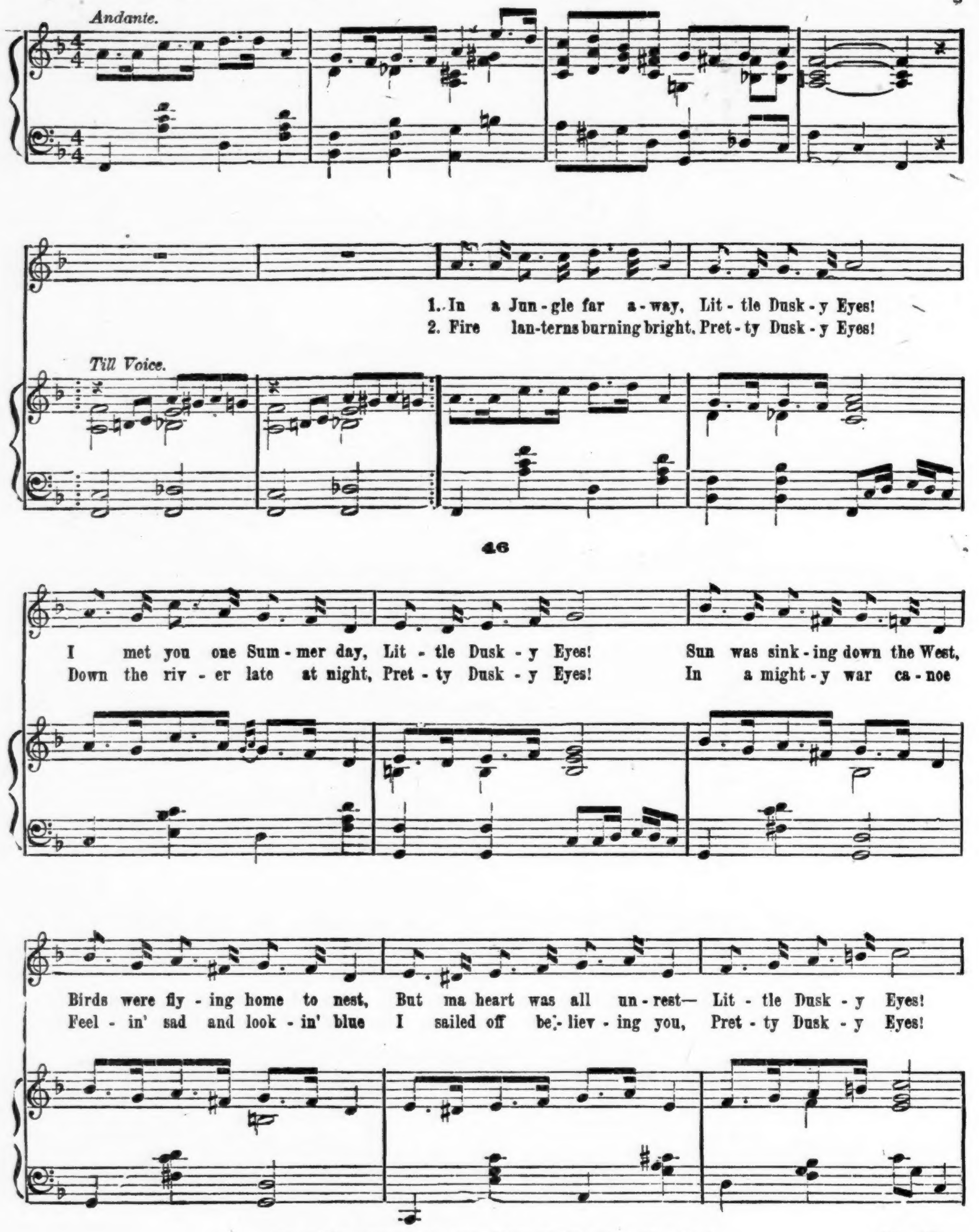
Window Shades
auf Bestellung gemacht f. Wohnungen, Häuser, Läden u. Offices. Joseph Armknecht, 2458 North Avenue. Tel. Humboldt 5478.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6840 Central.

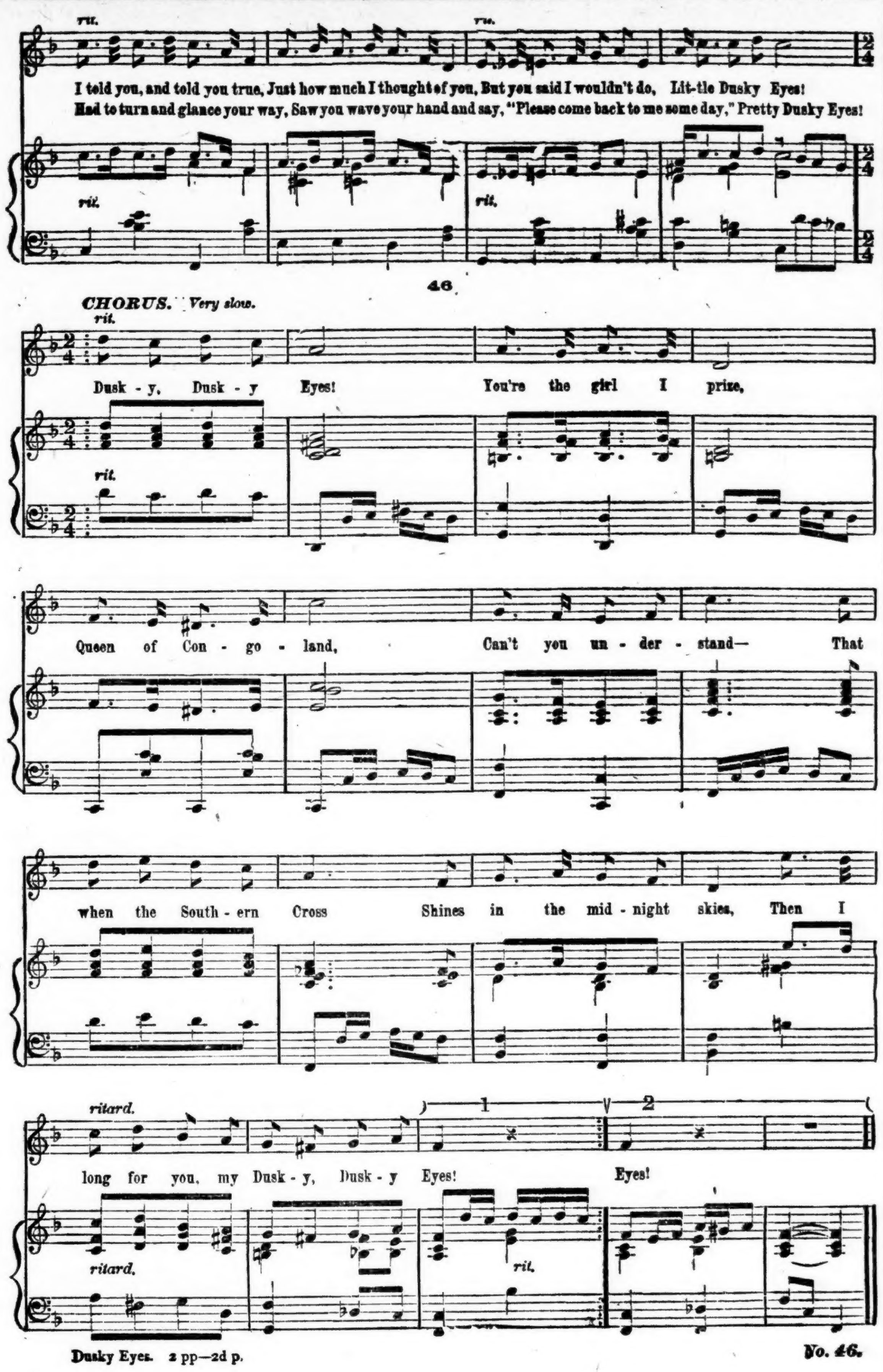
DUSKY EYES.

Sung by BONITA of "Wine, Woman and Song."

Words by JOHN KEMBLE. Music by LESTER KEITH.



Copyright, MCMVIII, by MURRAY MUSIC CO., New York. No. 46.



Dusky Eyes. 2 pp—2d p. No. 46.

Für Musikfreunde.

Die Philharmonischen Konzerte. — Ein Jubiläum des „Tannhäuser". — Vom Bariton zum Tenoristen. — Preise alter Geigen. — Mascagnis neue Oper. — Die kommende Saison im Manhattan und im Metropolitan Opera House.

Die Liste der Künstler, die als Solisten in den Sonntag-Nachmittagskonzerten des Philharmonischen Orchesters auftreten werden, ist jetzt vollständig. Die Konzerte sollen am 31. Oktober beginnen. Unter den Solisten, die in den ersten zwölf Konzerten auftreten werden, befinden sich:

Ricardo Martin, Tenorist vom Metropolitan Operahouse, Fannie Bloomfield-Zeisler, Olive Fremstad, Alexander Zukowsky, der russische Violinvirtuose; Sammarco, Baritonist der Metropolitan Opera Co.; Yolanda Mero, die ungarische Pianistin; Frau d'Alvarez, Altistin der Metropolitan Co.; Myrtle Elvyn, die amerikanische Pianistin; Frl. Miranda Auctrolian, Sopranistin der Metropolitan Co.; der französische Pianist Alfred Calsin, der Baritonist David Bispham, der russische Wunderknabe und Violinist Jascha Bron; der spanische Baritonist De Gogorza, der Organist Florence Eddy, die Altistin Rosa Olitzka, Frau Nordica, die holländische Pianistin Hannah Wolff, der belgische Violinist Cesar Thompson, die Sopranistin Osborn-Hanna, die Sopranistin Jeanne Jomalli und die Sopranistin Jane Noria.

Der erzieherische Gedanke, der dem Unternehmen zu Grunde liegt, wird auch in Bezug auf die Eintrittspreise festgehalten werden. Für jedes Konzert werden 2000 Sitze zu 25c und 50c verkauft werden und die übrigen zu 75c, $1 und $1.50. In jedem Konzert wirken zwei Solisten mit. Der Vorverkauf von Eintrittskarten beginnt in dieser Woche in den Räumen der Konzertdirektion Max Rabinoff in der Kimball-Halle.

* * *

Der „Tannhäuser" hat dieser Tage an der Pariser Großen Oper seine 200. Aufführung erlebt. Mit dem Lohengrin gehört er heute zu den besten Einnahmequellen der Oper; nur Gounods Faust kann es noch mit den Wagnerwerken aufnehmen und übertrifft sie an Beliebtheit. Ein Pariser Blatt erinnert bei Gelegenheit dieses „Jubiläums" Tannhäusers an die Kritiken, die nach der ersten unglücklichen Aufführung 1861 erschienen. Damals schrieb kein Geringerer als Berlioz: „O Gott im Himmel, was für eine Vorstellung! Was für Lachstürme; der Pariser zeigte sich gestern in einem neuen Lichte: er lachte über den schlechten musikalischen Stil, er lachte über die rohen Witze (polissonneries) einer keifenden Orchestration; endlich begreift er, daß es in der Musik einen Stil gibt! Man hat die gräßliche Musik glänzend ausgepfiffen!" — Emile de Girardin meinte: „Wenn das Musik wäre, hätten die Hunde, die im ersten Akt auf der Bühne erschienen, gebellt." Ebenso ging Henri Rochefort auf die Jagdhunde des ersten Aktes ein: „Wie hat man es wagen können, eine Meute in eine große Oper zu bringen? Warum nicht? Man wußte ja doch, daß bei der dritten Vorstellung keine Katze im Saale sein würde." Die Zeiten haben sich gewandelt. Einer aber ist sich im Urtheil über Wagner doch treu geblieben: eben Rochefort, der sonst kaum noch eine von den Ansichten, die er 1861 hatte, sein eigen nennt. Vor ein paar Tagen hat er wieder einmal erklärt, daß die Wagner'sche Musik überhaupt keine Musik sei. Aber die Geschichte ist auch in anderen Dingen über den ehemaligen Marquis hinweggeschritten ....

* * *

In der Berliner Hofoper machte Rudolph Berger, ein Schüler des New Yorker Gesangslehrers Oskar Sänger, sein Debut als „Lohengrin". Der Künstler erzielte großartigen Erfolg. Berger hat eine sympathische lyrische Tenorstimme. Seine Töne bringt er ohne jedwede Anstrengung heraus, und sein Vortrag ist durchaus nobel. Anfangs war er nervös. Aber später war er um so ausgiebiger in Stimme und Darstellung, welche jedes Lobes würdig waren. Der Sänger versetzte das Publikum in großen Enthusiasmus, der sich stellenweise stürmisch kundgab.

Generalintendant Graf von Hülsen erklärte sich nach der Aufführung höchst befriedigt.

Das Debut Bergers ist in mehr als einer Beziehung bemerkenswerth. Dank der bewährten Kunst des Lehrers ist nämlich Bergers Stimme innerhalb des kurzen Zeitraumes von sieben Monaten aus einem Bariton in einen glänzenden Tenor verwandelt worden. Außerdem ist es das erste Mal, daß ein europäischer Sänger von großem Ruf sich dafür entschied, nach Amerika zu gehen, um bei einem amerikanischen Lehrer zu studiren. Herr Oskar Sänger, der wohlbekannte New Yorker Gesangslehrer, hat das Wunder fertiggebracht. Er lernte Berger in Bayreuth kennen. Herr Sänger hatte sich zu den Festspielen begeben, um seinen Schüler Allen Hinkley „Hunding" singen zu hören. Auch Berger sang in der Oper und nach der Aufführung bat er Herrn Sänger um ein Urtheil über seine Stimme. Der New Yorker Lehrer entgegenete, Berger solle Tenor und nicht Bariton singen. Dieses Urtheil machte Eindruck auf den Künstler. Er knüpfte Unterhandlungen mit Herrn Sänger an, der inzwischen nach Amerika zurückgekehrt war, kam bald darauf nach New York, und das Studium begann, dessen Werth sich nun auf das schönste dargethan hat.

* * *

In einem Artikel über alte Geigen gibt die „Antiquitäten-Rundschau" eine Liste der Preise, wie sie vor Kurzem von einer Autorität auf diesem Gebiete zusammengestellt worden ist. Darnach bewerthet man Instrumente von Stradivari von 15,000 bis 100,000 Mark, von Joseph Guarnerius auf 2000 bis 10,000 Mark, Nikola Amati von 2000 auf 10,000 Mark, Brüder Antonio und Geronimo Amati 1600 bis 5000 Mark, Carlo Bergonzi 800 bis 12,000 Mark, Jakob Steiner 1200 bis 10,000 Mark, J. B. Villaume 400 bis 1200, Maggini 1000 bis 10,000 Mark, Lupot 1000 bis 4000 Mark.

* * *

Mascagni ist mit einer neuen Oper beschäftigt, deren Handlung etwas Geistreicheres als Puccinis „Wildes Weib des Westens" zu sein verspricht. Der Titel des von Illica verfaßten Libretto heißt „Isabeau', und es handelt sich um die angeblich sehr ideale und am Schlusse sogar ungeheuer dramatische Liebschaft eines nicht näher bezeichneten Herrn und einer nicht näher bezeichneten Dame, die „Isabeau" heißt. Die Oper, an der der Maestro Tag und Nacht arbeitet, befindet sich zur Zeit noch in embryonalem Zustande, soll aber für 1911 — das Reichsjubiläum — fertig werden. — Auch Mascagni versichert übrigens genau wie sein Rivale Puccini, „er habe nie ein so schönes Libretto unter den Händen gehabt."

* * *

In Brüssel sollen anläßlich der Weltausstellung Opernaufführungen stattfinden, die an Größe und Pracht und in Ausstattung und Besetzung alles bisher geleistete in den Schatten stellen werden. Es werden Opern von Wagner, Gluck, Mozart, Beethoven und Strauß in der Royale Opera zur Aufführung gelangen.

* * *

Dirktor Hammerstein läßt keinen Tag vergehen, an dem er nicht etwas über seinen Kunsttempel zu sagen hat. Er beginnt die Saison am 15. November, mit welchem Tage die „Vorschule für Opernbesucher" schließt. Das Programm, welches Herr Hammerstein entworfen hat, ist geradezu „jroßartig", um mit des Herrn Direktors Berliner Jargon zu reden. Man höre und staune: Massenets „Herodiade", Richard Straus' „Electra", die selbst eine so robuste, stimmstarke Sängerin wie Frau Schumann-Heink, welche in dieser Oper die Klytemnästra sang, nahezu „ausknockte", und „Feuersnoth", ferner die Opern „Griseldis", „Sappho", „Cendrillon", „Der Geigenmacher von Cremona", „Zaza" und „Natoma". Letztere Oper ist die von Victor Herbert auf Bestellung geschriebene „amerikanische" Oper; der Text ist von Jos. D. Redding. Auch drei deutsche Opern, Wagners „Lohengrin", „Tannhäuser" und „Meistersinger" stellt Herr Hammerstein in Aussicht. Sie werden jedoch weder in deutscher noch in englischer, sondern in französischer Sprache gesungen. Und somit kommen wir wieder auf die Frage der sprachlichen Aufführung der Opern in Amerika. Es ist schon längst kein Geheimniß mehr, daß die Zahl guter Sängerinnen und Sänger in Deutschland eine sehr kleine ist. Was das Metropolitan Opernhaus in der letzten und vorletzten Saison an Solchen geboten hat, war namentlich mit Bezug auf die Vertreterinnen der Sopran- und Altpartien wenig rühmenswerth. Der mit den Musikdramen entstandene „Sprechgesang", die Ausmerzung der Melodie, sowie der Umstand, daß die neudeutschen Komponisten dem Orchester den Hauptpart in ihren Werken zuertheilen, sind die Ursachen der hiesigen Mißerfolge deutscher Sänger und Sängerinnen. An Stelle des Schöngesanges, an Stelle lieblicher Melodien ist der dramatische Gesang in des Wortes ureigenster Bedeutung getreten, d. h. eine Art des Rezitativs ohne jedwede Melodie. Die tonale Wucht des heutigen Orchesterkörpers zu überkommen, um sich überhaupt hörbar zu machen, muß der Bühnensänger stets „mit vollem Werk" singen, um nicht zu sagen, schreien. Ungeachtet gegentheiliger Behauptungen muß eine solche Gesangsart zerstörend auf die Stimme wirken und ihr den Schmelz u. Glanz nehmen. Daher der Sieg der französischen und italienischen Oper über die deutsche, oder richtiger gesagt, der italienischen bezw. französischen Gesangs-Interpreten, denn es ist in erster Linie die Qualität der Stimme, welche hier in's Gewicht fällt.

Daher, abgesehen von den exorbitanten Forderungen deutscher Sängerinnen, die Schwierigkeiten passende Kräfte für deutsche Opernaufführungen in New York zu erlangen, und das Zurückdrängen dieser durch die italienischen.

Direktor Hammerstein weiß dies sehr wohl und zieht es vor, die deutschen Opern von französischen Sängern und Sängerinnen aufführen zu lassen, deren Stimmen noch nicht unter der neudeutschen Gesangsweise gelitten haben.

* * *

Die kommende Saison des Metropolitan Opernhauses verspricht nach den von den Leitern des Instituts veröffentlichen Rundschreiben die glänzendste und großartigste zu werden, die wohl je von diesem Kunstinstitut vorbereitet worden ist. Abgesehen von der reicheren Fülle älterer Tonwerke, die den New Yorkern in vollendeter Form vorgeführt werden sollen, wird die kommende Saison eine große Anzahl Novitäten und ältere Opern bringen, die dort zum Theil noch nicht über die Bretter gegangen sind oder aber seit langen Jahren nicht gehört wurden. Besondere Sorgfalt ist dem Ballett gewidmet worden, und die Aufführung einiger Ballette steht ebenfalls auf dem Programm. Der Stab von Beamten und technischem Personal, sowie die große Schaar auserlesener Künstler bilden ein Ensemble, wie es wohl keine Opernbühne der Welt besitzt. Die Aufführungen werden wie bisher in deutscher, italienischer und französischer Sprache erfolgen, jedoch hofft die Leitung, auch erstklassige Vorstellungen in englischer Sprache in dieser Saison herauszubringen.

Es ist dies die zweite Saison unter Leitung der beiden Direktoren Giulio Gatti-Casazza und Andreas Dippel. Sie beginnt am Montag, dem 15. November, und wird zwanzig Wochen dauern.

Die Einführung der Vorstellungen im Neuen Theater, zu denen sich noch reguläre Aufführungen in Brooklyn, Philadelphia und Baltimore, sowie eine zweiwöchige Saison in Boston und eine Frühjahrs-Tournee gesellen, haben eine bedeutende Vergrößerung des Künstlerstabes zur nothwendigen Folge gehabt. Seit der ersten Opernsaison unter Maurice Grau im Jahre 1898—99 ist die Zahl der Solisten von 36 auf nahezu 100, die der Orchestermitglieder von 65 auf über 150 und des Chores von 75 auf 180 gestiegen. Heute besteht das Ensemble aus zwei vollständigen Gesellschaften, so daß die Metropolitan Opera Company im Stande ist, an jedem Tage Doppel-Vorstellungen zu geben. Die Leitung des Orchesters liegt wieder in den Händen der Herren Arturo Toscanini und Alfred Hertz, während Gustav Mahler eine beschränkte Anzahl von Aufführungen leiten wird. Ferner sind noch Vittorio Podesti vom kaiserlichen Opernhause in St. Petersburg, Egisto Tango von der komischen Oper in Berlin und Max Bendix als Kapellmeister engagirt. Das Orchester ist bedeutend vergrößert worden und wird aus 153 Künstlern bestehen, wozu noch eine aus dreißig Köpfen bestehende Bühnen-Kapelle kommt. Der Chor besteht aus 180 Personen, zu denen noch 70 Schüler der Chorschule kommen, so daß der gesammte Chor 250 Stimmen umfaßt. Er steht unter der Leitung der beiden Chormeister Giulio Setti und Hans Steiner. Die Chorschule steht unter Hans Morgensterns Leitung.

Eine bemerkenswerthe Neuerung der Saison ist das Engagement eines großen, erstklassigen Balletts, das nicht allein die Tänze in den Opernvorstellungen ausführen wird, sondern auch selbstständige Ballett-Aufführungen geben wird. Für den Monat März ist die berühmte Solotänzerin vom kaiserlichen Theater in St. Petersburg, Mlle. Anna Pavlova, in Gemeinschaft mit dem ersten Solotänzer der kaiserlichen Oper in Moskau Michael Mordkine, die beide vom Kaiser von Rußland Urlaub erhalten haben, gewonnen worden. Als Solotänzerinnen sind ferner Miß Ivy Craske vom Empire Theater in London und die bisherige Prima-Ballerina des Opernhauses Miß Gina Torriani engagirt, während der Solotänzer Ottokar Bartik an der Spitze des männlichen Personals steht. Als Balletmeister wird Lodovico Saracco fungiren, dem ein Corps de Ballet von 60 Tänzerinnen unterstellt ist.

Ihr braucht vielleicht jetzt noch nicht zu wechseln

Aber wenn die Nothwendigkeit eines Wechsels stärker an Euch herantritt durch die Wirkung des Kaffees auf Eure Nerven, Herz und Magen, so seid Ihr natürlich schon weiter bergab.

Kaffee mag nur langsam wirken in manchen Fällen. Er wirkt sicher in 4 aus 5 Fällen.

Wenn Ihr zu elend werdet, gebt den Kaffee auf und trinkt

POSTUM

„Es hat seinen Grund"

Postum Cereal Company, Ltd.,
Battle Creek, Mich.

(Eingesandt.)

(Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich. — Zuschriften müssen möglichst klar und kurz gehalten, das Papier darf nur auf einer Seite beschrieben sein. Nur Zuschriften, welche den Namen und Adresse des Einsenders tragen, werden berücksichtigt. Auf Wunsch wird der Name nicht veröffentlicht.)

„An die Redaktion der „Sonntagpost!"

„In der Delegation des Zweigverbandes Chicago bei der zweiten Jahresversammlung des Staatsverbandes Illinois, welche am 11. September in Peoria stattfand, waren die nachbenannten Vereine vertreten, welche dem Aufruf zur Entsendung ihrer Vertreter Folge geleistet hatten:

Schwabenverein, Rheinischer Verein, Chicago Turngemeinde, Deutscher Kriegerverein von Chicago, Gesangverein Harmonie, Senefelder Liederkranz, Liedertafel Vorwärts, Schleswig-Holsteiner Sängerbund, Gegenseitiger Unterstützungsverein (Sektionen 2 und 28), Schwäbischer Unterstützungs-Verein, Schlesischer Unterstützungs-Verein, Gesangverein Frohsinn, Deutscher Klub, Reuter-Kasino, Vorschuß-Verein, Braumeister-Verein, Elsaß-Lothringer Verein, Veteranen der deutschen Armee, Hessen-Darmstädter-Unterstützungsverein, Harugari-Männerchor, Schweizer-Männerchor, Verein Deutsche Presse, Eisenburger Liederkranz, Orden der Harugari (Melomania-Loge, Treue Brüder-Loge, Merkle-Loge), Orden Mutual Protection (Freiheit-Loge).

Die Delegation setzte sich aus den folgenden Mitgliedern zusammen: Eugen Niederegger, Franz A. Demmler, Wilhelm Engel, G. P. Scherl, Peter Allmendinger, Jacob Pfeiffer, F. W. Heß, Michael Schlosser, Heinrich Hieber, Theodor Rall, Carl Härting, John Cremer, Theodor Jons, Georg A. Schmidt sen., Emil Hoechster, Gustav A. Berkes, Carl Stierlen, Julius Eggers, Jos. Schlenker, Georg Dahme, Otto F. Cummerow, Hermann Loesicke, Paul Drinkwitz, Franz Doniat, Jacob Becker, Carl Christmann, Emanuel Arnstein, Carl Kellermann, Emil Lange, Sophus Dabelstein, August Lüders, Fred Ranke, Lorenz Schlegel, F. W. Otto Schumann, John Sausele, Paul Apelt, Gustav Prasse, Justus Emme, F. W. Hurmann, Wilhelm Hillmann, Aug. Dosch, H. F. Wilke, Carl Schledorn, Carl Walther, Fritz Nebel, Louis Sala, Edmund Deuß, Josef Laschober, Eugen Brecht, Aug. Ziech, August Zabel, Max Lunkenbein, Walther R. Michaelis, John Neumann, M. F. Girten, Henry Hermes, Felix von Wysow, Ernst Straßburger und Anton Cherney.

Man hätte von Chicago mit Recht eine stärkere Betheiligung erwarten dürfen, aber es war das erste Mal, daß die Vertreter des hiesigen Deutschthums zu einer derartigen Missionsfahrt für die gute Sache in das Innere des Staates aufgefordert worden waren, und soviel Ehre jenen Vereinen und Männern gebührt, welche schon diesem ersten Rufe gefolgt waren, so erklärlich ist es, warum die meisten der dem hiesigen Zweige des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes angehörigen Vereine und Mitglieder sich noch fernhielten. Jedenfalls berechtigt der Verlauf der Zusammenkunft deutscher Männer aus allen Theilen des Staates in Peoria zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft der deutschen Bewegung. Der Führung Chicagos ward als etwas Selbstverständliches willig Folge geleistet, und von dem Geiste der Einmüthigkeit und Willensfreude, der die Chicagoer Delegation erfüllte und sich durch deren Wortführer, vor Allen den trefflichen Vorsitzer Emil Hoechster, rasch der Konvention mittheilte, verhallten die wenigen Mißlaute der Verhandlungen wie vom Winde zerstreut.

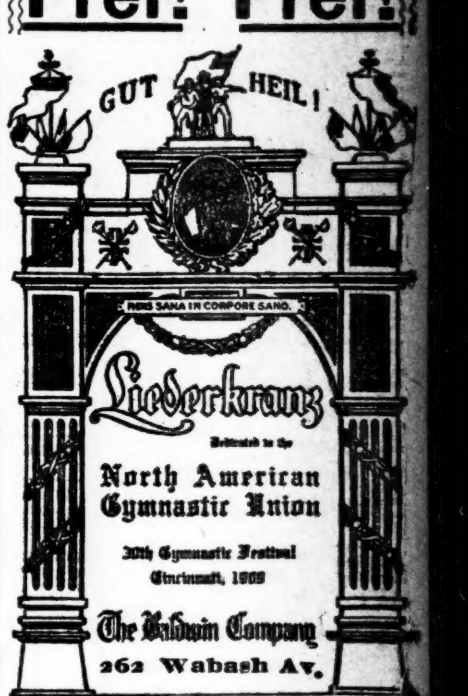
Achtungsvoll:

Carl Härting,

Sekretär des Zweigverbandes Chicago.

Souvenir Musik-Buch

Frei! Frei!



Wir haben eine begrenzte Anzahl dieser prachtvollen Souvenir-Bücher. Wir wünschen, daß sie in den Wohnungen aller musikliebenden Deutschen eingeführt werden.

Wir offeriren dieselben frei, solange der Vorrath reicht, an Alle, welche in unserem Verkaufsraum vorsprechen.

The BALDWIN COMPANY

Piano- und Player-Piano.

Fabrikanten.

262 WABASH AVENUE.

sep17,18,19,21,23,26,28,30,okt—4

Bismarck-Garten.

Im Garten, wenn das Wetter mild, im Saale, wenn es herbstlich kühl ist, konzertirt im Bismarck-Garten das bewährte Ballmannsche Streichorchester. Seine trefflichen Leistungen tragen nicht wenig zu dem zahlreichen Besuch des Lokals bei, und die Vielseitigkeit und Gediegenheit der Programme sowie das feine Spiel des Orchesters finden die gebührende Anerkennung.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider an Damen-Coats, Nachzufragen beim Superintendenten auf dem 5. Floor. 8:30 Montag Vormittag.

A. M. Rothschild & Co.

State und Van Buren Str.

Verlangt: Buchbinder. Wegen großer Kontrakte die wir soeben für Schulbücher Subskription Bücher und Bibeln übernommen haben, können wir zwei erstklassige Leder Forwarders, drei Tuch Forwarders, zwei Vergolder, zwei Marmorir und Männer für allgemeine Arbeit gebrauchen.

Stetige Stellungen und höchste Löhne bezahlt für tüchtige Leute.

Sofort nachzufragen.

W. B. Conkey Company,
Hammond, Ind. 16splmk

Verlangt: Fensterwascher. Nachzufragen beim Superintendenten.

Rothschild & Co.

State und Van Buren Str.

Verlangt: Schneider, erfahren an Umänderungen von Damen Coats; dauernde Arbeit; guter Lohn. Anzufragen auf dem 5. Floor, State Straße.

Mandel Brothers.

Verlangt: Erfahrene Fensterwascher. Anzufragen in der Office des Superintendenten.

Mandel Bros.

Verlangt: Ein junger Mann als letzte Hand an Brot, Sonntag 1 Uhr, Madison und Clinton Str.

Verlangt: Erfahrener „Hide Man" für Chicago Gerberei, der Häute und Felle aufkaufen kann. Angabe der Erfahrung, des Alters und beanspruchten Lohnes. Adr.: A. M. 742 Abendpost.

Verlangt: Ein guter deutscher Porter, der auch etwas bartenden kann. 5 East 26. Str., alte Nr.

Verlangt: Küfer. Anzufragen 545 W. Taylor Str. somo

Verlangt: Holzdreher, dauernde Arbeit. Konnell Table Factory, 1015 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter, ehrlicher Junge, der [illegible] kannt ist, für Distributing. $5.00 die Woche. Anzufragen Montag Morgen, 606 — 171 Washington Straße. The Apple Herbs Remedy Co.

Verlangt: Junge, um in einer Bäckerei zu arbeiten. 3005 Archer Ave. frsason

Verlangt: Starker lediger Arbeiter, zwei Monat für $50 und Board, um schwere Arbeit zu thun bei Farmer. Nachzufragen in 109 Wells Str. 17seplmk

Verlangt: Knabe um Bäckerei zu lernen; guter Lohn; muß am Platze boarden. 4147 Armitage Ave. sso

Verlangt: 2 erfahrene Vergolder an Subskriptionswerke; stetiger Platz, höchster Lohn. Sofort nachzufragen. W. B. Conkey Co., Hammond, Indiana. sso

Verlangt: Erfahrener Marmorirer an Edition-Arbeit; $24 für erfahrenen Mann. Sofort nachzufragen: Conkey Co., Hammond, Indiana. sso

Verlangt: Eine gute zweite Hand Cakes-Bäcker, 150 Meilen von Chicago, muß sein Geschäft verstehen. Nachzufragen Sonntag Morgen 808 Lincoln Ave., alte Nummer. 2324 Lincoln Ave., neue Nummer. saso

Verlangt: Gute Cabinetmakers. 3423 W. 14. Str. saso

Verlangt: Guter Junge von 16 Jahren für Arbeit im Liquor-Store. 1323 Blue Island Ave. sso

Verlangt: Ein Brauerbursche. Adr.: E. 208, Abendpost. 18seplmk

Verlangt: Junger Schneider findet sofort auf Hosen und Westen dauernde Arbeit bei Karl [illegible], 901½ Chicago Ave., Evanston, Jll. 18seplmk

Verlangt: Bügler an Röcken. 2645 N. [illegible] Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Schuhmacher an Reparaturen, ein guter Mann, stetige Stellung. 1360 West 109. Str.

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Rosen".
Grand Opera House. — „A Gentleman from Mississippi."
Garrick. — „Going Some."
Illinois. — „The Third Degree."
Studebaker. — „The Fair Co-Ed."
People's Theater. — „A Contented Woman."
„Star". — Vaudeville.
„Crown". — „The House of a Thousand Candles."
Bush Temple. — „When We Were Twenty-one."
College. — „Sag Harbor."
Marlowe. — „Clothes."
Colonial. — „The Man Who Owns Broadway."
Chicago Opera House. — „The Climax."
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Bismarck Garten. — Konzertmusik von Ballmanns Orchester.
Kaisergarten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Riverview Exposition. — Allerlei Attraktionen.
Forest Park. — Allerlei Attraktionen.
White City. — Allerlei Attraktionen.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge, 16 Jahre alt. Koenig Med. Co., 108 Lake Str., 2. Floor.

Verlangt: Farmarbeiter, $25 bis $30 den Monat, gute Heimstätten. 34 Süd Canal Str., alte Nr. 105. 19splwX

Verlangt: Englisch sprechende deutsche Bartenders, Lunchmen, Saloon-Porters, Küchenmänner und Handy Männer. Morrell Agency, 48 Clark Str. 20splw

Verlangt: Weber für Ribbon Looms. Leon Freeman, 355 Union Park Court, 6. Floor, alte Nr. 61. somo

Verlangt: Ein Junge, um das chirurgische Instrumenten-Geschäft zu erlernen. Louis Rehthaler, 65 Washington Straße.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kesselschmiede, Carpenters, Maschinisten, Porters, Fabrikarbeiter, Taglöhner, Eheleute. Central Employment, Zim. 201, 171 Washington Str. somo

Verlangt: Erfahrener Aufwärter oder Aufwärterin. 205 W. Madison Str., Restaurant. sso

Verlangt: Ehepaar, ohne Kinder, für Hotel, nach auswärts; gutes Heim für die rechten Leute. Nachzufragen: Zimmer 5, Kemper Building, Halsted Str. und North Ave. frsason

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Gesucht: Junger Mann mit etwas Erfahrung im Saloon, wünscht Platz mit Board und Room. 208 118. Straße, Roseland.

Gesucht: Bartender, junger, zuverlässiger Arbeiter, scheut keine Arbeit, wünscht stetigen Platz. E. Feiler, 810 Townsend Str.

Gesucht: Bartender, kann serviren und Lunch besorgen, sucht Stellung, hat Empfehlungen. Fred. Liese, 221 East Ohio Str.

Gesucht: Bartender, der Porterarbeit verrichten und am Tisch aufwarten kann, sucht Stelle. Adr.: O. 73 Abendpost. somo

Gesucht: Tüchtiger deutscher Photograph mit eigenem Apparat, wünscht Beschäftigung in oder außer dem Hause. Adr.: O. 59 Abendpost.

Gesucht: Maschinist (Floor und Bench Hand) sehr gut an Reparatur, sucht Arbeit. Adr.: O. 84 Abendpost. somodi

Gesucht: Bäcker sucht stetigen Posten als zweite oder dritte Hand an Brot und Rolls. 1627 W. 18. Str. John Tischler. somo

Gesucht: Guter Barporter sucht Stellung, Referenzen, spricht 3 Sprachen. 1516 Huron Str. nahe Ashland Avenue. somo

Gesucht: Mann sucht Arbeit; versteht zu Painten, auch etwas von Carpenter-Arbeit. Billig. Fredricks, 3411 Hirsch Str. sso

Gesucht: Kellner sucht Arbeit. Adr.: E. 213 Abendpost. sasomo

Gesucht: Schlosser, 24, wünscht Arbeit in Maschinenshop. Möchte das Toolmaker Geschäft erlernen.— Adr.: E. 216, Abendpost. sasomo

Gesucht: Bartender sucht irgendwelche Stellung, kann Kaution stellen und Empfehlungen. Adr.: E. 202, Abendpost. saso

Gesucht: Ein starker, erfahrener Junge wünscht Arbeit in Bäckerei. 2324 West 24. Straße. fr—mo

Gesucht: Guter Bäcker sucht Stellung. 2117 West Chicago Ave. frsason

Zuverlässiger Mann, 40 Jahre alt, wünscht Stellung als Kollektor oder Kassirer, kann hohe Kaution stellen. Adr.: O. 85 Abendpost. frsaso

Gesucht: Deutscher Koch sucht Stellung; Restaurant oder Saloon. Metzler, 1963 Lincoln Ave.; Telephone: 2130 Lincoln. do—mo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Läden und Fabriken.

Verlangt: Näherinnen für Umänderungen, Coat-Näherinnen und Fitters, um an fertigen Damenkleidern zu arbeiten. Anzufragen in der Office des Superintendenten.

Carson, Pirie, Scott & Company, State und Madison Straße.

Wir haben Arbeit in unserer Candy-Fabrik für eine große Anzahl Mädchen; bezahlen gute Löhne. Cracker Jack Factory, Rueckheim Bros. & Eckstein, Peoria und Harrison Str.

frsason

Verlangt: Erfahrene Skirt- und Waist-Näherinnen für die Kleidermacher-Abtheilung. Anzufragen in der Office des Superintendenten, 9. Floor,

Carson, Pirie, Scott & Company, State und Madison Straße.

Verlangt: Frauen, für Umänderungen an Coats und Skirts. Nachzufragen beim Superintendenten.

Rothschild & Co., State und Van Buren Str.

14septX*

Verlangt: Erfahrene Näherinnen an Umänderungen von Damen Skirts und Coats; dauernde Arbeit; guter Lohn. Anzufragen auf dem 5. Floor, State Straße,

Mandel Brothers.

Verlangt: Erfahrene Putzmacherin und Verkäuferin, müssen deutsch sprechen. 3155 Lincoln Ave.

Gesucht: Fähige Stenographin, der deutschen wie englischen Sprache und Kurzschrift kundig, korrekt in Orthographie, sucht annehmbare Stellung. Auch geringe Kenntniß der spanischen und französischen Sprache. Adr.: O. 60 Abendpost. sodido

Verlangt: Weberinnen für Ribbon Looms. Leon Freeman, 355 Union Park Court, 6. Floor, alte Nummer 61. somo

Verlangt: Zwei Frauen, um Familien-Medizinen zu verkaufen, eine die polnisch spricht. Gehalt und Kommission. Schade's, 1681 Wells Str., nahe North Avenue. somo

Verlangt: Putzmacherinnen und Trimmers; dauernde Stellung bis zu Weihnachten; guter Lohn. Novin, neue Nr. 1218 Madison Str.

Verlangt: An Röcken, Trimmer, Baisters, Taschenmacher, Röcke Stitcher, Aermel-Näher, Finishers, Mädchen zum Lernen. Nachzufragen bei M. Roach, 5. Floor. Ecke Van Buren und Market Str. Felix Kahn & Co. 18splwX

Verlangt: 25 Mädchen, erfahrene Nähmaschinen-Operators, an Canvasstoffen zu nähen, stetige Arbeit. 1231 N. Macedonia Str., nahe W. Division Straße. 18splwX

Verlangt: Maschinenmädchen an feinen Hosen, Stückarbeit 19 und 20 Cts. Zahltag jede Woche. — 2620 St. Louis Ave., nahe West 26. Str. 18splwX

Verlangt: Wenn Ihr wünscht, daß Eure Tochter ein hübsches Geschäft mit angenehmer Umgebung lernen sollte, so sprecht vor in der Chicago Braiding & Embroidery Co., 116—120 Market Str. 18seplwX

Verlangt: Mädchen für leichte saubere Arbeit. — Müssen schnell und sauber sein. Nelson Corporation, 5. Floor, 442 Wells Str. midofrsaso

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen von 18 bis 35 Jahren für Stellungen in unserer Fabrik; Erfahrung nicht erforderlich, jedoch müssen Bewerberinnen englisch sprechen. Anzufragen: 48. Ave. und 24. Straße — Western Electric Co. di—son

Verlangt: Frauen und Mädchen, zuverlässig, Arbeit zu Hause, Markiren von Transfers. Dauernde Arbeit. $1.50 Dutzend. 39 S. State Str., Zimmer 312. 14sp,1wX

Verlangt: Erfahrene Operators an Shirmer Blatt oder Cornelly Bonnaz Braiding- und Embroidery-Maschinen, Chicago Braiding and Embroidery Co., 116—120 Market Str. 10—30sepX

Verlangt: Erfahrene Preß Mädchen. Englewood Dyeing and Cleaning Works, 6343 Halsted Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Deutscher erster Klasse Köchin, die gut kochen und backen kann, für Privathaus. 286 Huron Str. sonmodi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 2715 Mildred Ave., nahe Diversey Blvd.

Verlangt: Kleines Mädchen, um Kind zu beaufsichtigen., 4907 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von drei. 5306 Winthrop Avenue.

Verlangt: Eine Frau mittleren Alters für im Hause zu helfen; gutes Heim. 2426 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, welches alle Hausarbeit versteht, für Familie von 2 Personen. 69 Bellevue Place, nahe 300 N. State Str.

Verlangt: Anständiges Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn und gutes Heim. 617 W. 21. Straße nahe Paulina Straße.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. F. Goldstein, neue Nr. 1319 Troy Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für kochen und allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, bekommt gutes Heim; Lohn $6.00. Anzufragen Sonntag. E. C. Allen, 4617 Beacon Str., Sheridan Park.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $5.00 die Woche. (Neu) 1933 S. Spaulding Ave.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder alleinstehende Frau. 901 N. Humboldt (alte Nr. 82), 3. Flat.

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2712 N. Mozart Str., nahe Diversey und Humboldt. sodido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 206 E. 54. Str., zwischen Prairie und Indiana Ave., 3. Flat.

Verlangt: Deutsches Dienstmädchen, $4 bis $5 die Woche, für allgemeine Hausarbeit. Weinstein, 1336 Blue Island Ave., zwischen 12. und 14. Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen für Hausarbeit, Empfehlungen. 515 Melrose Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Herzfeld, 667 N. Oakley Avenue.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Anzufragen: Mrs. Cohen, 1612 Süd Central Park Ave.

Verlangt: Köchin für Saloonlunch. Anzufragen Sonntag oder Montag Vormittag, 581 S. State Straße.

Verlangt: Erster Klasse deutsche Köchin in kleiner Familie, Empfehlungen verlangt. Lohn $10 die Woche. Adr.: A. M. 741 Abendpost.

Verlangt: Erfahrenes zweites Mädchen mit Empfehlungen, guter Lohn wird bezahlt. Sofort anzufragen, 4545 Grand Blvd. somodi

Verlangt: Chokolade Dippers, guter Lohn; dauernde Arbeit. 126 Süd Desplaines Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Empfehlungen; guter Lohn. 4801 Lake Straße. somo

Verlangt: Kindermädchen für Kind von 17 Monaten zu beaufsichtigen. 4801 Lake Str. somo

Verlangt: Köchinnen und Hausarbeit-Mädchen; frisch Eingewanderte können sofort anfangen; bester Lohn; beste Stellen, Südseite. Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro, 4010 Indiana Ave. sp12,14,19,22

Verlangt: Mädchen von 17 und 18 Jahren für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. Miller, 3422 Sheffield Ave. sasf

Verlangt: Gute Köchin, 4 in Familie. Guter Lohn. 4946 Washington Park Court, 1 Block östlich von Grand Blvd. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gute Köchin; kleine Familie; keine Wäsche; Anderweitige Hilfe gehalten. Zu erfragen Mrs. Neil, 4230 Grand Blvd. sso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen können. 4511 Michigan Ave., 2. Flat. sasonmo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 3 in Familie; guter Lohn. 5550 S. Park Ave. sso

Verlangt: Erste Klasse Köchin für ungarisches Restaurant. 98 Ost Randolph Str., 2. Floor. —mo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchen- und Hausarbeit in guter deutscher Familie. Keine Wäsche. 6350 N. Hermitage Ave., nahe Devon Ave. Clark-Devon Car bis Ende der Linie und 2 Blocks westlich von Clark Str. 18splwX

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche oder Bügeln; 4 in der Familie; alle erwachsen. Nachzufragen 5759 Washington Ave. saso

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von drei, keine Wäsche; muß etwas englisch verstehen; Lohn $6; Empfehlungen erforderlich. 4017 Grand Blvd., 1. Flat. saso

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit, kann zu Hause schlafen. Keine Sonntagarbeit. 1958 Fulton Str., Ecke Robey. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3709 Grenshaw Str., 2. Flat, nahe Douglas Blvd. saso

Verlangt: Eine Köchin in kleiner Familie, auch für allgemeine Hausarbeit. 812 Crescent Place. 1. Floor. frsason

Verlangt: Gutes, deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; gutes Heim. 847 George Str., nahe Halsted Str. dofrsason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 8726 Ogden Ave., Ecke Ridgeway Ave., Apotheke. dofrsason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Flat. Kein Waschen. Kleine Familie. Tel.: Yards 950. 314 W. 32. Str., nahe Princeton Ave. 14sp,1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 2038 Howe Str., nahe Garfield Ave. sso

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit; gutes Heim. 1555 12. Str. fsaso

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine kleinen Kinder; guter Lohn. 1619 Fargo Ave., Rogers Park. frsason

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 8005 Archer Ave. frsason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, 2. Flat, 1226 Jackson Blvd., nahe Centre Avenue. sason

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort).

Gesucht: Mädchen möchte in Restaurant oder Saloon unterkommen, versteht gute deutsche Wiener Küche, bin Oesterreicherin, spreche deutsch, böhmisch und etwas englisch. Bitte persönlich vorzusprechen oder zu schreiben: M. P. 2109 Racine Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze für Mittwoch und Donnerstag. 1830 N. Halsted Straße.

Gesucht: Ein deutsch-amerikanisches Mädchen wünscht Stelle in Bäckerladen, kann die besten Empfehlungen geben, nur auf der Nordseite. Nachzufragen oder auch brieflich, 1641 Vine Str., nahe North Ave., 2. Flat.

Gesucht: Gutgeschulte Krankenpflegerin, erst kurze Zeit im Lande, sucht Stellung, eventuell als Nurse bei einem Kind, ist auch sehr gut bewandert im Nähen. Vorzusprechen Montag, 6546 Süd Lincoln Straße. Phone: Normal 1777.

Gesucht: Deutsche Dame von kleiner Figur, musikalisch und literarisch gebildet, mittleren Alters, sucht passende Lebensstellung. Betreffende begreift schnell und ist umsichtig. Gefl. Angebote erbeten: O. 82 Abendpost. frson

Gesucht: Eine junge deutsche Frau wünscht einen stetigen Platz für sämmtliche Hausarbeiten. Zu Hause schlafen. M. Subert, neue Nr. 851 Sedgwick Straße. saso

Gute Kleidermacherin wünscht mehr Kundschaft. 228 Ost 25. Place, nahe Wentworth Ave. —mo

Gesucht: Frau sucht Stelle in Hotel oder Restaurant; auch Geschirrwaschen. 1527 Mohawk Str., 1. Flat. frsason

Gesucht: Junge, gebildete deutsche Dame, tüchtige Haushälterin, wünscht passenden Wirkungskreis. Adr.: O. K. 78 Abendpost. frsason

Gesucht: Aeltere Wittwe ohne Kinder, gute Köchin, sucht Stelle als Haushälterin in kleiner, besserer Familie oder Herrn. Alte Nr. 499 Larrabee Str., neue Nr. 1743, hinten, unten. sason

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Ehepaar ohne Kinder wünscht einen stetigen Platz, geht auch auswärts. K. Reiter, neue Nr. 1363 N. Paulina Straße.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer Flat, ebener Erde, neu dekorirt. 2246 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Vier Zimmer, Closet, Gas, $11. 2123 Belle Plaine Ave., nahe Lincoln Ave.

Zu vermiethen: 3 Zimmer, hinten, oben. 1445 Wells Str. (alte Nr. 546).

Zu vermiethen: Modernes, helles 5 Zimmer Flat mit Bad, an stille Leute. 1875 Burling Str.

Zu vermiethen: Schönes modernes 5 Zimmer Flat (erster Floor), hinterm Humboldt Park. Anzufragen am Platze 3252 (alte Nr. 51) Beach Ave., nahe Spaulding und North Ave.

Zu vermiethen: Fünf-Zimmer Wohnung, an ruhige Familie. 695 Milwaukee Ave., nahe Morgan Str. dosonmi

Zu vermiethen: Billig, fein möblirte, helle Wohnung, 4 Zimmer, Badezimmer, Dampf, heißes Wasser. Elevator. $17 Miethe. 204 East 22. Str., Flat K 56. saso

Zu vermiethen: 4 hübsche helle Zimmer. 2tes Flat, $12. 1421 Hudson Ave. sso

Zu vermiethen: Neuer Store für eigenes Geschäft. Nahe Hochbahnstation. 4720 Lincoln Ave. sasomo

Zu vermiethen: Gute und passende Ecke für guten, deutschen Barbier. Südwest-Ecke Wellington und Racine Ave. 16sep,1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer für ein oder zwei Leute (wenn auch mit Kind), mit oder ohne Board, in freundlichem deutschen Hause. Gute Carverbindung. 2613 Emerald Ave.

Zu vermiethen: Zimmer mit Privilegium zum haushalten, musikalisch gebildetes deutsches Ehepaar bevorzugt, nahe Indiana Ave. und 42. Str. Adr.: W. 645 Abendpost.

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer, separater Eingang. 51½ North Avenue, 3. Flat, alte Nummer 302 E. North Ave.

Boarders verlangt, gute Kost, Wäsche, Bezahlung mäßig. 980 Clybourn Ave., hinten, unten, nahe Deerings.

Zu vermiethen: 2 schön möblirte Zimmer an bessere Herren. 3123 Rhodes Ave. somo

Zu vermiethen: 2 helle Zimmer, neu möblirt, geeignet für Doktors-Office und Heim, sowie helles Zimmer für eine Person, Privatfamilie. Mrs. W. Hand, 1013 Wells Str., nahe Oak, 2. Flat, nördlich.

Zu vermiethen: Schönes Zimmer bei alleinstehender junger Frau. 112 S. Peoria Str. sso

Zu vermiethen: Reines, helles Zimmer für intelligenten Herrn bei anständigem deutschem Ehepaar. 2539 Nord Ashland Avenue. sason

Helle möblirte Zimmer für Herren. Bad und warmes Wasser. 19 N. May Str., nahe Madison.

Zimmer zu vermiethen; $8 bis $11. 1815 Winnebago Ave., nahe Milwaukee und Oakley. djaso

Kinder finden Board. 285 Orchard Str. (Neue Nr. 1942.) sp7—19didosaso

Zu vermiethen: Neu möblirtes Zimmer, an bessere Herren; $1.50 die Woche und aufwärts. 42 South Clark Str. 14seplwX

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Absolut reines, helles, ruhiges Zimmer bei anständiger Familie (ohne kleine Kinder), von gebildetem Herrn (in Nacht-Office-Stellung), nicht zu weit vom Zeitungs-Distrikt und nahe Hochbahn; erster Stock nahe Park bevorzugt; Kleiderschrank und Badezimmer Bedingung. Offerten umgehend erbeten unter O. 87 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Anständiger Mann, 50 Jahre alt, sucht Zimmer mit oder ohne Kost, bei alleinstehender Frau. Westseite vorgezogen. Adr.: O. 62 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Möblirtes Zimmer mit heißem Bad, Frühstück und Abendbrot. Bitte brieflich zu adressiren: Braun, 1050 W. 22. Str., Jewelry Store.

Zu miethen gesucht: Store, passend für Retail-Bäckerei. Adr.: T. 195 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ruhige Leute suchen 4 saubere, helle Zimmer an der Nordseite. 1867 Nord Halsted Str., 1. Flat, Front.

Zu miethen gesucht: 4 Zimmer mit Bad auf Nordseite; Preisangabe. Mrs. L. Herzberg, 1217 Melrose Str. fsason

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gut gemachte Window Shades (Rouleaux), auf Bestellung gemacht; bestes Tuch; niedrigste Preise. Art Window Shade Factory, Neue Nummer: 2411 N. Halsted Str., nahe Lincoln Ave. Tel.: Lincoln 3468. 5lp—31dzsonmi

Uhrmacher, Goldarbeiter wünscht sein Geschäft bekannt zu machen. Offerire jede Uhr gründlich zu repariren, ganz gleich, wie gebrochen sie sein mag, für 90 Cents. 1535 Clybourn Ave., nahe Halsted.

Hausfrauen! Wer guten, klaren Kaffee liebt, gebrauche den „Universal Coffee Filter", 15c das Stück; 3 Größen (3, 3½ und 4½ Zoll Durchmesser); portofrei zugesandt. W. Maechler, Fabrikant, 3727 E. Ravenswood Park, Chicago.

Verlangt: Herren und Damen für Volkstheater. Adr.: O. 80 Abendpost.

Ein paar gebildete Herren und Damen, um einem „einen Abend die Woche" Kegelklub beizutreten. Adr.: O. 72 Abendpost.

Soubretten, Komiker, Sänger, Sängerinnen, Tyrolertruppen, Akrobaten, Zauberkünstler etc., für Vereins- oder Familienfeste, liefert Jean Wormser, 1567—69 Clybourn Avenue, Ecke Halsted. Telephon: Lincoln 4279.

Vollmachten, Testamente, Beglaubigungen, Uebertragungen, Verkaufsbriefe und sonstige notarielle Arbeiten prompt und zuverlässig. Sartorius, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. sodifr*

Dem Publikum sowie Vereinen und Gesellschaften empfehlen wir unsere hochfeinen Laugen-Pretzeln, nach allen Stadttheilen prompt geliefert. Schwäbische Pretzel Co., 356 Clybourn Ave. 9sp,dosaso,1m

Leute verdienen Geld beim Telegraphiren-Lernen. U. E. Tel. Co., 88 La Salle Str., Zimmer 32. 26ag*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Richard A. Koch, Deutscher Advokat und Notar, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Alle Rechtssachen auf das Beste besorgt. Nordseite-Office: 555 North Ave. Ecke Larrabee. Abends 7 bis 9. Sonntags 10 bis 12. 10ap*X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1444. Abends 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7fb*X

John Wagner, deutscher Advokat. Praktizirt in allen Gerichten. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rath. 134 Monroe Str., Zim. 1313, Ecke Clark. 19ju*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michael J. Stark & Sons.

Patent-Anwälte. In- und ausländische Patente. Schutzmarken usw. Deutsch gesprochen. Freie Konsultation. Mechanische Zeichnungen.

Zimmer 452—458 Monadnock Block, Chicago. 9feb,sondiba*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei Julius Bender, 230—232—234—236—238 West Madison Straße, Ecke Peoria Straße. Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen. Neue und gebrauchte. Preise die absolut niedrigsten in Chicago. Zufriedenheit garantirt. Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume 230—232—234—236—238 West Madison Straße, Telephon: Monroe 1712. Julius Bender. Baar oder leichte Zahlungen. *X

Zu verkaufen: Ein fast neuer Winter-Ueberzieher für einen großen, starken Mann. 2308 Sheffield Ave., 2. Floor.

Automobiles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Automobil, elegante Touring Car, zweizylindrig, Rücksitze entfernbar, sehr billig. — 2004 N. Halsted Straße.

$200 kaufen Cadillac Automobil, in bestem Zustand. Max Reif, 859 N. Winchester Ave., Ecke Iowa. saso

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer Ausverkauf von Eisenbetten! 500 Eisenbetten, die wir von einem Fabrikanten, der das Geld nothwendig brauchte, für einen Spottpreis gekauft haben, werden wegen Raummangels, für den halben Preis losgeschlagen. Alle Betten und Möbel sind mit einfachen Ziffern ausmarkirt, und verpflichten wir uns, Ihnen das Geld zurückzugeben, wenn Sie ausfinden sollten, daß es der Wahrheit nicht entsprechen sollte.

$25.00 Betten, starke Pfosten und Messing verziert, zu	$12.50
12.00 Betten zu	6.00
6.00 Betten zu	3.00
3.00 Betten zu	1.50
Garantirt gute Kochöfen zu	9.75
Heizöfen zu	3.50
Die besten $65.00 Selbstfüllöfen zu	45.00
Dressers mit geschliffenem Spiegel	7.50
Sideboard, werth $18.00, zu	12.00
3 Stück Polstermöbel mit Seiden-Plüsch überzogen, Mahagoni-Finish, zu	9.75
Schöne Schlaf-Sofas zu	7.50
Stühle mit hoher Lehne zu	0.39
6 Fuß Ausziehtische zu	4.75
Große Brüssel Teppiche zu	9.75
Fenstergardinen, das Paar zu	0.48

Baar oder leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen; keine Zahlungen verlangt, wenn Ihr krank seid oder nicht arbeitet. — Botschen, 723—725—727 North Ave., nahe Halsted Straße. Alte Nr. 190—194 E. North Ave. 3lp*X

Zu verkaufen: Möbel, wie neu, auch einzeln — Rugs, werth $60, für $18; Parlor Set, werth $100, für $32, Leder-Schaukelstühle, Couch, Bilder, Gardinen, Tische, Stühle, Pedestals, Betten, Spiegel, Uhr, Piano, Portieren, Nähmaschine, Library-Tisch. 1346 Robey Str., nahe Wicker Park. 14sp,1wX

Zu verkaufen: Möbel, sehr billig, wegen Abreise. Vorzusprechen zwischen 6—8 Uhr Abends, 1821 Larrabee Straße.

Zu kaufen gesucht: Gut erhaltener Wasserfront-Herd, Parlor Füllofen und verschiedene Möbel, Bettstelle etc., nur aus Privathand. Adressire mit Preisangabe unter E. 207 Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Parlor-Heizofen, $18; auch 6 Tubes Gas-Heizofen sowie Gas Plate und Schornstein-Aufsatz (Chimney Top). Anzufragen 3012 (alte Nr. 1697 N. Sacramento Ave., nahe Wilington Straße. Belmont oder California Ave. Car.

Zu verkaufen: Möbel und Hausgeräthe von drei Zimmern. 1928 N. Halsted Str., Front, Basement. misodi

Muß verkaufen: Inhalt eines Flat, diese Woche. $85 Parlor Set $28; $65 Rugs $18; Couch $10; Nähmaschine u. s. w. 1947 N. Halsted Str., nahe Center, 2. Flat. 14sp,1wX

Wegen Abreise nach Deutschland verkaufe sehr billig hochelegantes Parlor Set und Ledersopha; wie neu. 2147 N. Clark Str., nahe Garfield Ave. 14sep,1wX

Verkaufe Bett, Dresser, Waschstand; zusammen $9. 3217 Seminary Ave., nahe Belmont. fsso

Zu verkaufen: 3 Bettstellen, Parlorofen, billig.— 2409 Elston Ave., nahe Fullerton. 14sp,1wX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

50,000 Bush & Gerts Pianos im Gebrauch. Das einzige Piano mit einem Union-Label. Bester Werth in hochfeinen Pianos, der den Käufern je geboten wurde. Ein vollständiges Lager von diesen hübschen Instrumenten stets auf unserem Waarenlager-Floor, ebenfalls vollständige Auswahl von wohlfeileren Fabrikaten in neuen Uprights, variirend von $150 bis $250. Bedingungen: $10 — $15 — $25 Anzahlung und dann von $5 den Monat aufwärts. Pianos vermiethet und 1 Jahr Miethe erlaubt, wenn gekauft. Bush & Gerts Piano Co., Bush Temple, Clark Str. und Chicago Ave., Chicago. 9ja,sasodido*

Zu verkaufen: Sehr billig, feiner Edison Phonograph, vollständig, nebst Amberol-Ausstattung, Kabinet und 120 ausgezeichnete Rekords. Kommt und überzeugt Euch. Abends oder Sonntag Vormittag. 1346 Hood Ave. Evanston oder N. Clark Str.-Car. do—so

Wittwer muß prachtvolles neues $400 Piano verkaufen, wegen Todesfalles. Sehr billig. Sogleich. 1947 N. Halsted Str., nahe Center, 2. Flat. 14sp,1wX

$400 Piano, wie neu, zu Eurem eigenen Preise, wenn diese Woche genommen. 1346 Robey Str., nahe Wicker Park. 14sp,1wX

Verschleudere Weber Piano, $75, großer Bargain. 1618 Milwaukee Ave., nahe Robey Str. 14sp,1wX

Familie muß prachtvolles $500 Piano spotbillig verkaufen, wegen Abreise nach Deutschland; großer Ton; einige Monate gebraucht. 2147 N. Clark Str. 14sep,1wX

Billig zu verkaufen: Gebrauchtes Piano; gut für Anfänger. Neue Nr. 2121 Lincoln Pl. sso

$75 kaufen $400 Kimball Upright Piano; garantirt. 1956 Larrabee Str. 13splwX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Außergewöhnlich gutes Buggypferd, wegen Abwesenheit des Eigenthümers, 2424 Armitage Ave., Ecke Milwaukee Ave.

Verkaufe Great Dane, 5 Monate alt. 1447 Winona Ave.

Zu verkaufen: Bargain, leichter (ganz Glas) Stationswagen, Familien Surrey, Spider Phaeton und und leichte Zweispänner- und Einspänner-Geschirre; alles sogut wie neu. Residenz, 3636 Prairie Avenue. frson

Harzer Kanarien, Andreasberger, sowie Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Stamm- und Zuchtweibchen, sowie alle Arten Haushunde, Wholesale und Retail. Atlantic & Pacific Vogel Store, 236½ E. Madison Straße. 6fbjasomomi*

Nähmaschinen Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Nähmaschine, fast neu. Alte Nr. 46 Willow Straße.

Zu verkaufen: Neue und gebrauchte Schuhmacher und Sattler Nähmaschinen für Reparaturen, eine Spezialität. 1328 Sedgwick Str.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar).

Heirathsgesuch. Handwerker, 35 Jahre alt, evangelisch, wünscht die Bekanntschaft eines deutschen, treuen Mädchens (Wittwe nicht ausgeschlossen), zwecks baldiger Heirath zu machen. Gefl. Offerten erbeten unter E. 205 Abendpost.

Heirathsgesuch: Mädchen, 28 Jahre alt, sucht auf diesem Wege mit einem Manne in guten Verhältnissen lebend bekannt zu werden, zwecks Heirath. Adr.: O. 78 Abendpost.

Heirathsgesuch: Wittwer (38) Handwerker, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines älteren Mädchens im Alter von 30—38 Jahren, zwecks Heirath zu machen. Briefe erbeten unter Adr.: O. 64 Abendpost.

Heirathsgesuch: Achtbare Wittwe mittlerer Jahre, ohne jeglichen Anhang, hat schönes Geschäft im eigenen Hause und anderes werthvolles Grundeigenthum, wünscht die Bekanntschaft eines ehrenwerthen, lebenslustigen Herrn, zwecks Heirath. Keine Geldjäger. Briefe unter Adr.: O. 28 Abendpost.

Heirathsgesuch: Zwei Wittfrauen, 28 und 36 Jahre alt wünschen mit respektablen Herren, katholischer Konfession, Handwerkern, zwecks späterer Heirath bekannt zu werden. Zu antworten für 3 Tage, J. D., 4718 Winchester Avenue.

Heirathsgesuch: Junger Deutscher, 25 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Wittwe, nicht über 28 Jahre alt, zu machen, zwecks Heirath. Etwas Vermögen erwünscht. Bin Mechaniker und möchte eigenen Shop gründen. Adr.: E. 204 Abendpost.

Heirathsgesuch: 38 Jahre alter Mann, alleinstehend, wünscht die Bekanntschaft einer Dame von 35—50 Jahren, zwecks Heirath. Bin 5 Fuß 3 Zoll groß, von gutem Aussehen und kein Trinker; brauche weder schön zu sein noch Geld zu haben, da ich beides ebenfalls nicht besitze, nur ein treues Herz. Schwindlerinnen mögen nicht antworten. — Adr.: E. 210 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Tüchtige Klavierlehrerin ertheilt gründlichen Unterricht zu mäßigem Preise. Adr.: O. 79 Abendpost.

Neue Cirkel im Englischen beginnen jetzt (auch Privat); Preise von 25 Cents. Chicagos Erste und Aelteste Schule (Illinois College), 715 Ost North Ave. (alte Nummer 200), nahe Halsted Str. dosondi

Gewerbezeichnen, Mathematik und Kunstzeichnen. Unterrichtsstunden: Sonntags von 9—12, Nordseite Turnhalle, 824 N. Clark Str. H. Hanstein & Sohn. fp19—30oksonsa

Du wirst in 3 Monaten Englisch sprechen durch das berühmte geniale „Meisterschaft"-System zum Selbstunterricht der engl. Sprache." Verlangt Gratisprospekt. Versand nach allen Welttheilen nur durch Rotar Kallmeyer, 205 East 45. Str., New York, N.Y. 20ag*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Elektrizität angewandt mit Dr. Lorenz's neuester verbesserter Körper-Battery erneuert verlorene Manneskraft, stellt wieder her und baut auf; stärkt die Augen und das Gedächtniß. Jetzt zu haben zu Fabrikpreisen, Dr. Lorenz, 2240 Lincoln Ave., nahe Webster. Rath, Probe und Buch frei. 10fsrsondi*

Dr. Weiß und Frau, Oesterreich-Ungarn, behandeln alle Frauen-Krankheiten und nehmen Entbindungen an in und außer dem Hause. 294 W. Division Str., Ecke Wood. Telephon: Monroe 24. Mi*X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Das Pastor Kneipp Naturopathie Institut, 2911 Wabash Ave., in gutem Zustand; 20 Jahre ununterbrochene Praxis, großes 18 Zimmer Bridgebäude, zentral gelegen; hygienisch und vollständig möblirt, neu dekorirt und gestrichen, mit allen Fixtures und Apparaten; zur Behandlung von 100 Patienten täglich; gibt Zimmer und Board; hat seinen Rasen, Wohnzimmer, Turnsaal; Erfahrung zur Geschäftsführung nicht nöthig; ein glänzendes Geschäft wird gethan; ist sehr bekannt; monatliche Einnahme von $500 bis $800; an zuverlässige Leute zu $125 den Monat zu vermiethen; kann sofort übernommen werden. S. M. Rothschild, 2911 Wabash Avenue.

Zu verkaufen: Zum Schleuderpreis, etablirtes Manufakturgeschäft, gangbar und gut gefüllt mit Kaufmannswaaren. Aktienkapital, guter Wille, Patente, Patterns, Elektrotypen, Kaufmannswaaren, Lease, Versicherung, u.s.w. für $10,000 baar. Werth $25,000 wirkliche Inventur. Keine Schulden. Miethe frei bis zum 1. Mai. Versicherung von $5000 frei. Muß sofort verkaufen, wegen Nachlassenschaftsregelung. Strikte Untersuchung gestattet. Adr.: O. 65 Abendpost.

Saloons zu verkaufen in prominenten Straßen der Süd- und Westseite, unter liberalen Bedingungen. Näheres in der Seipp Brauerei.

Zu kaufen gesucht: Gute Store-Bäckerei. Adr.: O. 66 Abendpost.

Zu verkaufen: 12 Zimmer Haus, fein möblirt, ganz vermiethet; schöne Wohnzimmer; billige Miethe; bringt $60 monatlich ein. $600 nehmen es. — 3034 Groveland Ave.

$300 kaufen Grocery und Delikatessen. 1919 Howe Straße.

Zu verkaufen: Gut möblirtes 30 Zimmer Haus, Nordseite, Gehdistanz. Miethe $80. Einkommen über $200 monatlich. Muhlenfeld, 67 Ontario Str., Ecke N. Clark Str.

Zu verkaufen: Guter Saloon mit langer Lease, in guter Nachbarschaft, in der ich 2 Saloons habe und nicht nachkommen kann. 4401 Wentworth Av.

Zu verkaufen: Eck-Grundeigenthum mit gut zahlendem Delikatessen- und Grocerystore, oder verkaufe Store und vermiethe das Haus. Krankheit. Irving Park Blvd. und Richmond Str.

Saloon zu verkaufen: Nordseite, Ecke, gutes Geschäft, muß verkaufen wegen Krankheit. Adr.: T. 192 Abendpost. somodi

Zu verkaufen: Billig, Grocery und Confectionery, 4 Zimmer. (Neu) 2036 W. Huron Str.

Zu verkaufen: Eine gutgehende Wirthschaft mit Tanzhalle, muß aus dem Geschäft wegen Krankheit. Adr.: A. M. 401 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Barbiergeschäft, Einnahme $40—$50, Zigarren und Laundry bezahlen die Miethe; keine Konkurrenz. Nachzufragen Sonntag oder Montag Nachmittag, 1755 Newport Ave., alte Nr. 603, nahe Lincoln Ave., oben. Schorß.

Zu verkaufen: Schleiferei für Stahlwaaren, alt etablirt. 2451 N. Sacramento Ave., Ecke Milwaukee Ave. fp19,26

Zu verkaufen: Bäckerei in einer Landstadt von 5000 Einwohnern. Gutes Geschäft. Alles in bester Ordnung. Werth $1400. Muß Umstände halber rasch verkaufen. Billig für Baar. Nehme auch Anzahlung. Gute Gründe zu verkaufen. Adr.: O. 71 Abendpost. samo

Zu verkaufen: Barbiergeschäft, alter Platz, Nordseite; Miethe $20, Store und 4 Zimmer. Adr.: O. 93 Abendpost. doso

Suche Bäckerei zu kaufen. Chas. Zagar, 2409 Elston Ave. dison

Zu verkaufen: Ein guter Saloon in guter Nachbarschaft; eigene Fixtures und unabhängig. A. M. 664 Abendpost. saso

Zu verkaufen: 8 Zimmer möblirtes Flat, modern (4 vermiethet bezahlen die Unkosten), sofort, nur $350, Bargain; guter Verkaufsgrund. Chamberlaine, 1327 Dearborn Ave. sason

Zu verkaufen: Grocery-Store, in gutem Geschäftsgange, Besitzer für 5 Jahre; muß verkaufen, weil ich 2 Läden habe. Anzufragen: 1819 Sheffield nahe Clybourn Ave., oder 4057 N. Robey Str., Ecke Belle Plaine Ave. sason

Zu verkaufen: Saloon-Lizens. Adr.: E. 211 Abendpost. sso

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessenstore, großer Stock, beste Lage an der Südseite, nur Baargeschäft; billige Miethe, Wohnzimmer, etablirt 12 Jahre; guter Verkaufsgrund; Lease wird gegeben. Nachzufragen: 3827 Emerald Ave. saso

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, neue eichene Fixtures; 4 Wohnräume. Täglicher Verkauf über $15. Verkaufe wegen Krankheit. Preis $300. Zu erfragen (neue Nummer) 1830 Montrose. sso

Zu verkaufen: Elegant möblirtes 9 Zimmer Haus, billige Miethe; gute Gelegenheit Geld zu verdienen mit Zimmer ausmiethen bei sehr wenig Arbeit. 1925 Nord Park Ave., nahe Lincoln Park. Phone: White 4194. sason

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessen Store, gutes Geschäft für Mann und Frau, niedriger Preis. 2114 N. Western Ave. saso

Zu verkaufen: Grocery und Delikatessen Store mit Pferd und Wagen, Abzahlung oder tausche für Land. 1854 N. 40. Ave., Ecke Cortland Str. sasomo

Zu verkaufen: Saloon wegen Krankheit. 5001 Elizabeth Str. fsason

Hotel und Rooming House billig zu verkaufen wegen Reise nach Deutschland. 2524 Sheffield Ave., Ecke Lill Ave., oben. fsason

Zu verkaufen: Möblirtes 15 Zimmer-Haus; keine Agenten. 1853 Washington Blvd. fsaso

Eck-Saloon zu verkaufen; kein Businesslunch, für den richtigen Geschäftsmann, Preis $1800. Adr.: W. 644 Abendpost. do—son

Zu verkaufen: Meat-Market, billige Miethe und eine gute Lage für Geschäft. Untersucht. 1883 Hudson Ave. nahe Sedgwick und Wisconsin Str. 16splwX

$300 kaufen leichten Grocery- und Delikatessen-Store; großes Waarenlager; Dampfheizung, Wohnzimmer; Miethe $18; deutsche Nachbarschaft. 1956 West 63. Str., nahe Robey Str. 14sep,1wX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner. Katholischer Mann zum Verkauf für kirchl. Sachen, mit etwas Kapital vorgezogen. Adr.: O. 57 Abendpost.

Partnerin. Suche eine gute Köchin als Partnerin mit einigen hundert Dollars, um ein Geschäft anzufangen. Adr.: O. 61 Abendpost.

Partner. Mann mit Geschäftskenntnissen und $300 kann bis $40 wöchentlich verdienen. Adr.: O. 31 Abendpost.

Deutscher Geschäftsmann möchte sich an irgend einem guten ehrlichen Geschäft mit etwas Kapital betheiligen. T 199, Abendpost. frsaso

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brauchen Sie finanzielle Unterstützung? Wenn dies der Fall ist, sprechen Sie vor in unserer Office und wir werden Ihnen unsere Methoden erklären im Geldvorstrecken auf Ihre Möbel oder Piano, ohne daß dieselben Ihnen genommen werden. Zu den allerniedrigsten Raten. Keine unangenehme Ausfragerei. Alle Geschäfte prompt und im striktesten Vertrauen besorgt. Wenn Sie es eilig haben, gehen Sie nach dem nächsten Telephon und rufen Sie auf Central 5059 und wir werden Ihnen unseren Agenten zur Besprechung zuschicken. Federal Loan Co., Zimmer 808. 134 Monroe Str. 3lp*X

Geld zu verleihen auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Bescheinigungen usw. Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz. Wenn Ihr Geld braucht, kommt zu uns. Die billigsten Raten in Chicago. Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach unserer Office, und der Agent wird sofort vorsprechen und Alles kostenfrei mit Euch besprechen.

Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe: $...............................
Auf Sicherheit von...............................
Wann vorzusprechen...............................

A. French & Company, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. Telephon: Randolph 3075. 6mai*X

Geld!! Brauchen Sie Geld? Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Ihrem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich. Reliance Loan Co., Fredrich Wilhelm Ries, Mgr. 140 Dearborn Str., Zimmer 705. Hartford Building. *X

Privatanleihe auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen. Kapital und alle Kosten sind mit eingerechnet: Rabatt, wenn früher bezahlt. $30 zahlt $4.50; $50 zahlt $7.00; $75 zahlt $10.00; $40 zahlt $5.75; $60 zahlt $8.25; $100 zahlt $13.25. Etabl. 1895. Bitte sprecht vor oder schreibt.—Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Suite 34. 31ag,X*

Niedrige Raten auf Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatlich; $50 für $1.50 monatlich; $75 für $2.00 monatlich; $100 für $2.25 monatlich. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vortheile, die Andere offeriren. Telephon: 5498 Central. 69 Dearborn Str., C. Frederick Keller, Mgr., Z. 44. 1fb*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erste Gold Hypotheken zu verkaufen:

Nr. 125	$1500	5½%	Sicherheit $3000
Nr. 206	$1700	6%	Sicherheit $4000
Nr. 134	$2000	5%	Sicherheit $5500

Geld zu verleihen. Niedrigste Raten. A. J. Brockman. Nr. 3955 N. Ashland Ave. Phone: Lake View 6001. 14splwX

Zu verkaufen: Beste erste 6proz. Hypotheken, in Summen von $500 aufwärts; reine Papiere. Geld zu verleihen zu den besten Bedingungen. Richard A. Koch, 115 Dearborn Str., 7. Flur. Nordseite-Office: 555 North Ave., Ecke Larrabee. Abends 7—9, Sonntags 10—12. 14sp,X*

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere Erste Hypotheken, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum zu verkaufen. Nordost-Ecke Clark und Randolph Straße. 3jul,*X

Wir verleihen Geld auf Chicagoer Grundeigenthum, sowie auch Geld zum Bauen, zu vortheilhaften Bedingungen. John P. Foerster & Co., 151 La Salle Straße. 13jul,*X

Geld zum Bauen; keine Kommission; keine Advokatengebühren; keine Verzögerung. Anleihen auf Grundeigenthum in Chicago und Vorstädten; verbessert und angebaut. 20 Telephons. Randolph 300. H. O. Stone & Co., 125 Monroe Str. 28feb,*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Krause Savings Bank, 997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 12jan*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicagoer Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordost-Ecke Clark und Randolph Str. 22ap,*X

Zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; halbe reguläre Raten. Leichte Bedingungen. Rudolph Henry & Co., 112 Clark Str., Zimmer 504. 14ok,*X

Zu leihen gesucht: $2000 auf Erste Hypothek; gute Grundeigenthums-Sicherheit. Adr.: A. M. 238 Abendpost. sason

E. G. Pauling, 133 La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Comp., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 LaSalle Str. Nordseite-Office: 1061 E. Belmont Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mj*X

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Neues zweistöckiges Pressed Brick Flatgebäude, je 5 Zimmer, modern, nahe Lincoln und Western Ave., Lot 31x125; Miethe $456; Preis $4700. $500 Baar, Rest nach Belieben.

Cullom Ave., nahe Western, elegante Fahrgelegenheit. 2 Flat Frame, modern, Miethe $360; Preis $2500; oder baar, $300, Rest leichte Zahlungen.

Das eleganteste zwei Apartment Bridgebäude, 6 und 6 Zimmer, das je in Rogers Park gebaut wurde, Mahagoni Finish, ein Block zur Ch. & Northwestern-Bahnstation. Bester Wohndistrikt, Lot 33x171; Miethe $930; Preis $7650.

Spezieller Schleuderpreis. Osgood Str., ein Block von Sheridan Park Hochbahnstation. Zweistöckig, 6 und 6 Zimmer Flatgebäude, modern. Miethe $600. Dreistöckiges 6 und 6 Zimmer Flat-Gebäude, modern, Miethe $1284; Preis für beide $14,500.

Winona Ave., ein Block von Argyle Hochbahnstation, 2½-stöckige neue 9 Zimmer Residenz, elegante und moderne Eck-Lot 33 Fuß Front, werth $7500; wegen Nachlassenschaftsabschluß nur $6000. $1000 baar. Rest leichte Abzahlung.

Belt Ave., ein Block von Wrightwood Ave. Hochbahnstation. 1½-stöck. 6 Zimmer Residenz, Miethe $240; Preis $2500.

John P. Foerster & Co., 151 La Salle Str.

Zu vertauschen: $7000 Gleichwerth in nettem, großen dreistöck. Brick-Flatgebäude; 7 Zimmer in jedem Flat; alle gut vermiethet und Leased für $110 den Monat; 45 bei 40 Fuß lang; Dampfheizung; nahe Lincoln Park und Wisconsin Str.; nehme Cottage oder gute leere Lot auf der Nordseite und Baar dafür, oder lasse einen Theil der Summe darauf stehen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Lincoln Ave. saso

Zu verkaufen: Für $5300, modernes zweistöck. 5- und 6-Zimmer Brick- und Steinfront-Flatgebäude; moderne Verbesserungen; Furnace-Heizung; nahe N. Clark Str. und Devon Ave., oder Northwestern-Hochbahnstation; $500 Baar und $25 monatlich, oder nehme Cottage als Theilzahlung an. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., 3 Thüren südlich von Belmont Ave. sason

Zu verkaufen: Eine 5 Zimmer Cottage, passend für Milchgeschäft. 417 Cornelia Ave. nahe Robey Straße, Lake View.

Zu verkaufen: 3-stöckiges Brickhaus, 5 und 4 Zimmer Flats, Dampfheizung, Lot 40x150, an Carmen Ave., östlich von Clark Str., $19,000; tausche für kleineres Grundeigenthum. Thies, 3017 Southport Ave., nahe Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Feine Ecke 50x125 Fuß, mit 3-stöckigem Brickhaus, mit Saloon, in Lake View; gutes einträgliches Grundeigenthum, $30,000. — Thies, 3017 Southport Ave., nahe Lincoln

Zu verkaufen: Eckhaus, welches ein alt etablirtes Saloongeschäft enthält: der richtige Platz für einen Deutschen. Keine Agenten. Nachzufragen: Neue Nr. 1346 Otto Str., alte Nr. 1012.

Zu verkaufen: Baar oder Abzahlung, 4 Zimmer Cottage und Stall, mit Ecklot, Seeley Ave. südlich von Waveland Ave. Nachzufragen. 708 School Str. nahe Lincoln Ave., 1. Flat.

Zu kaufen gesucht: Sofort, Cottage mit hohem Basement, zwischen North Ave. und Center Str., Bargain. Emil W. Galle, 551 Center Str. nahe Larrabee Str. 19spsoson

Zu verkaufen: Spottbillig, Geschäftsplatz, Store und 6 Zimmer Flat, an Southport nahe Lincoln Ave., nur $1000 baar nöthig, Rest auf beliebige Zeit. Näheres bei Julius & Fichter, Neu 2940 (alt 851) Lincoln Ave. nahe Wellington. somo

Zu verkaufen: Sehr billig, 2 — 4 Zimmer Cottage an Melrose Str., nahe Perry. $2300. Thies, 3017 Soutport Ave., nahe Lincoln. saso

$1900 kaufen 3 Flat Brick und Frame-Haus; — Heißwasserheizung; Diversey Ct., Miethe $61; leichte Abzahlung. Frey, 2828 Lincoln Ave. 18splwX

Zu verkaufen: Für $2250, nette, große 6-Zimmer Cottage, Brick-Basement, Bad, Gas; nahe Wolfram Str. und N. Ashland Ave.; nur $200 Baar und $10 monatlich nebst Zinsen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave. sason

Zu vertauschen für Cottage: 3-stöckiges Brickgebäude, 5 Flats und Store an Sheffield Ave. H. Keller, neue Nummer 1028 Wrightwood Ave. sso

Zu verkaufen: Feine Residenz- und Geschäfts-Ecke: Sheffield und Greenwood Terrace; Lot 57½ bei 125, 3stöck. dampfgeheiztes Gebäude; zwei 5- und vier 6-Zimmer Flats, beste zu vermiethende Gegend. Gute leere Ecke zum Bebauen. $18,000. Sehr John Bobel, 3430 Southport Ave. sason

Zu verkaufen: Billig, moderne 6 Zimmer Cottage, Brick Basement, Furnace Heizung, Zement-Wege, Asphalt Str. 3455 N. Irving Ave., nahe Cornelia Str. 18splwX

Zu verkaufen: Zweistöckiges Frame, Brickbasement, alles in gutem Zustand, $564 Miethe jährlich, 2030 Lincoln Ave. Steffens, Eigenthümer. saso

Zu verkaufen: Moderne Cottage, Furnace-Heizung. Wellington, östlich von St. Alphonsus-Kirche. Adr.: E 214, Abendpost. saso

Zu verkaufen: (12 Proz.) Belmont Ave., nahe Lincoln Str., 3 Flats und Store, jetzt besetzt mit Meat Market; Flats haben Badezimmer, heißes und kaltes Wasser. Einkommen $660. Preis nur $5500. Zelosky, 1905 Belmont Ave. dosaso

Zu verkaufen: An N. Clark Str., gutes dreistöck. Brick-Geschäftsgebäude, Lot 50 bei 130; Preis nur $8800, werth $10,000. Torpe, 820 North Ave. doson

Zu vertauschen: Ausgezeichnetes doppeltes dreistöck. neues Eck-Geschäftsgebäude, in Lake View, gegen kleines Wohnhaus. Torpe, 820 North Ave. dosason

Von $9000 auf $8000 herabgesetzt, gutes dreistöck. Brick-Flatgebäude, an N. Hermitage Ave., nahe Hochbahnstation. Torpe, 820 North Ave. dosason

Zu verkaufen: Zwei 6-Zimmer modernes Flatgebäude, Brick-Basement, nebst moderner 7-Zimmer Cottage hinten; Miethe $53; Lot 35x125; 1 Block von Southport Ave.-Station; $5200. Torpe, 820 North Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei mit neuem Haus, alles modern, wegen Aufgabe des Geschäfts. (975) 3438 Southport Avenue.

—Seltene Gelegenheit— $10,000, gutes modernes Steinfront Flatgebäude, Lot 30x125, kann gekauft werden für $9200. Torpe, 820 North Ave., nahe Halsted Straße. frsason

Mit $1000 erste Anzahlung können Sie ein 6 und 5 Zimmer Haus unter günstigen Bedingungen kaufen; modern. Miethe $360 per Jahr. Fred Ruebel, 602 North Ave. (neue Nummer). 15splwX

Zu verkaufen: Brickhaus, zwei 6-Zimmer moderne Flats, günstige Bedingungen. $5400. Fred Ruebel, 602 North Ave., (neue Nummer). 15splwX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Für $5500, nettes [illegible] neues 3½stöck. Steinfront-Gebäude, [illegible] mer Flat, [illegible] feiner [illegible], Front zu zwei Straßen, Südwest-Ecke Sacramento und Clifton Ave.; [illegible] Baar und [illegible] Miethe monatlich, einschließlich Zinsen; oder nehme Cottage als Theilzahlung [illegible] John Heim, 3148 N. Ashland [illegible] Lincoln Ave. und Belmont Ave. sason

Zu verkaufen: Nette, leere Eck-Lot, Nordost-Ecke Winnemac Ave., 24 bei 125 Fuß, und erste Lot östlich [illegible] N. Ashland Ave., an Greenwood Terrace; [illegible] N. Halsted Str., Südfront; füge $2000 bis $5000 in Baar bei gegen Nordseite 2- und 3-Flat Gebäude. John Heim, 3148 N. Ashland Ave., 3 Thüren südlich von Belmont Ave. sason

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Die folgenden Parzellen Grundeigenthum zu Schleuderpreisen. Müssen vor dem 1. Oktober verkauft werden.

Modernes 2stöckiges 6 Zimmer Heim, mit Bad, großer Stall und Hühnerstall, 6 große Fruchtbäume, nur $2000. (3602).

1½stöckiges 6 Zimmer Heim, $1300. (3598).

Moderne 5 Zimmer Cottage, Brick Basement, werth $3500, nur $2500. (3720).

Moderne 5 Zimmer Cottage, Furnace, Fruchtbäume. Lot 50 bei 125, $2500. (3630).

8 Zimmer Haus, modern, Concrete Fundament. Eigenthümer will die Stadt verlassen. $2750. (3556).

2 Flat Frame, Alley Lot, $2200. (3578).

Brick Store, mit 8 Flats, Lot 33 bei 190, an neuer Straßenbahnlinie, $8500. Miethe $1020. (3471.)

Haentze & Wheeler, 3198 Milwaukee Ave., Ecke Belmont. saso

Wenn Sie Lotten oder ein Heim kaufen wollen werden Sie sich an Haentze & Wheeler, 2806 Milwaukee Avenue, Ecke Belmont. Das größte deutsch-amerikanische Grundeigenthums-Geschäft der Nordwestseite. Größte Auswahl; leichte Bedingungen; reelle Behandlung; Geld zu verleihen. Hypotheken zu verkaufen; Feuer-Versicherung. Wir bauen nach Belieben und verkaufen auf leichte Abzahlung. 13mylsaso*

Zu verkaufen: Große neue 6 Zimmer Cottage auf Konkret-Fundament. Lot 37½x125, sehr schöne Umbäume. 40 Jahre alt, 5 Carlinien innerhalb 2 Blocks; Preis nur $2650. $150 Baaranzahlung, $20 monatlich. Dies ist ein großer Bargain. G. G. Hield & Co., 3964 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Zweistöckiges modernes Frame-Gebäude in gesuchter Straße, nahe Armitage Ave. Vertausche für Cottage oder Lot. Adr.: A. 534 Abendpost. misonn

Zu verkaufen: Zu verkaufen: Pressed Brick Gebäude am Humboldt Park, zwei 5 Zimmer Wohnungen, modern, unten Flat ist leer, oben vermiethet für $22 Miethe. Das beste Bargain in der Nachbarschaft. Anzufragen bei dem Eigenthümer [illegible] Küche und Diningroom eingerichtet sind. 3252 (alte Nr. 51) Beach Ave., nahe Spaulding.

Zu verkaufen: Prächtige neue und moderne Cottages und 2 Flats, 1½stöckig, 30 Fuß Lots, Straße verbessert und Zement-Seitenwege gelegt, nahe Humboldt Park, an einer gute Kaufgelegenheit. Kommt heraus und seht sie. $150 bis $300 Baar. Rest gleich Miethe. Engelbrecht, 2200 Nord 42. Ave., Ecke Humboldt Ave.

Bargain! Veränderungshalber billig, für $2200, 7-Zimmer Cottage mit Bad, Badboden, an Chase Ave., in Irving Park nahe Boulevard, 24½x125; schön gelegen [illegible] Zahlung nach Uebereinkunft. Adr.: K. 575 Abendpost.

Westseite.

Zu verkaufen: 5 Zimmer Cottage mit hohem Basement, zwei Blocks nördlich von 12. Str. (alte Nr. 1646), neu Nr. 3241 Fillmore Str., nahe Kedzie Ave. 9lp.X*

Südseite.

Zu verkaufen: Neue 4-Zimmer Cottage, $1600; bester Bargain an der Südseite; $200 Anzahlung. Rest wie Miethe. 6406 S. Seeley Ave. saso

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus, Bad und Gas, in gutem Zustand; bringt 10 Prozent. 5047 Carpenter Straße.

Farmländereien.

Billige Exkursion nach Elberta, der deutschen Kolonie im Staat Alabama, nahe dem Golf von Mexiko, am Dienstag, den 21. Septbr. Beherziget die Worte von J. J. Hill, des großen Eisenbahn- und Finanz-Genies: „Die Zukunft des Landes liegt in den Händen des Farmers." Darum geht auf's Land. Hier ist das beste Getreide-Land, das beste Gemüse-Land, das beste Tabak-Land. Hier kann sich der arme Mann mit wenig Geld und Fleiß in wenigen Jahren ein sorgenfreies Heim gründen. Das Klima ist sehr gesund, reines, weiches Wasser, nahe Märkte, kühl im Sommer, warm im Winter, 550 deutsche Familien da. Leute, die sich an dieser Exkursion betheiligen wollen, sollten sich sobald wie möglich wegen Platz usw. melden. Näheres bei der General-Agentur L. v. d. Leck & Co., Zimmer 5, 164 O. North Avenue, — Chicago, Jll. frsosomo

Exkursion nach Michigan mit feinem, großem Dampfschiff, zur Besichtigung des großen Swigart Trakt von Farm- und Obst-Ländereien — über 50,000 Acres [illegible] nistee, Mason und Lake Counties, Michigan; das Herzen von Michigan's bekanntem Obstgürtel: nahe Schulen, Kirchen und Towns, genügend Regen; für reiche Obst-, Getreide- und Gemüse-Ernten; nicht bedeutender Kartoffel- und Obstgürtel [illegible] Farm [illegible] $8 bis $15 per Acre, mit Anzahlung so niedrig wie $10 und [illegible] Lots an Crystal Lake; eine neue [illegible] Zukunft. Exkursion jeden Freitag; $7.50 für die Rundfahrt. Reiseplan [illegible] 38 Seiten starkes Büchlein. Erklärt Euch Alles. W. Swigart, Eigenthümer, 1248—49—50 First National Bank Bldg., Chicago. 9sdosondim

Zu verkaufen: 5 Acres erster Klasse Gartenland, Haus, Stall und andere Gebäude, innerhalb einer Meile von Wilmington, Jll. Um Auskunft wende man sich an Mrs. Mary Hock, Wilmington, Jll.

55 Acres Farm billig zu verkaufen in Crown Point, Ind., alle kultivirt, Ernten, Rindvieh, Maschinerie. Werth $2800. Nachzufragen bei Ehefrau Anna Gatten, [illegible] Portlacil, 1919 Blue Island Ave., nahe 19. Str., Chicago, Jll. somodi

Farm zu verkaufen: 21 Acres nahe Medford, Taylor County, Wis., ganz unter Kultur mit [illegible] Wohnhaus [illegible] gut gebautem Steinkeller; gutes Wasser; sehr gesunde Gegend; [illegible] Pferde, Kühe, Schweine [illegible] für alle Schupsky, R. F. D. 1, Medford, Wis.

Zu verkaufen: Billig, Farm in Berrien County, Mich., 40 Acres, alles gut mit Obstbäumen bepflanzt; feines 8 Zimmer Haus, Stallungen und Außengebäude [illegible] Vieh und Ackergeräthe. Adr.: Ph. Maltan, 10 E. Adams Straße, Pullman Gebäude.

Muß Umstände halber schöne Fruchtfarm, Paw Paw, Michigan, billig verkaufen; Trauben reif. Tanner, 2958 N. Ridgeway Ave., nahe Milwaukee Avenue.

Muß verkaufen: Meine 40 Acres Wisconsin Farm, gutes 2-Zimmer Haus und Barn; Preis $300; theilweise baar. Rehl, 119 LaSalle Str. fsason

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Prachtvolle 120 Acker Wisconsin Farm, 4 Meilen von Necedah. 80 Acker mit [illegible] Pferde, Rindvieh, Maschinen usw. [illegible] Rehl, 191 LaSalle Str. fsason

Zu verkaufen: 80 Acres ebenes Land, [illegible] Distrikt, Sawyer County, Wisconsin, [illegible] geklärt [illegible] Nahe Sägemühlen [illegible] leichte Zahlungen [illegible]

Bill Webber, 188 E. Madison Str., Zimmer 807. 15splwX

Zu verkaufen: Wisconsin Farmen und Land, 29 Acres nahe der Stadt [illegible] in Tausch, 160 Acres, 160 [illegible] 4—40 [illegible] Grundeigenthum in Tausch. [illegible] 9a30—19ls

Doppelte Siegel Stamps bei jedem Einkauf vor 12 Uhr.

SIEGEL COOPER & CO
The Big Store — Chicago's Economy Center

NO INTEREST, NO EXTRAS — 30 DAYS FREE TRIAL IN YOUR OWN HOME — PAY NOTHING DOWN — WE TAKE ALL THE RISK.

Wir offeriren auf freie Probe feine Pianos von bekannten Fabrikanten

Deren Ruf in Bezug auf Qualität und Dauerhaftigkeit fest begründet ist.

Bedingungen so niedrig wie **$1 die Woche—$5 per Monat**

Gabler Pianos	Weaver Pianos	Lindeman Pianos
Pease Pianos	Needham Pianos	Cable-Nelson Pianos
Gerharz Pianos	Auerbach Pianos	Eberhardt Pianos.

Jedes Instrument wird völlig für 10 Jahre garantirt.

Spezielle Piano Challenge Offerte:

$275 Imperial Pianos zu 172.50

Macht keine Anzahlung. Keine Zinsen. Keine Extras.
30 Tage freie Probe. Dann bezahlt $1 wöchentlich.

SIEGEL COOPER & CO.—THE BIG STORE

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Buchstabenräthsel (3263).

Von G. Michael, Hammond, Ind.

1—2—3 bedeutet Schweigen;
4—5—6—7—8—9 sich zeigen
Im Gesicht und auf der Hand;
Die 1 bis 9 wirst du wohl kennen,
Siehst sie hier, jedoch sie nennen
Afrika ihr Heimathland.

Wechselräthsel (3264).

Von Henry Langfeldt, Chicago.

Heiterkeit in seiner — Wort —
Schnellen Schrittes kam gegangen,
Heinrich zu der Laube — dort —
Wo Regina harrt mit Bangen.
„Komm von deinem Vater eben,
Er ist der Beste in der Welt,
Hat mir sein Jawort gleich gegeben,
Du bist jetzt die—das „Wort umstellt.

Füllgräthsel (3265).

Von Fr. Louise Schnitzler, Chicago.
(Erinnerung an das jüngste Schwaben-Piknik.)

Preisen. m.t vi.l ...önen Reden;
.o a klei's Hüttle steht ist a klei's H.usle;
Bald gras' i am Neckar, .ald gras' i am Rhe.n;
Kennt ihr da. Land in deuts.en Gau..;
Es br.us. e.n Ruf wie D.n.erh..l;
Fern im .üd das schöne S.anien;
J.tzt geng . an'. Brünn.le;
Zu .traßburg ..f d.. Schanz;
Sah ein .nab' ein .öslein steh'n;
..f Matrosen, die Anker gelichte.;
Dr..ten im Unterlan.;
Drauß ist Alles .o .r.ch.ig;
.illertha., du bist m.i Freud'!

Die in diesen Liederanfängen ausgelassenen Buchstaben ergeben, in gehöriger Weise aneinandergereiht — was?..

Kreuz- und Querräthsel (3266).

Von H. Hand, Chicago.

1 . .	2 . . . .
3 . . .	4 . .
5 .	6 . . . .
7 . .	8 . .

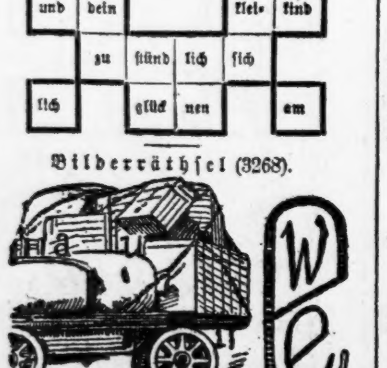
9.

Es kam ein 1—2 geflogen,
Aus einer Wirthschaft her-3;
Er wollte spitzeln, der 4—2,
Doch der Wirth schmiß ihn hin-3.
Lieber 1—2, flieg' nur weiter,
Nimm den Fußtritt mit, du 5—6;
Sag' wir trinken hier noch 7—2,
Aber 8—2—7sser sei es 9—6.

Rösselsprung (3267).

Ver		du	täg		en.
	lich	en	neu	dich	
freu	fiehst			wird	er
und	dein			klei-	kind
	zu	stünd	lich	sich	
lich		glück	nen		am

Bilderräthsel (3268).



Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben—je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Wechselräthsel.

Ich werde dir vom Licht geboren:
Kommt Finsterniß, bin ich verloren.
Mit anderm Kopf steh' ich im Feld,
Und goldnen Segen bring' ich dir.
Mit anderm Kopf — ein Wasserthier.
Mit anderm Kopf trägt mich der Held
Aus mancher Schlacht als hohe Zier.

2. Silbenräthsel.

Von Walter Sperber, Chicago.

car — cor — da — di — e — fu — fu — i
in—jew—ko—la—lo—me—na—na—na
ne—ni—o—pal—ra—ra—ri—ri—
sa—sar—ser—so—tri—um—
wa—wak—was

Aus obigen 34 Silben sind 9 Wörter von folgender Bedeutung zu bilden: 1. Frucht; 2. kleines Lebewesen; 3. britischer Schutzstaat; 4. Insel; 5. Blasinstrument; 6. russische Stadt; 7. sagenhafter König; 8. indischer Fluß; 9 chemisches Element.

Die Anfangs- und Endbuchstaben dieser Worte — erstere von oben nach unten und letztere von unten nach oben gelesen — ergeben den Namen eines Unionsstaates und den einer seiner Städte.

3. Zusammensetz-Räthsel.

aft afü cht der dvo ftd gan gen
hei kun nde rbe rnt rzu sle str
tni ver von wer wir

Die Wortgruppen sind so zu ordnen, daß sie in sinngemäßem Zusammenhang gelesen einen Sinnspruch ergeben.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer.

Wechselräthsel (3257).
Getreibe, Getreide.
Richtig gelöst von 65 Einsendern.

Buchstabenräthsel (3258).
Sommer.
Richtig gelöst von 67 Einsendern.

Telegraphenräthsel (3259).
(Rübe — Perle — Augen — Masche — Stüber — Leim — Agent.) Ueberlegen macht überlegen.
Richtig gelöst von 53 Einsendern.

Kreuzräthsel (3260).
1—mes; 2—si; 3—na; 4—se; 5—i; 6—gel.
Richtig gelöst von 71 Einsendern.

Rösselsprung (3261).
O Sonntag, stiller Gottesengel,
Du kommst in diese Welt voll Mängel,
Ein Bote uns'res lieben Herrn,
Und bringst ihn uns: den heil'gen Frieden,
Den uns der Werktag nicht beschieden,
Und segnest alle nur so gern. J. Sturm.
Richtig gelöst von 35 Einsendern.

Bilderräthsel (3262).
Undank ist der Lohn der Welt.
Richtig gelöst von 69 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Aufgabe. — Herz.
2. Quadraträthsel. —Blei, lang, Ende, Igel.
3. Silbenräthsel. — 1. Carnot; 2. Lawendel; 3. Edelkoralle; 4. Besuv; 5. Endivie; 6. Lackesis; 7. Ariosto; 8. Recho; 9. Demeter. — Cleveland — Roosevelt.

Richtige Lösungen sandten ein:

Ernst A. Baas (6 Preisaufgaben — 2 Nebenräthsel); Ernst Th. Janz (6—2); Max Eggers (6—3); Frl. Lillian Michalke (5—1); Frau A. Laemlein (4—0); Frau Frieda Meier (4—1); Frau Dietrich Helberg (4—2); Frau Karoline Schmidhofer (6—2); Emil T. Baas (6—2); Frau Agnes Groß (6—2); Frau K. Brinner (5—3); Frau O. Kitzler (5—1); Frau M. Thara (5—1); Frau Louise Pinger (6—0); Frau Anna Pinnow (5—2); Chas. W. Herbertz (6—2); Frau Helene Brockmyer (6—0); August Fiebig (3—1); Wm. Schaper 6—2); Frau J. Hegi (4—1); Frau Anna Bürger (4—1); Henry Langfeldt (5—2); C. E. Winckler (6—2); F. H. Roeßler (6—2); Frank Zettl (3—0).

Frau Rosa Schlogl (6—2); Fritz Leschmann (6—2); Frau M. Rademacher (4—1); J. Griesmaier (5—1); Frau Käthe Weigand (6—2); Frau Ottilie Bocke (5—2); Frau Antonie Vogt (4—1); Frl. Anna Pohl, Hartford City, Ind. (4—1); M. Lazansky (2—0); Frau A. Gnadke (5—1); G. Schröder (5—0); Frau Th. O. (4—1); Elsie Hey (4—0); Karl Manshaupt (5—2); Frl. Ida Bardrow (3—0); Frau L. Kofsky (6—2); R. Maurer, S. Oak Park, Ill. (4—1); Frau Louise Schnitzler (3—0); Frau Dora Diefenbach (5—1); Frau Anna Walter (6—1); H. Zimmermann (5—0); Frau Molly Wagner, Gun Lake, Mich. (5—1); Richard Bluemecke (5—2); C. J. Tebbens (4—1); Frau F. L., Davenport, Ja. (6—2).

H. Gumprecht, N. Crystal Lake, Ill. (5—0); Frau Anna Engel (5—1); Frau Anna Gundlach (5—1); Frau Viktoria Koenig (6—2); Frau F. Zielke (5—0); Frau Emmy G. Pleßner (5—2); Frau Marie Sieberer (4—2); Frau A. Milling (5—1); A. Triphahn (5—0); Frau Elise Falter (5—1); Frau Marie Bach (5—1); Charles Kocher (6—0); Frau Anna Huber (5—2); Frau Louise Jacob (4—0); Frau K. Mueller (6—0); Frau Martha Rogge (6—2); Frau Marie Mueller, Maywood, Ill. (4—0); G. Michael, Hammond, Ind. (5—1); Fr. Antonie Abendroth (4—1); Frau H. Fröhlich (6—2); H. Hand (5—2); Michael Schmitt (5—3); Frl. Anna Bialk (6—1); F. W. Heinke, Wiota, Ja. (4—1); F. Joggerst (6—0); H. Kornrumpf (4—1); H. A. Erz (2—1).

Prämien gewannen:

Wechselräthsel (3257). — Loose 1—65. Frau Anna Pinnow, 3147 Southport Ave., Chicago; Loos Nr. 15.

Buchstabenräthsel (3258). —Loose 1—67. R. Maurer, 314 Grove Ave., So. Oak Park, Ill.; Loos Nr. 38.

Telegraphenräthsel (3259). — Loose 1—53. Frau Marie Bach, 1436 Ridgeway Ave., Chicago; Loos Nr. 47.

Kreuzräthsel (3260). — Loose 1—71. Frl. Lillian Michalke, 2002 String Str., Chicago; Loos Nr. 4.

Rösselsprung (3261). — Loose 1—35. Wm. Schaper, 2715 N. Francisco Ave., Chicago; Loos Nr. 12.

Bilderräthsel (3262). — Loose 1—69. Elsie Hey, 2352 Southport Ave., Chicago; Loos Nr. 37.

Räthsel-Briefkasten.

H. Hand; Frl. Anna Pohl, Hartford City, Ind.; Henry Langfeldt. — Dank für die zugeschickten Aufgaben.

Lokalbericht.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter"-Office in Washington gesandt.

Chicago, den 18. September 1909.

2 Adam Mary
3 Alexander T
7 Appel Charlie
12 Auer Peter
13 Augst Hans
15 Bachluch Albert
16 Baer Frau Sophie
31 Babik Andreas
48 Bender August
50 Berner Ludwig
51 Best Hilsie
54 Bieber Geo
58 Bleich Chas F
67 Bolkauff O
75 Brand H J
86 Buch Hans
92 Burich Anton
93 Burke Anna
118 Cohen Arthur
119 Cohen Max
120 Cohen Mr
121 Cohn A
135 Dallmer Ernst
143 Dethmann Fred
145 Dien Andrzej
146 Dilser Elise
150 Dorner Frank
155 Doerr Oskar
161 Drexler Wilhelm
169 Eckerd Jakob
170 Ehl Martin
171 Ekbert Mr
173 Emerich Mr
174 Erdheim Jos
176 Erwin J
177 Eyth Joseph
178 Felden Rosie
179 Fell J
180 Ferseda Karolina
182 Fenirl Johann
183 Feldmann J
184 Ficke Carl
185 Finkelstein H
186 Fischer Mr
187 Fischer Hermann
190 Fleser George
196 Fried Harry
197 Friedmann Morris
198 Friedmann S
199 Fritzke Rosalia
200 Funck Hugo
201 Fuchs Wilmos
204 Gaußer Josef
213 Geyer B C
214 Geyer Alex
215 Geller Mr
217 Gerlitz Emil
220 Glab Mary
226 Goldberg Morris
227 Goldblatt B
228 Goldstein K
229 Goldstein P
234 Grile Agnes
237 Gruß Christof
239 Grundel Ludwig
240 Grunig Frau Agnes
241 Gruber Adam
242 Grubmann Mr
245 Gut Jan
246 Gutmann H
253 Hampl Adolph
254 Hamerla Ludwika
255 Handzell Michael
256 Harding J
257 Hansen Frau Olga
261 Henrich L
263 Herkowitz J
264 Heinrich Josefine
266 Hermann Frank
267 Hilmers Paul
268 Hinz Christ
271 Holland J
272 Holland Herrt
273 Hoffmann J
274 Hoffmann Sam
292 Jahn Willy (2)
296 Jaroß John
298 Jansen Josef
303 Jost Josef
306 Jungblut Henry
311 Kaplan H
317 Kartje Josef
326 Kertz Walentin
327 Kettnich Georg
328 Kirsik Jakob
330 Kielian Jan
331 Kielian Karolina
335 Kleineidler Fred.
337 Klotz George
347 Kolb Paul
351 Koichka Louis
357 Kotrasch Anna
373 Krohn J
379 Krauß Alex
380 Krumm Michael
382 Krebs Robert
383 Krenek Agnes
385 Kroll Bernhardt
389 Krochmal Katarzyna
391 Kurzbart Bernat
392 Kuch Rudolf
395 Kunzenbach Fred
399 Kuhn Marie
401 Kulbarsch Job
418 Lang L C
424 Leichmann John
425 Lehmann Hermann
426 Lehmann Emil
427 Lewin Frau
428 Lewin T
429 Lewin Hermann
430 Lewin Jke
431 Lewin L
434 Levy E
436 Lensner A
439 Leicht Johann (2)
440 Limpinsei Wilh
446 Lilienthal G
449 Lux Mary
450 Lukas Otto
455 Maischk Karoline
465 Mariacher L B
478 Masek Frank
480 Mauzer Lenha
487 May Gertrude
488 Meditz Theresia
490 Merkli George
513 Moeller William
515 Montag Rosalie
518 Morgenstein A (2)
520 Moßinger Albert
523 Mory Marya
526 Muth Philipp
527 Myhd John
528 Müller George (2)
529 Musier Rof
535 Naumann Curt
539 Nassauer H
551 Odenthal E (R)
552 Ogermann Anton
561 Oswald Ignaz
564 Osowiga Edmund
565 Owatz Paul (2)
569 Pag Adolf
571 Pallmann Fr
572 Palisch Albert
574 Pachtel Ottilie
582 Pauschke Emil
594 Perlmann W
597 Petersen F
599 Peter Henriette
600 Pfeffer Josef
606 Pilch Josef
617 Polak Alois
620 Potter Hilda
635 Puchl O
640 Rauschkolb George
645 Rahn Antonie
651 Reim Helene
653 Rezner John
655 Rermes J
656 Rentsch Emil
657 Richter Ernst Th
658 Riebe Gustav
659 Ritter Lottie
660 Riegert David
662 Robacki Adam
670 Roscher Johann (2)
672 Razenberg Philipp
676 Ruskner S
678 Ruff Josef
679 Rybstein J
683 Saml Josef
686 Saltes Frank
687 Selkind Jsidor
694 Schaffer Bernhard
695 Schapp Dr
696 Schifter Anna
697 Scher Franz
698 Schiamp E
699 Schechter David
700 Schrimsky Mr
701 Schmidt Hans
702 Schmidt Karl
703 Schmidt Frederick
704 Schnell J
705 Schmidt Oskar
706 Schmidt Minna
707 Schnepp Mihaly
708 Schneider Istvan
709 Schönfeld Fritz
710 Schmiedl Josepha
711 Schmin Celestine
712 Schmidtke Johann
713 Schönhaar Mr
714 Schuras John
715 Schwartz Sam
716 Schwarz Magdalena
717 Schuster Teresina
718 Schmade Jacob
719 Schulz Ernest
720 Schulmann Mr
721 Schutt Louis
722 Schuffert Michael
723 Schutter Lina
724 Schultz Emil
725 Schwarz Ignaz
730 Seidenberg B
733 Seidel Wilhelm
735 Selcer A
747 Siebner Elisabeth
749 Siskin J B
774 Spunde E Frl
775 Spaeth M A
779 Staerker Wm
783 Standke Paul
787 Stein Mr
789 Steinke Julianna
790 Stephlbauer Johann
792 Stoß Josef
795 Stooker W
799 Straliz Antonas
804 Stuch Josef
807 Storek Emil
811 Subert Stif
813 Suster Jan
814 Sulg A
849 Tadel Adam
851 Tapper Leo (3)
852 Tauber Teisel
853 Tausch Paul
857 Teschler Frank
859 Theile Hermann
860 Thill Peter
863 Timm Sophie
864 Tittel John
865 Tieme Wilhelm F
870 Trattner Johanna
871 Trauer Apolonia
872 Traub Louis
873 Trausch J P
880 Turlo Ludwig
884 Toler Genevieve
888 Ustak E
891 Vander Hys Julie
896 Walz Edward
898 Waldmann R
901 Wächter Kathie
902 Warner Fred
903 Walcher L
904 Wekong Therese
905 Weinstein Jake
906 Wegner Frau
907 Weber Alexander
908 Wendt Emilie
910 Wellstein A
912 Werlik Martin
915 Wimmer Adolf
917 Wilhelmi Jakob
918 Willner Sigmund
919 Winter Joseph
923 Wil Herman
931 Woerlitz August (3)
933 Wölfel Maria
934 Wolf Caspar
953 Zahner Lilly
960 Zetterlund Gustaf
968 Zoch Carl

Verlangt

Ein Fall von Verstopfung, der nicht geheilt werden kann.

Name ....
Adresse ....

The Apple Herbs Remedy Co., 606, 171 Washington Str., Chicago Jll.

Zu verkaufen bei allen Apothekern.

Schwache, nervöse Männer und Frauen.

Der sicherste Beweis, ob Elektrizität wirklich das beste Kurmittel ist, ist im Gesicht zu erkennen. Seht dem Mann oder der Frau in's Auge, die versuchen sich mit Medizin zu kuriren. Ihr werdet bemerken, daß sie niedergeschlagen, oft zusammengebrochen sind, gehen halblahm und ohne Interesse umher, haben trübes Auge. Dann sehen Sie sich einen Mann oder eine Frau an, die Elektrizität gebraucht haben. Sie sind voller Leben, rüstig, haben besondere Einflüsse auf andere Personen, klares Auge, elastischen Gang, sind geschäftlich und gesellschaftlich erfolgreich, beliebt. Kein besserer Weg um diese Elektrizität zu erhalten ist bekannt als der Gebrauch der Dr. Lorenz's neuesten verbesserten Körper-Batterie. Sie kurirt im Schlafe. Macht Männer und Frauen stark, ehrgeizig, kräftig und hält gesund. Kurirt Rheumatismus, Magen- und Nierenleiden, Schmerzen im Rücken, Verluste und Nervösität. Für absoluten Beweis spricht vor und überzeugt Euch. Rath, Probe und Buch frei. Jetzt zu haben zu Fabrikpreisen. Für freies Buch mit Fabrikpreis-Angaben adressirt Dr. Lorenz, 2240 Lincoln Ave., Chicago.

sep12,19,26

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Walter, August, 79 J.; 11218 State Str.
Bergman, Emilie, 61 J.; 446 Center Ave.
Karch, Peter, 31 J.; 2028 Hastings Str.
Blum, Hattie, 53 J.; 9236 Elizabeth Str.
Lutz, Gustav, 64 J.; 1829 W. Ohio Str.
Cohn, Rachel R., 57 J.; Little Rock, Ark.
Kirchner, Auguste, 39 J.; 610 W. 47. Str.
Sallo, Herman J., 58 J.; 3127 Walnut Str.
Langkloß, Arthur, 20 J.; 2566 Armitage Ave.
Lang, Katherine, 11 M.; 1326 Elburn Ave.
Bauer, Gottfried, 45 J.; 3407 Lowe Ave.
Linbrandt, Frau Mary, 30 J.; 3602 Rhodes Ave.
Rothschild, Louise, 56 J.; 2002 N. Halsted Str.
Hoppe, Nick., 49 J.; 2035 Girard Str.
Hommer, John, 88 J.; 3168 Archer Ave.
Kitt, Lorenz, 1 T.; 2309 State Str.
Evers, Doris, 78 J.; 235 Beethoven Place.
Zahn, Anna, 26 J.; Augustana Hospital.
Nusbaum, Margareth, 4 M.; 316 N. Oakley Boulevard.
Hoffmeister, Friedericke, 83 J.; 338 W. 30. Str.
Korbel, Matoi, 43 J.; 1708 Loomis Str.
Mielke, Karl, 62 J.; 2738 Thomas Str.
Schultz, Walter, 18 J.; 1930 N. Sawyer Ave.
Granske, Klara, 2 M.; 2700 Ward Str.
Förster, Fred A., 1 M.; 1828 Elston Ave.

Bankerotterklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Distriktsgericht nach:

Joseph Fallbacher; Verbindlichkeiten $11,477.26, Bestände $10,975.50.
Gus Verdikes; Verbindlichkeiten $498.01, Bestände $25.
Louis A. Rose; Verbindlichkeiten $901.38, Bestände $880.
Harry Shaw; Verbindlichkeiten $983.50, Bestände $315.56.

Marktbericht.

Chicago, den 18. September 1909.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.08—$1.08½; Nr. 3, roth, $1.03—$1.07; Nr. 2, hart, $1.03—$1.05; Nr. 3, hart, $1.00—$1.03.

Frühlingsweizen, Nr. 1, $1.06; Nr. 2, $1.04—$1.06; Nr. 3, 99c—$1.03.

Mais, Nr. 2, 68¾—69c; Nr. 2, weiß, 68¾—69c; Nr. 2, gelb, 69—69¼c; Nr. 3, 68¾c; Nr. 3, weiß, 68¾c; Nr. 3, gelb, 69c; Nr. 4, 67¾—68¼c.

Hafer, Nr. 2, 37¾c; Nr. 2, weiß, 41—41½c; Nr. 3, 37—37½c; Nr. 3, weiß, 39—40½c; Nr. 4, weiß, 36c; Standard, 40¾—41¼c.

Roggen, Nr. 2, 71—72½c; Nr. 3, 64—70c; Nr. 4, 55—62c.

Gerste, „Malting", 54—66c; „Mixing", 49—53c; „Screenings", 38—52c.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, $1.01⅞; Dezember, 98¼—98⅜c; Mai, $1.01¾.

Mais, September, 68¼c; Dezember, 60½—60⅝c; Mai, 62⅝c.

Hafer, September, 39⅞c; Dezember, 39⅝—39¾c; Mai, 42¼c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 45,600, von Mais auf 297,750, von Hafer auf 284,400 Bushels. Verschickt von hier wurden 15,035 Bushels Weizen, 415,843 Bushels Mais und 152,304 Bushels Hafer.

Schmalz, September, $12.17½; Oktober, $12.17½ Januar, $10.72½.

Gepökeltes Schweinefleisch, September, $23.72½; Januar, $18.32½.

Rippchen, September, $11.80; Oktober, $11.65; Januar, $9.62½.

Mehl. Winter-Patents, $4.70—$4.80 das Faß; Roggenmehl, $3.50—$3.75; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $4.40—$4.60; besondere Marken, $6.00.

Heu (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes neues Timothy, $14.50—$15.00; Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $11.50—$12.50; Nr. 3, $10.00—$11.00; Bestes Prairie, $11.00—$12.00; do., Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Packheu, $5.00—$5.50.

Timothy-Samen, „Country Lots", $2.60—$3.50.

Kleesamen, „Cash Lots", $9.00—$12.50.

Oel.

Standard, weiß, 150	$0.09¾
Headlight, 175	0.12
Eocene	0.12
Michigan Test	0.11½
Gasolin	0.14
Maschinen-Gasolin	0.24
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.51
do., gereinigt, per 5 Faß	0.52
Terpentin	0.63½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $7.50—$8.50 per 100 Pfund; mittlere bis gute Sorte, $6.75—$7.60; mittlere bis ausgesuchte Kühe, $3.60—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $8.00—$9.25; Bullen, gute bis ausgesuchte, $3.75—$5.10.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $8.35—$8.50 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt) $8.40—$8.55; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $8.15—$8.45; gute bis ausgesuchte Ferkel, $7.60—$8.00; „Stags", $8.00—$8.60.

Schafe. „Native Wethers", per 100 Pfund, $4.60—$5.00; „Native Ewes", $3.30—$4.75; „Yearlings", $5.00—$5.50; „Native Lambs", $6.25—$7.50.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 63,041 Rinder, 7,284 Kälber, 81,076 Schweine und 119,261 Schafe. Verschickt von hier wurden: 22,908 Rinder, 1,274 Kälber, 12,499 Schweine und 34,709 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, das Pfund	$0.29
Nr. 1, das Pfund	0.26
Nr. 2, das Pfund	0.24½
„Dairies", extra, das Pfund	0.26
Nr. 1, das Pfund	0.24
„Ladles", das Pfund	0.22
Packwaare, das Pfund	0.21
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.17½
do., (Kisten eingeschlossen)	0.18
„Firsts", das Dutzend	0.20½—0.24
„Extras", das Dutzend	0.26½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.13½—0.14
„Young America", das Pfund	0.15
„Daisies", das Pfund	0.15
Brick, das Pfund	0.15
Schweizer, das Pfund	0.15 —0.18½
Limburger, das Pfund	0.13½

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.13
„Springs", das Pfund		0.13½
Hähne, das Pfund		0.09½
Truthühner, das Pfund	0.14	—0.16
Gänse, das Pfund	0.09	—0.10
Enten, das Pfund		0.13
Geflügel (Eisspeicher)—		
Hühner, das Pfund		0.13
„Springs", das Pfund		0.13½
Truthühner, das Pfund	0.16	—0.18
Enten, das Pfund	0.10	—0.13
Gänse, das Pfund	0.07	—0.08
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08	—0.08½
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½	—0.09
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09½	—0.10½

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	1.25	—4.00
Zitronen, California, die Kiste	2.00	—5.00
Orangen, Kalifornia, die Kiste	3.00	—3.25
Bananen, das Bündel	0.65	—1.15
Kraut, die Kiste	0.40	—0.75
Gurken, das Dutzend	0.20	—0.30
Blumenkohl, die Kiste	0.75	—2.00
Sellerie, die Kiste	0.15	—0.50
Kopfsalat, der Eimer	0.40	—0.50
Blattsalat, die Kiste		0.20
Champignons, das Pfund	0.25	—0.75
Rothe Rüben, 100 Bündchen		0.75
Mohrrüben, 100 Bündchen		1.00
Zwiebeln, der Sack	0.60	—1.00
Grüne Zwiebeln, das Bündchen		0.05
Grüne Erbsen, der Bushel		0.50
Rüben, das Hundert		1.00
Spinat, der Eimer	0.25	—0.40
Rettige, 100 Bündchen		0.50
Süßkorn, der Sack		0.25
Tomaten, die Kiste	0.25	—0.50
Pfefferschoten, die Kiste		0.50
Petersilie, Dutzend Bündchen	0.08	—0.10
Birnen, das Faß	3.00	—5.00
Pflaumen, die Kiste	0.70	—1.75
Pfirsiche, der Bushel	0.50	—1.75
Weintrauben, 8 Pfund Korb		0.12
Melonen, Gems, die Kiste	0.50	—1.75
Wassermelonen, die Carladung	50.00	—125.00
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, der Sack	1.00	—1.25
Trockene Bohnen auserlesen	2.34	—2.36
Rothe Nierenbohnen	2.05	—2.40
Limabohnen, Kalifornia, 100 Pf.	4.80	—4.85
Kartoffeln, Carladung, Bushel	0.52	—0.62
Süßkartoffeln, das Faß	2.25	—4.25

Die englische Bühne.

Chicago Opera House. — Ein neues französisches Sittenbild: „Madame X", wird hier von der Direktion Savage heute zum ersten Male in der Bearbeitung für die amerikanische Bühne zur Aufführung gebracht. Es wird darin die Geschichte einer Frau erzählt, die nach mehrjähriger Ehe ihren Gatten und ihren kleinen Sohn verläßt, um ihrem Liebhaber zu folgen; die an den verlassenen Herd zurückkehrt, als sie von der Erkrankung ihres Knaben hört, und von dem Gatten vergeblich Verzeihung zu erflehen sucht.—Zwanzig Jahre später ist der Gatte Gerichtspräsident, der Sohn ein junger Anwalt. Diesem wird vor Gericht als erster Fall die Vertheidigung einer Abenteurerin überwiesen, die wegen Ermordung ihres Liebhabers prozessirt wird. Es stellt sich im Gerichtssaale heraus, daß „Madame X" die Mutter ihres Vertheidigers, die einstige Gattin des Gerichtspräsidenten, ist. Dorothy Donnelly spielt die Titelrolle, Robert Drouet den verlassenen Gatten, William Elliott den Sohn der „Madame X".

Powers'.—Zwei Jahre lang hat sich J. Hartley Manners' Komödie „The House Next Door" in New York auf dem Spielplane erhalten, und jetzt gelangt sie zum ersten Male hier zur Aufführung. Ein aristokratischer Gentiter und ein Volksmann jüdischen Stammes stehen darin einander gegenüber, und es herrscht Krieg zwischen den beiden Häusern, dem aber ein Ende gemacht wird durch die wechselseitige Annäherung der Tochter einer- und des Sohnes andererseits. In Hauptrollen des Stückes beschäftigt sind J. E. Dodson, Olive Temple, Ruth Chester, Fania Marinoff, Herbert Sanding, Frank Lesse u. A.

Studebaker. — Ein Singspiel mit recht komplizirtem Apparat ist „The Old Town", für welche George Ade den Text und Gustav Lüders die Musik geliefert hat. Die Handlung des Stückes spielt theils im Süden, theils im Westen des Landes, und es wirken nicht weniger als hundert Personen mit. Der Umstand, daß die beiden ergötzlichen Gesangskomiker David Montgomery und Fred Stone hervorragende Rollen in dem Stücke haben, dürfte diesem von vornherein bedeutende Zugkraft sichern, was eigentlich allerdings die Namen des Textdichters und des Komponisten auch schon allein thun sollten.

Garrick. — Ein zwerchfellerschütternder Schwank ist „Going Some", das von Paul Armstrong und Rex Beach gemeinschaftlich verfaßte Stück, welches hier auf dem Spielplane steht, aber bereits Ende der Woche davon zurückgezogen wird.

Illinois. — Charles Kleins neues Schauspiel „The Third Degree" ist eine recht ernsthafte Sache. Das Stück enthält aber auch verschiedene sehr dankbare Rollen, und die beste, wenn auch zugleich schwierigste davon ist Frl. Helen Ware zugefallen, die sie ebenso verständnißvoll wie gewissenhaft spielt.

Colonial. — Auf eine höhere Stufe der Bühnendichtung als mit seinen früheren Arbeiten ist George M. Cohan mit seinem neuesten Schlager: „The Man Who Owns Broadway" gelangt. Die Befürchtung, daß ihm dieser Aufstieg von seinem Publikum verübelt werden möchte, hat sich als grundlos erwiesen.

Grand Opera House.—Das Schauspiel „The Gentleman from Mississippi" bleibt wirklich programmgemäß bis zum nächsten Samstag auf dem Spielplan und wird am genannten Tage zum 201. Male gegeben werden.

Crown. — Das Experiment, es an der Division Straße, und zwar in der Nähe von Milwaukee Ave., mit regulären Theatervorstellungen zu versuchen, scheint zu glücken. Das von Herrn Wieboldt gebaute hübsche und ebenso elegant wie zweckmäßig eingerichtete Theater wird zahlreich besucht. Für diese Woche steht „Graustark" auf dem Spielplan, das romantische Melodrama von George Barr McCutcheon. Auf die Inszenirung ist große Sorgfalt verwendet worden, und die Hauptrollen liegen in sehr guten Händen.

Star. — Unter den Artisten, die sich während dieser Woche hier produziren werden, befinden sich die Ahearnsche Truppe von Kunstradlern, die Balanzirkünstler Londe und Tilley, die Seiltänzer Rawley und Vida, der „g'spassige" Taschenspieler Mack Howard und verschiedene tüchtige Sänger und Sängerinnen.

Marvin Theater. — Für das Peoples Theater ist diese Woche Jas. A. Hearns Volksstück „Sag Harbor" zur Aufführung angesetzt, für das College Theater Rex Beachs wildromantisches Schauspiel „The Spoilers" und für das Marlowe-Theater der Hoyt'sche Schwank „A Contented Woman".

Bush Theater. — „Facing the Music", ein sehr unterhaltendes Lustspiel, wird von der stehenden Gesellschaft dieses Theaters von heute Abend an bis nächsten Samstag gegeben. Wie es heißt, wird Herr Morris McHugh, ein tüchtiger Komiker, der früher dem Ensemble des Bush Theaters einige Jahre lang angehört hat, von neuem in dieses eintreten.

Ich kurierte selbst meinen Bruchschaden,

Ich werde Ihnen zeigen, wie Sie den Ihrigen kurieren können und zwar unentgeltlich!

Seit Jahren war ich hilflos und mußte das Bett hüten, wegen eines doppelten Bruchschadens. Ich versuchte unzählige verschiedene Arten von Bruchbändern und Apparaten. Einige davon peinigten mich, andere waren geradezu gefährlich, und keins konnte den Bruch in seiner Lage zurückhalten. Die Aerzte erzählten mir, ich könne keine gründliche Heilung erwarten ohne in eine chirurgische Operation einzuwilligen. Ich täuschte sie aber alle und kurierte mich selbst vollständig und auf immer durch eine einfache Methode, die ich entdeckte. Jedermann kann sie anwenden; ich werde mit Vergnügen die Kur unentgeltlich einem Jeden brieflich mittheilen, der mir deswegen schreibt. Füllen Sie folgendes Coupon aus und schicken Sie es mir noch heute. Ich werde Ihnen die Kur umgehend zustellen.

Freie Bruchschaden Kur-Coupon

Capt. W. A. Collings,
Box 315, Watertown, N. Y.
Geehrter Herr: Bitte senden Sie mir gefl. Ihre neue Entdeckung für die Heilung von Bruchschaden.

Name ....
Adresse ....

BRUCH

Dr. E. N. Flint,
Vienna Medical Institute
260 State Straße.

Die letzte Gelegenheit um geheilt zu werden für $15

Nur bis 1. Oktober.

Nach dem 1. Okt. ist der Preis $20

Dr. Flint's Plan: Der Preis wird jede zwei Wochen um $5 erhöht, bis zum regulären Preis von $50. Der $10 Preis galt vom 1. bis zum 15. Sept. Von jetzt bis zum 1. Okt. ist er $15, nach dem 1. Oktober wird er bis 15. Oktober $20 sein. Dann wird er $25 sein und so weiter bis zu $50. Falls Ihr die Gelegenheit versäumt habt, für $10 geheilt zu werden, so versäumt nicht, Vortheil aus dieser $15 Offerte zu ziehen. Bedenkt, diese niedrige Offerte von $15 für Dr. Flints eine Behandlungs-Methode, ohne Schneiden oder Chloroform, wird vielleicht nie wieder geboten.

Ihr, die Ihr für $15 kurirt werden möchtet

Beim Schluß der $10-Offerte am 15. September sprachen hunderte Bruchleidende in des Doktors Office vor. Dieses Mal sollten diejenigen, die sich die $15-Offerte zu Nutze machen wollen, sogleich vorsprechen und nicht bis zum letzten Tage warten. Dr. Flint möchte niemanden enttäuschen, aber diejenigen, die nicht vor dem 1. Oktober anfangen, müssen die höchste Gebühr bezahlen. Deshalb sprecht bitte sogleich vor. Privat-Konsultation ist frei.

Tausende geheilt von Bruch ohne Operation

Hunderte und hunderte von Bruchleidenden ließen ihre Namen veröffentlichen, um anderen wissen zu lassen, wo sie geheilt werden können, ohne Schneiden oder Chloroform-Operationen. Wenn keiner der nachstehenden in Eurer Nachbarschaft wohnt, schreibt uns und wir theilen Euch einen Namen mit.

1. Thos. McMillen, 1606 7. Ave., Council Bluffs, Iowa.
2. J. C. Spangler, La Rose, Ill.
3. C. W. Dill, Clinton, Ill.
4. Geo. Goetz, 156 Ost Fullerton Ave.
5. Henry Brinker jun., 10459 Avenue M. South Chicago.
6. Gust. Ludewig, 10742 Mackinaw Ave.
7. Henry Speich, 1247 W. Fulton Str.
8. Chas. Nelson, 25 Elybourn Ave.
9. E. M. Winslow, West Chicago, Ill.
10. E. Berglin, 2922 Throop Str.
11. Wm. Connell, Valparaiso, Ind., 202 Ost Monroe Str.
12. J. B. McGinley, Liberal, Kan.
13. Albert Mara, 4734 Hermitage Ave.
14. Theo. Wilken, 746 Southport Ave.
15. David Clacher, 362 Ost Ohio Str.
16. H. B. Turner, Union Mills, Ind.
17. H. Munsterman, Orchard Place, Ill.
18. H. M. Leas, 536 West 63. Str.
19. Wm. Brown, Mahoningtown, Pa., 313 Cedar Str.
20. John Norris, Tiskilwa, Ill.

Leute mit kleinen Brüchen, beachtet!

Ihr mit kleinen Brüchen solltet bedenken daß große Brüche einst klein waren. Vernachlässigung, Verzögerung, Anstrengung, Ausgleiten oder Fallen kann Euren Bruch enorm vergrößern, oder sogar Einklemmung und Tod herbeiführen. Lauft keine Gefahr. Werdet kurirt! Ihr müßt ihn kuriren lassen oder Euer Bruch wird Euch zeitlebens quälen; und wer ist mehr zu bemitleiden als „eine alte bruchleidende Person"? Bedenkt, kleine Brüche sind leichter zu kuriren als große. Wenn Euer Bruch bereits groß ist, kommt sofort zu uns.

Die $15-Offerte gilt für Alle. Kommt, ganz gleich ob andere Behandlungen Euch nicht kurirt haben. Wir können viele Fälle kuriren nachdem chirurgische Operationen und andere Bruchbehandlungen fehlgeschlagen haben. Nur müßt Ihr während der für die $15-Offerte giltigen Frist kommen, welche positiv am 1. Oktober, 8 Uhr Abends, endet.

Auch kuriren wir Komplikationen, die Spezialisten-Behandlung erfordern, wie Haut- und Blutkrankheiten, Wunden, schmerzhafte Schwellungen, Absonderungen, alte chronische Fälle, Urin-, Nieren- und Blasenleiden, Verstopfung, Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Afterkrankheiten, Nerven-Erschöpfung, Katarrh, Taubheit, Schwindel, Schmerzen u. s. w. Konsultation frei und vertraulich.

Dr. FLINT

Männer außerhalb der Stadt sollten sofort schreiben und sich für die niedrige Gebühr von $15 für die Heilung einschreiben lassen.

Büchlein wird frei verschickt.

VIENNA MEDICAL INSTITUTE

260 State Strasse

Zweiter Floor (Zwischen Jackson Boulevard und Van Buren Str.) Gegenüber Rothschild's.

Office-Stunden—Täglich von 8 Vorm. bis 8 Abends, Sonntags von 9 Vorm. bis 1 Nachm. Erwähnt die Abendpost.

Spezielle Preise für Montag!

Französ. Plumes, 20 Zoll lang	$4
22-zöll. französ. Plumes	$6.00
24-zöll. Plumes	$7.50
26-zöll. Plumes	$10.00
27-zöll. Plumes	$12.50
29-zöll. Plumes	$15.00
32-zöll. Plumes	$20.00

Dies sind sämmtlich Federn von Männchen und die feinste Qualität im Handel.

18-zöll. Willow Plumes	$10.00
20-zöll. Willow Plumes	$15.00
24-zöll. Willow Plumes	$18.00
26-zöll. Willow Plumes, 22 Zoll breit	$25.00
44-zöll. Willow Plumes	$45.00

Paradies-Vögel am Montag zu speziellen Preisen.

Wir färben, reinigen und kräuseln Federn bis zu 21 Zoll groß für 10c.

Wir zeigen die größte Auswahl von Willow Plumes in den Vereinigten Staaten. Wir haben die Federn in jeder beliebten Schattirung oder Größe.

Wir theilen Euch ebenfalls mit, daß diese Federn direkt von unserer eigenen Farm kommen und daß wir zu einem Drittel wohlfeiler verkaufen als unsere Konkurrenten.

Einerlei, wie billig Ihr Federn angezeigt sehen mögt, kauft nicht, ehe Ihr bei uns vorsprecht, und Ihr werdet Euch überzeugen, daß Ihr bei uns Geld sparen könnt.

Wir garantiren thatsächlich, daß wir um ein Drittel billiger verkaufen als sonstwo, und wir laden alle Fremden zum Besuch ein, da wir ihnen eine Auslage von Federn zeigen werden, wie man sie nirgends sonst findet.

The Chicago Feather Company

Zwei Läden:

171—173 State Str. — Erster Floor, Palmer House Block
199 State Str. — Ueber Peacocks Juwelen-Laden; nehmt Fahrstuhl bis 2. Floor.

Chicago Schützenverein.

Sein 46. jährliches Schützenfest in Palos am kommenden Samstag und Sonntag.

Der Chicago Schützenverein veranstaltet am kommenden Samstag und Sonntag im Schützenpark zu Palos sein sechsundvierzigstes jährliches Schützenfest. Der Verein erwartet eine zahlreiche Betheiligung nicht nur seitens der Schützen, sondern auch der nicht schießenden Mitglieder und Freunde nebst ihren Familien. Der Besuch des schönen Parkes ist immer lohnend für alle Freunde der Natur und der Geselligkeit. Das Schießen beginnt an beiden Tagen um 8 Uhr Morgens und dauert mit einstündiger Unterbrechung um die Mittagszeit am Samstag bis 6 und am Sonntag bis 5 Uhr. Die Abfahrt der Züge erfolgt am Samstag um 6, 9:45 und 1:15 und vom Park um 4:43 und 7:35 Abends, am Sonntag um 9:45 und 1:15 Uhr, vom Park um 4.43 und 7:40 Abends. Karten für die Hin- und Rückfahrt kosten 35 Cents.

Missionstag.

Die Stephans-Gemeinde (Pastor B. C. Ott) an der 41. Ave. und Wabansia Ave. feiert heute ihren jährlichen Missions-Sonntag in drei Hauptversammlungen, des Morgens um 9 Uhr in der Sonntagsschule, um 10½ im Morgengottesdienst und des Abends um 7½ Uhr. Zu dem Abendgottesdienst wird besonders eingeladen. Professor J. Lueder vom Proseminar in Elmhurst wird die Festrede halten. Jedermann ist willkommen, alle Sitze sind frei.

White City.

Noch eine Woche, dann ist auch die Saison in White City vorüber, am nächsten Sonntag wird der Park bis zum nächsten Sommer geschlossen. Außer den Konzerten von Creatores Kapelle, die dann sofort nach Europa abreisen wird, stehen für jeden Abend der Schlußwoche besondere Unterhaltungen auf dem Programm.

— Druckfehler. — Fräulein Klara ging des schönen Wetters wegen spazieren.

Lokalbericht.

Das Handwerk gelegt.

Hat angeblich viele werthlose Checks umgesetzt.

Kurzes Glück.

Die Flitterwochen zweier Insassen eines Altenheims nahmen ein tragisches Ende. —Angeblicher Kuppler zu Arbeitshaus, Geldstrafe und Kosten verurtheilt.

H. G. Hutton, der sich auch H. G. Hand nannte, wurde vorgestern Abend im Geschäftszimmer des Herrn Wm. D. Hunter von der W. D. Boyce Company, Nr. 114 Dearborn Str., auf Grund eines von der American Bankers' Association erwirkten Haftbefehls unter der Anklage dingfest gemacht, Herrn Hunter mit einem werthlosen Check hineingelegt zu haben. Gestern meldete sich etwa ein Dutzend anderer angeblicher Opfer des Angeklagten bei der Polizei. Diese behauptet, daß der Häftling auch von den Behörden fast aller größeren Städte des Landes gewünscht werde. Der Mann stammt angeblich aus South Dakota. Seit etwa drei Monaten wurde er gesucht, ehe er hier den Häschern in die Hände fiel.

Hat nicht sollen sein.

Der 78jährige Julius Menzel, ein Insasse des Deutschen Baptisten-Altenheims, Nr. 1851 Spaulding Avenue, wurde gestern, wie schon kurz berichtet, dort an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Seine ihm erst von 14 Tagen angetraute Gattin Marianna war von den tödtlichen Dünsten überwältigt worden. Sie lebt noch, doch wird an ihrem Aufkommen gezweifelt.

Die Koronersjury, die gestern Nachmittag den üblichen Inquest abhielt, gab den Wahrspruch ab, daß der Greis das Opfer eines unglücklichen Zufalles geworden sei. Da das Fenster des Schlafzimmers zum Theil geöffnet war, schien die Annahme gerechtfertigt, daß ein Windstoß die Gasflamme zum Erlöschen gebracht habe.

Herr J. Fellmann, Pastor an der an das Altenheim grenzenden Humboldt Park Deutschen Baptistenkirche, äußerte sich über den tragischen Abschluß der Flitterwochen des grauköpfigen Paares wie folgt: „Frau Menzel, deren erster Gatte seit Jahren todt ist, wohnt seit 1902 im Altenheim. Menzel, der gleichfalls Wittwer war, fand zwei Jahre später Aufnahme in dieser Anstalt. Man sah die Leutchen oft zusammen, dachte sich aber nichts dabei, bis sie vor zwei Wochen zu mir kamen und mich fragten, ob ich gegen ihre Verehelichung etwas einzuwenden hätte. Ich war zwar etwas überrascht, erklärte ihnen aber, daß ich ihnen keine Hindernisse in den Weg legen würde. Sie hatten mir erläutert, daß jedes von ihnen alt und gebrechlich würde und daß sie zu heirathen beabsichtigten, damit eines das andere pflegen könne, ohne Lästermäulern Ursache zum Klatsch zu geben. Sie zogen dann ihren besten Staat an, erwirkten einen Heirathsschein und wurden von mir getraut. Erst vor wenigen Tagen sprachen sie bei mir vor und bedankten sich dafür, daß ich ihnen ihren Herzenswunsch erfüllt hatte."

Schwer geahndet.

Wegen angeblicher Kuppelei hatte gestern der 25jährige Tomas C. Braun sich vor dem Stadtrichter Beitler zu verantworten. Als Belastungszeugin trat die 19jährige Lena Martin auf, die anfänglich behauptet hatte, seine Gattin zu sein.

„Ich lernte den Angeklagten in St. Louis kennen," erzählte sie dem Richter. „Er veranlaßte mich, ihn nach Chicago zu begleiten durch das Versprechen, daß ich nur wenige Stunden am Tage, eigentlich fast gar nicht, zu arbeiten haben, aber viel Geld verdienen würde und feine Kleider tragen könne. Als wir hier den Zug verließen, wurden wir verhaftet."

Braun betheuerte, nicht die Absicht gehabt zu haben, das Mädchen in einer Lasterhöhle unterzubringen.

Staatsanwaltsgehilfe Schram beantragte, den Angeklagten die volle Strenge des Gesetzes fühlen zu lassen, da seiner Ansicht nach der Bursche schon andere Mädchen unglücklich gemacht habe.

Der Richter entsprach dem Antrage und verurtheilte Braun zu sechs Monaten Arbeitshaus, $300 Geldstrafe und zur Tragung der Kosten.

Wurde verhaftet.

Unter der Anklage, den 50jährigen Straßenkehrer Dominik Safton, Nr. 2906 5. Ave., gestern Mittag, wie berichtet, an Cottage Grove Ave. und Ost 29. Straße mit einem Kraftwagen über den Haufen gefahren, dann aber, als Genossen des Verunglückten eine drohende Haltung gegen ihn annahmen, sich möglichst schnell aus dem Staube gemacht zu haben, ist später O. G. Temme, Nr. 205 Ost 33. Str., verhaftet worden. Nachdem er gebucht worden war, wurde er bis zu der auf morgen anberaumten Verhandlung gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt.

Der Thierquälerei bezichtigt.

Hugo Krause, Superintendent des Thierschutzvereins, der erst kürzlich nach Chicago zurückgekehrt ist, unternahm gestern mit vier Damen in einem Kraftwagen eine Fahrt durch die Stadt, in der Absicht, den Fuhrleuten das Handwerk zu legen, die ihre Pferde überbürden oder grausam behandeln. An Wentworth Ave. und W. 51. Str. stieß er auf einen derartigen Burschen. Dessen Pferd hatte angeblich eine wunde Schulter und keuchte unter einer zu schweren Last. Der Fuhrmann, ein Angestellter des Unternehmers Wm. Corgabe, 55. und S. State Straße, wurde verhaftet. Er entpuppte sich als Charles Lehmer, Nr. 5408 Fifth Ave. An W. 47. und Wallace Straße ließ Krause den Kohlenfahrer Charles Mazow festnehmen. Er hatte angeblich eine Last von 9700 Pfund auf seinem Wagen.

„Wir werden uns besonders diejenigen Fuhrleute kaufen, die ihre Pferde überbürden," sagte Herr Krause. „Drei Wagen unter zehn sind überlastet. Das findet man in keiner anderen Stadt des Landes. Die Leute fragen sich nicht: Welche Last kann das Pferd ziehen? Sondern nur, welche Last läßt sich auf den Wagen packen?"

Drehen den Spieß um.

Durch seinen Vater hat der 14jährige David Brower, 47. Straße und Grand Blvd., gestern Cameron L. Willey, Nr. 4750 Grand Blvd., im Kreisgericht auf $10,000 Schadenersatz verklagen lassen. Vor einigen Wochen war von in der Gasse hinter des Beklagten Haus spielenden Knaben ein Fenster in dem Hause eingeworfen worden. Willey war herausgelaufen, hatte David erwischt, angeblich durchgebläut und obendrein unter der Anklage des unordentlichen Betragens verhaften lassen. Stadtrichter Torrison hatte den Knaben freigesprochen, und die Klage ist die Folge.

Der farbige Hausmeister Allen Perdue war vor zwei Jahren im Washington-Park, angeblich auf Veranlassung des Maklers Theo. B. Newburgh, Nr. 4358 Vincennes Ave., von Polizist Michael J. Hooks verhaftet und im Stadtgericht wegen angeblich unordentlichen Benehmens zu $100 Strafe verurtheilt worden, obwohl er seine Unschuld betheuerte. Perdue legte Berufung ein, und der Appellhof stieß das Strafurtheil um. Daher hat Perdue gestern den Makler, den Polizisten und den Polizei-Inspektor Hunt wegen angeblich böswilliger Verfolgung im Kreisgerichte auf $25,000 Schadenersatz verklagt.

Immer langsam voran.

Nur sechs Geschworene für den Altmann-Prozeß ausgewählt.

Von dem ersten Aufgebot von 75 Kandidaten, die in voriger Woche in Richter Scanlans Abtheilung des Kriminalgerichts auf ihre Verwendbarkeit hin geprüft wurden, über die Gebrüder Vinzent und Joseph Altmann zu Gericht zu sitzen, haben nur sechs den Anforderungen der Staatsanwaltschaft sowohl, als auch der Vertheidigung genügt. Gestern Morgen wurde dem Richter der Antrag unterbreitet und von diesem auch bewilligt, außer dem nächsten regelmäßigen Aufgebot von 75 Kandidaten ein Sonderaufgebot von 100 vorzuladen, um auf Herz und Nieren geprüft zu werden. Es werden also morgen insgesammt 175 Kandidaten den Vertretern der Parteien zur Auswahl zur Verfügung stehen.

Die Gebrüder Altmann sind angeklagt, eine Bombe in die Anlage der Standard Sash & Door Company, Nr. 5809 S. Center Ave., geworfen und die Fabrik in Brand gesetzt zu haben.

Bis Montag verschoben.

Auf gestern Vormittag war eine Konferenz im Büro des Anwalts Walter L. Fisher zwischen Präsident Roach von der Chicago Railways Co. und den Vertretern der Angestellten anberaumt, in welcher Herr Roach das neue Arbeitsabkommen unterzeichnen sollte. Der Gewerkschafts-Ausschuß war auch zur Stelle, nicht aber Herr Roach, mit welchem später durch's Telephon eine Zusammenkunft bei Herrn Fisher am Montag Vormittag um elf Uhr vereinbart wurde.

Schwerer juckender Ausschlag an Händen.

Kleine Blasen breiteten sich bis zu den Ellbogen aus. — Konnte nicht schlafen und kratzte sich, bis sie bluteten. — Nach sieben Monaten fruchtloser Behandlung wurde kleines Mädchen völlig

Geheilt in zwei Wochen durch Cuticura Heilmittel.

„Meine zwölf Jahre alte Tochter war mit einem schrecklichen Jucken an den Händen behaftet, das bei Nacht so schlimm war, daß sie nicht im Stande war, zu schlafen. Sie kratzte sich, bis sie blutete. Der Trubel begann in Gestalt kleiner Blasen von etwa der Größe einer Stecknadel, die schweres Jucken hervorbrachten und dann bildete sich ein harter Grind an der Spitze. Diese öffneten sich wieder und bluteten ordentlich. Von den Fingern breiteten sie sich über die Hand soweit bis zu den Ellbogen aus. Der Doktor sagte, es wäre Eczema und daß Gesundung nothwendiger Weise langsam sein werde. Er behandelte meine Tochter sieben Monate lang, aber das Leiden wurde immer schlimmer. Dann begann ich den Gebrauch der Cuticura-Heilmittel. Nachdem ich Cuticura-Seife zwei Wochen lang gebraucht hatte, mit Cuticura-Salbe und Cuticura-Pillen, wurden ihre Hände geheilt. Frau M. Strecker, South Haven, Minn., 1. April und 7. Juli 1908."

Weltberühmt

gegen Tortur bereitende, entstellende Haut- und Kopfhaut-Ausschläge.

Das marternde Jucken und Brennen der Haut, wie bei Eczema; das fürchterliche Abschuppen wie in Psoriasis; der Verlust des Haares und Krusten der Kopfhaut wie bei Grindkopf; das Entstellen des Gesichtes wie in Acne und Ringwurm finden sofortige Erleichterung und rasche Hilfe in der Mehrzahl von Fällen durch warme Bäder mit Cuticura-Seife und zarte Einreibungen mit Cuticura-Salbe, nachgeholfen, wenn nothwendig, mit milden Dosen von Cuticura-Resolvent (flüssig oder in Pillenform). Garantirt absolut rein und können von der Stunde der Geburt gebraucht werden.

Vollständige äußerliche und innerliche Behandlung für jedes Hautleiden von Säuglingen, Kindern und Erwachsenen, besteht aus Cuticura-Seife (25c.) zur Reinigung der Haut, Cuticura-Salbe (50c.) zur Heilung der Haut und Cuticura-Resolvent (50c.) (oder in Form mit Chokolade überzogener Pillen 25c. für ein Fläschchen von 60) zur Reinigung des Blutes. In der ganzen Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer, Boston, Mass. Frei per Post: Cuticura Book on Skin Diseases.

Der Challenge-Verkauf! Amerika's größtes Bargain-Ereigniß!

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

Doppelte Siegel Stamps mit allen Einkäufen vor 12 Uhr

Hier ist eine Challenge! Waists und Sweaters

Da wir diesen großen Challengeverkauf schon vor Monaten planten, bereiteten wir uns durch einen großen Einkauf von Waists darauf vor, der morgen Ersparnisse von beinahe der Hälfte bringt. Es sind seidengefütterte Net Waists in vier der feinsten Modelle der Saison. Auswahl von ecru, weiß, schwarz, Taupe, Plum, Catawba und grün. Eine Gelegenheit eine zu Eurem Herbst-Suit passende Waist billig zu erwerben. Elegante Werthe für Challengeverkauf zu **2.95**

Spezial-Challengeverkauf von Linene Waists, steife Krag. u. Aufschläge. Gibson Pleat u. Tasche. Für Montag-Challengeverkauf zu **45c**

Sweater Coats werden in diesen Herbst und Winter mehr als je getragen werden. Diese reinwollen. Sweater Coats, wie Bild rechts, sind volle 38 Zoll lang. In f'cy Geweben, in weiß, roth u. lohfarb. Ein elegant. 6.50 Sweater Coat für Chall'ge morgen **3.95**

Challenge in Mädchen- und Junior-Kleidern

Jersey Dagobertkleider für Mädchen und kleine Damen, in d. beliebtest. Facons u. Modellen der Saison. Gr. 14 b. 20 Jahre. Ihr könnt dieses Kleid anderswo nicht unt. 18.75 kaufen. Speziell für Montags großen Challenge-Verkauf, **11.75**

Dagobert-Kleider für Mädchen u. kleine Damen (wie Bild). Aus Serges in allen neuen Herbstfarben, Alter 14 bis 20, Challenge zu **8.75**

Suits f. kleine Damen, 45-zöll. geschneid. Skirts in Dagobertmodell, $20 Suit, speziell für die Challenge, **12.75**

Dagobert Skirt für kleine Damen. Schwarzen, braune oder blaue Panamas, $5 Skirt, Chall'ge **2.75**

Linene Mädchenkleider. Hell- u. dunkelblau, Alter 6 bis 14, Challengepreis, **2.50**

Mädchen-Coats. Volle Länge, elegante Mixtures u. einf. Farben, 6 bis 14. Für Challengeverkauf, **$5**

Juniors' volle Länge Coats. Neue Herbstfarben, Alter 14 bis 18. Challengepreis, **5.75**

$18 geschneiderte Damen-Suits, 11.65

Ein Challenge Bargain den Ihr in keinem anderen Laden in Chicago erhalten könnt!

Alle Abänderungen werden kostenfrei besorgt

Wir offeriren 500 dieser Tailored Suits in reinwollenem Worsted und mittelschwerem Broadcloth. Die Coats sind 42 und 45 Zoll lang. Alle mit Satin gefüttert. Neue Kilt pleated Skirts. Coats sind Dreiviertel anschließend. In all' den neuen Herbst-Farben.— Untersucht den Stoff, die Arbeit, das Passen, den Finish und Schnitt. Und Ihr werdet sagen, sie sind gerade so gut wie solche zu $18. Sie sind ein großer Bargain, im Challenge-Verkauf zu **11.65**

Kayser Silk Top Jersey 1-Piece Kleider, mit breiter, kilted Knie-Flounce, nur in Schwarz, ein 18.50 Kleid für den Challenge-Verkauf, **11.75**

1-Piece seidenes Jersey-Kleid, extra schwerer reinseidener Obertheil, breite Kilt pleated Flounce aus Satin Tuch, ein $25 Werth, in Taupe, Smoke und Navy, Challenge, **$15**

Challenge in Coats für Damen

Ein-Stück Kleid von feinem Serge, Dagobert Style, Shield Front mit zwei Reihen Jet Knöpfen, andere mit handbestickten Panels, tiefe Pleated Flounce. Wir haben uns 100 von diesen populären Kleidern gesichert als eine spezielle Challenge-Gelegenheit zu **$10**

Damen-Suits von feinem Broadcloth, Coats durchweg gefüttert mit bester Qual. dazu passendem Satin, Kilt Pleated Skirt, alle matten Schattirungen von Ashes of Roses, Artichoke, Chickory und Wistaria. Ein hübscher 24.75 Suit für die Challenge zu **14.95**

Seide Seal Plush Coats, volle Länge, neueste Waare für Winter, durchweg gefüttert mit garantirtem Satin, großer Shawl, Roll-Kragen, genaue Imitation von Pelz-Coat, und doppelt so stark als billiger Pelz; der größte je dem Publikum offerirte Bargain; ein wirklicher $25 Coat zu **13.90**

$15.00 Utility Coat, wie die Illustration, $10.50. Dieser hübsche Coat von neuer Moire-Seide ist werthvoll für die Garderobe jeder Dame. Ist ein volle Länge halbpassender Coat und kommt in Olive, Smoke, schwarz und Navy. Die Qualität wurde niemals unter $15 verkauft.— Auswahl, zu **10.50**

Covert Coats; volle Länge reine Wolle Covert, gestreift oder schlicht, geschneiderter Kragen: ein $15-Coat für den Montag-Challenge-Verkauf, **8.75**

Importirte schwarze Broadcloth Dagobert Coats, geschneiderter Kragen, reguläre $20-Werthe. — Challenge-Verkaufspreis morgen **12.90**

Montag Challenge vom Reinen Nahrungsmittel-Markt

Zucker—20 Pfd. Havemeyer & Elder's bester granulirter, wenn begleitet mit Grocerybestellung von $2 oder mehr (Hazel Mehl nicht eingeschl.) **97c**

Mehl—Hazel Premium — kein besseres wird gemahlen; Faß 6.95; ½ Faß Sack, 3.48; ¼ Faß Sack 1.74; ⅛ Faß Sack zu **87c**

Hazel Pure Leaf Lard — Open Kettle rendered, Bundesregierung inspizirt. 5 Pfd. Netto Gewicht in Stein Crock, zu **91c**

Hazel Creamery Butter, gestoßen nur von reiner, süßer Sahne, 3 Pfund volles Gewicht in Drum, zu **1.05**

Neue Hazel weiße Spargeln, extra ausgesuchte zarte Stengel. Dtzd. große Bü., 4.05; 6 Bü. 2.05; Büchse, **35c**

Sliced od. Grated Pineapple, Milford, zarte Frucht u. sehr fancy Qualität, fert. z. serviren, Dtzd. Nr. 2 Bü. 1.90; Büchse, **18c**

Irische Kartoffeln, die fancy Sorte, die Ihr gew. hier bekommt, stets das volle Gewicht, 15 Pfd. zum Peck, **21c**

Milford süßes Creamy Corn, extra Standard Qualität, schweres und sorgfältig verpacktes Corn Dtzd. Nr. 2 Bü. $1.00; 6 Bü., **50c**

Gelbe gesch. Zwiebeln Globe Sorte, Challengepreis, Peck **19c**

Unser pop. Blend Kaffee, ausnahmsweiser Wth, 4-Pf. $1; Pf. **28c**

California reife Oliven perfekte u. mürbe Frucht Qt.-Bü. Challengepreis Dtzd. 1.95; **17c**

Athletic Club Kaffee, extra feiner Werth 3½-Pfd., $1; Pfd **33c**

Handgepflückte Navybohnen, speziell Montag, 5-Pfd., **20c**

Weine und Liköre.

Extra guter Tafel Claret od. Superior Riesling, 5 Gall. $4.00; Gall., **90c**

Port, Sherry oder Angelica, Californias feinstes Produkt, garantirt 8 Jahre alt, speziell morgen, 5 Gall., $10.00; Gall. 2.25; volle Quartflasche **72c**

Guter alter Guckenheimer Pure Rye oder T. B. Ripy Bourbon Whiskeys, auf Flaschen gezogen unter Bundesregierungsaufsicht, speziell, 3 Flaschen, 2.50; Flasche, **88c**

Guadarali Kaffee, allen and. Blends vorzuziehen stets gleich in Qualität, eine Kombination v. nur d. besten u. ältesten Kaffee 3¼-Pf. od. 3-Pf. in Bü., $1; Pfd., **36c**

Milford Glanz-Stärke gr. weiße Stücke, beschädigt die zartesten Stoffe nicht, 3-Pf. Gewicht in Pack, 3 P. 50c; P., **17c**

Hazel Queen Oliven, perf. knusp. Frucht, Fla. gew. zu 30c verkauft f. d. Verk., Dtzd. Fl. 2.75; Flasche, **24c**

Traubensaft, der echteste, Challenge-Preis, Dtzd. Quartflaschen 3.25; Flasche, 28c; Pint Größe, Dtzd. 1.65; Pintflasche, **14c**

Schmackhafter Thee, vollständ. Auswahl oder Blended nach Belieben des Käufers, 75c Qual., Challengepreis 3 Pfd. $2.00; Pfd., **69c**

Hazel Frühstücks-Kakao der schmackhafteste und reichste in Flavor, volles Gew., 1-Pf.-Tin, 3 Tins 1.15; 1-Pf. **40c**

Gestricktes Unterzeug — Challenge

Ihr werdet von den Werthen in gestricktem Damen-Unterzeug überrascht sein, die unser Challenge-Verkauf morgen bringt. Schwere baumwoll. fließgefütt. Union Suits. Die Sorte die überall zu 50c verkauft wird. Unser Challengepreis (2. Floor), **35c**

35c Damenleibchen u. Hosen, schwere Baumwolle u. fließgefüttert, leicht beschmutzt, per Stück, —**15c**

35c Korsetschoner für Damen, schwe- Hals, lange Aermel, zu re Baumwolle, fliegeütt., hoher **25c**

29c Leibchen u. Schlafkleider für Kinder, mit Füßen, fließgefüttert, Challengepreis, **18c**

50c Wright's Health Unterzeug für Kinder, gebroch. Assortm. von Größen. Challengepreis, **25c**

25c woll. Babywrappers, hoher Hals, lange Aermel, Gr. 2 b. 5 J., zu **18c**.

Muster-Damenunterzeug, 1.50 bis $2 wollene Leibchen, Hosen, schwarze woll. Tights, woll. Union Suits; sowie seidengemischte knielange Tights. **98c**

Challenge-Bargains in Männer-Kleidern

Wir fordern die Welt heraus, solche Werthe in Männerkleidern zu bieten wie wir sie Montag offeriren. Absolut die besten $10 u. $12 Anzüge, die zu haben sind. Alle in eleganten Herbstmodellen, fancy Aufschläge auf Aermeln u. fancy Taschenflaps. Elegante, dauerhafte Stoffe. Challengepreis, **5.50**

(Dritter Floor)

12.50 Männer-Cravenettes, reinwoll. schwarze Thibets, in Größ. 34 bis 44. Alle haben geformte Kragen. Challengepreis, **6.50**

Männerhosen, in den neuesten Facons, elegante Stoffe, unsere 3.50 Sorte für Challenge, **1.75**

$3 Knaben-Anzüge, elegante Comb. Modelle. Jeder Anzug hat 2 Paar Hosen. Größ. 7 bis 16 Jahre. Challengepreis, **1.69**

Knabenhosen, 1000 Paar, Knie- u. Knickerbockerfacons, Größen 5 bis 16, 75c Werthe, zu **39c**

30c Knabenblusen, neue Streifen, in Ginghams u. Chambray, russische und Sailorfacon, Größ. v. 3 b. 14, Challenge-Bargain zu **19c**

Kein Wunder daß unser Möbel-Geschäft das größte ist. Diese Challenge-Verkauf-Bargains

Wir halten Möbeln für spätere Ablieferung. Nur eine kleine Anzahlung wird verlangt.

Auf Wunsch geben wir spezielle Kredit-Bewilligungen an Möbeln, wir berechnen nur 6% an dem für spätere Bezahlung angeschriebenen Rest. Dies gibt jedem eine Gelegenheit, sich unsere niedrigen Baarpreise zu Nutze zu machen und zu gleicher Zeit die Vorzüge dieser Bequemlichkeit.

Messing Betten, wie Bild, hochfeine massive Husks und fancy Spindles, 2zöll. Pfosten, 5-Ply Lacquer. $30.00-Werthe zu **18.75**

Echte Leder Couches, ausgesuchtes Quartered Oak, Diamond Tufted unzerstörbare Springs, **12.75**

Colonial Dresser, wie Bild, ausgesuchtes Oak, Mahogony, Tuna Mahogany, Birdseye Maple. Piano Politur; großer ovaler französischer Bevel Spiegel, — $40-Werth, **28.75**

Chiffoniers, — zu Dressers passend, — ganz Holz, wth. $35, Challenge, **24.75**

Rattan Schaukelstuhl, hoher Rücken, Roll-Arm, **1.98**

1000 Matratzen zum halben Preis.

Es sind 1,000 Matratzen, werth von 6.75 bis zu 10.75 in dieser Offerte, und wir haben sie in zwei Partien getheilt; ebenfalls die beste Sorte Filz. — Die Matratzen sind 6.75 werth, in einer Partie zu **3.75**

Die Matratzen werth $6 bis 10.75 haben fancy Art Ticking. Trefft Eure Auswahl morgen zum Challenge-Preis von **$5**

Buffets, hochfeines Quartered Oak, wie Bild — Canopy Top, große franz. Bevel Spiegel, $36.75, — für den Challenge-Verkauf zu **24.75**

Auszieh-Tisch, hochfeines echtes quartered Oak, Piano Politur, Center-Pfosten mit geschnitzten Klauenfüßen, 22.75-Werth; — für die Challenge, **14.75**

Parlor-Schaukelstühle, — hochfeine quartered Oak und Mahogany — hoher Rücken, Piano-Politur, ein $5-Werth zu **2.98**

Eßzimmerstuhl, quartered Oak Box Leder-Sitze über Rohr gepolstert, zu **1.85**

Eßzimmerstuhl, hochfein, quart'd Oak, — Box Slip Sitz, echtes Leder, — handgeschnitzte Klauenfüße, Piano-Politur, — 4.50 Werth, zu **2.98**

Ist unverwüstlich.

Ralph B. Lantz erwirkt die dritte Heirathslizens.

Ralph B. Lantz aus Milton, Wayne County, derselbe, der sich am Mittwoch und am Donnerstag je eine Heirathslizens besorgt hatte, holte sich gestern beim amtlichen Amor Morris Salmonson eine dritte. Am letzten Mittwoch, bei der ersten Lizens, bezeichnete er Frl. Lauretta Williams, Telephonistin im Hotel Mayer an 12. Straße und Wabash Ave., als seine Zukünftige; leider hatte er es aber unterlassen, die junge Dame vorher um ihre Zustimmung zu fragen; und als er es nachher that, erhielt er einen Korb. Frl. Williams fühlte sich durch den Vorfall so beschämt, daß sie ihre Stelle aufgab.

Lantz aber, nicht entmuthigt, fand sich am nächsten Tage wieder beim Lizensclerk ein und bewarb sich um eine zweite Lizens, diesmal zu seiner Verehelichung mit einem Fräulein Marion Evans aus Saginaw, Mich. Er sagte zwar, er verdiene als Reisender in Bedarfsgegenständen für Leichenbestatter wöchentlich $500, theilte Herrn Salmonson aber im Vertrauen mit, daß er trotzdem augenblicklich in Geldverlegenheit sei. Er sei Freimaurer, vielleicht sei Herr Salmonson ein Ordensbruder von ihm und würde ihm die Kleinigkeit von $1.50 für die Lizens stunden. Aber Herr Salmonson ist kein Freimaurer und war nicht geneigt, auf den Handel einzugehen. Lantz ging, kam später mit dem Gelde zurück und erhielt seine Lizens.

Gestern kam er wieder, mit der Trauerbotschaft, er hätte die Lizens verloren, und verlangte eine neue. Man gab sie ihm, aber erst, nachdem er wieder vergebens um Kredit gebeten und das Geld herbeigeholt hatte. Die erste Lizens war am Donnerstag von Frl. Williams zurückerstattet worden. Lantz ist 27 Jahre alt, gut gekleidet und macht den Eindruck eines intelligenten Menschen.

Blinder Eifer.

Verfolgte eine verdächtige Frau und kam unter die Räder.

Der 25jährigen Katherine Lynch, Nr. 515 West 57. Straße, die als Detektiven im Laden von Charles A. Stevens & Brothers, Nr. 109—113 State Straße, beschäftigt ist, fiel dort gestern eine Frau auf, die anscheinend nur auf eine günstige Gelegenheit zum Stehlen wartete, aber keine fand. Als die Verdächtige den Laden verließ und über die Straße eilte, folgte ihr Frl. Lynch, in der Hoffnung, sie in einem anderen Geschäft vielleicht auf frischer That abfassen zu können. Im blinden Eifer achtete sie nicht des Weges, lief in den Pfad einer Elektrischen und wurde über den Haufen gefahren. Ihre Handtasche wurde von den Rädern durchschnitten, sie selbst aber derartig zwischen Pflaster und Rädergestell festgekeilt, daß man sie erst nach zehn Minuten mit schwerer Mühe aus ihrer Nothlage befreien konnte. Man schaffte sie dann nach dem Sprechzimmer eines Arztes und, nachdem sie dort verbunden worden war, nach dem St. Lukas-Hospital. Dort konnte festgestellt werden, daß sie ohne Knochenbrüche davongekommen war, doch hat sie sich das rechte Handgelenk und den rechten Knöchel verrenkt, auch schwere Brauschen am rechten Arm, Fuß und Bein, sowie im Gesicht erlitten.

Konvent der Getreidemakler.

Ein das ganze Land umfassender Verband im Entstehen begriffen.

Mit verschiedentlichen Unterhaltungen für die nahezu 500 Delegaten, wie einer Automobilfahrt durch die Parks, einem Essen in einem Garten der Nordseite und Theaterbesuchen, ist gestern der hier tagende Konvent von Vertretern von Weizen- und Maisbörsen in den Vereinigten Staaten und Kanada zum Abschluß gelangt. Auf dem sehr erfolgreich verlaufenen Konvent sind namentlich Pläne zur Gründung eines Nationalverbandes der Getreidemakler erörtert und gefördert worden, eines Unternehmers, von dem die betheiligten Kreise sich große Vortheile für den Getreidehandel der ganzen Welt und insbesonders der Vereinigten Staaten versprechen. Auf einem späteren Konvent hofft man den Plan zur Reife bringen zu können. Der geplante Verband soll über die Ehrlichkeit der Getreidegeschäfte wachen, Gesetzgebung, die das Wachsthum des Getreidehandels schädigen könnte, zu verhüten suchen und überhaupt die Interessen der Gesammtheit Aller wahrnehmen, in deren Händen die Leitung des gewaltigen Getreidehandels Amerikas liegt.

Die Chicagoer Produktenbörse hat es auf sich genommen, die einleitenden Schritte zu der Verbandsgründung zu thun, und ihr Präsident John A. Bunnell wird wahrscheinlich vor Ablauf eines Monats eine neue Delegatenversammlung einberufen.

— Druckfehler.—(Auf einer Plakatwidmung.)—„Ein Hoch den wackeren Schürzenbrüdern!"

Jährliche Beamtenwahl.

Kandidaten für Wiedererwählung in der „Federation of Labor".

Die „Chicago Federation of Labor" wird in ihrer heutigen Versammlung Beamte auf ein Jahr wählen. Als Kandidaten sind alle jetzigen Beamten und nur wenige Gegenkandidaten aufgestellt, außerdem sind fünf Mitglieder des Vollzugsausschusses, fünf Delegaten zur „Illinois Federation of Labor", ein Delegat zur „American Federation of Labor", Mitglieder eines Finanz- und Mitglieder eines gesetzgebenden Ausschusses zu wählen. Elf Kandidaten bewerben sich um die fünf Mandate zum Staatsverband, sieben um die fünf Stellen am Vollzugsausschuß, und John C. Harding von der Schriftsetzer-Gewerkschaft Nr. 16 und M. D. Phelps von der Zimmerleute-Gewerkschaft bewerben sich um die Stelle als Delegat zum Nationalverband. Die jetzigen Beamten und Kandidaten für Wiedererwählung sind: Präsident, John J. Fitzpatrick, Hufschmied; Vize-Präsident, Arthur McCracken, Maschinist; Sekretär, Ed Nockels; Finanzsekretär, F. G. Hoppe, Zigarrenmacher; Schatzmeister, John J. Brittain, Zimmermann; Protokollführer Con O'Neill.

Die bisher ziemlich locker organisirte Gewerkschaft der Geflügel-Zurichter ist reorganisirt worden und sofort zum Streik für höhere Löhne geschritten. Achtzig Mann haben die Arbeit eingestellt, sie fordern $3.50 anstatt $3 den Tag. Einige von den zwanzig Geflügelhandlungen haben die Forderung bewilligt.

Leset die „Abendpost".

— O, diese Fremdwörter!—Köchin: Ick jänge zum Beispiel sofort außer Stellung, bekäme ick 'mal 'n Inschenjöhr. — Frau Schulze: Ja, so ist's, unsre Grete mußt' ooch außer Stellung, se bekam nämlich ooch 'n Jöhr!

Ein von uns selbst gekelterter vorzüglicher 1906 Büdesheimer-Affenberg —und— Erdner (Mosel), jetzt im Ausschank in der Binger Weinstube —von— Henry Kau, 163 Adams St.

Weine von $1.00 bis $20.00 die Flasche.

Keller in Büdesheim bei Bingen am Rhein.

15,16,19b

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 19. September 1909.

(Für die „Sonntagpost".)

Der Gassenhauer-Bazillus.

Humoreske von Albert Weiße.

— Liebchen wein' nicht —
zur Nacht erschein' ich —

Ein, nichts weniger als Vertrauen erweckendes Individuum erschien eines Vormittags letzter Woche vor der Markmann'schen Residenz in South Chicago und machte den Bewohnern des Hauses von der Absicht seines Besuches durch die elektrische Klingel Mittheilung. Maggie, das irische Dienstmädchen, öffnete die Thür. — Sie sah auf den ersten Blick, daß der Einlaß begehrende nicht zu der Klasse der „erwünschten" Besucher gehörte, sondern ein Tramp war. — Gemäß der Instruktion von Madame, hatte sie alle solche Gemeinschäden, wie Nähmaschinen-Agenten, Peddler, Bettler, Bücherverkäufer usw. kurzer Hand zu beseitigen, indem sie ihnen, ohne sich auf Redensarten mit dem Pack einzulassen, die Thür vor der Nase zuschlug. Das ist ein Geschäft, das Maggie, wie alle Dienstmädchen, mit Gefühl und Gusta besorgen. Maggie war dazu vielleicht noch besser geeignet, als ihre Kolleginnen, denn die Natur hatte sie für das Zerberusgeschäft mit einem extra boshaften Gesicht ausgerüstet, so daß sich der, der von ihr abgewiesen wurde, schleunigst aus dem Staube machte!

Heute aber fand sie an dem Einlaß Begehrenden ihren Meister. Er ergriff vor ihrem Medusenblick nicht das Hasenpanier, sondern schlüpfte, ehe sie noch mit ihrem gewohnten kräftigen „Bang" die Thüre zuschlagen konnte, an ihr vorbei in's Haus. — Außer sich über diese unerhörte Frechheit, fuhr sie auf ihn los, — aber ihre wüthenden Expektorationen machten auf den Frechling nicht mehr Eindruck, als das Bellen des sprüchwörtlichen Mopses auf den kaltblütigen Mann im Monde. — „Ich wünsche, Madame zu sprechen!" sagte er äußerst kühl, aber sehr entschieden, und wiederholte diese Worte, so oft ihm Magie befahl, das Haus zu verlassen. — Es war nicht Feigheit, sondern der Tapferkeit besserer Theil, die Vorsicht, die die Virago abhielt, sich auf den frechen Burschen zu stürzen, und ihn mit Gewalt aus dem Hause zu werfen! — Sie war ein starkes Weibsbild, aber der Mann war ihr an Kräften doch noch weit überlegen, und sie wußte, er würde sie zusammenschlagen, wenn sie ihn anpackte; — desperat genug dazu sah er aus. — Ihr nächster Gedanke war, nach der Küche zu stürzen, um sich mit der Waffe, nach der jedes Weib zuerst greift, dem Besen, zu rüsten, und ihrem Gegner damit zu Leibe zu gehen, — aber sie verwarf diesen Gedanken, so schnell er gekommen; — sie sagte sich, der Kerl würde ihre, wenn auch noch so kurze Abwesenheit aus der Halle benützen, die Kleider von dem Ständer oder sonst Etwas an sich zu reißen, und damit aus dem Hause zu springen.

Höchst unangenehm war es ihr, Madame zu Hilfe zu rufen — auf eine gehörige Strafpredigt konnte sie sich dann gefaßt machen; — aber es blieb ihr nichts anders übrig; allein wurde sie den ungebetenen Gast nicht los! — Außer Madame war aber zur Zeit Niemand im Hause, und diese befand sich im dritten Stockwerk im Schlafzimmer, das im hinteren Theil des Gebäudes gelegen war. Sie hatte von dem ganzen Spektakel nichts gehört, mußte sich also wohl, wie es sehr häufig vorkam, ein Vormittagsschläfchen leisten. — Da hieß es also für Maggie, die sich nicht vom Platze rühren durfte, schreien! Nun, an der Fähigkeit fehlte es Maggie nicht; sie schrie, als habe sie ein Kannibale am Spieße und röste sie über dem Feuer.— „Aber, liebes Kind, schreien Sie doch nicht so!" spottete der Bursche. „Ihre Lady muß doch erst Toilette machen, ehe sie sich vor einem Gentleman zeigt!" Dabei drängte er sich wieder an ihr vorbei und weiter in die Halle,in jeden Winkel und jede Ecke schauend, als wenn er die Frau des Hauses dort zu finden hoffte; dann retirirte er langsam nach der Thüre zurück, indem er einen Gassenhauer pfiff. Pfeifend öffnete er die Thür und ging, immer nach demselben Takte pfeifend, die Treppe hinunter. Am Thorgitter blieb er stehen und sah, den verbeulten Bibi keck auf's Ohr gedrückt, das Gebäude von unten nach oben, und von oben nach unten anscheinend mit mehr Interesse und Sachverständniß an, als Einer von der Gebäude-Abschätzungskommission! — Madame, die in dem selben Augenblicke in die Halle gestürzt kam, in dem der sonderbare Besucher aus dem Hause trat, lief, von Maggie gefolgt, nach der Thür, die der Urian weit offen stehen gelassen hatte. Sobald er die ihn verwundert anstarrende Dame bemerkte, zog er mit mokanter Galanterie seinen Hut, und sagte, sich ironisch verbeugend: „Madame, ich hatte bei meinem Besuch die Absicht, Sie um eine Unterstützung anzugehen. — Da ich aber von Ihrer Zofe höchst gemein behandelt bin, und von der Handlungsweise der Dienerin auf die Gesinnung ihrer Herrin schließen muß, habe ich meinen Plan in Wiedererwägung gezogen und fallen gelassen. — Adio!"

Sprach's, und ging, das Pfeifen des Gassenhauers wieder aufnehmend, mit geradezu klassischer Unverfrorenheit, die Hände in den Hosentaschen, die Straße hinunter. Madame aber und Maggie standen wie gelähmt durch die unbegreifliche Frechheit des Menschen wortlos da und sahen ihm nach, bis er, immer noch pfeifend, um die nächste Ecke verschwand. Dann erst löste sich der Bann, und Beide wetteiferten, gegenseitig ihre Meinungen über den Besucher sich mitzutheilen.

„Was pfiff denn der abscheuliche Stromer eigentlich für eine Melodie?" fragte Madame, mit Maggie in's Haus zurückkehrend, „ich habe dieselbe noch niemals gehört!"

Sie hatte sich an die richtige Adresse um Auskunft gewandt.— Maggie war eine eifrige Besucherin der 5- und 10-Cents-Theater und Vaudeville-Vorstellungen, und hatte sich als solche zur leidenschaftlichen Verehrerin des Volksgesanges ausgewachsen. Von jedem Theaterbesuche brachte sie die „Newest Songs, 5 Cents a Copy — Words and Music" heim, und fand ein Vergnügen daran, sehr zum Aerger ihrer oft wechselnden Herrschaften, die schönen Lieder bei ihrer Arbeit zu summen, zu singen oder zu pfeifen....

Eine passendere Gelegenheit, mit ihren, sonst so mißfällig aufgenommenen, musikalischen Leistungen vor ihrer Madame zu glänzen, hatte sich ihr noch nie geboten. — Sie spitzte den Mund und pfiff dieselben Takte ebenso schön, wenn nicht schöner, als der Stromer. — „Genug! Genug!" gebot die Frau, die über das urkomische Gesicht lachen mußte, das Maggie mit dem zugespitzten Munde beim Pfeifen machte, und setzte mit gutmüthigem Spotte hinzu: „Schade, daß der liebenswürdige Herr so schnell fortgegangen ist; im Duett gepfiffen, würde die Sache sich noch hübscher machen!" — Maggie faßte diese scherzhafte Aeußerung als Kompliment für den Vortrag und für das Lied auf. „O, Madame", meinte sie eifrig, „dieses Lied, das allerneueste Volkslied, was 'raus ist, und was auf allen Bühnen und auf allen Musikboxen in der letzten Woche gespielt wird, hat auch einen Text, einen wunderschönen Text, den man singen kann. — Hören Sie nur: Es geht so: — Und ehe die Dame des Hauses noch dagegen Einspruch erheben konnte, sang Maggie, indem sie sich vergeblich bemühte, ihrem Zerberusgesicht einen Anstrich melancholischer Sentimentalität zu geben, mit schmelzender Stimme: „Darling, don't cry, I come Back to-night." „Merkwürdig," spottete Madame, „daß ein so häßlicher Vogel, wie der Stromer von vorhin, so schöne Lieder singen kann: „Liebchen, o wein' nicht, — zur Nacht dann erschein ich." „Merkwürdig, doch nun machen Sie, daß Sie an Ihre Arbeit kommen; — Sie haben nachgerade genug Zeit heute Morgen vertrödelt!" —

* * *

Als Mr. Markmann an diesem Abend nach Hause kam, merkte Madame sofort, daß ihm eine Laus über die Leber gelaufen war. — Er rührte das Nachtmahl nicht an, und ging, ohne sich dieserhalb zu entschuldigen, auf die Veranda, um sich in die Zeitung zu vertiefen. Sie folgte ihm und beschäftigte sich mit einer Stickerei. Keiner von Beiden — die Ruhe vor dem Sturm — sprach ein Wort. Plötzlich warf er die Zeitung heftig zur Seite, sprang auf, und schrie die nichts Böses ahnende Frau wüthend an:

„Also, auch Du, Frances?"

„Was? Also auch ich?" fragte Madame verwundert zurück. „Was willst Du damit sagen?"

„Hast Du nicht soeben den Gassenhauer „Darling, don't cry!" gesummt? Kannst Du das leugnen?"

„Habe ich? Wirklich? — Dann habe ich es unbewußt gethan!" — Uebrigens gefällt mir die Melodie sehr gut!"

„Schrecklich! Und das wagt mein Weib mir in's Gesicht zu sagen. Schrecklich!"

„Ich sehe gar nichts so Schreckliches dabei. — Ist denn das Summen, Singen oder Pfeifen einer Liederstrophe ein Verbrechen? — Und noch dazu einer so schönen? Hör' nur einmal!" Und jetzt pfiff sie die Takte, vielleicht noch schöner, als ihre Lehrmeisterin Maggie und der Besucher vom heutigen Morgen.

„Frances!" knirschte Markmann, „ich bin kein Bowser, der wegen jeder Lappalie seiner Frau mit Scheidung droht; aber das sage ich Dir, — gehst Du darauf aus, mir mit diesem niederträchtigsten aller Gassenhauer die Galle in's Blut zu treiben, so sind wir geschiedene Leute! Jawohl," wiederholte er mit der Faust auf den Tisch schlagend, „geschiedene Leute!"

Frau Markmann war kein Engel und Sanftmuth nicht ihre schwache Seite; aber das muthwillige Heraufbeschwören eines ernstlichen Streites um einer solchen Bagatelle willen hätte auch den sanftmüthigsten Engel fuchsteufelswild machen können! —

„Du alter Narr!" schrie sie, „bilde Dir doch keine Schwachheiten ein, daß Du hier zu Hause und an mir Deine Wuth auslassen kannst, wenn Du Dich in der Office geärgert hast. Ich werde singen, spielen, summen und pfeifen, wenn und was mir gefällt. Verstanden?" —

„Ja!" gab er zurück, und warf sich stöhnend in seinen Sessel, „ich habe verstanden! — Mein eigenes Weib will mich in meinem eigenen Hause durch dieses blödsinnige Gequarre um den Verstand bringen. In's Irrenhaus soll ich!" —

Sofort sprang er wieder auf. „Oh, wenn ich den Malifizkerl nur hätte!" schrie er, auf der Veranda hin und herlaufend, „diesen größten Schuft, der je gelebt hat, dieses musikalische Scheusal, das solch' steinerweichendes und Menschen rasend machendes Lied verbrochen hat. — Mit wahrem Hochgenuß könnte ich ihn erdrosseln ... hier mit diesen Händen .... und ebenso ... Alle, die durch Nachblöken sich zu seinen Mitschuldigen machen!"

„So? So?" höhnte Madame — „dann bin ich wohl nicht die Einzige, die Dir das schöne Lied oder wenigstens den ersten Vers davon zu Gehör gebracht hat? Vielleicht hat Dir schon vorher Deine unvergleichliche Elvira, das schöne Fräulein, das die Schreibmaschine und vier musikalische Instrumente spielt, denselben Ohrenschmaus bereitet?" —

Markmann brüllte vor Schmerz auf.

„Das niederträchtige Frauenzimmer!" stöhnte er — „diese undankbare Kanaille! Dreimal habe ich ihr's untersagt, aber beim vierten Male flog sie.... Den Hauptschuldigen, den Office-Jungen Joe," fuhr er mit grimmer Freude über den vollzogenen Racheakt fort, „feuerte ich schon vorher, und zwar mit Nachdruck. Der Taugenichts hat die musikalische Gemeinheit irgendwo in einem Tingeltangel oder auf der Straße in seinen ungewaschenen Ohren aufgefangen, in die Office geschleppt und das ganze Personal damit verseucht. — Wenn ich nur den drei Clerks mitsammt dem grauhaarigen Sünder, dem Buchhalter, auch die G. B. geben könnte," setzte er mit einem Seufzer, den ihm die ohnmächtige Wuth abpreßte, hinzu; — „ich weiß, sie sind ebenso schuldig, wie die Elvira und der Joe — aber ich darf ihr Gesumme und Gepfeife nicht hören; — denn, wenn ich sie Alle feure, geht mein Geschäft vor die Hunde!" —

„Ach was!" warf die Frau schnippisch ein — „Jag' nur die ganze Gesellschaft fort! — Ich weiß, Dein Geschäft kann noch viel mehr vertragen. Selbst wenn Du Dich von mir scheiden läßt und als schuldiger Theil mir eine große Abfindungssumme zahlen mußt, bist Du noch lange nicht finanziell ruinirt!" —

„Frances!" schrie er, „ich bin wüthend genug. Reize mich durch Deine boshaften Sticheleien nicht noch mehr — sondern gestehe, von wem Du mit dieser Gassenhauer-Plärrerei angesteckt bist!" —

„Bei Deinem Office-Jungen Joe habe ich im „Plärren" keinen Privat-Unterricht genommen, ebenso wenig bei Deiner reizenden, melodiereichen Elvira," erwiderte mit kühler Niedertracht Madame M., „sondern ich habe die hübsche Melodie des neuesten Volksliedes: „Darling, don't cry, I come back to night!" von einem Herrn gelernt, der mich heute Vormittag besuchte." —

„Was?" schrie Markmann, „Du erhältst Herrenbesuche,während ich in der Office bin?" ....

„Eifersüchtig zu sein, hat für Dich jetzt gar keinen vernünftigen Zweck mehr, da Du Dich ja doch scheiden lassen willst. Gute Nacht, Alterle" — und mit einem höhnischen Lachen verließ sie die Veranda und ging in's Haus. —

* * *

Mr. und Mrs. Markmann hatten, wie ich annehme, bereits den größten Theil ihres Aergers verschlafen, als Maggie laut um Hilfe und nach der Polizei rufend, durch das Haus nach dem Schlafzimmer ihrer Herrschaft gestürmt kam. „Um Gotteswillen!" schrie sie — „man hat bei uns im Dining-Room eingebrochen. — Ich habe eben den Einbrecher aus dem Fenster springen sehen." — Mit einem Satz war der Hausherr aus dem Bette, griff den auf dem Nachttisch liegenden Revolver und feuerte einen Schuß durch das Fenster in die Dunkelheit der Nacht hinaus. — Schwere Tritte herbeieilender Männer wurden sogleich in der Alley vernehmbar. — Es war die Polizei, die durch den Schuß alarmirt war, und die gerade dazu kam, als der Einbrecher über den Zaun voltigirte. „Haltet den Dieb!" schrie Mr. Markmann.

„Wir haben ihn schon, Mr. Markmann," kam die Antwort aus zwei tiefen Bässen. „Jawohl sie haben mich schon, Mr. Markmann, und das von mir gestohlene Silberzeug dazu. Hurrah für die Polizei!" schrie der abgefaßte Gauner mit erstaunlichem Galgenhumor.

Der Hausherr rief den Polizisten zu, daß sie den frechen Kerl und das gestohlene Gut in's Haus bringen sollten, und befahl seiner, vor Schreck ganz außer Fassung gerathenen Frau, sich nothdürftig anzukleiden. Maggie, die, wie Eva vor dem Sündenfall, in der großen Aufregung sich gar nicht bewußt geworden war, daß es wenig schicklich für ein sittsames Mädchen ist, im bloßen Nachthembe zu erscheinen, stürzte grenzenlos beschämt nach ihrem Schlafzimmer, zog sich in ihrer Verwirrung das beste Sonntagskleid an und stülpte den neuen Blumentopf-Hut auf ihre röthlich schimmernden, ungeordneten Locken. — Dann lief sie in die Halle hinunter. Ihre Herrschaft und die beiden Polizisten mit dem Gefangenen befanden sich bereits dort.—

Madame und Mr. Markmann zählten das wiedererlangte Silberzeug nach, und ide Polizisten setzten dem Einbrecher mit Fragen zu, die dieser mit verbindlicher Bereitwilligkeit und anscheinend großem Vergnügen beantwortete. Sobald er Maggie's ansichtig wurde, sagte er zu den Häschern: „Gestatten Sie, meine Herren, daß ich die junge Dame begrüße. Sie ist eine Bekannte von mir!"

„Herr Gott! Madame" — schrie Maggie. „Sehen Sie.... sehen Sie doch nur, das ist ja... der... der der...."

„Barmherzigkeit!" schrie jetzt auch Madame... das ist ja der... der..."

„Die freudige Ueberraschung, mich wiederzusehen, hat den Damen die Sprache geraubt," half der Gauner den stecken Gebliebenen lächelnd aus. „Ja, ich bin der Herr, der Ihnen gestern einen Besuch abstattete und das schöne Lied vorpfiff: „Darling, don't cry, I come back to night!" — Ein Gentleman hält sein Wort! — Voila, da bin ich!" —

Die Polizisten machten bei dieser kleinen Rede ihres Gefangenen, die offenbar für sie griechisch war, kein geistreiches Gesicht, und Mr. Markmann noch viel weniger. — Madame aber, unterstützt von Maggie, die den Aerger ihrer Herrin über die ganz pyramidale Frechheit des Menschen theilte, berichtete den Polizisten, was der Gauner am Tage vorher angestellt und wie er beständig: „Darling, don't cry! I come back to night!" gepfiffen hätte. — „Natürlich!" schloß sie ihren Bericht, „hat der Mensch nur die Gelegenheit zum Einbrechen ausbaldowern wollen!" —

„Natürlich!" stimmte der eine der Greifenberger zu; der andere aber nahm es sich heraus, ihr den Rath zu ertheilen: „Madame, wenn wieder einmal solch ein Lumpazi Vagabundus in Ihrem Hause vorspricht und das bewußte schöne Lied pfeift, so heuern Sie für die nächsten Wochen einen Privatpolizisten!" —

Dann nahmen die Blauröcke ihren Gefangenen, der sich den Herrschaften und auch der Maggie auf's Beste empfahl, in die Mitte und zogen mit ihm los nach dem Orte, wo man nicht pfeift, wohl aber brummt.

Mr. Markmann hatte während der geschilderten Vorgänge kein einziges Wort fallen lassen; — nur als der Gauner davon sprach, daß er den Frauen das schöne Lied: „Darling, don't cry!" etc. vorgepfiffen, hatte er gestöhnt und sich an den Kopf gegriffen, offenbar, um sich zu überzeugen, ob er wache oder träume.

Nachdem die Polizisten fort waren und auch Maggie sich in ihre Kemenate zurückgezogen hatte, folgte er seiner Frau in den Dining-Room, wo dieselbe das wiedererlangte Geschirr in das Silberspind stellte. — „Nun Alterle," meinte sie katzenfreundlich, „wie hat Dir denn der Herr gefallen, von dem ich das schöne Lied pfeifen gelernt habe?"

Er gab keine Antwort auf die Frage, sondern ergriff ihre Hand und sagte in weichem, beinahe wehmüthigem Tone: „Die letzte Stunde hat mich gelehrt, daß ich ein unvernünftiger Mann bin, der was um ihn her vorgeht, nicht versteht und sich in das Unabänderliche nicht zu schicken weiß. — Eine Frau — meine Frau — Du — eine Dame von Bildung und ästhetischem Geschmack, kann der Versuchung nicht widerstehen, einem, auf der obersten Stufe moralischer Verkommenheit stehenden Galgenvogel einen Gassenhauer von unbeschreiblicher Schädlichkeit nachzupfeifen und einem Manne .... Deinem Manne .... mir damit die Galle in's Blut zu treiben; mein Buchhalter, ein in Ehren und in meinen Diensten ergrauter Mann, riskirt seine Stellung, indem er eben diesen selben Gassenhauer in das Hauptbuch summt; die Elvira schändet ihr schönes musikalisches Talent und verliert ihren Platz auf dieselbe Weise — von Joe und den jungen Clerks gar nicht zu reden! — Aber nicht nur meine Angestellten, Alles, was in dem Himmelskratzer, in dem meine Office sich befindet, arbeitet, oder faulenzt, pfeift, summt und singt diese markzehrenden Takte — und trete ich auf die Straße oder steige ich auf die Hochbahn, so gellt mir das verhaßte: „Darling, don't cry!" in die Ohren. Ich tobte, ich raste ... ich verhaute den Joe, ich jagte die Alvira zum Teufel .... ich drohte Dir, meinem geliebten Weibe, mit Scheidung! Und warum? Weil ich in meiner Wuth keine Ueberlegung hatte, weil ich mir keine Mühe gab, die Zeichen der Zeit zu verstehen. Doch in dieser Stunde ist es mir wie Schuppen von den Augen gefallen; — und es ist mir die Einsicht gekommen, daß wir augenblicklich in Chicago eine Wahnsinns-Epidemie durchmachen, der auch, so lange sie anhält, der Vernünftigste zum Opfer fallen mag. — Die in den Tingeltangeln ausgebrüteten Gassenhauer-Bazillen werden von Haus zu Haus geschleppt, sie fordern ihre Opfer unter allen Ständen, allen Nationen, allen Altersklassen, und der so Infizirte, kann ebenso wenig wie der vom Veitstanze seine Glieder, seinen Mund stillhalten — ohne das Zuthun, ja gegen den Willen des Versuchten spitzt sich sein Mund zu und pfeift, oder er öffnet sich und singt: „Darling, don't cry!" — Bei einem so starken Grassiren der Blödsinns-Epidemie ist Niemand vor Ansteckung sicher; — weiß Gott, wie bald ich zur Klasse von Euch närrischen Kranken und kranken Narren gehören mag!", schloß er mit einem tiefen Seufzer seinen Vortrag.

„Nun, Alterle," nahm Madame lachend das Wort, „da Du jetzt einsiehst, daß wir Alle, die Dir so wehe gethan, nicht aus Bosheit, sondern, wie der Jurist sagt, durch „höhere Gewalt" getrieben, uns gegen Dich versündigt haben, so solltest Du uns auch Allen verzeihen und Dein Unrecht gegen uns gut machen. Erstens solltest Du den Gedanken, Dich von mir scheiden zu lassen, aufgeben; — und zweitens den Office-Jungen Joe und auch Deine schöne Elvira — Du siehst, ich bin kein Bischen eifersüchtig — wieder anstellen!" —

„Ja, ja!" rief Markmann eifrig — „das will ich! Nun, sei aber wieder gut und gib mir einen Versöhnungskuß!"

„Nein Adolph!" schlug Madame seine Bitte ab und streckte beide Arme, wie zur Abwehr ihm entgegen: „Wie kannst Du nur so leichtsinnig sein? Weißt Du denn nicht, daß jegliche Art Bazillen nur darauf lauert, bei'm Küssen aus dem Munde des Kranken in den des Gesunden zu spazieren? Willst Du Dich denn mit Gewalt von mir anstecken?"

Ende.

Die Hauskobolde.

Von A. Oskar Klaußmann.

Aus den Berichten der Berufs- und Sportluftschiffer erfahren wir immer wieder, daß nichts erhabener und ergreifender auf das Empfinden des Menschen wirkt als die feierliche, durch keinen Laut gestörte Stille, die in gewissen Regionen über der Erde herrscht. Lokomotivenpfiffe und auch Hundegebell hört man noch in bedeutenden Höhen. Ist jedoch der Luftschiffer über diese hinausgestiegen, dann umgibt die Insassen der Gondel das ewige Schweigen.

Je näher aber die Luftschiffer beim Abstieg wieder dem Erdboden kommen, desto lauter wird das Geräusch, das ihnen entgegendringt. Und wenn es nichts ist als das Rauschen der Brandung, das Plätschern des Baches, der Gesang der Vögel, es sind doch Geräusche, wenn auch nicht gewaltsamer Art. Absolute Ruhe aber gibt es auf Erden nicht.

Selbst wenn wir Nachts aus dem Schlafe erwachen und in den gewohnten Verhältnissen des Heims eine Zeit lang wach liegen, vernehmen wir deutlich eine Anzahl von Geräuschen, die uns durch Erfahrung und Gewohnheit vertraut sind. Da rieselt es hinter den Tapeten, dort knackt es in einem Möbelstück, ein leiser, schlürfender Schritt tönt über uns, ein dumpfes Pochen dringt von unten her, gedämpft wie aus weiter Ferne, aber doch dem Lauschenden deutlich vernehmbar. Das sind die intimen Geräusche des Hauses, die in jedem Gebäude und an jedem Orte durchaus verschieden und eigenartig sind.

Unsere Altvorderen waren weniger prosaisch gesinnt als wir. Sie liebten es, auch die Erscheinungen des gewöhnlichen Lebens mit poetischen Gedanken und Empfindungen zu umranken. So schrieben sie die Geräusche in der Wohnung den Hauskobolden zu, die ja gewöhnlich als gute Wesen galten, welche den Inhabern der Wohnung oder des Hauses freundlich gesinnt waren und Beistand leisteten, solange man sie selbst nicht schädigte und so lange die Bewohner nichts Uebles thaten. Diese Kobolde waren ein Mittelding zwischen Geistern und Gnomen, zwerghafte Geschöpfe, die auch den Namen Poltergeist, Klopfer, Hämmerlein, Heinzelmännchen führten.

Der Aberglaube vergangener Zeiten aber, von dem wir uns bis heute noch nicht gänzlich frei gemacht haben, sah in den Geräuschen des Hauses Vorzeichen, besonders des Todes oder schweren Unglücks, und der Bohrwurm, dessen Arbeiten im Holze man in stiller Nachtzeit deutlich hört, führt deshalb den Namen „Todtenwurm".

Wenn wir eine neue Wohnung beziehen, und das begegnet uns Nomaden der Großstadt ja nur allzu häufig — müssen wir uns erst wieder an die neuen Kobolde und ihre Geräusche gewöhnen. Tagelang, wochenlang dauert es manchmal ehe man herausbekommt, was gewisse Geräusche bedeuten, respektive woher sie stammen. — Das Stöhnen und Seufzen, das Nachts gedämpft an unser Ohr dringt, kommt aus den Wasserleitungsröhren, oft auch durch irgend welche verzwickten Zufälle oder Schallwirkungen aus dem Nachbarhause. Eine ächzende, stöhnende Thüre, die im Nachbarhause zu gewissen Zeiten geöffnet und geschlossen wird, bringt für unser Ohr einen Ton hervor, den wir uns oft erst nach langem Studium erklären können. Das Holzspalten im Bäckerkeller, der vielleicht drei oder vier Häuser von uns entfernt liegt, klingt doch durch Leitung von Fußboden und Wand gedämpft zu manchen Stunden an unser Ohr und erweckt womöglich den Gedanken an eine irgendwo arbeitende Prägepresse einer geheimen Falschmünzer-Gesellschaft. Durch genaues Beobachten solcher Geräusche ist vor einer Reihe von Jahren in Berlin ein interessanter Kriminalfall entstanden. Ein Wohnungsinhaber erwachte Nachts vom Schlaf und hörte das Ticken einer Wanduhr. Er wußte, diese Uhr hing im Nachbarhause, und sie war seit einigen Wochen nicht gegangen, denn die Inhaber der Wohnung im Nachbarhause waren verreist. Jetzt ging die Uhr wieder, also waren die Leute von ihrer Reise zurückgekehrt. Am nächsten Tage aber überzeugte sich der Beobachtende davon, daß die Fenster in der betreffenden Wohnung des Nachbarhauses noch verhängt waren, und auf Befragen erfuhr er, daß die verreiste Miethspartei noch nicht zurückgekehrt sei.

Sollte sich der Beobachter getäuscht haben, als er das Ticken der Uhr vernahm?

Aber in der nächsten Zeit hörte er das Ticken wieder deutlich, und nun ging er zur Polizei meldete, daß in der Nachbarwohnung etwas nicht in Ordnung sei.

Man sah nach und entdeckte — Einbrecher, die sich in der verlassenen Wohnung häuslich eingerichtet hatten, hier tagsüber hausten und schliefen und Nachts auf „Arbeit" gingen. Alle Werthstücke aus der Wohnung hatten sie bereits fortgeschleppt und verkauft, die Vorräthe von Wein und Spirituosen ausgetrunken. Um sich ganz behaglich zu fühlen, hatten sie auch die Uhren aufgezogen und gestellt, um stets über die richtige Zeit unterrichtet zu sein.

Sie ahnten nicht, daß das Ticken einer der Uhren zum Verräther für sie werden sollte, allerdings nur weil der Nachbar im Nebenhause ein sorgfältiger Beobachter war.

Es ist ein allenthalben verbreiteter Glaube, daß man die erste Nacht an jedem neuen Aufenthaltsort schlecht schläft. Diese Erfahrung macht ja jeder, der eine neue Wohnung bezieht oder auf Reisen geht und in einem Hotel oder in einem Pensionat die ersten Nächte verbringt. Man schläft zum Mindesten unruhig und ohne Zweifel entsteht diese Unruhe eben durch die intimen Geräusche, durch die Hauskobolde. An die oft gehörten Geräusche gewöhnen sich nämlich die von Schlaf und Traum umfangenen, in ihrer Wirkungsfähigkeit mehr oder minder gehemmten Sinne vollständig, die ungewohnten Geräusche beunruhigen den Schlaf.

In meiner Wohnung liegt die Thüre des Schlafzimmers unmittelbar neben der Thüre zur Hintertreppe. Diese Hintertreppe poltern in frühester Morgenstunde die Milch- und Schrippenknaben beiderlei Geschlechts, welche prinzipiell mit den Absätzen zuerst auftreten, immer im Galopp laufen und, nach dem Geräusch zu urtheilen, gußeiserne Absätze haben, dröhnend hinunter, nachdem sie vorher ziemlich geräuschvoll die Treppe hinaufgestiegen sind. Während der ersten Wochen brachte uns dieses Gepolter in der neuen Wohnung zur Verzweiflung; heute hören wir es gar nicht mehr. — Wohl aber vernehmen wir Geräusche, die zu ungewohnter Zeit auf der Treppe entstehen, und die Erfahrung, die wir da gemacht haben, ist so originell, daß ich sie hier mittheilen will, weil sie gleichzeitig den Beweis liefert, welch' eigenartige Verhältnisse in einer Großstadt herrschen. Der Provinzler wird die Sache kaum für möglich halten.

Ich erwachte Nachts zu ungewohnter Zeit, wohl deshalb, weil irgend Jemand auf der Hintertreppe auf und ab stieg. Er ging hinauf und kam wieder herunter. Das Geräusch war ganz anders als dasjenige, welches entsteht, wenn Nachts ein Bewohner über die Hintertreppe nach Hause kommt. Ein solcher steigt doch nur hinauf und nicht wieder hinunter. Der Poltergeist da draußen machte auch anscheinend die Fenster des Treppenhauses auf und zu. Das ungewohnte Geräusch hatte nicht nur mich, sondern auch meine Frau geweckt. Ich machte Licht und sah, daß es 1 Uhr Nachts war. Meine Frau meinte, es sei so viel Unruhe im Hause. Ich fand das aber nicht, ich nahm an, daß in der Wohnung über uns Gesellschaft gewesen sei und daß man oben in der Küche und in den nach dem Garten zu gelegenen Räumlichkeiten noch mit dem Aufräumen und Ordnung machen beschäftigt sei.

Dann aber drängte sich doch ein eigenthümliches, dumpfes Dröhnen sehr unangenehm auf. Es wurde mit furchtbarer Wucht im Hause, wenn auch in weiter Entfernung auf irgend etwas losgeschlagen. Das Geräusch war ungewohnt und nicht zu erklären; es wirkte aber aufregend und schließlich so beunruhigend, daß ich aufstand, Licht machte und durch den Korridor nach den Vorderzimmern ging. Jetzt freilich war ich bald über die Ursache des eigenartigen Geräusches unterrichtet. Die Feuerwehr war seit einer Stunde im Hause, und in den Vorderzimmern der Parterrewohnung brannte die Dielung um den Ofen herum. Die Sappeure der Feuerwehr schlugen die Dielung um den Fußboden auf, um zu dem Feuer zu gelangen.

So harmlos verläuft natürlich in der Provinz ein Feuer nicht, besonders dann nicht, wenn es Nachts im eigenen Hause zum Ausbruch gekommen ist. Der Poltergeist auf der Hintertreppe war ein Feuerwehrmann, der die Fenster geöffnet hatte, um den Qualm, welcher sich von den Vorderzimmern der Parterrewohnung nach hinten verzogen hatte, abzulassen. Das Vordertreppenhaus war ziemlich verqualmt und die Feuerwehr hatte schon daran gedacht die Einwohner zu wecken, hatte aber davon Abstand genommen, als sich erwies, daß keine Gefahr vorhanden war.

Wäre das ungewohnte Geräusch an der Hintertreppe nicht gewesen, wir wären gar nicht aus dem Schlafe erwacht. Im anderen Seitenflügel haben die Miether erst am nächsten Morgen erfahren, daß die Feuerwehr im Hause gewesen war.

Es gibt Leute, die einen leichten Schlaf haben, und solche mit einem sogenannten Bombenschlaf. Von den Letzteren behauptet man, sie hörten selbst dann nichts, wenn man Kanonenschüsse neben ihnen abfeuerte. Der Hörsinn wird eben im Schlafe bei dem einen Menschen mehr, bei dem anderen weniger außer Funktion gesetzt. Der Hörsinn ist gewissermaßen der Wächter des Schlafenden. Er ist bei einzelnen Thieren viel besser ausgebildet als beim Menschen, und wer einen Hund hält, weiß, um wieviel früher selbst der schlafende Hund ein Geräusch wahrnimmt als der wache Mensch.

Das Gehör wird an einem fremden Ort von den ungewohnten Geräuschen gereizt, und das erzeugt den unruhigen Schlaf. Wenn wir auf den poetischen Gedankengang unserer Altvorderen zurückkommen wollen, so müßten wir sagen: die Hauskobolde des Ortes, an dem wir zum ersten Male schlafen, fordern ein Opfer von uns. Sie wollen sich uns bemerkbar machen, damit wir sie kennen lernen, und sie thun dies in den ersten Nächten ohne Rücksicht auf unseren Schlaf. Sind wir erst mit ihnen bekannt und vertraut, so schlafen wir wieder ebenso ruhig und ungestört, wie zu Hause.

An die Hausgeister mögen alle die Tausende denken, die jetzt in den nächsten Wochen und Monaten auf Reisen gehen werden, und ein einfaches Mittel sei ihnen verrathen, um sich gegen die Zudringlichkeit dieser Hauskobolde am fremden Ort zu schützen: man nehme sich eine ordentliche Portion Watte mit und stopfe sie sich vor dem Schlafengehen in die Ohren. Man schläft dann, wie man sich überzeugen wird, auch am fremden Orte viel ruhiger als ohne diesen Schutz gegen die ungewohnten intimen Geräusche.

Raubthier Hund.

In der neuesten Nummer der „Umschau" schreibt H. Otto: Daß Hausthiere hin und wieder verwildern, ist eine bekannte Thatsache. Sie passen sich dann mit einer gewissen Leichtigkeit den völlig neuen Lebensverhältnissen an. Namentlich habe ich bei verwilderten Hunden mancherlei Beobachtungen gemacht, aus denen hervorging, daß sie sich sowohl in ihrem geistigen Benehmen als auch in ihren körperlichen Bewegungen ihren wildlebenden Verwandten ähnlich verhielten.

Bei verwilderten Hunden kommt stets die Raubthiernatur in hohem Maße zum Durchbruch. Sie suchen nur dann das menschliche Heim wieder auf, wenn schlechte Witterung, körperliche Erschöpfung und Hunger sie dazu zwingen. Unter Umständen aber geben sie auch jeglichen Zusammenhang mit dem Menschen auf und werden dann zu äußerst gefährlichen Räubern in der Wildbahn.

Vor etwa einem Jahrzehnt wurde der Forst Fernewald am rechten Niederrhein von zwei großen, jagenden Hunden wochenlang beunruhigt. Eines Tages kamen sie meinem Vater vor die Flinte, als sie wieder einmal Rothwild hetzten. Als sie den zielenden Forstmann bemerkten, stürzten sie sich auf ihn. Der erste Schuß warf einen schweren Metzgerhund zu Boden; der zweite Hund stürmte trotzdem weiter auf den Menschen los und wurde auf ganz kurze Entfernung erlegt. Wahrscheinlich quälte der Hunger diese Bestien derartig, daß sie sich selbst an einem Menschen vergriffen hätten.

Nach längeren Nachforschungen entdeckte man in der Nähe von Mörs vor einigen Jahre, daß es zwei Hunde waren, die die riesigen Hühnerdiebstähle begingen. In frühester Morgenstunde, wenn das Federvieh sich draußen tummelte, schlichen diese Köter, den Bauch fast an der Erde, heran und lauerten am Ende des Getreides oder hinter einer Hecke so lange, bis sie ein Huhn oder eine Ente fassen konnten. Es erfolgte ein kurzes, sprunghaftes Vorwärtsschnellen, ein rasches Zugreifen und ein schleuniges Verbergen der Beute in irgend einer Deckung. Am Lagerplatze dieser Hunde, in einem Roggenfelde, lagen viele Federn von Hausgeflügel und unendlich viel Wildknochen. Ein tüchtiger Waidmann schoß nach mancherlei Bemühungen beide Hunde todt. Es ist ein merkwürdiger Zug bei verwilderten Hunden, daß sie ihre Jagdlust am liebsten in Gesellschaft bethätigen. Oft ist ein Hund der Verführer des anderen. Plötzlich ist bei ihm vielleicht durch eine zufällige Hasenhetze die Raubthiernatur erwacht. Glückt es ihm dann noch, Jungwild oder krankes Wild zu fangen, dann tritt bald die ursprüngliche Natur mit einer gewissen Leidenschaftlichkeit in ihre Rechte.

Leset die „Abendpost".

Erbadel.

Roman von Hans v. Sudenburg.

(8. Fortsetzung und Schluß.)

22. Kapitel.

Schon war die Abreise für den folgenden Tag festgesetzt und Deskow sprach zu seinen, beim Kaffee vereinten Gästen von der Einsamkeit, die er in 24 Stunden empfinden würde — Pia hatte eben geäußert, daß sie doch gern bei ihm bliebe —, als zu einer ungewohnten Zeit der Briefbote sich melden ließ, um einen „Einschreibebrief durch Eilboten" an den Grafen abzugeben.

Die fremdländischen Marken und die zahlreichen Poststempel erregten Pias lebhaftes Interesse, doch mußte sie ihre kleine Neugier bezähmen, — der Hausherr zog sich mitsammt dem „großen wunderlichen" Briefe in sein Zimmer zurück.

Wohl eine Stunde verging, ehe er wieder sichtbar wurde.

Und als er dann zurückkehrte, da trat Else auf ihn zu und rief erschreckt:

„Mein Gott, was ist geschehen? Sie sehen verändert aus, sind Sie leidend?"

„Nicht leidend, Frau Oberin, nur etwas erregt. Wollen Sie mir eine halbe Stunde gönnen? Ich habe Ihnen einige Mittheilungen zu machen.

Else war an des Grafen Arm inzwischen die Treppen hinab gegangen und nun saßen sie sich gegenüber in dessen Arbeitszimmer.

„Ich bin lange mit mir zu Rathe gegangen, ob ich nicht besser thäte, meine Mittheilung bis zum Abend zu verschieben, denn ich befürchte, Trauriges zu bringen.

Nun ists aber entschieden — ich habe die Antwort auf mein Schreiben nach New York erhalten."

„Wir werden sehen, was drin ist in dem Packete!"

Sie öffnete den Umschlag und fand unter einigen vergilbten Aktenstücken einen Trauerbrief, den sie nun doch mit den Zeichen der Ungeduld erbrach.

Rasch folgten ihre Augen den festen, klaren Schriftzügen auf dem großen Bogen, dann brach sie plötzlich zusammen, die so starke Frau, und in heftigem Schluchzen machte sich ihre Erregung Raum.

Doch nur kurze Minuten ließ sie sich überwältigen. Den Blick emporgerichtet, faltete sie die Hände und schmerzvoll erklang der leise Ruf: „Allmächtiger Gott, der Vater meiner Tochter — ein Verbrecher, ein Selbstmörder!"

Deskow hatte ihre Hand genommen und sah sie voll Sorge und tiefen Mitleids an.

„Ich bitte Sie, lieber Graf," sprach sie dann leise, „den Brief zu lesen — nein — vorzulesen, ich kenne ihn nur theilweise. Ich will jetzt stark sein — bitte lesen Sie — Alles!"

Sie lehnte sich zurück und drückte das Tuch vor die Augen, als Deskow las:

Mrs. Charles Rawlay!

Eine Unglückliche spricht zu Ihnen, die Sie nicht ungehört verurtheilen werden. Gott gebe Ihnen Kraft, die Schreckensbotschaft zu tragen, wie er mir die Kraft gab, sie niederzuschreiben.

Am 18. Oktober machte ein Mann seinem Leben gewaltsam ein Ende, welcher mir vor drei Jahren am Altare die Hand reichte zum ewigen Bunde. Ich habe ihn geliebt, wie eine Frau lieben kann, und liebe ihn über den Tod hinaus.

Dieser Mann — war Ihr Gemahl und ich — — ich war — —!

Ich will mich kurz fassen.

Mr. Wood trat im Jahre 1870 in das Geschäft meines ersten Mannes, des Mr. J. H. Handcock, — zuerst als Lehrling. Doch bald gewann er dessen Zutrauen, war im Jahre 1879, als mein armer Mann den schwarzen Blattern erlag, bereits dessen Theilhaber und führte nach seinem Tode zugleich in meinem Namen das Geschäft weiter.

Ich wußte, daß Mr. Wood mir eine ernste Neigung entgegen brachte, ja, ich glaubte mich geliebt mit den reinsten, edelsten Gefühlen, — schon seit Langem, — und wenn auch sein Mund schwieg — — Nein, ich kann und will die volle Wahrheit nicht umgehen, — er hatte es mir auch gesagt, daß er mich liebe.

Bewegt durch den Opfermuth, welchen er bei der Pflege seines Prinzipales an den Tag gelegt, — einen Opfermuth, dessen Folgen sein narbendurchfurchtes, entstelltes Gesicht kennzeichnete, — bot ich selbst nach Verlauf eines Jahres dem vermögenslosen Manne meine Hand. Ich hatte freudige Ueberraschung erwartet und fand zaghaftes Zögern. Er sprach von unverdientem Glücke, nannte sich meiner nicht würdig — um dann plötzlich doch in tiefster Erregung vor mir nieder zu knien und mir zu sagen, — daß er mich grenzenlos liebe. Ich hielt dies Schwanken für das Ergebniß einer Vereinigung von Stolz und Bescheidenheit — der Millionärin gegenüber — und glaubte auch an ähnliche Motive, als er — noch am Tage vor der Trauung — um seine Freiheit bat. Als er mit Thränen in den Augen versicherte, daß er mich, trotz seiner Bitte, liebe, antwortete ich damals, ein solches Aufgeben, im letzten Augenblicke, stelle die um sieben Jahre ältere Frau unrettbar bloß, und — so wurden wir vereint. Hätte er damals den Muth der Wahrheit gefunden!

Seitdem verging kein Tag ohne Beweise seiner Liebe, seiner Dankbarkeit, und doch umfinsterte sich sein Gemüth mehr und mehr unter einem verborgenen Schmerze.

Zu meinem Glücke gesellten sich schwere Sorgen.

Nichts war im Stande, jene frische Freudigkeit, ja, jenen leichten Sinn zurück zu rufen, der sich einst bei ihm zeigte.

Angstgequält ging er an meiner Seite und erblickte endlich in Jedem einen Feind, einen Verfolger. Dann — kam das Schreckliche.

Lesen Sie die Worte, die er, von peinvollen Phantasien ergriffen, wenige Minuten vor seinem jähen Ende niederschrieb.

Dem letzten Briefe lege ich den beglaubigten Todtenschein und alle, auf Sie, Madame, bezüglichen Papiere bei.

Ich aber, — ich kann dem Manne nicht zürnen, der in selbstgewähltem Tode die Sühne für ein Verbrechen suchte, dessen Opfer — ich war, dessen Schwere und Bedeutung er in übergroßem Leichtsinn zu spät erkannte. Ich kann den Glauben an einen ursprünglich edel angelegten Charakter nicht verlieren und bitte Gott, daß Er ihm vergebe — wie ich es thue.

Wenn Sie können, dann verzeihen auch Sie ihm und — mir, einer Frau, die in namenloser Herzensangst durch Jahre für den schweren Frevel litt, den sie an Ihnen beging, — unbewußt beging.

Ellen Handcock.

New York, den ... 188 ...

Regungslos hatte Else zugehört. Alles Blut war aus ihren Wangen gewichen.

„Lesen Sie weiter", sprach sie jetzt fast unhörbar, „es ist — noch ein Schreiben da — von ihm."

„Ich will seine Worte selbst lesen, geben Sie", sprach sie jetzt mit fester Stimme, das zerknitterte Papier aus des Grafen Hand nehmend.

Else schöpfte tief Athem und begann dann zu lesen:

„Ellen vergieb mir, wenn Du kannst! Ich bin ein Elender, ein Verworfener.

Und doch nicht verworfen genug, dies fluchbeladene Dasein länger ertragen zu können. Deine Liebe lohnte ich mit Lüge. Mein Name ist erborgt, meine Legitimationen waren gefälscht. Seit jener Stunde, in welcher Du mir, dem Entstellten, in treuer Hingebung Deine Hand reichtest, seit jener Stunde verfolgt mich meine Schuld. Schon am Altare fühlte ich die Schwere meiner Sünde — einer Todsünde. Die Hand, die ich Dir zum ewigen Bunde reichte, — sie gehörte einer Anderen — einer schuldlosen edelen Frau. Ich verließ sie, — sie und ihr Kind — unser Kind, — vergaß sie im Leichtsinn und wurde zum Verbrecher. Oeffne die Kassette im Tresor. Sie enthält die Aufschlüsse. Sag auch ihr — Else — daß ich in Reue von hinnen gegangen. Wenn der Tod eine Sühne ist, dann vergebt mir. Seit drei Jahren trage ich die Qualen eines marternden Gewissens. Seit drei Jahren fühle ich Gottes Gerechtigkeit! Jetzt sehe ich auch die Hand des irdischen Richters sich nach mir ausstrecken. Man verfolgt mich, wo ich auch sein mag. In Jedem muß ich einen Verräther gewärtigen. — Der Mann heute — hast Du gesehen, wie er mich anstarrte? — Er hat mich erkannt! — Mein Gott, ich höre seine Schritte! — Der Allmächtige verzeihe mir — und Du — und sie! Der Rächer naht — schon versuchte er einzudringen! Ich kann die Schmach nicht erleben — zu Ende — zu Ende — —"

Mit vielen Unterbrechungen las Else die gegen den Schluß kaum zu entziffernden Worte. Die Hand mit dem Briefe fiel in den Schooß und gegenstandslos waren ihre Augen hinaufgerichtet.

„Zu Ende", wiederholte sie dann, „zu Ende! So elend starb der Vater meines Kindes!" Es ist zu furchtbar!

In stillem Weinen suchte sie Frieden mit ihrem eigenen Herzen. — — —

* * *

Es war ein trüber Tag, der dem Morgen folgte, — trotz dem Sonnenschein. Die Schreckensnachrichten fanden bei den Einhaus die treueste Theilnahme.

Es wurde beschlossen, Pia von dem Schicksale des Vaters niemals in Kenntniß zu setzen. Man sprach zu ihr von dessen Tode im fernen Welttheile und — es war ein kurzer Eindruck, der sich in Thränen kundgab — dann warf sie sich an der Mutter Hals:

„O, Mama, ich danke Gott, daß ich Dich noch habe und die lieben Onkels und Tante Anni."

Am folgenden Morgen stand Else an des Grafen Seite in der Halle des Mausoleums.

„Wenn Du den Regungen eines reinen Herzens folgst, so thust Du das Rechte! Thue aber das Rechte sogleich und unbeirrt und habe den Muth, es zu thun, trotz der Welt." — So lehrte mich einst die treue Mutter, die hier ruht. — Mein Herz sagt mir nun, daß ich Bügen nicht verlassen soll, ohne dem treuen Freunde eine ernste Lebensfrage vorzulegen. Die furchtbaren Ereignisse, welche gestern über mich herein brachen, nahmen mir die Berechtigung, eine Entscheidung länger hinaus zu schieben, welche Sie, lieber Freund, heute wohl nicht schon gefordert hätten, das weiß ich, aber doch zu fordern berechtigt sind."

„Else!"

„O, hören Sie mich! — Daß die Liebe, die wir uns entgegen bringen, tief und ernst ist, das haben wir Beide in den neun Jahren, seit wir uns lieben, erkannt. Ob aber ein Mann in Ihrer Lebensstellung das Recht hat, alle Rücksichten bei Seite zu schieben, der Liebe wegen, alle Rücksichten, die ihm Geburt und Tradition auferlegen —"

„Else, was soll das?"

„Das muß ich Ihrer Einsicht überlassen. An dieser geweihten Stätte bitte ich Sie, mit klarem Blick an die Frage heran zu treten: „Wollen und dürfen Sie einer Frau die Hand bieten, welche die Tochter eines — Fälschers, die Wittwe eines Selbstmörders und — die Großtochter eines Emporkömmlings ist?"

Wahrhaft majestätisch erschien die Frau im Gewande, als sie, hoch aufgerichtet, den Blick voll Ernst dem Manne zuwandte, von dessen Lippen sie jetzt die Entscheidung über die Zukunft erwartete.

Wie ein Sonnenglanz glitt es aber über sein Gesicht — im Tone begeisterter Ueberzeugung antwortete er:

„Else, von der Tochter des Emporkömmlings ererbtest Du die Geisteskraft, unnennbar Schweres mit Geduld und Fassung zu ertragen! Die Frau, an deren Grabe wir hier stehen, erzog die einzige Tochter zu opfermuthiger Thätigkeit, zur Beharrlichkeit, zur unentwegbaren Treue, — zum Christenthum im erhabensten Sinne. Die Leiden aber, die Dir durch Deinen Vater, Deinen Gatten aufgelegt wurden, sie haben die Tugend nur befestigt. Else, ich will Dich, wie Du bist — und nicht anders. Auch ich befolge das „Trotz der Welt" Deiner Mutter, denn auch ich folge der Regung reinen Herzens!"

Er schloß sie fest in die Arme und zum ersten Male ruhten die Lippen auf einander in treuem, innigem Kusse — am Sarge der Mutter. — — —

* * *

Die Oberin kehrte am folgenden Tage nach Berlin zurück. Sie hatte beschlossen, bis zum Ablaufe des ersten Jahres nach Rawlays Tode ihre Thätigkeit beizubehalten.

Noch am Abend ihrer Rückkehr trug sie einen schweren Brief zum Postkasten, nach New York und an Mrs. Handcock gerichtet.

23. Kapitel.

Im Kasino des Garde-Dragoner-Regiments war nur noch ein halbes Dutzend Offiziere vereint — alle Uebrigen hatten sich bereits auf Theater und Gesellschaftssalons vertheilt. Es war 8 Uhr Abends und après diner.

Eben überlieferte ein älterer Rittmeister einem blutjungen Lieutenant der Reihe nach die Traditionen zu all den lebensgroßen Portraits gefallener Regiments-Offiziere, welche den Eßsaal fast anfüllen und deren Zahl sich im Feldzuge 70—71 so beträchtlich gemehrt hatte.

Jetzt traten sie an einen Bücherschrank im Bibliothekzimmer und der Rittmeister entnahm demselben ein Paar mächtige Folianten.

„So, mein Prinz, die Todten haben Sie kennen gelernt, nun sehen Sie sich die Bilder der Lebendigen — die freilich auch vielfach schon das Fährschiff des Charon bestiegen, aber doch die Kahnpartie unter ruhigeren Bedingungen antraten, wie die in der Galerie drüben. Setzen Sie sich zu uns an den Tisch, und wenn Sie Aufklärung wünschen, so fragen Sie. Zuerst müssen Sie sich im Regimente — in unserer Familie, orientiren, und die Albums da zeigen Ihnen in den Bildern unserer alten Herren ein Stück Regimentsgeschichte."

Der junge Erbprinz Löbenstern, seit gestern der jüngste Lieutenant, schon als Lieutenant geboren, das heißt Offizier geworden, ohne Fähnrich gewesen zu sein, war eifrig mit der Bilderchronik des Regiments beschäftigt, während sein Chef, der Rittmeister von Trarbach, dem Skat am Nebentische zusah.

Mehrfach hatte der kleine Prinz über diesen oder jenen der alten Herren sich Auskunft erbeten.

Jetzt trat er von Neuem heran.

„Ich finde da aus dem Jahre 1866 den Namen Rawlay und die Bemerkung: zu den Xten Ulanen versetzt (erschoß sich 1879).

Der Rittmeister trat heran und betrachtete die erst kürzlich eingetragene Notiz.

„Richtig, da stehts. Das muß während meines einjährigen Argonautenzuges nach Indien gewesen sein. Weiß einer von den Herren Näheres über den Fall Rawlay?"

„Ich kann Ihnen Auskunft geben, Herr Rittmeister, die allergenaueste sogar, denn ich war gestern Abend beim Major Einhaus, welcher die Hochzeit der Wittwe in voriger Woche mitmachte."

„Scherzen Sie nicht, Zerlani! Die Oberin aus dem Augustastifte, die geborene Bergen, hat sich wieder verheirathet? Und hier lese ich erst, daß der Mann todt ist!?"

„Und doch sind Jahr und Tag darüber vergangen."

„Wer ist denn der Glückliche, der die Wittib in seine Kemenate führte? Sie war ein schönes Weib damals, als wir die „Chose" da in Bügen einleiteten, die so bald ein Ende mit Schrecken nahm. Es war ein unzuverlässiger Kerl, der Rawlay — doch sagen Sie, wer segnete sich mit der Barmherzigen?"

„Der Besitzer der Herrschaft Bügen, der General z. D. Graf Deskow."

„Deskow? der erste Garde-Ulan, dann irgendwo in der Linie? Na, da wäre mir allerdings der gegenwärtige Bacchus auch lieber, wie der verflossene Theseus, wenn ich die arme verlassene Ariadne wäre! Doch ohne Scherz, die Frau hat Glück, ich kenne den Mann — für einen Epouseur allerdings etwas bei Jahren. Da kann man am Ende auch noch hoffen zu was zu kommen, wenns nicht anders sein kann, second hand! Aber sagen Sie, was wissen Sie weiter?"

„So ziemlich Alles. Was wollen Sie zuerst hören?"

„Gehen wir chronologisch vor. Wo blieb der alte Minos, da wir einmal von der Ariadne sprachen? Ich traute dem Gesicht schon damals nicht, confiszirter Kerl."

„Bestimmtes hörte man nicht, er soll aber noch leben — bei Lemberg — als Wunderdoktor oder dergleichen."

Na, da hat er ja Gelegenheit, ferner den Menschen die Zähne auszuziehen, wie er sie ehedem im Club seinen Mitmenschen auszog. Seine eigenen mußten dann freilich auch daran glauben, alle zweiunddreißig; aber das Plombiren hätte bei dem doch nicht genützt — Gold hatte keinen Bestand beim alten Bergen! Doch, bitte weiter, Zerlani, wie war's mit dem Deskow, wie kommt er an Bügen und wie an die schöne Tochter des Hauses?"

„Die beiden Fragen beantworten sich in sechs Worten. ad 1: „Geld," und zwar im Zusammenhange mit ad 2: „Verwundung," „Diakonisse," „Liebe," „Geduld" und „Hochzeit!"

„Vortrefflich! Beruf verfehlt, Telegraphist! Aber nun zu Rawlay. Interessirt mich besonders wegen der Frau. Hätte besser gethan, wenn er den Faden festgehalten hätte — damals den Ariadnefaden."

„Ich darf wohl seine Lebensschicksale wiederum in meine „verfehlte Berufssprache" kleiden?"

„Bitte! Die Grundtaxe gestattet aber zehn Worte — habens für ein Geld."

„Gut denn: Falschspieler, Amerikaflüchtig, Dütchendreher, Geschäftstheilhaber, —

„Halt, das sind mehr wie fünfzehn Buchstaben! Doch weiter, ich zahle auch Uebertaxe."

„Also: Wittwe, Liebesverhältniß, Schwermuth, Reue, Selbstmord, Brief."

„Na, so ganz klar ist das nicht. Der Schwermuth und die Reue kamen wohl mit dem Hunger?"

„Das läßt sich nicht annehmen. Wenn ich auch selbst nicht klar in der Sache sehe, so soll das Haus, in welchem er als Theilhaber war, die Firma Handcock, doch eines der reichsten der neuen Welt sein, — so sagt Frau von Einhaus und Preciosa muß es doch wissen."

24. Kapitel.

Epilog.

Am Ausgange des Dorfes Bügen, da, wo der Schloßpark in einen Wald hochstämmiger, mächtiger Buchen übergeht, steigt das Gelände sanft zu einer Anhöhe, welcher man in der Mark schon die etwas prahlerische Bezeichnung „Berg" giebt. Am Südhange dieses Berges erhob sich ein stattlicher Neubau, nach drei Seiten vom Walde umgeben. Mit der Front schaute er aber hinab in die fruchtbare, weite Ebene, auf die glitzernden Seeen und Bäche, auf all die freundlichen Dörfer, hervorragend aus dem Grün der Eichen und Obstbäume, welche jedes märkische Dorf umgeben und ihm den so gastlichen Ausdruck verleihen. Der Märker liebt den Laubwald, der ihm nur spärlich von der Natur bewilligt wurde. „Zum grünen Baum" schreibt der Dorfwirth auf sein Schild, oder „Zu den drei Linden", und bittet damit um Einkehr.

Noch regten sich die fleißigen Hände von Malern und Tischlern in den weiten Räumen des Hauses, um die letzten, vollendenden Arbeiten vorzunehmen, denn in wenigen Tagen sollte es dem guten Zwecke übergeben werden, welcher sich in den goldenen Buchstaben über dem Mittelportale aussprach: „Elisabeth-Krankenhaus."

Am 3. Jahrestage der Verheirathung des Generals Grafen Deskow mit Else, brachte dieser seiner Frau die Erfüllung ihres Lieblingswunsches als Morgengabe, die Einwilligung zum Bau eines Hospitales. Und nun, nach ferneren zwei Jahren stand das vollendete Haus da.

Kein Tag war wohl vergangen in dieser Zeit, an welchem Graf Deskow und seine Gemahlin versäumt hätten, dem Emporwachsen ihres menschenfreundlichen Werkes zuzuschauen. Nur einmal hätte fast über die Ausführung eine ernste Spaltung zwischen dem Ehepaare stattgefunden. Aber der Mann siegte, das Hospital erhielt den Namen — seiner Frau.

Auch heute stand Frau Elisabeth-Else mitten zwischen den Arbeitern und gab die Direktiven für die Ausführung der Anlagen.

Und nun, Gärtner, verlasse ich mich darauf, daß zu morgen auch die Röhrenleitung für den Springbrunnen gelegt ist. Unsere Gäste treffen vielleicht schon heute ein, und da möchte ich so bald wie möglich unser vollendetes Werk zeigen.

„Frau Gräfin können sich auf mich verlassen. Wenn die alte gnädige Baronin noch lebte, würde sie bezeugen, daß ich immer Wort halte."

Die Erinnerung an die Mutter verschaffte dem alten Manne einen freundlichen Blick der Herrin.

„Komm, Ulrich, ich bin fertig, wir können gehen," wandte sich Else dann an den Grafen, „nicht wahr, durch den Park?"

„Wohin Du willst, mein Kind!"

Sie legte die Hand auf seinen Arm, und während sie den Berg hinab stiegen, sah sie mehrfach zum Gatten hinauf als warte sie auf die Gelegenheit zu einer Frage. Der Graf aber war ganz mit der Auswahl des besten Weges für Else beschäftigt und sagte endlich:

„Du bist ja plötzlich so schweigsam, mein Schatz?"

„Weißt Du, Ulrich, daß es mir nun doch bange ums Herz wird, einer Frau in die Augen sehen zu sollen, welche —"

„Mit welcher Du seit fast fünf Jahren auf das Lebhafteste correspondirst, deren Sohn wie ein eigener von Dir empfangen wurde und nun schon zum sechsten oder achten Male nach Bügen kommt?"

„Nun ja, der kleine Prinz Löbenstern führte ihn ein!"

„Dachte nicht daran, mein Liebling! — Die Briefe der Mutter führten ihn ein, und die „Durchlaucht" begleitete nur den Freund, der bei ihm in Berlin war!"

„Aber Ulrich, Du kannst doch nicht leugnen, daß Fred Handcock ein sehr liebenswürdiger und höchst wohlerzogener junger Mann ist?"

„Das will ich auch gar nicht, meine einzige Else," antwortete er lachend, „und ich füge sogar hinzu, er ist ein Charakter. Seine Energie, sein Streben, sein weit über die Jahre hinaus reichendes Verständniß für ernste Lebensfragen hindern ihn nicht, sich ein kindlich offenes und freudiges Wesen zu erhalten. Bist Du nun zufrieden mit meinem Urtheile über Deinen jungen Schützling?"

„Du bist mein guter Mann und kennst mich mitunter besser wie ich selbst. Es kommt mir überhaupt so vor, als ob ich an Deiner Seite meine Sicherheit, ja, Selbstständigkeit, nach vielen Richtungen verloren hätte. Ich beginne Nichts, ohne mir Deinen Rath zuvor zu holen, ja, mache mir heimlich Vorwürfe, wenn ich einmal ohne Dich entscheide!"

„Geht es denn mir nicht ebenso? Ist es denn nicht schön um solche gegenseitige Anlehnung, solches Ergänzen!"

Sie bogen eben um eine Ecke, als ihnen ein blühend frisches Mädchen entgegen kam.

Sie trug den großen Strohhut in der Hand, und die vollen Haare hingen, leicht geflochten, bis tief in den Nacken hinab.

„Ich bringe einen Brief aus Genf, Mama, ich denke mir, von Mrs. Ellen Handcock, und da bin ich selbst hinab gelaufen, Euch entgegen."

Während die Gräfin das Schreiben öffnete, hing sich Pia an Deskows Arm, und Beide sahen mit hinein in den Brief, den Else, für Alle sichtbar, hielt. Pia war in den fünf Jahren, seit sie in das Elternhaus zurückgerufen war, zur vollen Blüthe herangewachsen. Sie glich jetzt der Mutter auffällig, wenn auch in dunkelem Kolorit. Nur schwer hatten sich Anni und ihr Mann von dem Kinde getrennt, dem sie so treue Pfleger waren, und im vergangenen Winter war es auch die Pflegemutter gewesen, welche Pia in Berlin in die Gesellschaft eingeführt hatte. Die große Sicherheit, welche dort ein angeborener Takt der gefeierten neu aufgehenden Schönheit aufgeprägt hatte, war aber in Bügen wieder der natürlichen Kindlichkeit gewichen.

„O, Mama, der Fred kommt ja auch," rief sie plötzlich auf eine Stelle des Briefes zeigend, „das ist ja prächtig, das wird lustig werden. Hoffentlich bringt er meinen Courmacher auch mit. „Seine Durchlaucht geruhen vielleicht wieder einen vierzehntägigen Urlaub in Bügen zu verbringen," wie es im vorigen Jahre in der Zeitung stand." Sie begleitete die letzten Worte mit einem wahren Rococoknix.

„Mein Kind, den „Fred" wirst Du Dir wohl abgewöhnen müssen, wenigstens in Gegenwart Fremder. Mr. Handcock ist ja bereits Doktor der Philosophie."

„Sogar der Schweizer Universität Zürich," persiflirte Pia. „Aber „Fred" bleibt er in meinen Gedanken doch — nicht wahr, das ist doch erlaubt? Aber ich habe darüber den Rest des Briefes nicht gelesen. Wann kommt denn Mrs. Handcock? Sie ist gewiß sehr nett!"

„Sie wird morgen Nachmittag ankommen, Du kannst sogleich die erforderlichen Anordnungen für die Quartiere treffen, warte — Fred — Mr. Handcock wird im rothen Zimmer hinter dem großen Saale wohnen, er kann dort seiner schriftstellerischen Thätigkeit nachgehen und seinen Studien —"

„Wird schon nicht studiren," unterbrach Pia leise.

„Während die Mutter die beiden Fremdenzimmer über meinen Räumen bezieht."

„Werde schon machen, Mama," antwortete sie, gab dem Grafen einen Kuß mit dem schelmischen Citate:

„Lächelnd im Vorüberreiten," und eilte dem Hause zu.

„Ich glaube, der jugendliche Doktor interessirt das Kind mehr als gut ist. Für ihren Verehrer, den Prinzen, hat sie wenigstens weder Auge noch Ohr, wenn Fred da ist."

„Warum soll's denn aber nicht gut sein, mein Liebling?"

„Da hast Du eigentlich recht — indessen — nun — wir werden ja die Mutter kennen lernen. Wenn sie so ist, wie sie sich in ihren Briefen giebt, dann — —

* * *

Der ersehnte, mit Bangen ersehnte Tag war gekommen. Als sich nun die beiden Frauen begegneten, da wurde nichts von dem gesagt, was sie sich zu sagen vorgenommen haben mochten. Sie schlossen sich in die Arme, und in stummen Thränen besiegelte sich eine gegenseitige Neigung, ein inneres Verständniß, aus Kummer gekeimt. Beide gestanden sich später, daß sie mit Sorgen dem persönlichen Bekanntwerden entgegen gegangen.

So volle Sympathie empfanden die beiden Frauen für einander, daß es ihnen entging, wie der hübsche elegante einundzwanzigjährige Doktor, welcher bald nach seiner Mutter eingetroffen war, seine schwarzen Augen kaum abwandte von der lieblichen Jungfrau.

Die Einweihungsfeier des Hospitals ging vorüber. Mrs. Handcock bedachte dasselbe mit einer reichen Dotation. Die letzten der zahlreichen Gäste hatten das Schloß verlassen, und die beiden Mütter waren noch in eine eifrige Unterhaltung über Erziehungsmaximen und ethische Grundsätze vertieft, trotzdem es fast schon Mitternacht war.

Da trat Graf Deskow heran. Die Damen hatten nicht bemerkt, daß sie über eine Stunde allein gewesen waren, beachteten auch sein Kommen kaum, bis er mit ungewohnt tiefem Brusttone sagte:

„Mrs. Handcock bitte ich, und Dich, liebe Else, mir einige Minuten Gehör zu schenken."

„Das klingt ja so feierlich!"

„Das ist es auch, mein Herz, denn ich komme mit einer wichtigen Frage! Es handelt sich um die Vereinigung zweier Nationen!"

„Nun? — Ich verstehe nicht," ertönte es, als er einen Augenblick innehielt.

„Und ich begreife das, da die Damen zu viel mit sich selbst zu thun hatten, um noch auf Dinge außerhalb zu achten — selbst, wenn's die eigenen Kinder angeht."

„Ulrich, sag', was ist's? Betriffts Pia?" fragte die Gräfin plötzlich.

„In ihrem Auftrage bin ich hier, oder eigentlich in dem des Dr. Fred. Meine Damen, ich komme als Freiwerber und plaidire für sehr gnädige Zusage, wenn ich bei Dir, liebe Else, und mit Ihrer Zustimmung Mrs. Handcock, um die eigene Tochter für meinen Auftraggeber bitte!"

Noch hatten die Mütter nicht Zeit gefunden, sich vor die, wenigstens jetzt unerwartete Frage zu stellen, geschweige denn ein entscheidendes Wort zu sprechen, als die Portieren zurückgeschlagen wurden und beide hinein stürmten, Fred und Pia.

„Meine süße Mutter, wie danke ich Dir, daß Du mich so, so glücklich sehen willst," schluchzte diese an der Mutter Halse und

„Mutter, die Beste, die Liebste von allen Mädchen der alten und neuen Welt ist sie! Meine einzige Mutter, Du bleibst immer bei uns, und wie danke ich Dir für Deine Einwilligung."

Eingewilligt hatten freilich beide Mütter in Nichts, dazu hatten sie gar keine Zeit gefunden, aber in die Arme hatten sie sich geschlossen. — Es folgte eine wahre Kette von Armumschließungen.

Der Abend wurde spät, und „wer hatte das erwartet von den Kindern?" das war der Inhalt der Conversation.

Am Anderen Morgen aber konnte Pia schreiben:

„Liebe einzige süße Tante Anni!

Es ist ein Geheimniß, strenges Geheimniß, aber Dir darf ichs sagen, — ich bin grenzenlos glücklich. O, ich liebte ihn ja, fast ehe ich es wußte und nun — wenn er majorenn wird, soll die Verlobung publizirt werden. Tante, ist das nicht ein seliges Glück? Ich habe gar keine Zeit, darum küsse ich Dich und bitte Dich und den lieben Onkel um Euern Segen. Ich habe Euch ja so, so lieb!

Ewig Euere glückliche

Pia.

P. S. Ich vergaß zu schreiben, daß es nicht der Prinz, sondern Fred ist."

Aber auch Fred schrieb, und zwar an seinen Freund, den Prinzen Löbenstern. Was er schrieb, nun, es war eine Mischung von Deutsch, Englisch und Liebe. Der Prinz aber verstand Alles und murmelte selbstzufrieden:

„Das dankt er meiner Freundschaft, ich habe mich für ihn geopfert! Doch das ist unter Kameraden und so weiter!"

Das Herz des guten Prinzen brach dabei nicht.

Else aber ging am andern Morgen schon früh zum Mausoleum und dort kniete sie im stillen Gebete.

Ende.

Auf der Hochzeitsreise.

Von W. K. Saffeini.

Ilses Mädchentraum war in Erfüllung gegangen, sie befand sich mit ihrem Hans auf der Hochzeitsreise nach Italien. Heute war das neuvermählte Paar in Monte Carlo angekommen und Ilse von L. oder, wie sie jetzt hieß, Frau Ilse von C. hatte ihr blondes Köpfchen an die breite Brust ihres Mannes gelehnt und bewunderte zärtlich von ihm umschlungen, die paradiesische Naturschönheit der Riviera.

Aber die Natur, so entzückend sie war, beschäftigte doch nicht lange das junge Paar.

Bald eilten sie in das berühmte Casino.

Die dumpfe parfümirte Luft, die geheimnißvolle Ruhe, die überladene Pracht der Spielsäle, die vielen Menschen und der Anblick des vielen Goldes und Silbers im Glanz des elektrischen Lichtes machten einen beängstigenden, unheimlichen Eindruck auf Ilse.

„Willst Du Dein Glück nicht versuchen?" fragte Hans.

„Ach nein, Hans, ich mag nicht spielen, ich kenne das Spiel ja auch gar nicht, aber versuche Du etwas zu gewinnen!"

„Ja, unserer Kasse könnte eine größere Unterstützung nicht schaden, mein Liebling. Denke nur einmal an die schönen Juwelierläden in Mailand und die Seide in Genua, die so billig war."

„Ach ja, Hans, spiele und gewinne recht viel!" Sie traten an einen Trente et Quarante-Tisch. Hans setzte verschiedene Male und ließ den Gewinn stehen in der Hoffnung, eine Serie zu treffen, aber das Spiel schlug immer wieder um und die Goldstücke in seiner Hand verminderten sich. Ilse machte ihm Vorwürfe, daß er nicht die kleinen Gewinne aufgenommen hätte.

„Liebes Kind, Du machst mich nervös!" sagte er. „Wenn ich spielen soll, laß mich lieber allein. Du kannst so lange in das Concert gehen, entweder komme ich bald zu Dir oder Du holst mich hier ab. Doch halt, bitte! Nimm diese 500 Francs zur Aufbewahrung, damit wir nicht in Verlegenheit kommen."

Ilse ging und setzte sich in das prächtige Theater und hörte der Musik zu aber ihre Gedanken waren im Spielsaal.

Indessen das Glück im Spiel kam auch jetzt nicht zu Hans, und langsam, aber stetig rollten die 1000 Francs, die er bei sich hatte, in die Kasse der Bank.

Er sah nach der Uhr, — halb sieben! Wo mochte Ilse geblieben sein? Sie wollte ihn doch abholen. Sollte ihr etwas zugestoßen sein? Erregt stand er auf und eilte durch die Säle. Doch da kam sie ihm schon lächelnd entgegen. Wie kann man Glück im Spiel haben, wenn man so viel Glück in der Liebe hat, dachte Hans.

„Kind," rief er ihr entgegen, „ich habe alles verloren!"

„Verloren? Ach, das glaube ich nicht? Du willst es mir nur nicht sagen, Du siehst viel zu fröhlich aus!"

„Ich sehe so froh aus, weil ich Dich wiedergefunden habe; denn ich..."

„Ach Du Schmeichler!" wehrte sie ihm. „Aber ich fühle jetzt Hunger."

„Das ist gut! Komm, ich werde Dir ein fürstliches Diner vorsetzen; etwas wollen wir doch von unserer Reise haben, wir gehen in's Restaurant des Grand Hotel; wir können dann Nachts reisen oder morgen früh."

Pascal, der Oberkellner, mit den unnahbaren Mienen eines Ministers, erkannte den jungen Baron sofort wieder und eilte, ihm einen guten Platz zu besorgen. Hans vertiefte sich inzwischen in die Zusammensetzung des Diners und als er Ilse an ihren Platz führte, war der kleine Tisch mit Veilchen und Nielrosen, ihren Lieblingsblumen, geschmückt, und neben ihrem Couvert lag ein bunter Fächer mit der Ansicht von Monte Carlo. Ein strahlender Blick aus Ilse's Augen belohnte den jungen Gatten für seine Galanterie.

An den Tischen ringsum saß eine distinguirte Gesellschaft. Große Spiegel verdoppelten den Glanz der Kerzen und die orientalische Pracht, mit der die Räume ausgestattet waren. Nach dem Essen setzten sie sich in angenehmster Stimmung unter die Palmen des Vestibules, die Zigeunercapelle spielte und der Türke servirte ihnen den echten Kaffee, den er selbst zubereitet.

Ilse schwelgte in Entzücken. Inzwischen präsentirte der Kellner die verlangte Rechnung. Hans überflog sie und fand sie sehr billig.

„Schatz," sagte er dann, „ich muß Dich bitten, mir die 500 Francs wiederzugeben."

Ilse wurde blaß.

„Hast Du wirklich nicht gewonnen?" fragte sie angstvoll.

„Aber nein! Ich sagte Dir doch schon, daß ich alles verloren hätte, aber Du...."

„Ach lieber Gott! Hans, ich auch! Ich habe die 500 Francs nicht mehr! Ich war an der Roulette, während Du spieltest, und habe alles verloren!"

Sie machte in diesem Augenblick ein so bestürztes Gesicht, daß Hans lachen mußte.

„Ach, Du hast doch gewonnen, Hans," sagte sie mit neuer Hoffnung.

„Nein Kind, wahrhaftig nicht, ich habe nur noch 40 Francs."

„Dann können wir ja gar nicht bezahlen, was fangen wir denn da an?"

„Ja, was fangen wir an? Wir müssen Deinen Schmuck versetzen", antwortete Hans neckend. Ilse traten die Thränen in die Augen und gehorsam nestelte sie ihr Brillantenarmband los. Aber Hans ergriff ihre Hand.

„Ach laß nur, mein Liebling, so schlimm ist es nicht, die Sache wird sich arrangiren lassen." „Pascal!" rief er den Oberkellner. „Ich muß heute Abend Ihr Schuldner bleiben und dieses Telegramm an das Bankhaus in Genua," — er warf einige Zeilen auf ein Blatt Papier, — „lassen Sie sofort besorgen."

„Tout de suite, monsieur le baron!" Pascal verbeugte sich und eilte davon.

Am anderen Morgen kam das ersehnte blaue Telegramm, und beide gingen zur Post und holten das Geld.

Sie kamen am Casino vorbei. Es war kurz vor Mittag.

„Um 12 Uhr beginnt das Spiel wieder!" sagte Hans und sah seine Frau lächelnd an. „Hast Du nicht Lust?"

„Nein, ich will nicht mehr spielen, nie wieder, versetzte die kleine Frau mit Eifer. „Aber einen Gefallen könntest Du mir thun, Hans!" „Nun?"

„Ich möchte gern eins von den goldenen Hundertfrancsstücken mit dem Bilde des Fürsten von Monaco haben zur Erinnerung."

„Gern, dann komm und laß uns ein neues einwechseln, man kann sie nur darinnen haben." Sie betraten die eben geöffneten Spielsäle.

Ilse hielt das eingewechselte Hundertfrancsstück in der Hand. Eben war die Elfenbeinkugel zum ersten Male in Bewegung gesetzt.

„Sag' mir bitte schnell, wie alt Du bist?" fragte Hans einem plötzlichen Impulse folgend. „Zwanzig", entfuhr es Ilse.

Da riß ihr Hans das Goldstück aus der Hand und beugte sich über die vor ihm sitzenden Spieler auf den Tisch.

„Rien ne va plus!" rief in diesem Augenblick der Croupier und hörbar fiel die Kugel in den Cylinder.

Athemlose Stille.

„Vingt et un, noir, impair et passe!" verkündete die monotone Stimme.

„Was? 21 hat gewonnen?" fragte Ilse kleinlaut, „Gott wie ärgerlich, Du hast natürlich auf 20 gesetzt, und ich bin doch 21 alt! Warum hast Du mir nicht gesagt, daß Du auf mein Alter setzen wolltest? —"

Aber Hans hört nicht. Seine Aufmerksamkeit ist auf den Croupier gerichtet, der eben drei Tausendfrancsscheine und 25 Louis neben Nummer 21 schiebt.

Hans nimmt das Geld auf und wendet sich zu seiner kleinen Frau.

„Komm schnell, Ilse, wir haben gewonnen!"

Er zog das erstaunte Frauchen mit sich fort und erzählte ihr, daß er in dem Augenblicke, als die Kugel fiel, das Hundertfrancsstück nicht mehr auf No. 20 schieben konnte. Es blieb auf 21 liegen, und so kam das Glück. „Man gewinnt nämlich immer, wenn man auf die Zahl des Alters einer Frau setzt, natürlich nur, wenn man es genau kennt," lachte er.

Die kleine Ilse erröthete.

„Nun aber komm zum Dejeuner, danach fahren wir zurück nach Italien und das Hundertfrancsstück lassen wir als Broche fassen zur Erinnerung an Monte Carlo."

— Zäh. Gast: „Kellner, ein Messer!" — Kellner: „Sie haben ja eins!" —Gast: „Ja, aber das steckt im Fleisch und ich krieg' es nicht mehr heraus."

— Wie man's nimmt! Der Lehrer fragt den kleinen Hirsch: „Welches ist der schönste Strom im deutschen Reiche?" — Hirsch: „Des is Geschmacksache!"

— Kindlich. Die kleine Else (zu ihrem Vater, der ein rohes Beefsteak ißt): „Papa, was ißt Du denn da?" — Vater: „Ein rohes Beefsteak." — Else: „Kann ich davon etwas abbekommen?" — Vater: „Nein, liebes Kind, das ist nichts für Dich, davon bekommen Kinder Würmer." — Else (verständnißvoll): Ach, Papa, deswegen heißt es wohl im Schneewittchen: Am Herzen nagte ihr ein Wurm?"

Ich kurire in 5 Tagen

Krampfaderbruch und Wasserbruch (Ohne Messer oder Schmerzen.)

Ich heile jeden Mann, der an Krampfaderbruch, Beschwerden, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch oder anderen den Männern eigenthümlichen Krankheiten leidet.

Diese liberale Offerte ist für Alle, die große Summen für Doktoren und Medizinen ausgegeben haben, ohne Erfolge zu erzielen, und es ist mein Bestreben, allen diesen Leuten zu beweisen, daß ich die einzige Methode besitze, die Euch nachhaltig heilt.

Bezahlt nicht für eine erfolglose Behandlung — nur für eine nachhaltige Kur.

Ich heile positiv Magen-, Lungen-, Leber- und Nieren-Leiden, auch wenn chronisch.

Privat-Krankheiten der Männer

schnell und nachhaltig geheilt. Nervenschwäche, Ueberanstrengungen, Absonderungen, Harn-Leiden.

Lungen

Asthma, Bronchitis und Lungenleiden, positiv durch meine neueste Methode geheilt.

Konsultation und Untersuchung frei.

Krankheiten der Frauen

Kreuzschmerzen und andere Leiden nachhaltig kurirt.

Blut-Vergiftung

und alle Hautkrankheiten, wie Pickel, Beulen, Krätze, Hämorrhoiden, geschwollene Drüsen, zehrende und hartnäckige Krankheiten.

Es wird deutsch gesprochen.

DR. ZINS, 41 SOUTH CLARK STR. Chicago.

Zwischen Lake und Randolph, 2. Floor.

Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm.

Ave Maria.

(1. Fortsetzung.)

Doktor Hermann Kempin war der jüngste der fünf Brüder. Die Jungen hatten dem Alten alle Geld gekostet, und da das Einkommen für die Ausgaben nicht ausreichte, so mußten Pensionäre ins Haus genommen werden. Als solcher war auch Pastor Ludwig Lotmar in das Haus gekommen und ein Freund des Doktors geworden, obwohl er diesem an Jahren und auch auf der Schule zwei Klassen voraus war. Als Studenten hatten sie noch zwei Semester hindurch in Berlin auf einer Bude gehaust; dann war der eine nach Breslau, der andere nach Greifswald gegangen, und beide hatten die Fühlung verloren. Den Hauptteil der Schuld trug der Doktor. Er, der sich mit der Feder den Lebensunterhalt erwarb — er lebte als freier Schriftsteller, — hatte von jeher eine große Abneigung gegen das Briefschreiben, und so war die Korrespondenz bald wie das Wässerlein im Sande verlaufen.

Und Hermann und Maria? Ihre Bekanntschaft glich einem ersten frühen weichen Märzlüftchen, das zu den Schlafkammern des Maßliebchens und Himmelsschlüsselchens dringt, aber in rauhen Stürmen und Nächten wieder verweht und vergeht, bevor noch eins der Frühlingskinder sein Auge öffnet. Hermann und Maria waren Nachbarskinder. Marias Vater besaß das älteste und gut fundirte Kaufmannsgeschäft der Stadt und hatte außerdem das Ehrenamt eines Stadtraths inne. Die Väter der beiden waren politische Gegner, ehrliche Gegner, die im Kampfe keine Schonung kannten, deshalb aber nicht einander auswichen, wenn sie am Biertisch zusammentrafen. Hatten die Väter bei allem Auseinanderstreben ihrer Gedanken doch eine gewisse Sympathie für einander, so saßen Hermann und Maria wie Kletten zusammen. Rief Maria, so verließ Hermann seine Spielkameraden und lief zu ihr; winkte Hermann, dann warf Maria ihren Ball den Gefährtinnen hin und war bei dem Freunde.

Meinungsverschiedenheiten waren auch bei ihnen an der Tagesordnung, die kitteten den Bund aber nur fester. Konnte der Streit ohne Schiedsgericht nicht geschlichtet werden, so brachte Hermann seine Klage niemals bei seiner, sondern bei Marias Mutter an, und Maria befolgte die gleiche Praxis, und so waren beide sicher, daß ihre Sache gut aufgehoben war und der Richter durch Gunst das Recht immer ein wenig nach der gewünschten Seite bog. Die Kaufmannsleute hatten einen einzigen Sohn gehabt, den sie bei einer Diphtheritis-Epidemie verloren hatten, und den Lehrersleuten war dasselbe Geschick mit ihrem Töchterchen widerfahren. Jede der Mütter hatte deshalb ihre stille Freude an dem Kinde der andern, weckte er doch in der Brust immer neue Töne der Erinnerung an entschwundenes Glück und verwehte Hoffnungen. Vielleicht fanden die Mütter auch deshalb besonderes Gefallen an dem Bund ihrer Kinder, weil durch ihn neue Hoffnungen, neue Wünsche auf dem brachliegenden Herzensacker emporkeimten, die in eine versöhnende Zukunft wiesen. Mutterträume, Mutterwünsche, wer hat sie je erschöpft und ausgemessen? Wir wissen nicht, wie weit sie hier bei den Müttern gingen, und deshalb auch nicht, ob es ein ernster oder leichter Schlag für die beiden stillen, sinnigen Naturen war, als eine rauhe Hand dazwischen fuhr und den schönen Kindertraum zerstörte, der sich anschickte, ein Liebestraum zu werden.

Hermann saß in der Oberprima und hatte das Abiturientenexamen vor sich. Maria war aus der Schule getreten. Die Neigung der Herzen erwachte in einer neuen Gestalt in der Brust der beiden jungen Menschen und trieb sie wieder zu einander hin, die sich im Laufe der Jahre in dem Maße fremder geworden waren, in dem die Unbefangenheit und Naivität in der Schulweisheit verschwunden war. Familienverkehr wurde zwischen den beiden Häusern nicht gepflogen, und wie in früheren Jahren konnten sich Hermann und Maria auch nicht mehr besuchen, und so gingen sie mit ihrer jungen Liebe hinaus in den frühlingsgrünen Tempel der Natur. Die junge Liebe konnte auch kaum bessere Wege finden als in dem Weichbild der Heimathstadt. Das kaum 6000 Einwohner zählende Städtchen gehörte zu den wenigen Orten Brandenburgs, über die die neue Zeit nicht wie eine wilde Hunnenhorde durch das Weizenfeld gestürmt war.

Immer noch rings umgeben von seiner alten Stadtmauer mit ihrem halben Hundert theils verfallenen, zum größeren Theil noch stehenden Mauerthürmen und ihren schönen Thorthürmen, war das Städtchen mit seinem mönchverlassenen Augustinerkloster, der herrlichen gothischen Kirche aus dem dreizehnten Jahrhundert und dem im selben Stil erbauten Rathhaus immer noch mitten in der modernen Zeit eine Freistatt der geächteten Geister der Vergangenheit. Rings um die Stadtmauer führte ein Promenadenweg, der von einem blätterdichten Kastanien- und Lindendach überdeckt war und von den beiden plätschernden, plaudernden Bächlein, die sich erst unterhalb der Stadt vereinten, begleitet wurde.

Glücklich, wer mit seiner Jugendschwärmerei und Jugendliebe auf einer ähnlichen Straße wandern durfte, auf einer heiligen Straße zwischen den altehrwürdigen Resten einer mittelalterlichen Romantik und der reinen, keuschen Natur, der Poesie einer lebendigen Gegenwart. Hermann und Maria kannten den Weg, waren auch dort gewandert im Schutze und Schatten der großen Kastanienblätter, wenn in den Gärten die Nachtigallen sangen und fernher das Mühlrad nur leise klapperte, waren wie viele vor ihnen und nach ihnen mit ihrer Liebe in seliger Heimlichkeit lichtscheu dahingeschlichen, mit ihrer ersten idealen Jugendliebe, die doch am wenigsten Ursache hat, sich vor den Augen der Welt zu verbergen.

Der beiden Glück sollte jedoch von kurzer Dauer sein. Als Hermann eines Abends heimkam, fand er wider Erwarten den Vater schon vor; der empfing ihn mit ernstem Blick, nahm ihn mit auf sein Zimmer und setzte dem Sohne gründlich den Kopf zurecht. Der Vater war scharf, etwas sehr scharf in seinen Worten, hatte doch der Oberlehrer, von dem ihm des Sohnes heimliche Wege verrathen worden waren, hinzugefügt, daß die Leistungen in der Schule zurückgegangen seien, und das hatte den Alten besonders aufgebracht, weil dadurch sein stiller Stolz, seine heimlichen Hoffnungen in Gefahr kamen. Hermann war Primaner, und sein Vater erwartete von ihm, daß er sein Maturitätsexamen mit Auszeichnung unter Befreiung von der mündlichen Prüfung ablegen würde. Der Sohn war empfindlich, das Selbstgefühl regte sich gleichfalls, er widersprach einmal, zweimal. Als Hermann zum dritten Male widersprach, und wahrscheinlich auch nicht im bescheidenen Tone, — schwap — hatte der 18jährige Primaner eine schallende Ohrfeige weg, er, der seit zehn Jahren vom Vater keinen Schlag mehr empfangen.

Eine Stunde später war auch Maria aus ihrem Himmel gerissen und empfing ihre Lektion, zwar nicht so ausdrucksvoll wie ihr Hermann, doch wurde dafür noch an demselben Abend von ihren Eltern eine Nachkur für sie beschlossen, und die hieß: Fort in die Pension.

Hermann konnte seinem Vater die Ohrfeige nicht so schnell vergessen, aber da kam der große stille Meister des Lebens und gab ihm noch einen viel ernsteren Schlag, der den ersteren gleichsam als recht und gut bestätigte. Sechs Wochen nach den letzten Ereignissen wurde Hermanns Vater von einem Schlaganfall betroffen und mußte dahin, ohne die Freude mit in die Gruft zu nehmen, die ihm des Sohnes Examen bereitet haben würde. Hermanns Mutter ging zu dem zweitjüngsten Sohn, der Lehrer auf dem Dorfe war, und führte ihm den kleinen Haushalt; denn von ihrer Wittwenpension konnte sie nicht leben. Die drei ältesten Brüder nahmen den jüngsten auf ihre Schultern und versprachen, ihn nach Kräften zu unterstützen. Als Hermann nach Berlin auf die Universität ging, nahm er von seiner Vaterstadt für immer Abschied. Arm an äußeren Mitteln, vieles hinter sich lassend, zog er wehmüthig hinaus auf den Tummelplatz fröhlicher, frischer Jugend. Er hatte keinen Grund, übermüthig und ausgelassen zu sein, ist es auch selten im Leben gewesen, aber eine stille goldechte Heiterkeit des Herzens, eine innerliche Fröhlichkeit und Freudigkeit des Geistes hatten ihn nie verlassen.

So endete Hermanns Liebestraum und ging dahin in das Schattenreich des Glücks, in die Unterwelt zu den abberufenen Geistern zerstörter Träume, erstickter Wünsche, die nur wieder heraufkommen und erscheinen, wenn Erinnerung, Sehnsucht und Glücksverlangen sie beschwören. —

Wie gut, daß die Romantik nicht von Hermann Kempin gegangen war, als er die romantische Heimathscholle, seine Jugend und Maria verlassen mußte! Er säße sonst nicht hier im Abendscheine bei dem Freunde, dem Pastor Lotmar; hier in der friedlichen Stille der Buchenlaube, wo nur die vom Tag noch trunkenen Mücken summen und tanzen und die Ruhe sich durch das Blüthenmeer schleicht. Er hätte Maria heute nicht wiedersehen, sich nicht daran ergötzen können, wie sie seinetwegen das kostbarste Linnen aus dem Schranke suchte, wie ihrer Hände rührende Fürsorge ihm aus dem Winkel des Herzens etwas offenbarte, was kein Wort verrathen durfte. Die Idylle dieses Juniabends wäre seiner Seele verloren gegangen. Und seinem Gaumen die köstlichen Tropfen des dreijährigen Johannisbeerweins, in den alle tückischen Kobolde gefahren waren, die sich sonst auf ein ganzes Haus und seine Insassen vertheilen. Im Pfarrhause hatten sie kein anderes Unterkommen gefunden, und selbst das geringe Kapital Verschlagenheit von Ludwig Lotmar, das auf den Antheil seiner menschlichen Natur kam, war auf Zinseszins in dem Weine angelegt.

Wenn die wilde Gärung vorüber war und der Wein auf kleine Gebinde abgezogen wurde, kaufte der Pastor die besten Sultaninen und schüttete jedem Fäßchen sein Quantum zu, und zwar rechnete er auf je zehn Liter ungefähr ein halb Kilo. Durch diesen Kunstgriff bekam der Wein die Leuchtkraft des Burgunders und das Feuer und die Schwere des Portweins. Bei dem Fäßchen, das für außerordentliche Feste zurückgelegt wurde, mußte noch eine Flasche alter Madeira nachhelfen.

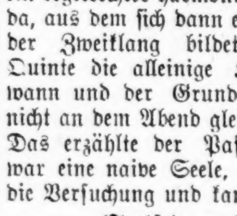
Dies Geheimniß, welches der Pastor sonst sorgfältig hütete, um den besten Tropfen im Dorfe zu haben, vertraute er dem alten Jugendfreund an, als dieser den Wein lobte. Dabei spielte der gute Pastor mit dem Glase zwischen den Fingern, hielt es gegen das Lampenlicht und weidete sein Auge an dem Leuchten und Funkeln im Glase. Er war stolz auf seine Kelterarbeit und Küferweisheit; aber er war eine naive Seele und sah in dem Glase nicht den Wiederschein von vier Augen, in denen ein viel größeres und gefährlicheres Feuer glühte.

Hermann und Maria stießen auf die Heimath und vergangene Zeiten an, und dabei blitzte herüber und hinüber aus den Augen ein Strahl, der bis zum Grunde ihrer Herzen fuhr, wie der Blitzschlag durch die Leitung in das feuchte Erdreich. Der gute Pastor lachte, stieß mit an, neckte sein Weibchen mit dem, was sie ihm einst von einer Jugendschwärmerei vertraut hatte, wollte auch Hermann eine Freude bereiten und bestätigte ihm gutmüthig, daß Maria einst für ihn geglüht habe.

In dem Heimathstädtchen Marias war auch ein Seminar. Pastor Lotmar hatte an ihm einen sechswöchigen Hospitantenkursus als Kandidat absolvirt. Die sechsmal sechs Tage sollten die angehenden Pfarrer benutzen, um sich auf das Amt des Lokalschulinspektors vorzubereiten. Die Pädagogik war ihnen jedoch meistens sehr gleichgiltig, sie langweilten sich gräßlich in den Stunden und machten kaum einmal den Versuch, sich wenigstens so gut, wie man es in sechsmal sechs Tagen konnte, auf dem Gebiete des Unterrichts zu orientiren; Schulinspektor wurden sie ja doch. Bedeutungsvoller als der Kursus für die pädagogische Ausbildung der Kandidaten war aber der Kursus und waren die Kandidaten für das Städtchen, insbesondere für die Familien mit heirathsfähigen Töchtern. Es fehlte denn nicht an Festlichkeiten, die den jungen Leuten Gelegenheit boten, zarte Bande anzuknüpfen. Auf dem Kasinoball war auch Ludwig Lotmar mit seiner jetzigen Frau zusammengekommen. Ob sie ihm in der Unschuld seines Herzens von seinem guten Stern als Tischdame zugeführt oder ob hier wie beim Weinkeltern mit etwas List und Verschlagenheit aggressiv vorgegangen war, kann ich nicht sagen. Ludwig Lotmar und Maria saßen also beide zusammen, und bald befand sich an der ganzen Tafel kein Paar, das sich so lebhaft und interessirt unterhielt. Ihre Seelen waren auf einen Grundton gestimmt, und dieser Grundton war Hermann Kempin. Maria gab die Terz her, die Seele des Akkordes, und Ludwig Lotmar die Quinte, und so war ein regelrechter harmonischer Dreiklang da, aus dem sich dann ebenso regelrecht der Zweiklang bildete, indem die Quinte die alleinige Herrschaft gewann und der Grundton ausschied, nicht an dem Abend gleich, aber später. Das erzählte der Pastor; denn er war eine naive Seele, redete oft über die Versuchung und kannte sie schlecht.

(Fortsetzung folgt.)

— Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen; darum trinken die Faulenzer meist.



Pastor Kneipps Natur-Heil-Anstalt

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer nicht zu helfen vermochten, und Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, werden **wir Euch lehren,** wie Ihr durch einfache natürliche Methoden **Eure Gesundheit nachthaltig wiedererlangen könnt und gesund bleibt so lange Ihr lebt.**

Unsere Behandlungen bestehen in **Hydropathie, Osteopathie, Elektrizität, Hygiene, Massage etc.** Wir arbeiten, helfen und geben Kenntniß von der Natur, dem eigenen Ich und Gott; in jedem menschlichen Wesen müssen starke Muskeln wachsen, kursirendes Blut, feste Nerven, gute Verdauung, körperliche und geistige Schönheit, pulsirendes Leben, endloser Reichthum, glorreiche Freiheit, ewiger Frieden, grenzenlose Umfassung und bewußte Gottheit.

Wir garantiren eine Heilung für Rheumatismus, Schlaglähmung, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, Brights Krankheit, Krebs, Tuberkulosis, Nervenschwäche, geistige Störungen, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Influenza, Blutungen, Geschwüre, Verstopfung, Steine, Eczema, Brustfell-Entzündung, Rückenmarks-Lähmung, Asthma, Hexenschuß, vergrößerte Adern, Abszeß, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen- und Nierenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten und **alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.**

2500 Freunde und Ex-Patienten werden bezeugen, daß wie sie geheilt und ihr Leben verlängert haben, während den 20 Jahren Praktizirens in dieser Stadt.

Konsultation und Untersuchung frei.

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt.

S. Marcus Rothschild, Lt. D., H. D., Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago.

Sonntags offen von 9—11 Vormittag und 2 bis 3 Uhr Nachmittags.

Bergab.

Von Erna Heinemann-Grautoff.

Der Vorhang fiel zum letzten Male. Beifall im ersten Rang, der von lautem Zischen im dritten und auf der Gallerie übertönt wurde. Einige Rufe nach dem Dichter erhoben sich; sie wurden von Schauspielernamen übertönt. Eifrige und neugierige Premierenbesucher freuten sich schon heimlich auf den Kampf, der sogleich zwischen den Parteien entbrennen mußte. Aber es kam nicht dazu. Auf der Seite der Beifallspender wie bei den Unzufriedenen war ein Zögern, das fast einer Verlegenheit glich. Mußte man um einen Großen der Literatur überhaupt kämpfen? — Durfte man den Götzen einer Nation entthronen?

Einmal noch hob der Beifall seine schwachen Schwingen und trug den bekannten Namen empor. Der Direktor klatschte hinter der Szene mit etwas erzwungenem Lächeln in die Hände und verbeugte sich vor Herbert Hochstedt. Dann gab er ein Zeichen und schob den Dichter an die Rampe. „Man tobt nach Ihnen, Verehrter." Der Vorhang hob sich und die hohe schmale Gestalt verbeugte sich mehrmals, mechanisch und matt; sein Gesicht war grau, von scharfen Linien zerfurcht und sah fast alt aus. Er hörte nicht, ob es Beifall oder Widerspruch war, der um ihn brauste, er wollte nicht hören und nicht wissen. Eine seltsame, gefühllose Starrheit war in ihm, und er wollte, wollte den Bann nicht brechen. Als er sich in die Kulissen wandte, lösten sich einige Gruppen von Schauspielern, die dort flüsternd gestanden hatten; man kam auf ihn zu; man schüttelte ihm die Hände und murmelte Worte, die Begeisterung ausdrücken sollten. In Hochstedt stieg plötzlich ein so starkes Gefühl von Uebelkeit auf, daß er sich brüsk losmachte. Er wandte sich zum Ausgang des Bühnenraums. Plötzlich durchzuckte es ihn wie ein elektrischer Schlag; er blieb stehen; ein Wort war neben ihm gewesen; hatte ein Schauspieler es geraunt? Hatte er es selbst gesprochen? Fiasko! hatte es ihm deutlich geklungen. — Fiasko! Jetzt war es ihm ganz klar, sein Stück hatte Fiasko gemacht. Wie konnte es sein? Wie war es möglich! War er denn nicht derselbe, der hier schon oft die tausend Herzen bezwungen hatte? War nicht jedesmal sein Name auf den Lippen der Begeisterten ein Meer geworden, das ihm entgegengebraust war, und wie eine Sonne, die auf ihn zurückstrahlte? Hatte er nicht auch heute ein Lied seiner Seele gegeben? Und er hatte gemeint, ein besonders jubelndes und starkes Lied wäre es; war es doch aus dem jungen Glück geboren, das er sich in's Herz gekämpft hatte, unter den Augen seines Märchenkindes. Was mochte sie nun sagen? Sie würde es ja nicht verstehen können, sie mit ihren Kinderaugen. Vom Erinnern an sie sprangen seine Gedanken in die Wirklichkeit der Umgebung über, und er dachte daran, daß er nun zu ihr und den Freunden gehen müsse, die auf ihn warteten. Als er die Treppe zur Loge hinaufstieg, übermannte ihn eine tiefe Traurigkeit, die sich an keinen bestimmten Gedanken band. Er fühlte sich müde und es dünkte ihm eine unüberwindliche Qual, jetzt Frage und Antwort über sich ergehen lassen zu müssen. Er schloß eine Sekunde die Augen und da stand schemenhaft und blaß die andere vor seinem Sinn, — die ernste liebende Frau, in deren stillen Augen sich noch vor einem Jahre sein Leben leuchtend gespiegelt hatte — die er nun für das jung lachende Weib gelassen hatte. Sie hätte heute nicht gefragt — — Er runzelte die Stirn und löschte die flimmernden Gedanken aus. Schneller schritt er nun die Stufen hinan, die Gänge entlang, durch die noch einige verspätete Zuschauer eilten. Eine Logenthür ward aufgerissen, und eine überschlanke mädchenhafte Gestalt in kostbarer Abendtoilette eilte auf Herbert zu. Ihr folgten zwei Paare. „Wir glaubten schon, Du seiest trotz der Verabredung hinter der Szene geblieben," rief Marietta ihm entgegen. Dann ergriff sie seine Hand und hängte sich in seinen Arm. „Ich fand, es wirkte großartig, Herbert. Nur die Lemke spielte gar nicht gut, das hättest Du ihr noch ordentlich beibringen sollen. Uebrigens, Rudolf Scheffer meint, die Werke, um die ein Kampf entbrennt, wären immer die bedeutendsten und der Kommerzienrath sagt auch, die Presse werde der Banausensippe von Publikum schon den Standpunkt klar machen."

Die Benannten waren inzwischen mit ihren Frauen näher gekommen. Der Freund schüttelte dem Dichter stumm und mit scheinbar froher Miene die Hand. Kommerzienrath Schönberg rief mit überlauter Stimme: „Ich habe einen unvergeßlichen Eindruck empfangen Meister; Sie haben uns da wieder ein Werk geschenkt, unvergleichlich — unvergleichlich!"

Die beiden Damen überboten sich an Lobeserhebungen, und Mariettas klingende Stimme zwitscherte dazwischen: „Ich sage es ja immer, es ist ein bedeutendes Drama; und ich prophezeie Dir, es wird auch Dein beliebtestes werden. Du sagst doch selbst, für dergleichen haben wir Frauen Instinkt." Sie sah sein ernstes, regungsloses Gesicht und fügte halb schelmisch halb zagend hinzu: „Oder glaubst Du nicht mehr an den Instinkt Deines Elfleins?"

In ihrem zur Seite geneigten Gesicht, in ihren goldbraunen Augen spiegelte sich dabei ein so liebliches Gemisch von Bewunderung und kindlicher Ueberlegenheit, daß sich Herbert wie immer entzückt fühlte, lächelte und ihr zärtlich über die krausen Haare strich.

„Ich glaube, Herrschaften, wir sollten uns aber auf den Weg machen," ließ sich der Kommerzienrath vernehmen. „Das Gefolge des Meisters wird unten gewiß schon harren und man wird nicht erwarten können, im Palasthotel beim Sekt Dank und Begeisterung schäumen zu lassen."

„Jetzt in's Restaurant?" fragte Herbert unbewußt unwillig.

Der Gedanke, sich dort von einem paar Dutzend Menschen feiern zu lassen, war ihm unsagbar widerwärtig.

„Aber wenn Sie nicht wollen," rief der Kommerzienrath diensteifrig, „so läßt man es natürlich. Vielleicht ziehen Sie es vor, den Abend im Kreise weniger Intimer zu verbringen und beehren meine bescheidene Hütte mit ihrer Gegenwart. Privaträume sind natürlich immer angenehmer."

Die Kommerzienräthin einte diesen Worten ihre Bitten; Herbert gab zu, daß ihm dieser Gedanke sympathischer sei, und man beschloß, mit einigen wenigen Freunden, die nicht zu umgehen waren — darunter auch den Theaterdirektor — in die Villa Schönbergs zu fahren. Alle gingen hinab und Herbert und Marietta bestiegen ihr Automobil.

Herbert ließ sich mit einem Seufzer in die Kissen fallen, der fast gleich einem Stöhnen glich.

Marietta beugte sich über ihn. „Du machst Dir doch etwa nichts daraus, daß ein paar Leute gezischt haben, wie? Ein Berühmter wie Du braucht sich doch darum, weiß Gott, nicht zu kümmern. Wer weiß überhaupt, ob das nicht aus persönlichen Gründen, aus Rancune geschah — ich meine —" sie brach ab.

„Was meinst Du?"

„Ich meine," sie fuhr scheinbar nur widerwillig und verlegen fort, „ach, Du weißt, die Menschen sind so thöricht, aber ich meine, sie können es Dir eben nicht verzeihen, daß wir nicht getraut sind; und da nun in dem Stück sehr viel von mir drin ist, was sie wohl merkten, wollten sie damit protestiren."

Er lächelte. „Ach, Du Kind, Du dummes Kleines!"

„Ja, Du glaubst es nicht," rief sie eifriger, „dabei weißt Du doch, wieviel Familien uns nicht mehr einladen, seitdem sie wissen — — Nun, mir ist es ja gleich, obgleich es nicht immer schön für mich ist —"

Trotz ihrer Worte funkelten in ihren Augen Thränen.

Er legte den Arm um sie und schüttelte leise den Kopf. „Immer dasselbe! Du weißt doch, Liebling, warum ich unsere Verbindung nicht anders gestalte!"

Sie unterbrach ihn. „Das versteh' ich aber nicht: weil Du Deiner Elfriede nicht das letzte rauben willst, nicht ihr Recht! Was hat sie davon, da Du sie nicht mehr liebst?"

„Nein, das verstehst Du auch nicht — aber ich weiß, was ich thue, ich kann nicht anders; es wäre zu grausam!"

„Das ist ja gerade, als wolltest Du ihr nicht die Hoffnung nehmen, Dich noch einmal wieder zu gewinnen."

„Sei unbesorgt," sagte er leise, „ich lasse Dich nicht!"

Der Wagen hielt vor dem erleuchteten weißen Hause in der Thiergartenstraße, und sie stiegen aus. Fast gleichzeitig trafen die Anderen ein.

Herbert fühlte sich wieder von muthloser Melancholie bedrückt, er empfand fast eine Art Angst vor all den Worten, die nun gleich auf ihn einstürmen mußten, und er nahm, als alle in dem eleganten Musiksaal versammelt waren, sogleich den Kommerzienrath bei Seite und flüsterte ihm zu, daß er sich unendlich abgespannt fühle und ihm dankbar wäre, wenn er ihm eine halbe Stunde zurückgezogener Ruhe ermöglichen könne.

Schönberg führte Herbert sogleich in ein im orientalischen Geschmack hergerichtetes kleines Herrenzimmer, das an der Diele des Hauses gelegen war, und er bat einmal über das andere, er möge ganz so handeln, als ob er allein und zu Hause sei. Dann verlies er ihn mit leisen und vorsichtigen Schritten und verdunkelte das Zimmer zu angenehmem Dämmer.

Herbert hatte sich auf den Divan geworfen und einige Minuten die Augen geschlossen. Er versuchte, an nichts zu denken, konnte es aber nicht verhindern, daß tausend Bilder vor seinem inneren Schauen hin- und herzuckten, aus denen sich seine Gedanken schließlich wieder zu der einsamen Frau, die seinen Namen trug, wie zu etwas Feststehendem und Beruhigendem flüchteten. Ihm war, als schwanke der Boden seines Lebens unter seinen Füßen, als stritten mannigfaltige und unheimliche Mächte um seiner Seele Besitz, und er sehnte sich plötzlich zu der zu gehen, die in solchen Nöthen ihm sonst immer Helferin gewesen war.

Er setzte sich auf und sah durch das Fenster in die regennasse winterliche Straße. Schon in ihre Villa zu flüchten, dünkte ihm Glück, und in schnellem Entschluß stand er auf und ging hinaus. Als er gerade seinen Pelz von dem Garderobenständer nahm, öffnete sich eine Thür, und sein Freund, Rudolf Scheffer, stand ihm gegenüber.

„Du gehst fort?" fragte er betroffen.

„Ich kehre bald zurück. Sorge bitte dafür, daß man mich vorher nicht vermißt."

Damit wollte er hinaus.

Scheffer aber, plötzlich beunruhigt, legte seine Hand auf Herberts Schulter. „Wohin willst Du?" fragte er leise und dringlich.

Herbergt sah ihn einen Augenblick schweigend an. Zu der, die auf mich wartet, wenn ich traurig bin, — zu der ich immer gehe, wenn mich ein Leid quält," sagte er. Es klang so einfach, so traurig, daß Scheffer nichts zu sagen wußte, und er es kaum staunend mit ansah, als sich das Portal hinter Herbert Hochstedt schloß.

Dieser schritt nun ohne Zögern die wenigen Steinstufen hinab. Bevor er das Automobil bestieg, zuckte sein Fuß noch einmal zurück. War es sicher, daß ihr Herz für ihn bereit war, daß sie im tiefsten Innern auf ihn wartete? — Er hatte sie während dieses langen Jahres nur einmal gesehen, im Sommer, als er seinen zwölfjährigen Sohn zu mehrwöchigem Besuch mit sich auf seine Besitzung nahm. Damals war ihr Wesen verhaltene, doch unendliche Freundschaft gewesen, trotzdem keine bedeutsamen Dinge zwischen ihnen beredet wurden Heute aber kam er als Hilfesuchender; er gedachte sein Fühlen vor ihr hinzubreiten — wie einst. — — Eben deshalb!" murmelte er schließlich vor sich hin und rief dem Chauffeur ihre Adresse zu.

Als ihn so der eilige Wagen auf dem seltsamen Wege durch die abendlichen Straßen trug, war es doch wie ein Verwundern in ihm. Wie kam es, daß er ihrer heute bedurfte? Er liebte sie doch nicht mehr. Und doch war ihm, als kehre er heim, als wäre er noch so eins mit ihr, wie all die Jahre hindurch, bis zu der Zeit, wo den schon Vierzigjährigen der Sturm gepackt hatte, das wilde Begehren nach Marietta, das stärker wurde als alles, stärker als seine Liebe zu Elfriede, selbst in ihrer ersten Zeit. Sie war ihm wie eine Schwesterseele gewesen, und auch als er sie kennen lernte, hatten sie einander bei der Hand genommen, als müsse es so sein, aber Kampf und Sieg war nicht dabei gewesen. Vielleicht hatte ihn deshalb das andere Gefühl so überwältigend getroffen und so gebieterisch fordernd.

Und ob sie wohl anders für ihn fühlte?

Er hatte sie ja gesehen, verzweifelt in den schlimmen Monaten, die ihre Trennung vorbereiteten, aber schließlich hatte sie ihn doch ohne Widerstand gehen lassen, war selbst gegangen, still und gefaßt, wie eine Schwester.

Jetzt sah er das stille Haus im Westen vor sich. Er eilte die Treppe hinauf und bedeutete oben dem öffnenden Mädchen, daß er nicht wünsche, gemeldet zu werden. Er warf den Pelz ab und öffnete leise die Thür zum Zimmer, das er als Elfriedes kannte.

Der Raum war von einer einzigen, goldgelb verhangenen Lampe erhellt. Elfriede saß mit abgewandtem Gesicht am Fenster und schaute hinaus. Bei Herberts Eintritt wandte sie den Kopf; ein Zittern lief durch ihre Gestalt, sie stand auf, setzte sich aber sogleich wieder.

„Habe ich Dich erschreckt?" fragte er leise.

Sie schüttelte mit einem zuckenden Lächeln den Kopf. „Ich habe gewußt, ich habe gedacht, daß Du kommen wirst." Und nach einer kleinen Weile, während der ihre klaren blauen Augen versunken in seine Züge schienen: „Ich war auch im Theater."

Er nickte ein paar Mal stumm und schwer mit dem Kopf. Dann kam es fast unhörbar und dunkel von seinem Mund:

„Mir ist, als wäre es aus mit mir, mit meinem Schaffen."

Sie streckte beide Hände, wie in Angst und Bitte zu ihm empor: „O, Herbert!"

Da brach er in einem Uebermaß von Schmerz zusammen, sank an ihr nieder und grub sein Haupt in ihren Schooß.

Sie legte die Hände um sein Haar und neigte sich über ihn. Sie fühlte ihn sich nah und in ihren Augen war Seligkeit und Verzweiflung. Ihr Athem ging schwer und sie konnte immer nur sagen: „Du — Du — nein, o nein!"

„Es war schlecht heute Abend!" stöhnte er noch einmal.

Da fand sie Worte.

„Schlecht? — Weil es Dir einmal nicht gelang, ein Gefühltes ganz in Ausdruck zu lösen!" Sie hob sein Gesicht zu ihr empor und senkte ihre mütterlichen Augen in die seinen. — „Hast Du nicht für Dich selbst geschrieben, wie immer? Für Dich selbst kannst Du doch leicht nachholen, was Dir heute versäumt scheint. Sei nur wieder in Ruhe in Dir selbst. Das Stück ist hastig geschrieben. Du hast Dir nicht Zeit genommen, Dein Bestes zu sagen. Ist das wunderbar? Das laute Leben hat Dich so bedrängt in diesem Jahr. Sei nur erst wieder bei Dir und Du wirst wieder Großes schaffen."

Er erhob sich langsam und setzte sich in einen Sessel ihr gegenüber. Er sann. Ja, das war's, — sie hatte recht: das laute Leben. Vielleicht war es nicht ganz so schlimm gewesen, wie sie meinte, nicht so rein seelisch. Aber sie traf den Kern. Und er dachte an die Unruhe und Schelmerei, die mit Marietta in's Haus gezogen waren, an die tausend Ansprüche, die ihre Jugend an ihn stellte; an die rauschender und tollen Feste, die sie veranstaltete, um ihrer gesellschaftlichen Stellung den Glanz zu verleihen, den er ihr wie sie sonst meinte, in seinem Namen verweigerte; an die Schaaren lauter Bewunderer, welche sie in's Haus zog — die jede Zeile von ihm beklatschten und ihn zur Herausgabe seiner Arbeiten drängten und überredeten.

Und er fühlte sich ihnen gegenüber hilflos und preisgegeben, seitdem die einzige, die sonst seit Schaffen theilte, den Vielen nicht die Wage hielt.

Sie ließ ihn ruhig schweigen und sinnen. Endlich sagte sie sanft „Ich selbst möchte Dir für das Schauspiel danken. Ich fühlte ja überall, was Du wolltest, und mir hat es viel gegeben. Es hat mich noch inniger, noch tiefer verstehen gelehrt. Besonders, was Dir Marietta ist, das fühle ich nun ganz; ihren Charme für Dich. Ich konnte oder wollte ihn bisher nie begreifen; jetzt kann ich's viel besser, viel besser!"

Sie überwindet langsam, dachte er plötzlich erleichtert für sich, und bestrebt, ihrem verstehenden Interesse, als das er ihre Worte nahm, ein gleiches entgegenzusetzen, fragte er nach ihrem Leben und nach Angelus, ihrem Sohn.

„Er schläft nebenan," antwortete sie; all seine Gedanken sind noch bei Dir und in Hochheim." Nach einer Pause fügte sie leiser hinzu: „Ich werde ihn wohl auch verlieren."

„Wie kannst Du das denken! Angelus liebt Dich!"

Sie hatte eine verneinende Bewegung des Hauptes. „Mein Gott — wie Kinder halt lieben. Ueber kurz und lang wird er Dich wählen. Was soll ich thun? Es ist ja so begreiflich: Du bist ihm ein Fürst und ich —?" Sie fürchtete einen Ton der Bitterkeit in ihren letzten Worten, war besorgt, ihn zu beunruhigen, und fügte nach einer kleinen Weile fast hauchend hinzu: „Nun — er ginge ja zu Dir!"

Herbert fühlte sich erschüttert; er dachte daran, was ihr der Knabe war. Er ergriff ihre Hand und sagte bewundernd:

„Elfriede, woher nimmst Du die Kraft zu Deinem Verstehen, zu Deinem Entsagen, zu dieser Größe?"

Sie umspannte mit schwerem Druck die gereichten Finger und sah ihn an. „Weißt Du es noch nicht. Weil ich Dich liebe." Und das Wort klang wie ein neues und nie gebrauchtes in ihrem Munde. Sie fuhr fort. „Ich bin Du, das kannst Du nicht ändern. Könnte ich Dir sonst auf Wege folgen, die mir das Leben zerreißen? Kein Glück und kein Leid ist in Dir, das ich nicht in meiner Seele trage! — das ist nun so." — —

Sie blieben stumm. Endlich stand Elfriede auf.

„Man weiß gewiß von Deinem Hiersein nichts. Du wirst gehen müssen."

Da ging er. Sie sah ihm nach. „Du bist mein," flüsterte sie vor sich hin, „du gehörst zu mir, Du kommst, o Du kommst zu mir zurück."

Er aber ging zu den Anderen. Sie nannten ihn den Genius des Landes und priesen sein Werk und ihn. Und sein in jener Stunde gestärktes Selbstgefühl überredete ihn, daß es wohl nur wenige gewesen seien, die seine Schöpfung mißverstanden hätten, und er stieß mit klingendem Lachen mit an, als man auf das Werk des kommenden Jahres trank und auf seine Muse.

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Herbst-Ausstellung von Schuhen

Zweiter Floor.

Unsere Herbst-Eröffnung von Schuhen findet morgen in unserer vergrößerten Schuh-Abtheilung auf dem zweiten Floor statt. Sehr ungewöhnliche Werthe.

Extra Qual. hochfeine Damenschuhe in Patentleder, Vici Kid und Gunmetal Calfskin; schwere od. leichte Sohlen, Tuch- oder Leder-Tops; regul. 2.50-Werthe, — speziell markirt für den morgigen Verkauf zu dem niedrigen Preis per Paar zu **1.25**

Soeben erhielten wir unser vollständiges Lager der elegantesten neuen Herbst-Schuhe für Damen, in Patent Colt, Gunmetal Calf und Vici Kid Skin, in Blucher, Knöpf und schlichten Schnür-Styles, extra hohe Cuban Absätze; feine matte Calf Tops, speziell morgen, Paar, **$2**

Filz Boudoir Slippers, in schwarz und lohfarbig mit Ledersohlen, spez. markirt für morgen, Paar, **25c**

Ersparnisse an Gardinen

Doppel-Faden schott. Netz-Gardinen, 3 Yd. lang, Overlock gesteppte Ränder in neuen Mustern; reg. $1 b. 1.25 Gardinen, per Paar zu **67c**

$2 und 2.50 feine Nottingham und Cable Netz Gardinen; in neuesten Herbst-Mustern; weiß, Ivory und Arabian Farben; regul. $2.00-Werthe: — spez. Montag, Paar **1.33**

Hübsche import. Cable Netz, schott. Netz und Nottingham Spitzen-Gardinen in Brussels, Renaissance, Irish Point und Mission Mustern, weiß oder Arabian Farbe, Paar zu **2.67**

Musterpartie von Irish Point, Brussels und feinsten Cable Netz Gardinen, 1 und 2 Paar von einem Muster, reg. wth. 7.00; speziell morgen, per Paar, **4.45**

800 Paar Ruffled Muslin Gardinen, mit 5 Reihen Tuck-Einsatz, — von guter Qual. schlicht. Swiß, wth. 50c; Paar **33c**

2 Kisten Gardinen Swiß, in punktirten, figurirten u. gestreift. Mustern, werth 12½c, spez. morgen, per Yard **7c**

Alexander's September-Verkauf.

2010—2012 Wabash Ave., nahe 21. Str.

Eine Gelegenheit für Jedermann!

Wir wollen Eure Kundschaft u. werden sie auch bekommen! Nie zuvor in der Geschichte wurden solch herabgesetzte Preise für Möbel, Rugs, Oefen und Haushalt-Gegenstände angesetzt, wie wir sie in diesem Monat bieten. Versäumt nicht uns einen Besuch abzustatten und überzeugt Euch selbst.

Einige unserer Preise:

Dieser elegante Dresser, $12 werth, für....... **$6.50**

Elegante 2-zöll. Messing-Pfosten-Betten, 16.50 werth, für $8.50.

Auch eine hübsche Auswahl in eisernen und Holzbettstellen, in allen Größen, zu 1.25 und aufwärts.

Rugs, in Zimmer-Größe, 1.25 und aufw.

Heizöfen, in jedem Fabrikat, 2.75 u. aufw.

Herde, 7.50 und aufwärts.

Springs, 1.00 und aufwärts.

Matratzen, 1.00 und aufwärts.

Spitzen-Gardinen, 75c und aufwärts.

Thatsächlich jeder Haushalts-Gegenstand zu herabgesetzten Preisen, um unsere Waaren einzuführen. Wir geben Euch Kredit auf liberale Bedingungen. Versucht es einmal bei uns.

ALEXANDER FURNITURE AND CARPET COMPANY

2010-2012 Wabash Ave.

nahe 21. Str.

sep12,1mX

Finanzielles.

GREENEBAUM SONS

Deutsche Bank

Clark und Randolph Strasse

Darlehen auf Chicago Grund und zum Bauen.

Kapitalsanlagen: die besten und sichersten.

Kreditbriefe für Reisende.

Kabelgeldsendungen, Auslandswechsel etc. nach allen Welttheilen.

Werthpapiere in- und ausländische eingelöst.

Erbschafts- und andere **Kollektionen** besorgt.

Vollmachts- und andere Dokumente ausgestellt.

Geld: Ausländisches zum Tageskurse gewechselt.

Anmlfon*

FOREMAN BROS. BANKING CO.

110 La Salle Strasse

Ecke Washington Straße.

Kapital und Ueberschuß $1,500,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.
John Terborgh, Hilfs-Kassirer.

Kontos mit Korporationen, Firmen und Privatpersonen sind erwünscht und werden zu den liberalsten Bedingungen entgegengenommen, die mit konservativer Bankführung vereinbar sind. mifrfon*

Geld zu verleihen

auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen—von $500 aufwärts—gut gesicherte erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand.

E. R. Haase & Co.,

157 Washington Str.

1sep,fondife*

Schiffs-Karten

Extra billig für Monat September.

Abfahrt von Chicago am 23. September.

Schnellzug ohne Umsteigen.

$8 billiger nach Rotterdam, Antwerpen, Hamburg, Bremen, Wien, Budapest, Szegedin, Temesvar und sonstigen Plätzen in Europa.

Feine Beköstigung und Bedienung.

Gepäck vom Hause geholt und auf Dampfer befördert.

Union Ticket Office,

266 Süd Clark Str.

Hotel Kaiserhof, nahe Van Buren Str.

In Chicago seit 1871. 15fp,X*

Schiffskarten!

Billiger als irgendwo.

Kommt und überzeugt Euch.

Nach Rotterdam, Bremen, Hamburg, Antwerpen, Berlin, Oderburg, Wien, Budapest, Lemberg und allen Plätzen in Europa.

Abfahrt von Chicago am 23. September und 7. Oktober.

Schnellzug nach New York ohne Umsteigen.

Keinerlei Ueberzahlung. Unannehmlichkeiten mit Gepäck. Verspätung im Hafen. Unnütze Auslagen.

ZINNER, BOCK & CO.

Einzige Deutsch-Ungarische Agentur in Chicago.

71 Ost Washington Str.

Ecke Dearborn Str., 1. Stock.

Offen 8 Morg. bis 6 Abds. Sonntags 9—12. —30fe

(Für die „Sonntagpost".)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Eine Prophezeiung Edisons, deren Erfüllung auf sich warten läßt. — Die Epoche machende Erfindung zweier Chicagoer Chemiker. — „Alkoholgruben". — Die Beschäftigung von Frauen und Mädchen in der Metallindustrie. — Schafe als wohlfeil arbeitende Mähmaschinen.

So Großes Thomas Edison als Erfinder geleistet hat, durch den unbegrenzten Enthusiasmus, mit dem er die Möglichkeiten neuer Erfindungen ausspinnt, hat er sich in den Geruch eines Phantasten gebracht, der in's Blaue hinein faselt. Mehr oder minder ernst wird man jedoch einen Mann wie Edison immerhin nehmen müssen, wenn er zuweilen auch blauen Dunst spricht.

Vor einigen Jahren stellte Edison eine vollständige und rasche Umwälzung auf dem Gebiete der Bauindustrie in Aussicht. Er hatte ein paar Mußestunden benutzt zur Planung von Gußformen, mittels deren zweckmäßige Wohnhäuser sich wohlfeil und schnell aus Konkret sollten herstellen lassen. Infolge dieser seiner Bethätigung, so verhieß er, würde binnen kurzem die Konkret-Konstruktion für Wohnhäuser ganz allgemein in Aufnahme kommen, Ziegler und Backsteinmaurer würden sich zu vielen Tausenden nach anderen Erwerbsgelegenheiten umthun müssen.

Wie manche andere Voraussagungen des Zauberers von Menloo Park, ist auch diese nicht eingetroffen, oder doch nur vorläufig nur zum geringsten Theil. Für bestimmte Zwecke kommt zwar die Konkret- (in Deutschland sagt man: „Beton"-) Konstruktion rasch mehr und mehr in Aufnahme. Besonders Grundmauern für Neubauten werden heutzutage vielfach aus Konkret aufgeführt, aber vollständige Konkretbauten bilden immer noch einen nur verschwindend kleinen Prozentsatz der großen Menge von Neubauten, die hier und in der Umgebung der Stadt errichtet werden. Und wie in Chicago, so ist's auch anderswo. Die Ziegler und die Maurer, welche unter dem Eindruck der mit größter Bestimmtheit vorgebrachten Prophezeiungen Edisons anfänglich etwas besorgt wurden, haben längst den Gleichmuth der Seele wieder gefunden und mehr zu thun, als je. Vielleicht würde die Sache aber anders stehen, wenn man bis jetzt den Vortheil der Wohlfeilheit nicht vermißte, den Edison bezüglich der Konkretbauten in Aussicht gestellt hat. Schmuck genug nehmen die Konkrethäuser sich aus, und dauerhaft sind sie muthmaßlich aus, nur glaubt die große Masse, und glauben besonders die Bauunternehmer — und diese vielleicht mit Recht — vorderhand noch nicht daran, daß es sich zahlen würde, den Wechsel der Baumethode allgemein vorzunehmen. Mit der Zeit mag aber der Umschwung sich doch vollziehen.

* * *

Weit größere Dinge noch, als Edison von seinen Gußformen für die Konstruktion von Konkrethäusern, versprechen ein paar Chicagoer Chemiker sich von einem Verfahren, das sie angeblich entdeckt haben, um aus Sägemehl reinen Alkohol zu gewinnen. Bisher wurde Alkohol vornehmlich aus Getreide gewonnen, und die Herstellungskosten haben sich auf mindestens 35c die Gallone belaufen. Alle Bemühungen, sie zu verringern, waren fruchtlos, und ohne rechten Erfolg ist deshalb auch das Bestreben gewesen, den Alkohol als Feuerungsmaterial in größerem Maße einzuführen. Nun kommen aber die beiden fraglichen Chicagoer: Malcolm E. Ewen und George H. Tomlinson, und versichern, daß nach ihrem patentirten Verfahren sich Alkohol aus Sägemehl gewinnen lasse, so billig, daß er zu 20c die Gallone im Kleinhandel werde abgegeben werden können, ohne daß die Brenner und Händler dabei zu kurz kommen.

Beruht nun dieser Anspruch auf Wahrheit — und außer den Erfindern versichern verschiedene mit allen Umständen des Falles vertraute urtheilsfähige Leute, daß dem so sei —, so würde die gemachte Erfindung allerdings geeignet sein, mancherlei Umwälzungen hervorzubringen. Vor allem würden aber durch die Erfindung die Geschäftsinteressen der Standard Oil Co. bedroht werden. Alkohol eignet sich für Heiz- und Beleuchtungszwecke weit besser, als Erdöl, und eine Gallone Alkohol reicht für diese Zwecke weiter, als die doppelte Menge der von Rockefeller & Comp. monopolisirten Flüssigkeit.

Die Erfinder haben in dem Vororte Chicago Heights bereits mit erheblichem Kostenaufwand eine Brennerei eingerichtet; sie haben ferner einen Kontrakt abgeschlossen mit der Du Pont Powder Co., die in Wilmington, Del., nach dem neuen System eine Brennerei anzulegen beabsichtigt, um den Alkohol, den sie in ihrem Betriebe gebraucht (gegen 1,300,000 Gallonen das Jahr) selber herstellen zu lassen.

Leider ist aber damit noch nicht gesagt, daß das Publikum schon in naher Zukunft einen wirklichen Nutzen von der Erfindung haben wird. Gerade in der Gefahr, welche die Erfindung für die Dividendenrate der Standard Oil Co. bedingt, liegt zugleich die Gefahr, daß besagtes Monopol deren allgemeine Verwerthung zu verhindern wissen wird, zum Beispiel durch die Erwerbung der Patentrechte, wenn auch ein noch so hoher Preis dafür gezahlt werden müßte. — Immerhin: der gemachte Fortschritt in der Technik muß früher oder später der Menschheit zu gute kommen. Die Erdöl-Reservoirs im Innern unseres Globus werden eines Tages leer gepumpt sein, die Steinkohlenlager werden nicht für alle Ewigkeit vorhalten, da ist es gut, daß man nunmehr weiß, welcher Ersatz im Sägemehl steckt, das man bisher als werthlosen Abfall betrachtet hat, der unnöthig Raum in Anspruch nimmt. In Cheboygan, Mich., hat sich bei einer großen dortigen Sägemühle ein mächtiger Berg Sägemehl angehäuft. Dieser würde einer nach dem Ewen-Tomlinson-Patent betriebenen Brennerei von ziemlicher Leistungsfähigkeit für die Dauer von 50 Jahren genügend Rohmaterial liefern können, und derartige „Alkoholgruben" von gleicher Mächtigkeit giebt es noch viele im Lande.

* * *

Amerikanische Touristen können, wenn sie aus Europa zurückkehren, nicht genug Aufhebens davon machen, daß sie dort Frauen haben Feldarbeit thun, hie und da auch wohl ein kräftiges Weib in einer Dorfschmiede am Amboß den Hammer haben schwingen sehen. In den Vereinigten Staaten kommt dergleichen „natürlich" nicht vor, aber nur deshalb nicht, weil man davon „natürlich" nichts weiß. In den Ackerbau-Distrikten auch unseres Landes greifen, wo es Noth thut, die Frauen mit zu, und nicht blos die eingewanderten. In der Metallindustrie Chicagos sind mehr Frauen und Mädchen beschäftigt, als vielleicht in irgend einem anderen Industriezentrum der Welt. Man schätzt die Zahl der „weiblichen Maschinisten", die in Chicago — bei der International Harvester Co. und bei der Western Electric Co. zum Beispiel — an Stanz-Maschinen beschäftigt sind, auf mindestens fünf Tausend. Der Prozentsatz der Anglo-Amerikanerinnen unter diesen Schmiedinnen mag vorderhand noch nicht groß sein, aber schließlich ist der Unterschied zwischen dieser Art von Fabrikarbeit und der in der Textilindustrie von Neu-England, wo das alteingeborene Bevölkerungselement die Mehrheit des weiblichen Arbeiterpersonals stellt, keineswegs groß, und die Inhaber der Betriebe sind in beiden Fällen überwiegend Stockamerikaner, waschechte Yankees, denen bekanntlich Hochachtung vor dem weiblichen Geschlecht in weit höherem Maße eigen ist, als anderen Sterblichen.

Die „weiblichen Maschinisten" thun Arbeit, die keine besondere körperliche Kraft oder Geschicklichkeit erfordern, wohl aber stete Aufmerksamkeit. Nach der Angabe der Werkführer bewähren die Mädchen sich an den Maschinen besser als Knaben. Sie erhalten als Anfangslohn $3 und bringen es mit der Zeit bis auf $4.50 die Woche. Geschicktere Arbeiterinnen, die sich für schwierigere Verrichtungen eignen, bringen es mit Stückarbeit bei angestrengter Thätigkeit auf einen Verdienst von $7—$9 die Woche. Sie scheinen damit sehr zufrieden zu sein und sehnen sich keineswegs nach Dienstmädchenstellen, besonders wohl deshalb nicht, weil sie als Fabrikarbeiterinnen mehr Bewegungsfreiheit und besonders die Abende und die Sonntage für sich haben.

* * *

Der Washington Park auf der Südseite ist vielleicht diejenige Parkanlage der Stadt, die in ihrem Karakter am meisten an Wald und Wiese erinnert. Seit einigen Jahren weiden in diesem Park den ganzen Sommer hindurch Schafheerden. Man hat nun geglaubt, daß die Parkbehörde sich auf die Schafzucht nur verlegt hat, um dem Washington Park in noch verstärktem Maße das ländliche Gepräge aufzudrücken, das ihm zu verleihen man von Anbeginn bestrebt gewesen ist. Eine Erkundigung bei dem Park-Superintendenten, Foster, ob eine solche Absicht für die Anschaffung der Schafe bestimmend gewesen ist, brachte die Antwort: sei dieser Zweck erreicht worden, so sei das gewissermaßen unabsichtlich und nebenher geschehen. Man habe, als man sich auf die Schafhalterei verlegte, weniger daran gedacht, die Landschaft in idyllischer Weise zu beleben, als daran, diese in Stand zu halten.

Es handelte sich hauptsächlich um die große Waldwiese, die nahezu die Hälfte des Parkgeländes einnimmt. Es hatte früher verhältnißmäßig große Summen gekostet, gerade diese Wiese in dem wünschenswerthen, „frisch rasirten" Zustand zu erhalten. Da kam nun Herr Foster auf die Idee, statt der Mähder, bezw. Grasschneidemaschinen nebst Bedienungsmannschaft, für diesen Zweck Schafe zu verwenden. Es wurden einmal im Frühjahr 130 Schafe angekauft, was einen Kostenaufwand von etwa $1000 erforderte. Zur Hegung der Thiere mußte natürlich ein Schäfer angestellt werden. Den Lohn des Schäfers und mehr als das trug die Wollschur ein, und als im Herbst die Heerde verkauft wurde, hatte sie sich bedeutend vermehrt und brachte mehr als den Kaufpreis. In der Zwischenzeit hatte aber die Heerde fleißig das Mähen besorgt. Die große Wiese hatte sich beständig in bester Verfassung befunden, und die Instandhaltung des Rasens hatte nicht nur nichts gekostet, sondern die Parkverwaltung hatte dabei noch ein Geschäft gemacht. Im nächsten Jahre wurde das Experiment natürlich wiederholt, und jetzt ist die Schafzucht im Washington Park zu einer stehenden Einrichtung geworden.

Das erinnert übrigens daran, daß die Forstverwaltung der Bundesregierung auf ähnliche Weise Forsten, die dem Publikum zugänglich gemacht werden sollen, von Unterholz und Gestrüpp säubern läßt. Sie verwendet als Hilfsarbeiter zwar nicht Schafe, wohl aber Ziegen, die sich bekanntlich eines ungemein kräftigen Verdauungsapparates erfreuen und ganze Sträucher mit Stumpf und Stiel vertilgen, falls man sie gewähren läßt.

—ss.

— Umkehr. — Autor: Nun, Herr Doktor, wie gefällt Ihnen meine Uebersetzung aus dem Russischen? — Kritiker: Ich will Ihnen einen Rath geben — übersetzen Sie das Stück möglichst schnell in's Russische — zurück!

Die Philippinen unter dem Sternenbanner.

Korrespondenz des „Berliner Tageblatt".

Manila, im Juli.

Auf meiner Fahrt rund um den asiatischen Kontinent bin ich nun hier angelangt. Manila liegt nur zweieinhalb oder drei Tagereisen zu Schiff von Hongkong entfernt, trotzdem verirrt sich Niemand hierher, der nicht hierherkommen muß. Die Verbindung ist elend. Nur die Schiffe der Australien-Linie des Norddeutschen Lloyd, die Manila berühren, sind wirklich gut. Sie sind daher immer besetzt und auch von Amerikanern und Engländern gesucht.

Wenn man während der Ueberfahrt auf hoher See die Monsune überstanden hat, ist man glücklich, in die stille, stundenweite Bai von Manila einzulaufen. Man passirt Cavite, dessen zerschossene Werke noch stehen, kommt vorüber an den kleinen Inseln, die mit ihren schweren Geschützen die ganze Einfahrt beherrschen und deren Mannschaft 1898 so schön den Durchbruch der amerikanischen Flotte verschlafen hat. In dem seichten Wasser nahe der Küste ragen noch die todten Leiber der spanischen Holzschiffe, die sich hier zusammenschießen ließen. Dann öffnet sich ganz still im Hintergrund dieses wunderbaren, gewaltigen Hafens, der uneinnehmbar wäre, wenn man den Zugang vom Norden her unmöglich machen könnte, die weite Mündung des Pasig. Endlose Reihen von Schiffen, Lagerplätzen, Magazinen überraschen hier das Auge des Ankömmlings, den im Zollamt Folter und Hochnothpeinlichkeit erwarten. Nach harter Geduldsprobe ist man endlich frei, fährt in einem der kleinen lustigen Wagen durch die große Ader alles Geschäftsverkehrs, die Escolta, die fast großstädtisch aussieht, taucht unter in dem Meer niedriger Steinhäuser, um welche die dumpfe Hitze des Mittags flimmert, kommt vorbei an riesigen Kirchen aus Stein oder Gußeisen, an Klöstern, Gärten, in denen einfach zweckmäßige Regierungsbauten liegen, fährt durch dunkle Thore in die alte spanische Festungsstadt Intramuros und wähnt, in diesen schattigen, ganz stillen, schmalen Straßen mit ihren Grandezza-Architekturen, über denen es wie Weihrauch schwebt, und in deren geruhsamen Säulenhöfen manchmal steife Menschen spazieren, ganz fern im schönen Spanien zu sein.

Am nächsten Morgen zerrinnt dieser Wahn freilich bereits. Die seltsame Mischung des alterthümlichen, gravitätischen Spanierthums mit der geschäftigen, lärmvollen Hast des Amerikaners, der nicht den Werth der Würde, sondern nur den der Zeit kennt, infiltrirt hier alles und wirkt seltsam verzerrt und unlogisch. Trotz aller Arbeitsleistung, trotz des besten Willens ist es den Amerikanern noch nicht gelungen, sich die Achtung der Filipinos zu erwerben. Was an Militär und Beamtenschaft in den ersten Jahren herüberkam, war freiwilliges, zuchtloses Volk, das man aus allen Abenteurerwinkeln zusammengekehrt hatte. Whisky and Soda war wie stets Trumpf. Der Eingeborene, der an die absolute Nüchternheit und Selbstbezwingung der Hidalgos gewöhnt war, verachtete sie daher. Er denkt mit Sehnsucht an die Tage zurück, in denen er ein halbwegs Gleichberechtigter war, in der Armee Offizier werden und Ehen mit Weißen schließen konnte. Das Distanzhalten des Angelsachen behagt ihm nicht, und alles Freiheitspielen tröstet ihn kaum.

Unter Taft's Führung hat die Philippine Commission um 1900 das militärische Regiment abgelöst und ihr eigenes Schema der Beglückung ausgearbeitet. Die Amerikaner hatten alle möglichen Kolonien vor den Thoren, aber sie wollten ihren eigenen Weg gehen und der alten Welt offenbaren, was die neue kann. Freiheit und Schule war die Parole. Vor etwa zwei Jahren ist die gesetzgebende Versammlung geschaffen worden. Die Exekutive liegt nach wie vor in den Händen des General-Gouverneurs, dem ein Exekutivkomite zur Seite steht, eine Art von Ministerium der höchsten Beamten. Fast die Hälfte von diesen sind heute schon Filipinos. Die Mehrheit der Amerikaner beträgt nur noch eine Stimme. Es sind unter diesen Eingeborenen intelligente Köpfe. Bei den Besprechungen mit ihnen habe ich oft bemerkt, eine wie eminente Gabe des Sophismus und der Rede sie haben. Die Führer sind fast alle Mestizen, aber durchweg politisch unreif. Sie wissen wohl, obwohl sie „Die Philippinen für die Filipinos!" fordern, die freie Republik und den Abzug aller Fremden, daß am nächsten Tage nach diesem Abzug schon der japanische Herr vor ihnen stände. Es ist möglich, daß die Besonneneren von ihnen deshalb bei einer japanischen Invasion zum Mindesten neutral bleiben würden. Nicht aber das Volk und nicht die eingeborenen Truppen, auf deren Treue die amerikanischen Offiziere wie alle weißen Offiziere eingeborener Truppen es von jeher gethan haben, Häuser bauen.

Jedes Jahr bringt neue Freiheiten und jedes macht die Filipinos unzufriedener. Seitdem Taft Präsident der Union geworden ist, wird er, der Freund alles dessen, was nicht weiß ist, das Tempo vielleicht noch beschleunigen. Durch das parlamentarische Regime ist natürlich eine Regierungsmehrheit nöthig geworden und damit die Korruption gegenüber diesen nur allzu Zugänglichen. Die Amerikaner haben oft und viel zu zahlen und müssen petitioniren gehen, was ihr Ansehen auch nicht steigert. Für die Schule wird sehr viel gethan, und die Amerikaner hoffen, in zehn Jahren das ganze Volk erzogen und gereift zu haben. Sie bedenken nur nicht, daß sie ihm zwar vielleicht an Bildung manches geben, nicht aber zugleich eine dementsprechende Möglichkeit höherer Existenz. Der ganze Lebensstandard wird mißverstanden, ins großartig Amerikanische umgedreht, und der schwache Boden vergessen, der nicht so schwere Frucht von heute auf morgen reifen lassen kann. Die ganze Stadt Manila ist ein Abbild davon. Prachtvolle elektrische Trams, wie wir sie daheim kaum haben, Beleuchtung, Kanalisation und neuerdings auch eine Wasserversorgung, die ein Rekord für sich ist, thun unschätzbar viel Gutes, aber der Säckel stöhnt dabei. Die Schulden werden größer, die Steuern höher. Das Leben wird immer mehr der amerikanischen Geldeinheit zugedreht. Die Einfuhrzölle sind ungeheuerlich, manchmal bis 50 Prozent vom Werthe, im Durchschnitt 22½ der ganzen Einfuhr. Dazu kommt, daß Niemand investiren will. Amerikanisches Kapital bleibt sicherer und besser zu Hause. Zudem traut kein Mensch der Zukunft. Im Norden liegt der gute Freund Japan, rüstet und spannt seine Netze immer dichter und immer näher. Dazu kokettirt man in Amerika, wo Niemand von der Wirklichkeit in den Kolonien eine Ahnung hat, mit dem Schlagwort der „Freiheit um jeden Preis". Das wirkt auch auf das europäische Kapital. Denn bei einem Abzug der weißen Truppen und der Aktivirung der Republik ist alles Kapital nicht mehr viel werth. Möglichkeiten sind unendlich da, kaum jemand aber wagt sich an sie. Die Lage ist kaum für die Dauer so haltbar und wird binnen Kurzem klar werden müssen.

Das Volk ist begabt; es ist ein Vergnügen, seinem Treiben zuzusehen. Auf der Luneta, einer großen, rennplatzähnlichen Anlage mit Gartenansätzen, konzertirt des Abends eine Eingeborenenkapelle. Sie spielen unglaublich gut, mit einem prächtigen Gefühl für Rhythmus und Klangwerth. Auch in den Straßen hat man überall Musik um sich. Sie schallt aus jedem besseren Hause hervor, und die Klavierlieferanten machen glänzende Geschäfte. Typisch ist der Fall eines deutschen Importeurs, der in einer kleinen Stadt irgend Jemandem ein Klavier schenkte. Er hatte innerhalb zweier Wochen ein paar Dutzend verkauft; jede von den Donna's mußte eines haben. Die Kleidung der Frauen ist eine Variation der spanischen ins Wilde: eine lose Mantilla aus Musseline, darunter die einheimischen losen Gewänder. Die Männer gäben meist ganz gute Arbeiter ab, aber sie sind unendlich faul. Ein Arbeitstag muß mit einer Woche von Feiertagen belohnt werden, und nur der Hunger zwingt sie wieder aus ihrer Beschaulichkeit auf. Die wirthschaftliche Lage auf dem Lande ist ziemlich traurig. Eine Seuche hat das vornehmlichste Hausthier, den Carabao, zum größten Theil dahingerafft, die Reisernten sind zugrunde gegangen, und die Felder konnten nicht bearbeitet werden. So hat manches einst wohlhabende Geschlecht verkaufen müssen und ist in tiefste Armuth gerathen.

Nichts aber hält sie ab, auch der Hunger nicht, ihrer größten Leidenschaft zu fröhnen, dem Hahnenkampf. Vergeblich bemühen sich die Amerikaner, ihn zu unterdrücken. Der Filipino läßt lieber sein einziges Kind sterben als seinen Hahn. Ueberall kann man sie mit den Thieren im Arm auf den Straßen stehen sehen. Das letzte Geld verwetten sie. Tausende von Zuschauern wohnen den Kämpfen bei. Es kommt vor, daß an einem Nachmittag Hunderte von Hähnen in der Arena verbluten. Die wildeste Aufregung herrscht. Geldsummen wie bei europäischen Rennen werden gesetzt, und die Leidenschaft tobt fürchterlich. Je zwei an Qualität ungefähr gleiche Hähne werden als Gegner bestimmt. Jeder Mann faßt seinen Hahn und tritt, aschgrau vor Erregung, auf den Plan. Die Hähne haben krumme, haarscharfe Messer an dem linken Sporn angebracht, so scharf, daß die Lederfutter erst im letzten Augenblicke entfernt werden. Die Hähne werden erst gereizt dadurch, daß jeder den seinigen den des andern beißen läßt, dann springen sie zurück, und die Hähne sind frei. Wie die Wilden stürzen sie aufeinander los; der eine sucht den andern zu überfliegen und schlitzt ihn dabei mit dem langen Messer der Länge nach auf. Bis zum letzten Athemzuge wird gekämpft. Oft sind beide Thiere todt, und dann heißt es entscheiden, wer der Sieger ist. Die Besitzer werden wieder zugelassen; jeder nimmt sein Thier und läßt es nach dem Gegner hacken. Und noch der Todtwunde nimmt seine letzte Kraft zusammen, seinen Sieg zu zeigen. Manchmal ist ein Hahn feige und läuft davon. Sein Besitzer ist dann wie entehrt. Der andere Hahn kräht indessen seinen Sieg in die Winde. Furchtbare Szenen spielen sich oft ab, man muß starke Nerven haben, sie zu vertragen. Alle paar Minuten ist ein anderes Paar am Plan, und die Todten sind bald nicht mehr zu zählen. Aber nie fließt den Leuten Blut genug.

Die Stadt Manila hat wunderbare Winkel. Auch in der Umgebung findet man schöne Punkte. Besonders schön ist die große Laguna del Bay, ein Binnensee, an dem das zweitgrößte Barackenlager der Welt, Fort MacKinley, liegt. Die Stadt selbst ist leider ein Sammelplatz von Defraudanten und Spitzbuben aller Art. Daher wimmelt es in Manila von Detektiven, und es wirkt traurig deprimirend, überall die geheime Polizei wittern zu müssen. Die Vergnügungsstätten sind kläglich. Sie beschränken sich auf Kinematographen und Tingeltangels, in denen amerikanische Offiziere und Matrosen zusammen johlen und um die Gunst der schlanken australischen „Künstlerinnen" buhlen. Die Verbindung von hier nach dem Süden ist schlecht. Alte, schmutzige spanische Schiffe, die über die Häfen der mittleren Inseln nach der großen Insel Mindanao gehen, vermitteln höchst mangelhaft den Verkehr. Die Kultur beginnt hier immer spärlicher zu sickern, und bald ist nur noch der Revolver im Recht.

Der Lachs als Hungerkünstler.

Man schreibt der Frankfurter Zeitung: Daß Fische längere Zeit ohne jegliche Nahrung leben können, ist eine bekannte Thatsache. Wir können uns davon bei Fischerei-Ausstellungen, auch wenn diese mehrere Tage, und selbst Wochen dauern, überzeugen, bei denen die ausgestellten Fische, damit jede Verunreinigung des Wassers hintangehalten werde, in der Regel keinerlei Nahrung bekommen, sondern hungern müssen. Der größte Hungerkünstler aber ist der Hauptwanderfisch des Rheines, der Lachs, der bekanntlich ein- bis zweimal in seinem Leben aus dem Meere in die Binnengewässer aufsteigt, bis zu den Rinnsalen der Alpenkette vordringt, um dort dem Fortpflanzungsgeschäft obzuliegen und sodann wieder zum Ozean zurückkehrt. Auf dieser ganzen Fahrt — so war bisher die allgemeine Annahme — also überhaupt während des ganzen Aufenthalts im Süßwasser — nimmt der Lachs keine Nahrung zu sich; ein Hungerexperiment, das uns physiologisch umsomehr in Erstaunen setzen muß, als dieser Aufenthalt sich in einigen Flüssen auf sechs bis acht Monate, in anderen selbst auf 12 Monate erstreckt. Daß der Lachs hierbei zum Skelett wird, ist selbstverständlich. Nach den Untersuchungen Professor Mieschels in Basel, der sich mit der Erforschung dieses größten Fastenexperiments, das die Physiologie kennt, eingehend beschäftigt hat, bestreitet z. B. der weibliche Lachs alle seine Ausgaben im Süßwasser zur Selbsterhaltung sowohl wie zum Aufbau des aus 20,000 bis 30,000 Eiern bestehenden Eierstockes aus den Bestandtheilen der Seitenmuskulatur. Jeder entstehende Gewichtstheil Eierstock-Substanz bedingt das Verschwinden des gleichen Gewichtsquantums vom Rumpfmuskel. Ein volles Drittel der festen Bestandtheile geht auf diese Weise in das Ovarium über, während gleichzeitig der Rumpfmuskel 50 bis 60 Prozent von seinem Werthe verliert. Während beim Eintritt des Lachses in das Süßwasser die Geschlechtsdrüsen kaum ½ Prozent des Körpergewichts ausmachen, beträgt ihr Gewicht zuletzt nicht weniger als das fünzigfache. Trotz dieser Untersuchungen fehlte es nicht an Gegnern dieser Theorie, die dem Lachse das Vermögen, auf sehr lange Zeit sich der Nahrung zu enthalten, rundweg absprachen. Daß aber dieser Wanderfisch par excellence in der That ein großer Hungerkünstler ersten Ranges ist, das ist nun in neuester Zeit auch durch einen wissenschaftlichen Versuch erhärtet worden. Prof. Paton hat nach der „Fish Gazette" einen männlichen Lachs während eines ganzen Jahres so gehalten, daß er kein Futter erlangen konnte. Der Fisch war arm an Fett, wog nur fünf Pfund und war 12 Monate vorher abgestrichen worden, um Lachseier künstlich zu befruchten. Er wurde in einem Behälter von 1.85:3.65 Meter gehalten, bei 30 Centimeter Süßwasser. Nach 12 Monaten ohne Futter noch reifte seine Milch von Neuem, so daß er noch mals mit Erfolg für die künstliche Befruchtung verwendet werden konnte, ehe er getödtet wurde. Dieser Fall beweist unzweideutig, daß der Lachs den oben angegebenen Zeitraum im Süßwasser recht gut ohne Futter leben kann. Der Wanderfisch ohne Gleichen, der sich allen Hindernissen zum Trotz im Kampfe gegen Wehre, Schleusen und Stromschnellen den Weg vom Meer zum Fels bahnt, ist auch ein Hungerkünstler, der Succi und Genossen weit übertrifft.

Heufieber

Asthma, Luftröhren-Katarrh und Verschleimung kurirt. Linderung sofort. Natürlicher Schlaf. Wir können den Beweis liefern. Bewährt und lobend anerkannt seit 14 Jahren. $1.00 per Flasche. Betrag zurückerstattet, wenn nicht befriedigend. Semrad, 441 S. State Str., Ecke Peck Court, Chicago, Ill., in der Apotheke.

11ok,fondibo*

Des Arbeiters Frau und seine Kinder

finden in

72 Ost Adams Strasse

(Basement)

Gelegenheit, Kaffee, Wein und Lunch, für 10 und 15 Cents servirt zu bekommen.

Dieser Platz ist exklusiv für Frauen und Kinder.

HARRY PLOHR,

72 Ost Adams Str.

Der Fair gegenüber. (Basement) 17lanfondife

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens. Wir haben für jeden Ofen

Ofen-Theile.

H. MARGOLIS,

697 Milwaukee Ave.

Gegenüber Huron Str.

Oefen reparirt. — Oefen nickelplattirt.

Wasserfront f. alle Oefen.—Offen Abds. bis 9.

9sep,dosondi,3m

Koch- und Heizöfen

aller Art aufgesetzt und reparirt. Castings für alle Sorten Oefen. Arbeit unter Garantie.

Standard Stove & Furnace Repair Co.,

2752 Lincoln Avenue, nahe Diversey Boulevd.

Tel. Lincoln 1191. Deutsches Geschäft!

sep14—o31,fondibo

Echte Krebs-Heilung.

Eine Haus-Behandlung.

welche wirkliche Krebslöcher oder Hautkrebs positiv heilt. Das Loch kann von der Größe eines Vierteldollars sein, aber nicht größer. Nur äußerliche Kur. Probeschachtel $1.00. Adr. (mit Briefmarke) Mrs. Carrie Dreger, Wanatah Ind.

sep12,fonmi4w

Birk Bros.' Brewing Co.'s

(100 Webster Ave.)

"SUPERB"

Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496. 6ag,jo,1i

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch

H. CLAUSSENIUS

Erbschaften, Vollmachten,

Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.

CHICAGO, ILL.

95 Dearborn Strasse.

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

20nov,mifafon*

Bruchleidend?

Seinen an Bruch leidenden Freunden und Bekannten (über 40,000) zur Nachricht, daß Herr F. Lorch, 10 Jahre lang mit Hottinger, jetzt allen unseren Kunden seine persönliche Aufmerksamkeit und große Erfahrung in Bruch-Bandagen und Leibbinden schenkt. Unsere „Cut Rate"-Preise sind bekanntlich die niedrigsten, und unsere Geschäftslage die bequemste. — Unsere heutige Anzeige verdient besondere Beachtung von denen, die an Krampfaderbruch, geschwollenen Füßen leiden, oder irgend eine Leibbinde gebrauchen.

Garter-Strumpf,	Seide 2.65,	Baumwolle 2.00
Knie-Stück.........	Seide 2.00,	Baumwolle 1.65
Knöchel-Stück.....	Seide 2.00,	Baumwolle 1.65

Elastische Leibbinden, von......$1.98 aufwärts

Elastische Bruchbänder von........49c aufwärts

Volle Zufriedenheit garantirt oder Ihr Geld zurückerstattet.

Erfahrene, wirkliche Bandagisten, für Herren und Damen, bedienen täglich von 9 bis 6:30. Auch Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

The Public Drug Co.

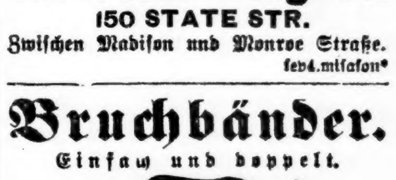
150 STATE STR.

Zwischen Madison und Monroe Straße.

feb4,mifafon*

Bruchbänder.

Einfach und doppelt.



Kommt zu uns zuerst. Ihr erspart Euch Geld, Mühe und Unbequemlichkeiten. Unsere Bruchbänder sind die billigsten und besten.

Behlkes Deutsche Apotheke,

441 S. State Straße, Ecke Peck Court.

Radikalkur

— der —

Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Deutsche Auflage 1909), welches von jung und alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

Privat-Klinik, 181—6. Ave.,

New York, N. Y.

Man erwähne die Chicago Abendpost.

24mzdibofon*

Arbeiter

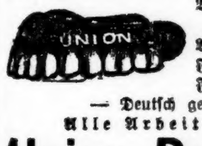
Erspart Geld an Zahnarbeit.

Wir setzen die Preise herab, aber nicht die Arbeit, und bieten Euch die Dienste von erfahrenen Zahnärzten. Keine Studenten werden hier beschäftigt. Lasset nichts mit Euren Zähnen machen, bis Ihr uns besucht habt. Seht die Preise:

Goldkronen, 22k...$1.50	Brückenarbeit ..$1.00
Goldfüllungen 50c	Silberfüllungen.. 25c

Re-Enameling (Materialkosten ung.)......$2.00

Alveolar Brückenarbeit (Mat.-Kost. ung.)..$2.00



Volles Set Zähne $1.00

— Garantirt —

Bestes Set Zähne $5.00

Freie Untersuchung.

Freies Ausziehen.

— Deutsch gesprochen. —

Alle Arbeit garantirt.

Union Dental Co.

(15 Jahre etablirt.)

289 Wabash Ave. Zweiter Floor.

S. W. Ecke Van Buren Str. u. Wabash Ave.

Stunden: Täglich bis 9 Abds. Sonntags 10—4.

22jan,dirrfon*

Naturheilanstalt Kosmos

2112 Sherman Ave., Ecke Simpson Str.

Evanston, Ill. Phone 1729.

Für arznei- und operationslose Heilkunde; sicherer Erfolg in allen Krankheiten. Sonnenbäder. Untersuchung und Augendiagnose.

Sprechzeit 8—11 und 5—8. H. Lane, M. D., deutscher Naturarzt.

Verkauf von Büchern und der echten Pfarrer Kneipp Hausmittel. Ausscheidungs-Malefiz-Oel, für Augen-, Ohren-, Zahn- und and. Kopfleiden, Katarrh, Rheumatismus u. s. w. Preis portofrei $1.05. — Blutreinigungs- und Kräftigungsthee heilt Magen-, Lungen- und Nierenleiden, Wassersucht, Blutarmuth, Schwächen, Bettnässen u. s. w. Preis postfrei 55c. — Agenten verlangt.

Schreibt um kostenfreie Aufklärung über Heilung ohne Operation und Medizin. Naturheilanstalt Kosmos, 2112 Sherman Ave., Ecke Simpson Str., Evanston, Ill.

9sep,dosafon,1m

Für Männer!

Freie Konsultation!

Leiden Sie an verlorener Manneskraft, Nervenschwäche, Hautausschlägen, schlechten Träumen, an irgend einem geheimen und organischen Leiden, so wenden Sie sich um sichere und schnelle Heilung an Dr. WEISS, 294 West Division Str., Ecke Wood Str. Tel. Monroe 94.

9jul,tX*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

CANADIAN PACIFIC

Weniger als vier Tage auf See.

Wöchentliche Fahrten zwischen Montreal, Quebec und Liverpool.—2 Tage auf dem schönen St. Lorenzstrom, kürzeste Ozeanroute nach Europa. Nichts Besseres auf dem Atlant. Ozean, als unsere Kaiserinnen. Drahtlose Telegraphie auf allen Dampfern. 1. Klasse $90; 2. $50; einfache Kabine $45. Fragt jeden Ticketagenten oder schreibt um Abfahrten, Raten und Büchlein.

E. E. Benjamin, G.-A., 232 S. Clark Str., Chicago, Ill. Phone Harrison 1713.

14sep,lmX*

Von Albert Weitze.

Grieshuber: . . . na, da war der alte Phineas Tecumseh Barnum doch noch ein besserer Geschäftsmann als der Harriman. Als der merkte, daß es mit ihm zu Ende ging, versuchte er nicht durch seine Aerzte, und der Glaubhaftigkeit halber obendrein noch durch seinen Pastor die Welt über seinen Gesundheitszustand zu täuschen, wie Harriman es gethan; nein, er annonzirte auf riesengroßen Plakaten, daß er im Sterben liege und daß man für 2 Dollars Eintrittsgeld den sterbenden Barnum sehen könne; und der alte Humbugger hat mit diesem letzten Humbug mehr Geld gemacht, als mit irgend einem andern Humbug, mit dem er die Menschen behumbuggte.

Charlie: Jedes Kind weiß, warum Harriman seine Aerzte und seinen Leibpastor die erlogenen Bulletins ausgeben ließ, und warum er erst zwei Stunden nach seinem Tode starb. Er wollte die Börse nicht beunruhigen und dadurch seine eigenen Geschäftsinteressen schädigen.

Lehmann: Mit den Sterben nach seinen Tode un nach Schluß der Börse hat er von seinen Jesichtspunkte als Jeschäftsmann ja so Recht jehabt. . . . Erst det Jeschäft un denn det Verjnüjen! Aber ick verstehe nich, warum un wozu seine Anjehörijen nich bekannt machen wollen, woran er jestorben is.

Grieshuber: Zu welchem Zwecke? Jeder Mensch, der die Zeitungen gelesen hat oder sonst von Harrimans Geschäftstransaktionen Kenntniß hat, kann sich doch selbst sagen, was an seinem Tode schuld ist. Warum sollen also die Verwandten davon noch ein großes Geschrei machen? Sieh mal, wenn Du dereinst Deinen letzten Schnaps getrunken hast, weiß Jedermann, daß Du Dich todtgesoffen hast. Warum soll dann Deine Frau extra herkommen und die ganze Nachbarschaft noch vollschreien, daß Dich der Teufel im Delirium tremens geholt hat!? Eine verständige Frau, wie sie ist, wird sie einfach sagen: „Mein lieber August ist todt — Gott sei Dank! — und damit basta!“

Lehmann: Hoffentlich macht mein braves Weib et so — aber derowejen weeß ick noch immer nich, woran Harriman jestorben is.

Grieshuber: Sein Magen war total ausgespielt. Wie Du in Deinem Leben zu viel Schnäpse, hat er zu viel Eisenbahnen verschluckt. Das ist das ganze Geheimniß.

Quabbe: In früheren Jahren berichteten die Zeitungen häufig über allerlei Krankheiten, mit denen der alte John Rockefeller geplagt sei. So hieß es einmal, daß er seit Monaten an Nahrung nichts weiter zu sich nehme, als jeden dritten Tag eine Tasse heiße Milch und einen halben Uneeda Biskuit, und daß ihm dieses noch ungeheuer großes Magendrücken verursache. Seit längerer Zeit aber sind alle dergleichen Gerüchte verstummt — der alte Herr muß sich also doch wohl wieder herausgekrabbelt haben und jetzt gesünder sein.

Grieshuber: Nein, es geht ihm schlechter als früher; sogar den halben Uneeda Biskuit hat ihm der Doktor von seinem Diätzettel gestrichen. Aber der alte Fuchs trägt Sorge, daß davon nichts in die Oeffentlichkeit gelangt, weil das Bekanntwerden seiner so gefährlichen Magenverstauchung seinem neuesten Unternehmen großen Schaden bringen könnte. Ihr wißt doch, daß er aus Kohlöl Butter fabrizirt hat, und dieses Produkt will er jetzt mit Hochdruck auf den Markt bringen.

Charlie: Ebenso wenig wie ich je an dem Schnaps, den ich für die Bums als Gratis-Ei-Opener auf der Kellertreppe aus Brennspiritus und Kautabak destillire, wird der Rockefeller auch niemals an seiner aus Kohlöl gemachten Butter geleckt haben. So dumm bin ich nicht, und er erst recht nicht.

Grieshuber: Natürlich nicht! Aber seine Konkurrenten im Buttergeschäft, die ihre Waare aus Ochsenblut, Wagenschmiere und ähnlichen gesundheitszuträglichen Stoffen herstellen, werden es behaupten und schreien: „Da seht einmal den alten, scheinheiligen Giftmischer an; er selbst kriegt beinahe die Kränk von seinem „Petroleomargarin“, und das Zeug will er Euch verkaufen, damit Ihr auch daran kaput geht, der Massenmörder!

Kulicke: Das ist ja bloß Nuhspäper-Tahk, also Nonsens!

Lehmann: Nee, nee, Jottlieb, die Kohlölbutter kommt! Verlaß Dir druff. Sieh man, det die Jeschichte in Jang kommt, darum un derowejen will der Rockenfelder ja den Dr. Cook det Reisejeld for die zwei Eskimo for die Reise von'n Nordpol nach Cleveland, O., vorschießen.

Kulicke: Du bist ein Fuhl! Was konzernt die Nordpol-Eskimos das Kohlölbutter-Bißneß?

Lehmann: Paß uff, Jottlieb. Wenn Rockenfelder for seinen Stoff 'nen Marcht finden will, muß 'r doch erscht den Widerwillen der menschlichen Jesellschaft jejen det Zeug brechen un an Versuchskaninchen zeijen, det et unjefährlich is. Aber damit hat er bis jetzt kein Glück nich jehabt; nach drei, vier dickjestrichene Kohlölbutterstullen hat noch jedes von die Kaninchen jestreikt oder is krank jeworden. Zuletzt in seine Verzweiflung hat er sich die sechs jungen Fejer kommen lassen, wo von den Doktor Long in's Interesse der Wissenschaft vier Monate mit Benzoate of Soda gefüttert un dabei dick un fett jeworden sind. Aber ooch für die Uebermäjen dieser Freßspezialisten für schandbares Zeug war der Petroleomarjarin doch zu starker Tabak — umjekehrt, wie die alte Jarde, sie starben nich, aber sie . . . na ja, un da is der Rockenfelder bei die Jelejenheit der Nordpol-Entdeckung uff diese Eskimos verfallen. For Kerle, wo sich nach Talglichter, in Stiefelschmiere jetunkt, un Hundefleisch mit Leberthransoße die Finger belecken, dachte er, kann doch ooch meine Butter keine Schrecken nich haben.

Quabbe: Scherz bei seite. Wenn, was als sicher gilt, Dr. Cook wirklich die beiden Eskimos herholen läßt, damit sie als Eideshelfer für seine Behauptung, daß er den Nordpol entdeckt habe, dienen sollen, handelt er, gelinde ausgedrückt, sehr unklug. Wenn man ihm selbst und seinen wissenschaftlichen Ausweisungen keinen Glauben schenkt, wie kann er erwarten, daß die Aussagen dieser vielleicht von Eisbären, aber beileibe nicht von der Kultur beleckten, halbwilden Hundeschlitten-Schoffeure die Welt von seinem Anspruch auf die Entdeckung des Pols überzeugen werden?

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstorewittwe, die hat ihren Meind aufgemacht, daß man die Stories, wo der Cook von der Diskowerie des Nordpol erzählt, mit aut einigen Daut Kredit geben sollt. Sie sag, er hat große Experienz in den Diskowerie- und Explorer-Bisneß und hat schon vorher die Sandwitches und die Konsumptschen-Bazillen diskowert!

Grieshuber: Der Cook, der allerdings nicht die Sandwiches, aber doch die Sandwich-Inseln entdeckte, der Koch, der der Wissenschaft die Kleinlebewesen als die böseſten Feinde des Menschengeschlechts vorstellte, und der jetzt so viel genannte Brooklyner Arzt sind zwar drei ganz verschiedene Kochs oder Cooks — aber deswegen ist Deine Frau Schwägerin mit ihren Sympathien für Dr. Cook doch nicht auf dem Holzwege, hoffe ich. Er wird sich ebensowenig, wie sich die ersten beiden Cooks oder Kochs mit ihren Entdeckungen blamirten, den Brei von dem Yankee Peary verderben und sich als Schwindler hinstellen lassen.

Lehmann: Der Peary ist jradesojut von deutsche Abstammung wie der Cook. Sein Jroßvater hieß nämlich Bierig oder Biering, wie man sie noch heutzutaje scheffelweise im Adreßkalender antrifft. Pearys Vater doofte sich um und verfuhr dabei so, wie der Sprachenschänder Kulicke hier, bloß umjekehrt. Kulicke macht aus „happy“ häppig, aus „crazy“ kräſig. Pearys Vater machte aus Bierig Biery, dann schrieb er uff englische Manier Beary, zuletzt verwechselte er als would-be Angelsachse wie die echten Kaffeesachsen — Eiherjeses — det weiche B mit den harten B — aus den Beary wurde Peary — und der waschechte Yankee war fertig. Mag also nu Cook oder Peary den Nordpol entdeckt haben, det kann uns Deutsche Wurscht sind, denn den Ruhm, den Yankees die Vorfahren der Nordpol-Entdecker jeliefert zu haben, lassen wir Deutsche uns nich von die Nativisten abstreiten.

Charlie: Na, da wären wir ja wirklich wieder mal glücklich am Nordpol angelangt. Himmelelement! Gibts denn gar kein anderes Thema mehr für die Unterhaltung, als diesen vermaledeiten Nordpol. Offen gestanden, nachgerade hängt mir dieser Nordpol ellenlang zum Halse heraus.

Grieshuber: Es geht fast allen Leuten wie Dir, aber deswegen red't doch Jeder, auch bei der unpassendsten Gelegenheit, von dem Nordpol. Selbst der Präsident des Hamilton Klub, Dixon, konnte es sich nicht verkneifen, in seiner Begrüßungsrede Taft glücklich zu preisen, daß während seines Amtstermins der Nordpol von einem Amerikaner entdeckt worden ist.

Lehmann: Taft wird wahrscheinlich jedacht haben: Wat ick mir dafor koofe! Na, uff seine 13,000 Meilen Zirkelschwung-Kreise wird er noch so manches Blech zu hören und noch so manche verrückte Veranstaltungen zu sehen bekommen, worüber unsereins aus der Haut fahren würde. Aber er besitzt ein Flegmama, wo ihm Allens mit Seelenruhe überstehen läßt. Bei den janzen Bejrüßungsklimbim von die 150,000 brüllende, kreischende, piepsende Kids hat er sich nich 'nen Oojenblick die Ohren zujehalten, sondern verbindlich jelächelt, als wenn solch niederträchtijer Unfug un die Schulschwänzerei a conto Taft janz in die Ordnung wär. Bei den Jabelfrühstück hat er, um seine Jastjeber 'ne Freude zu machen, for drei innjehauen, un doch die Fraje verkniffen, warum un woso die Mrs. Young, trotzdem sie als einzijes weibliches Wesen 'ne Inladung bekommen, ihn jeschnuppt hat. Un' in seine jroßartige Projrammrede . . . .

Charlie: Ueber die hältst Du uns bei der nächsten Sitzung Vortrag.

Grieshuber: Also Schluß für heute. Charlie, hurry up, u. b. u. d. K.

Für die Küche.

Rhabarberwein. (Auf Verlangen.)— Auf 8 Quart weiches Wasser nimm 5 Pfund in dünne Scheiben geschnittene Rhabarberstengel in den Monaten Mai und Juni. Halte das Gefäß bedeckt; rühre täglich einigemal um, und lasse es 10 Tage stehen. Presse dann das Ganze durch ein Sieb oder Seihtuch, thue zu jedem Quart ausgepreßter Flüssigkeit ½ Pfund Zucker, den Saft von einer Zitrone und von der Hälfte der Schale, endlich 30 Gran Hausenblase (Bladder of the Sturgeon). Die Hausenblase muß man zuvor fein zerschneiden, in Wasser kochend auflösen und dann erkaltet beifügen. Das Ganze füllt man in ein Faß und läßt gähren. Nach vollendeter Gährung verspundet man das Faß Faß und läßt es gähren. Nach vollendeten Jahres ruhig liegen, um den Wein auf Flaschen zu füllen, die fest verkorkt werden müssen.

Gebratene Ente mit Kastanien. — Während man die sauber gerupfte, ausgenommene und gesengte Ente wäscht und inwendig mit ein wenig Pfeffer und Salz einreibt, läßt man in die nöthige Anzahl großer italienischer Kastanien mit dem Messer einen Einschnitt machen, setzt sie mit kochendem Wasser zu und kocht sie so lange, bis sich die äußere und die innere Schale leicht ablösen läßt. Dann dämpft man die Kastanien mit einem Stück frischer Butter, etwas Zucker und Salz, sowie einem Löffel kräftiger Fleischbrühe weich und braun, fügt die mit etwas Petersilie und Schalotten feingehackte Entenleber hinzu, füllt alles in die Ente, näht diese zu und brät sie in Butter unter allmählichem Angießen von einigen Löffeln Fleischbrühe schön braun.

Oyster Fritters. — Hierzu kann man die kleinen Austern gut gebrauchen, die sich nicht bequem braten lassen. Man hackt ½ bis zu ¾ Tasse Austern, mengt einen Teig aus ½ Tasse Milch, 4 Unzen Mehl, 2 ganzen Eiern und einer Prise Salz, thut die Austern dazu und backt von dem Teig löffelvoll in kochendem Schmalz goldbraun. Man gibt die Fritters sogleich, wenn sie aus dem Schmalz kommen, zu Tisch.

Kalbsleber mit Wein und Kräutern. — Eine gute gewässerte Kalbsleber wird von Haut und Sehnen befreit und mit feinen länglichen Speckfäden regelmäßig gespickt. Dann legt man sie in einen passenden Kessel, gibt feingeschnittene Zwiebeln, geschnittenes Suppengrün, einige entkernte Zitronenscheiben, einige Zweige Thymian, Majoran und Basilikum, Gewürzkörner und Salz dazu, übergießt sie mit 2 Tassen leichter Brühe (im Nothfall Wasser mit Butter) und etwas leichtem Wein und stellt den Kessel in den Bratofen, wo sie 45—60 Minuten bei öfterem Nachsehen und Begießen dämpfen muß. Die weiche Leber wird herausgenommen, die Brühe durch ein Sieb gerührt, entfettet, nach Bedarf mit etwas in Wasser klargequirltem Mehl seimig gekocht, mit Zitronensaft abgeschmeckt und über die in Scheiben geschnittene Leber gefüllt.

Gebackene Bohnen. — Man weiche 2 Tassen kleine Bohnen über Nacht in Wasser ein. Am Morgen bringe man sie mit 3 Pint Wasser und ¼ Theelöffel Backsoda zum Kochen, lasse sie 10 Minuten kochen und spüle sie dann mit frischem Wasser ab. In die Bohnen rührt man 2 bis 6 Eßlöffel geriebene Zwiebeln, 3 Eßlöffel Sirup, 1 Eßlöffel Salz, ¼ Theelöffel Pfeffer, 3 Eßlöffel Catsup oder 1 Tasse Tomatensaft. Ist alles gut vermengt, so füllt man die Bohnen in einen Steintopf und legt oben auf ein Stück frischen oder geräucherten Seitenspeck, füllt Wasser darüber, daß der Topf bis oben voll ist, deckt das Gefäß fest zu und backt die Bohnen 6 Stunden. Die Zwiebeln schmecken nicht stark durch, deswegen kann man getrost so viel nehmen, wie angegeben wurde, sondern sie verleihen dem Gericht einen feinen Geschmack.

Pfeffer-Sauce. — Man gebrauche nur recht große vollkommene Pfefferschoten hierzu. Aus 6 rothen und 6 grünen Schoten entfernt man den Samen, hackt sie recht fein, ebenso 1 mittelgroßen, recht süßen Kohlkopf und 2 Zwiebeln. Mit knapp ¼ Tasse Salz bestreut, läßt man die Masse über Nacht stehen. Am Morgen preßt man allen Saft aus und zwar, wenn möglich, vermittelst einer Presse, da die Schärfe des Saftes leicht wehe Hände verursacht. Zu der gewonnenen Sauce fügt man je 1 Eßlöffel weißen Senf- und Selleriesamen, sowie 3 Tassen vom besten Essig, in dem man 1 Tasse weißen Zucker aufgelöst hat, hinzu. Luftdicht versiegelt in Flaschen aufzuheben.

Gehackte Pickels. — Um 2 Quart gehackte Pickels herzustellen verfahre man nach folgendem Rezept. 25 mittelgroße, grüne Gurken hackt man mit der Schale fein, 2 oder 3 große Zwiebeln wiegt man und fügt dies nebst ⅓ Tasse Salz zu den Gurken, die etwa 12 Stunden mit dem Salz stehen sollten. Aus 2 grünen und 2 rothen Pfefferschoten entfernt man die Samenkerne und mischt dies nebst 1 Eßlöffel Senfsamen, Selleriesamen und Wachholderbeeren — Juniper, in Apotheken käuflich — unter die Gurken. 3 Tassen Essig kocht man auf und fügt, je nachdem man die Pickels zu süßen wünscht, Zucker nach Geschmack hinzu. Völlig erkaltet gießt man den Essig über die Gurken und füllt alles in gut schließende Flaschen oder Glaskannen.

Buttermilch-Pie. — Man brüht 1 Tasse gehackte Rosinen mit kochendem Wasser an, schlägt 1 Ei, 1 Tasse Zucker, 1 Eßlöffel Essig, ½ Theelöffel Zimmt, ½ Theelöffel Nelken und Muskatnuß nach Geschmack, gibt die Rosinen aus dem Wasser gepreßt, und 2 Tassen Buttermilch hinzu und backt von dieser Masse 2 Pies, die nur eine Unterkruste bekommen. Wenn man ein weiteres Ei zu dem Kustard gibt, so wird er zarter.

Vanille-Pudding.— (Sehr gute Verwendung für alte Semmel.) Man stößt eine halbe bis ganze Stange Vanille im Mörser mit Zucker möglichst fein und gibt dies in ein Quart Milch. Diese Milch kommt in einen zwei Quart haltenden Topf, den man nun mit zerdrückter alter Semmel vollfüllt, die man möglichst kleingebrochen hat. Ist die Semmel weich, so gibt man eine Handvoll gehackte Mandeln, zwei Hände voll beste Sultaninen, Zucker nach Geschmack, vier zerquirlte Eier und etwas Zitronen- und Apfelsinenschale an die Masse, die man leicht mischt und sodann in eine stark gebutterte Form füllt. Diese schließt man fest und kocht den Pudding zwei bis drei Stunden lang im Wasserbade. Man stürzt ihn dann und reicht eine beliebige Sauce dazu.

Pechtage und Pechvögel.

Ulfilas Müller im Berliner Lokal-Anzeiger.

Wer wollte es leugnen, daß es Unglückstage gibt, an denen uns Alles mißlingt, an denen wir vom frühen Morgen an bis in die späte Nacht von allerlei Ungemach und Mißgeschick heimgesucht werden, wo die Leute, die wir aufsuchen, prinzipiell nicht zu Hause sind, wo unsere wohlüberlegten Pläne versagen und unsere sichersten Erwartungen getäuscht werden?

Solche Unglückstage kannte man schon im grauesten Alterthum, und die Astrologen behaupteten, daß der Einfluß der Gestirne gewisse Tage zu unheilvollen mache. Das Mißgeschick, das einem Menschen an einem solchen Pechtage begegnet, ist meist so unerwartet, tritt in solcher Fülle auf, daß man in den Zeiten, in denen der Aberglaube noch mehr Macht hatte als heute, wohl auf den Gedanken kommen konnte, irgend eine böse Macht, ein dämonisches Etwas habe an diesem Tage Einfluß auf das Geschick des betreffenden Menschen. Wenn wir früh aufstehend sofort beim Waschen ein paar Gegenstände des Waschgefäßes zerschlagen, wenn wir unseren Morgenzug verpassen, uns mit unserem besten Freunde verfeinden, den Mann nicht antreffen, mit dem wir eine höchst wichtige Besprechung haben sollten, auf der Straße zu Fall kommen, da, wo sie am schmutzigsten ist, und derartiges Mißgeschick mehr, dann sind wir sehr geneigt, zu glauben, daß der Türke mit seinem „Kismet“ Recht hat, und daß ein finsteres Verhängniß an diesem Tage über uns waltet. Es gibt Menschen, welche an einem solchen Tage nichts Wichtiges unternehmen, weil sie fürchten, es könne ihnen mißlingen; und Leute, die Herren ihrer Zeit sind, verlassen sogar an solchem Pechtage das Haus nicht, weil sie überzeugt sind, nur auf diesem Wege dem Unglück zu entgehen, das ihnen draußen durch Verkehr, Wetter und sonstige durch Zufall herbeigeführte Katastrophen droht.

Wie steht es nun mit diesen Pechtagen? Greifen wirklich feindliche Mächte zu gewissen Zeiten in unser Leben ein, um uns Verderben oder wenigstens Aerger und Unannehmlichkeiten zu bringen?

Die beste Erklärung für diese Pechtage finden wir wohl in der Autosuggestion. Wenn uns gleich bei Tagesbeginn ein großes oder kleines Mißgeschick zustößt und sich nun noch eine weitere kleine Unannehmlichkeit einstellt, sind wir nur allzu leicht geneigt, anzunehmen, daß wir nun Schlag auf Schlag von weiterem Unheil verfolgt werden. Das macht uns unsicher und bringt uns aus dem gewohnten Lebensgleis heraus. Die Folge davon ist, daß wir durch eigenes Verschulden und durch den Zwang, den wir uns auferlegen, weiteres Unheil herbeiführen und uns immer mehr in ein Gefühl der Unsicherheit, ja der abergläubischen Furcht hineindrängen lassen, durch welche weitere Möglichkeiten von Aerger und Unannehmlichkeiten gegeben sind.

Ist es dir noch nie vorgekommen, werther Leser, daß du beim Schreiben plötzlich stutztest, weil dir die Sicherheit abhanden gekommen war, wie du ein Wort zu schreiben hattest? Wenn du aber erst absetzest und das Wort zu buchstabiren anfängst, wirst du immer konfuser. Du bist aus der mechanischen Thätigkeit des Aneinanderreihens der Buchstaben zu einem Wort, das du sonst ohne besonderes Nachdenken vorzunehmen pflegst, plötzlich herausgekommen, und gerade das sorgfältige Achten auf die Aneinanderfügung der Buchstaben, das Nachdenken darüber macht dich immer unsicherer. Ist es dir nicht schon begegnet, werthe Leserin, daß du beim Hinuntergehen über eine Treppe plötzlich unsicher wurdest, weil du nicht mechanisch und ohne besonderes Nachdenken die Körperbewegungen ausführtest, die dich hundertmal über dieselbe Treppe glücklich heruntergebracht hatten? Du stutzest, du wirst unsicher, du fängst an, abgezirkelte Bewegungen zu machen, du greifst unwillkürlich mit der Hand nach dem Geländer, um dich zu stützen, du glaubst, es habe dich ein Schwindelanfall gepackt. Und doch war es auch hier nichts anderes als ein Uebergang aus einer mechanischen Thätigkeit, die aus einer Anzahl von willkürlich aneinandergereihten Bewegungen bestand, zu einer Thätigkeit, in der nun sorgfältig jedes einzelne Moment der Bewegung überlegt wird. Du kannst hundertmal einen Sprung über einen Graben oder ein paar Stufen herunter machen, wenn du gar nichts weiter dabei denkst; aber du wirst unsicher in dem Augenblick, in dem du dir diesen Sprung erst sorgfältig überlegst, in dem du darüber nachdenkst, mit welchem Fuß du anspringen sollst. Und bist du erst einmal überhaupt unsicher geworden, drückt dich das Gefühl: „Heute ist ein Pechtag“, so pflanzt sich diese Unsicherheit wachsend in dir fort, und die einfachsten und leichtesten Dinge mißlingen dir, weil du sie eben nicht mehr mit Sicherheit, das heißt mit Energie und Muth ausübst.

So kann man behaupten: es gibt Pechtage, es gibt auch einen gewissermaßen vom Schicksal dekretirten Anfang dieses Pechs, es gibt Tage, an denen gleich in früher Morgenstunde mehrere Unannehmlichkeiten auf uns einstürmen: aber die Hauptsache an diesen Pechtagen machen wir selbst, indem wir uns eben das Pech suggeriren und uns um Ruhe und Besonnenheit bringen.

Wenn man sich einmal nach einem Pechtage die Mühe nimmt, ruhig und unbefangen die Ereignisse eines solchen Tages zu übersehen, wird man zu der Ueberzeugung kommen, daß der größte Theil des Pechs an jenem Tage durch eigene Schuld entstanden ist. Man muß natürlich die Fähigkeit besitzen, unparteiisch gegen sich selbst zu sein, und nicht der Eitelkeit nachgeben, die alle Fehler, welche wir selbst begehen, zu entschuldigen und auf Ursachen außer uns zurückzuführen sucht.

Genau wie mit den Pechtagen geht es aber auch mit den sogenannten Pechvögeln, mit den Leuten, die angeblich ununterbrochen vom Unglück verfolgt werden. Auch hier ist das Meiste Suggestion; denn so wenig es sich leugnen läßt, daß jeder Mensch vom Unglück betroffen werden kann, daß es Zeiten gibt, in denen Unglück und Unheil sich häufen, muß doch andererseits bestritten werden, daß irgend eine geheimnißvolle Macht sich gewissermaßen dem Armen in den Nacken setzt, den sie in Verderben und Untergang treiben will. Das Gefährlichste dabei ist es, sich selbst für einen Pechvogel zu halten. Das nimmt Sicherheit, Entschlossenheit und Besonnenheit, und wer sich fortwährend selbst sagt: ich bin ein Pechvogel, mir gelingt ja doch nichts, wird natürlich jedesmal, wenn er vor eine wichtige Entscheidung gestellt wird, die nur durch festes, rasches Zupacken zu seinen Gunsten gewendet werden kann, das Falsche und Unzureichende thun und dadurch allerdings neue Fehlschläge herbeiführen, die er aber nicht sich selbst, sondern dem bösen Schicksal, dem „Pech“, zuschreibt, das ihn verfolgt.

Es ist ein Unrecht, das leider von Bekannten und Verwandten oft genug begangen wird, wenn sie einem Menschen sagen: „Tröste dich, du bist ein Pechvogel, dir gelingt eben nichts.“ Das heißt dem Betreffenden den Muth und die Sicherheit nehmen, ihn beunruhigen und ihn in eine Stimmung versetzen, in der ihm das Wichtigste abhanden kommt, was wir im täglichen Leben beständig brauchen: das bischen Wagemuth und die Ueberzeugung, daß wir Hindernisse schon überwinden werden, wenn sie auch anfänglich riesengroß aussehen. Man kann ohne Uebertreibung annehmen, daß sich das Leben von Hunderten, ja von Tausenden von Menschen ungünstig und unheilvoll gestaltet hat, weil sie selbst sich dauernd für Pechvögel hielten oder weil ihre Bekannten ihnen das durch Redensarten suggerirten.

Schon der biblische Hiob war ein solcher Pechvogel, der auch den Muth sinken ließ, als ein Schicksalsschlag nach dem andern ihn traf. Aber wie poetisch schön und psychologisch richtig ist nicht die Schilderung der Bibel, die uns belehrt, wie sich alles wieder zum Guten wendete, nachdem Hiob erst Vertrauen und Muth gefaßt hatte.

Selbst das Sprichwort „Ein Unglück kommt nie allein“ gehört zu denjenigen, welche viel Unglück angerichtet haben. Der Gedanke an dieses Sprichwort löst bei Menschen, die sehr von Stimmungen abhängig sind und zur Muthlosigkeit neigen, sofort die Unsicherheit aus, wenn sie von irgend einem Mißgeschick betroffen werden. Sie denken bereits an das nächste Unheil, das sie nun entschieden treffen muß, und diese Erwartung macht sie muthlos, lustlos und raubt ihnen die Sicherheit.

Woher kommt aber überhaupt die Bezeichnung „Pech“ für „Unglück“? Woher stammt der Ausdruck „Pechvogel“?

Die Forscher, welche sich mit dem Studium der Bilder, an denen die deutsche Sprache so reich ist, beschäftigt haben, die uns Ursprung und Bedeutung dieser Bilder klarzumachen suchen, haben sich bisher vergeblich bemüht, den wahren Ursprung des Wortes „Pech“ im Sinne von „Unglück“ festzustellen. Pech ist ja ein Naturprodukt, das seit Jahrtausenden bekannt ist. Man kannte das Berg- oder Erdpech, das am Todten Meere vorkommt und sich überall dort zeigt, wo Asphalt oder Petroleum gefunden wird. Die Königin Semiramis brauchte das Erdpech schon als Mörtel bei der Erbauung der Stadt Babylon. Später lernte man das Pech aus den Nadelhölzern gewinnen. Pech ist ein sehr klebriger Stoff; hat man ihn einmal angefaßt, so wird man ihn schwer wieder los, er haftet zäh an den Fingern und läßt sich nur durch Oel wieder beseitigen. An diese unangenehme, klebende Eigenschaft des Pechs hat man wohl gedacht, als man mit ihm das Unglück, das uns dauernd anhaftet, und das wir nicht loswerden können, verglich. „Wer Pech anfaßt, besudelt sich,“ sagt das Sprichwort, und „Wer im Pech sitzt, kommt schwer los,“ lehrt uns die Erfahrung. So kamen wohl zuerst die Studenten, auf der Suche nach originellen bildlichen Ausdrücken, dazu, „Pech“ und „Unglück“ als synonyme Worte zu betrachten. Ein „Pechvogel“ aber ist ein Vogel, der sich am Pech gefangen hat. Man nennt nämlich den Vogelleim, mit dem man Ruthen bestreicht, um Vögel zu fangen, auch „Pech“. Besonders heißt „Vogelpech“ der aus den Kirsch- und Pflaumenbäumen sich ausscheidende gummiartige Stoff. Ein Pechvogel ist also ein Mensch, der gleich dem Vogel, der an einer Leimruthe hängen geblieben ist, vom Pech nicht mehr los kann.

Die Geschichte vom schlafenden Wal.

Ein Berliner Blatt läßt sich aus London folgendes melden: London, 30. August. Der Dampfer Kaiser Wilhelm der Große vom Norddeutschen Lloyd kollidirte drei Tage nach seiner Abfahrt von New York mit einem Walfisch. Das Wetter war neblig und der 70 Fuß lange Walfisch schlief an der Oberfläche. Das mit großer Geschwindigkeit dampfende Schiff stieß ungefähr 30 Fuß vom Kopf auf ihn. Der verwundete Riese machte wahnsinnige Anstrengungen, sich von ihm zu befreien, doch saß er so fest am Bug und der Dampfer ging so schnell, daß ihm dies nicht gelang. Nun wurde Befehl gegeben, den Koloß mit langen Pfählen vom Rumpf fortzustoßen. Dies glückte jedoch nicht und schließlich verfiel man darauf, den Dampfer mit voller Kraft rückwärts gehen zu lassen, wodurch der nunmehr verendete Walfisch losgespült und fortgeschwemmt wurde.“ — Man muß es als ein großes Glück bezeichnen, daß der Kapitän diesen intelligenten Einfall hatte, denn sonst hinge der Walfisch vielleicht noch heute am Bug und es wäre nicht abzusehen, wie er von ihm entfernt werden könnte. Nach den Erzählungen höchst glaubwürdiger Kapitäne kommen solche Walfisch-Abenteuer bei den Lloydschiffen gar nicht selten vor. So verspürte einmal der Dampfer Willibald auf der Fahrt nach dem La Plata in der Nacht einen schweren Stoß. Untersuchungen ergaben keine Beschädigung des Schiffes, wohl aber die unerklärliche Erscheinung, daß von diesem Augenblick an seine Schnelligkeit um die Hälfte vermindert war. Wohl über acht Tage hielt das an und zu dieser wunderbaren Erscheinung gesellte sich dann noch eine andere, nämlich ein von Tag zu Tag zunehmender scheußlicher Geruch. Auch das konnte man sich nicht erklären, aber endlich fand man, der Nase nachgehend, die Lösung des Räthsels. Am Bug des Schiffes hing ein riesenhafter todter Walfisch. Auf ein Zusammenfahren mit ihm war der früher verspürte Stoß zurückzuführen und das todtgefahrene Ungeheuer, das natürlich vom Bug nicht loskommen konnte, verlangsamte die Geschwindigkeit des Schiffes und ging allmälig in Verwesung über, wodurch sich auch das Geruchsphänomen erklärte. Ueber solche Vorkommnisse darf man sich Fahrgäste sie nicht allzu häufig miterleben, so erfahren sie sie doch aus den Erzählungen freundlicher Seeleute, deren Glaubwürdigkeit bekanntlich nicht angetastet werden darf.

— Beweis. — „Ist schon mal eine Ihrer Einsendungen auf der Post verloren gegangen?“ — Dichterling: „Nein, bis heute habe ich noch immer alles zurückerhalten.“

ALL ELEVATED TRAINS STOP HERE — DIRECT BRIDGE ENTRANCE TO STORE

Rothschild & Company

"S & H" Green Trading Stamps FREE — State & Vanburen Streets

Flannelette Gowns, schwere Qualität, doppeltes Yoke, 69c Wth., Montag. 49c

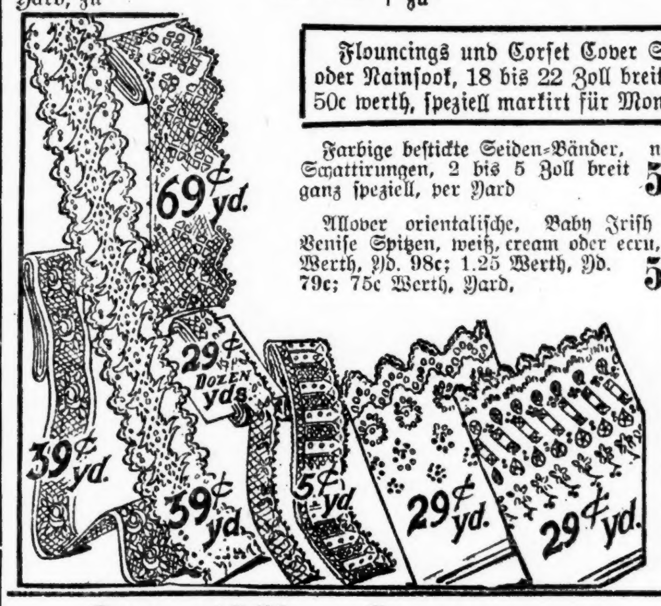
Der größte Verkauf des Jahres von Spitzen u. Stickerei

Stickerei-Flouncings und Bands, in dünnem Swiß oder Nainsook, 10 Zoll breit, gewöhnlich verkauft für 25c die Yard, zu 10c

Flouncings und Corset Cover-Stickerei, 17 Zoll breit, Openwork Design, werth bis zu 39c — Montag die Yard zu 15c

Allover Stickereien, in den allerneuesten Eyelet-, Blumen- und schattirten Mustern — 75c Werth — die Yard zu 59c

Flouncings und Corset Cover Stickereien, feinstes Swiß, Cambric oder Nainsook, 18 bis 22 Zoll breit, keine in dieser Partie weniger als 50c werth, speziell markirt für Montag die Yard zu 29c



Farbige bestickte Seiden-Bänder, neueste Schattirungen, 2 bis 5 Zoll breit ganz speziell, per Yard 59c

Allover orientalische, Baby Irish und Venise Spitzen, weiß, cream oder ecru, 1.35 Werth, Yd. 98c; 1.25 Werth, Yd. 79c; 75c Werth, Yard, 59c

Braided Net, alle Farben, 22 Zoll breit, sind gerade jetzt sehr beliebt, am Montag, die Yard, 59c

Venice oder orientalische Bänder, in weiß, ecru oder cream, 25c Sorte, Montag zu 10c

Echte leinene Spitzen und Einsätze, bis zu 3 Zoll breit, sind doppelt so viel werth, Montag, Yard 10c und 5c

Cluny-Spitzen und Einsätze, zu einander passend, 3 bis 8 Zoll, weiß oder ecru, am Montag, die Yard zu 10c und 5c

Fancy Waschspitzen und Einsätze, Torchons, Point de Paris, Valenciennes, Cluny und amerikanische Fabrikate, sind bis zu 8 Zoll breit, Montag, Yard, 5c und 2c

Zuverläſſige Kurzwaaren zu Wholesale Preisen

J. P. Coats' bester Sechs-Spulen Faden, 200 Yards, Dutzend, 40c

J. J. Clark's 200 Yard Maschinenfaden, das Dutzend Spulen zu 20c

Keswick 100 Yard Spule Nähseide, alle Farben, Dtzd. 50c; per Spule, 4½c

Heftzwirn, volle 500 Yards, Dutzend, 28c; per Spule, 2½c

J. O. Kings Red Croß 500 Yards Heftfaden, Dutzend 45c; Spule, 4c

Kerrs Luster Faden, in allen Nummern, schwarz u. weiß, Spule, 9c

Nähmaschine-Nadeln, alle Sorten, Montag, per Papier zu nur 1c

Silko mercerized Skirt Braid, immer für 3c verkauft, die Yard für 1½c

Kleinerts waschbare leichte Sorte Schweißblätter, die 15c-Sorte, Paar, Verkaufspr. 7c

Adamantine Stecknadeln, Dutzend Papiere, 9c

Beste engl. Stecknadeln, volle Zahl, 10c Papier, 5c

3c Sicherheitsnadeln, schw. nickelplatt., Dtz. 1½c

Clark's O. N. T. Stopf-Baumwolle, alle Farben, zu 1½c

Schwere Tubular Schuh-Schnüre, ein 10c Bund für 4c

Mercerized Schuh-Ties, schwarz und lohfarbig, 10c Werth, 5c

Featherbone Collar Supporters, 6 an der Karte, 3c

Two-in-One oder Shinola Schuh-Paste, 10c Schachtel, 6c

Fancy geschnitzte Ozean Perlmutterknöpfe, 10c Karte 5c

Atlas überzogene Knöpfe, Größen 22 bis 36, Dutzend, 10c

Gummi Mending Tissue, 5c-Papier, für 1½c

3c u. 5c reinweiße Perlknöpfe, 1½c

Netz überzogene Haar-Rollen, extra schwer, morgen, für 15c

19c fancy Cut Jet Hutnadeln, lange Stems, Montags Verkauf, 10c

19c ElasticStrumpfband-Längen, alle Farben, spez. Preis, zu 10c

25c geschnitzte Shell Haar-Barrettes, hier morgen für 10c

Shell Haarnadeln, 12½c Schach., für 5c

Korrektes Modell Kleider-Forms, wie Bild—diese Forms sind absolut korrekt u. in best möglicherWeise hergestellt—verwechselt sie nicht mit anderenFabrikaten — wir ersuchen um einen Vergleich.

$2.00 Jersey überzogene Büsten-Forms, Holz-Bottoms, Montags-Verkauf, zu 1.25

$4 volle Größe Forms an Ständer, Standard Facon, extra starke Draht Skirts. 2.39

Nickelplattirte Skirt-Markirer, 25c Werth, per Stück, 11c

Bias Lawn Tape, sortirte Größen, 5 Yard Bolt, 5c

Nähnadeln, mit goldenen Oesen, 3c Papier, für 1c

Cotton Tape, sortirt, ein 5c-Bund für 3½c

Shinola Schuhbürste und Dauber, 25c Set, 11c

Strumpffüße, schwarz, weiß und lohfarbig, 7c Werth, Paar 3½c

Haarnadeln, sortirt, 5c-Cabinet, für 2c

15c Allover natürl. Haar-Nets, Auto-Größe, Verkaufspreis, 10c

Fancy Seidenband Korsetschützer-Spitzen, die 10c Sorte, zu 5c

Reinfeld Soutache Braid, neueste Schattirungen, 12 Yd. Bolt, 10c

22 bis 36 Ligne Ozean Perlmutterknöpfe, 15c Karte, 5c

Buster Brown Strumpfbänder, alle Größen, Paar, 12½c

Feather Stitched Braid, 6 Yard Bolt, für 5c

24 Lingre Cut Jet Trimming-Knöpfe, Dutzend, 19c

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der 62 Jahre alte Kistenmacher Alois Oehme wurde in seiner Wohnung in der Weinstraße an der Thürangel erhängt aufgefunden. Zerfall mit seiner Familie und andauernde Arbeitslosigkeit haben ihn zu dem Schritt veranlaßt.— Die Berliner Liedertafel, die mit der Sängerfahrt nach Nedlitz und Wannsee die Feier ihres 25jährigen Jubiläums wirkungsvoll eingeleitet hat, zählt heute 31 Ehrenmitglieder, rund 250 ausübende und 500 fördernde Mitglieder. — Zur Galiläa-Kirche ist in der Rigaerstraße 9—10 (im Osten Berlins) der Grundein gelegt worden. — Kürzlich wurde die Feuerwehr nach dem Hause Liegnitzerstraße 7—8 gerufen, wie die im 3. Stockwerk des Quergebäudes wohnhafte 38 Jahre alte Arbeitsfrau Wilhelmine Achterberg infolge eigener Unvorsichtigkeit beim Hinausstellen von Blumen aus dem Fenster gestürzt und auf das Schutzdach eines auf dem Hofe stehenden Leitergerüsts gefallen war. Die Wehr holte die Bewußtlose, die eine schwere Kopfwunde erlitten hatte, herunter und brachte sie nach dem Krankenhause Am Urban. — Unlängst wurde die 50 Jahre alte russische Staatsrathswittwe Karoline Voß aus Wessenburg in Estland in ihrem im zweiten Stockwerk des christlichen Hospizes in der Wilhelmstraße belegenen Zimmer im bewußtlosen Zustande aufgefunden. Ein herbeigerufener Arzt stellte Leuchtgasvergiftung fest und brachte die Verunglückte durch künstliche Athmung und Zuführung von Sauerstoff wieder zur Besinnung. Frau Voß hatte anscheinend den Gashahn nicht ordnungsmäßig geschlossen. — Kürzlich wurde das bei einem Zahntechniker in der Wilsnackerstraße in Stellung befindliche 17 Jahre alte Dienstmädchen Ella Kreuz, bewußtlos und lautt stöhnend, in ihrem Zimmer aufgefunden, in dem die drei vorhandenen Gashähne geöffnet waren. Der Dienstherr stellte Athmungsversuche an. Da die Lebensmüde aber nicht zur Besinnung kam, schaffte er sie nach dem Krankenhause Moabit, wo sie gestorben ist. Motiv: Gekränktes Ehrgefühl infolge Vorhaltungen der Dienstherrschaft wegen späten Ausbleibens.

Cladow. Die hiesige neue Kirche, die ihrer Vollendung entgegen geht, wird nächstens eingeweiht.

Landsberg. Eine der ältesten Landsberger Frauen ist in der Person der 88jährigen Wittwe Emilie Laue aus dem Leben geschieden. Die Verstorbene war bekannt als große Grundstücksbesitzerin und reiche Erbiante; sie lebte einfach und anspruchslos.

Pankow. Der Kutscher Hermann Minnig kam mit einem schwerbeladenen Lastwagen durch die Uckermarkstraße in Pankow. Schließlich blieben die völlig ermatteten Gäule stecken. Minnig schlug nunmehr mit einem sogenannten Ochsenziemer auf die Köpfe und Beine der armen Thiere ein, und zwar schlug er, wie eine Augenzeugin dieses empörenden Vorganges beobachtet hatte, unausgesetzt eine Viertelstunde auf die Gäule ein, die schließlich an verschiedenen Körperstellen bluteten und mit Schwielen bedeckt waren. Erst durch einen hinzukommenden Gendarm wurde der rohe Patron an weiteren Brutalitäten gehindert. Das Gericht erkannte auf ein Haftstrafe von vier Wochen.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Ein schwerer Automobilunfall hat sich in der Nähe von Königsberg ereignet. Ein aus der Stadt kommendes Automobil hat auf der Chaussee hinter dem Friedländer Thor den Depotfeldwebel Falkowski angefahren und zu Boden geworfen. Falkowski hatte den Wagen erst im letzten Augenblick bemerkt; ehe er ausweichen konnte, hatte ihn das Automobil bereits erfaßt und zur Erde geworfen, so daß ein Rad des Wagens Falkowski über den Kopf ging. Durch einen gerade des Weges kommenden Artillerieoffizier wurde dem Schwerverletzten die erste Hilfe zutheil und der Besitzer des Autos festgestellt. Mit dem Unfallwagen wurde der Ueberfahrene nach dem Garnisonlazarett gebracht, in dem er seinen Verletzungen erlegen ist.

Ortelsburg. Das mit einem Kostenaufwande von 300,000 Mark erbaute neue Kreiskrankenhaus wird zum 1. September seiner Bestimmung übergeben werden.

Pobethen. Der Bahnarbeiter Wilhelm Klein aus Pobethen fiel, als er auf einem Milchwagen zur Arbeit gefahren kam, herunter und wurde überfahren. Das Hinterrad quetschte dem Unglücklichen den Brustkasten.

Ressellen. Der Weichensteller Schiersing war vor einem Jahr von einem tollen Hunde gebissen und im Pasteur-Institut in Berlin geimpft worden. Seitdem hatte er seinen Dienst wieder versehen. Kürzlich brach nun Tollwuth bei ihm aus, er raste und tobte und mußte in die Irrenanstalt geschafft werden. Auf dem Transport verstarb er jedoch schon.

Provinz Westpreußen.

Arnsfelde. Der Gutsbesitzer Senftleben in Arnsfelde hatte einen Kampf auf Leben und Tod mit einem wüthend gewordenen Stier zu bestehen. Das Thier wurde, als es ins Freie geführt wurde, wüthend und ging auf Senftleben los. Die erste Hilfe brachte ihm sein großer Hund, der das Thier angriff. Inzwischen eilten eine Anzahl Gutsarbeiter herbei, die Senftleben aus seiner gefährlichen Lage befreiten.

Elbing. Das neue Reichsbankgebäude wird massiv mit Sandsteinfassade unter Ziegeldach errichtet und enthält unten geräumige Geschäftsräume, in den beiden Obergeschossen Dienstwohnungen der Vorstandsbeamten. Die Gesammtkosten sind auf 250,000 Mark veranschlagt.

Gossentin. Unlängst brach in dem Spähnevorrath der Stuhlfabrik Gossentin Feuer aus. Vermuthlich ist das Feuer dadurch entstanden, daß Lokomotivfunken in die Spähne-Separatoren geflogen sind und dort eine Entzündung des Staubes bewirkt haben.

Osterode. Der Arbeiter Christian Retzlaff beantragte seine Aufnahme ins Krankenhaus wegen vieler Messerstich- und Schnittverletzungen. Er gab an, daß er, im Chaussegraben liegend, von drei Männern überfallen und beraubt worden sei. Mit Mühe konnte er sich noch hierher schleppen. Thatsächlich wies Retzlaff tiefe Messerstiche und -schnitte an den Armen, den Beinen und an der Brust auf, so daß er ins Krankenhaus geschickt werden mußte.

Rehhof. Demnächst wird hier die Einweihung der neuerbauten katholischen Kirche gefeiert.

Steinhof. Von einem wüthend gewordenen Bullen wurde der 21jährige Waskow in Steinhof mit Füßen und Hörnern so bearbeitet, daß er an Hals und Brust lebensgefährlich verletzt wurde.

Provinz Pommern.

Stettin. Bei einer Schlägerei im Restaurant Grengstraße 34 wurde durch einen Messerstich in die linke Halsseite der Fuhrmann Dittberner schwer verletzt. Der Thäter, Pferdehändler Pinkus, soll sich im Zustande der Nothwehr befunden haben, umsomehr, als bei der Streitigkeit die Thür des Lokals verschlossen und ihm dadurch der Ausweg versperrt worden ist.

Grimmen. Der Eisenbahnarbeiter J. Kolwitz verunglückte auf dem Bahnhof Schützenplatz beim Verlegen der Viehrampe.

Neu-Zarnow. Kürzlich begaben sich die Colonisten August Ostermann und Franz Ernst aus Neu-Zarnow in einem Boot zur Ernte. Unterwegs begegneten sie einem eine Schute schleppenden Dampfer und ließen sich von diesem ins Schlepptau nehmen. Plötzlich erhielt das Boot durch eine größere Welle einen Stoß, so daß Ernst herausgeschleudert wurde und vor den Augen seines Gefährten ertrank, ehe ihm Hülfe gebracht werden konnte.

Rügenwalde. Von einem Unfall wurde der junge Graf Willy von Perponcher getroffen. Als er mit seinen feurigen Pferden zum Bahnhof fuhr, scheuten diese und rissen den Grafen, der selbst die Pferde lenkte, plötzlich nach vorn aus dem Wagen, so daß er von den Hufen der Pferde getroffen wurde, auch gingen die Räder über ihn weg. Die Pferde rasten mit dem Wagen an einen Chausseebaum, rissen sich los und stürmten auseinander. Der Graf hat außer Gesichtsverletzungen noch innere Verletzungen davongetragen.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Zwei 5jährige Kinder, der Knabe Schlichting und das Mädchen Studt, stürzten in der Hoffelmannstraße und in der Gazellestraße aus beträchtlicher Höhe herab und erlitten schwere Verletzungen.

Altona. Der Arbeiter Gebel, der auf seine Frau vier Revolverschüsse abgefeuert, hat dem Untersuchungsrichter gegenüber ein Geständniß abgelegt. Er will die Absicht gehabt haben, zuerst seine Frau und dann sich zu erschießen. Gebel zeigte keinerlei Reue über die That. Man sagt ihm allgemein nach, daß er ein dem Trunke ergebener Mensch ist, der aus diesem Grunde auch seine Arbeit in einer Margarine-Fabrik verloren hat. Dagegen wird jener Frau überall das beste Zeugniß ausgestellt.

Feddringen. Der 66 Jahre alte Arbeiter Bielenberg, welcher sich in Feddringen in Stellung befand, wurde ertrunken in einer Mergelkuhle der Wittwe Kock aufgefunden.

Glückstadt. Schlachtermeister Normann von hier machte eine Vergnügungstour nach der Nordoer Heide bei Itzehoe; hierbei passirte das Unglück, daß ein Knabe von einer Kreuzotter gebissen wurde.

Neumünster. Ein Hamburger Consortium kaufte in der Umgegend von Neumünster, namentlich auf der Gemarkung Wasbek, große Heideländereien auf, um Weidekulturen zu schaffen. Bis jetzt sind 600 Morgen erworben.

Pinneberg. Aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse entwichen ist der Einbrecher Schrader, der sich wegen in Rellingen, Epenbüttel, Garstedt u. s. w. in Untersuchungshaft befand.

Schleswig. In Gegenwart der Mitglieder der Regierung fand in Schleswig durch den Oberpräsidenten v. Bülow die Einführung des Regierungs-Präsidenten Ukert in sein neues Amt statt.

Provinz Schlesien.

Breslau. Kürzlich wurden die Pferde eines Bierwagens der Union-Brauerei scheu und rasten die Höfchenstraße entlang. An der Ecke Sadowastraße versuchte der Postschaffner Wilhelm Janewski das Gespann aufzuhalten. Er wurde eine Strecke weit mitgeschleift, zu Boden gerissen und von den Pferden getreten. Hierbei erlitt er schwere Quetschungen des Brustkorbs und andere Verletznugen.

Bielitz. Wegen Verdachts des Raubmordes an dem Rechtsanwalt Dr. Halbreich in Bielitz wurde nunmehr auch der Sohn der bereits verhafteten Hausmeisterin Kaisaß verhaftet.

Goldberg. Der Steinschlagbesitzer Seifert hatte von einer auswärtigen Firma eine Bohrmaschine bezogen, die von dem Ingenieur Dreyer aufgestellt worden war. Trotz des auf der Rechnung vorgesehenen Vermerks, daß Zahlungen nur an die Firma geleistet werden sollen, übergab S. die ausbedungene Abschlagszahlung von 3070 Mark dem Dreyer. Dieser unterschlug das Geld und wurde verhaftet.

Kattowitz. Das fünfjährige Söhnchen des Ingenieurs Friedrich stürzte aus dem Fenster des 3. Stockwerkes in den Hof und war sofort todt.

Neisse. Der ehemalige Füsilier Otto Arndt wurde im September 1882 fahnenflüchtig und begab sich zunächst nach Russisch-Polen. Nach etwa einem Jahr kehrte er zurück, arbeitete in der Provinz Posen und Schlesien und wurde jetzt nach Verlauf von 27 Jahren ermittelt und wegen Fahnenflucht vom Kriegsgericht der 12. Division in Neisse mit 9 Monaten Gefängniß und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes bestraft.

Rathau. Im Rathauer Sägewerk stürzte der Sägerschärfer Kossek in die Säge und zog sich schwere Verletzungen im Gesicht zu.

Schwerta. Gutsbesitzer Glaubitz in Schwerta, der beim Durchgehen seines Gespannes verunglückte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Provinz Posen.

Posen. Zwei junge Männer mit Namen Czeslow Dekiert und Marian Koslowski wurden unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Die Verhafteten behaupten, Journalisten zu sein. Koslowski stammt aus Russisch-Polen, Dekiert aus Posen. Dieser erklärt, im deutschen Parlament als Journalist gearbeitet zu haben.

Hohenhausen. Dem Ansiedler Peter Krüger gingen die Pferde durch, als er den hiesigen Bergweg hinunterfuhr. Er fiel so unglücklich vom Wagen, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug.

Lassisten. Die neue katholische Schule in Lassisken ist soweit fertiggestellt, daß sie nach den Herbstferien eröffnet werden dürfte. Bereits seit zehn Jahren schwebten Verhandlungen wegen des Baues der Schule.

Lissa. Vom Schnellzuge Bentschen-Lissa wurde beim Ueberschreiten der Geleise der frühere Gutsbesitzer Reuter überfahren und getödtet.

Rawitsch. Die Maschinenhändler Gebrüder Dobielinski sind nach Verübung umfangreicher Betrügereien in Höhe von nahezu 150,000 Mark flüchtig geworden. Sie haben zahlreiche Wechselfälschungen auf die Namen von Landwirthen aus der Umgebung von Rawitsch begangen. Die Betrügereien sollen nach einem Ueberschlag etwa 80,000 Mark betragen. Es wird angenommen, daß die beiden Betrüger nach Rußland geflüchtet sind.

Slawentzitz. Der Weichensteller Brefko wurde auf dem Güterbahnhofe beim Verladen einer 12 Centner schweren Tonne Syrup so unglücklich auf die Brust getroffen, daß er innerhalb einer halben Stunde verstarb.

Wilhelmsdorf. Kantor Fubel in Wilhelmsdorf tritt nach 43jähriger Thätigkeit zum 1. Oktober in den Ruhestand. 36 Jahre hat er das Kantorat zu Wilhelmsdorf verwaltet.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Hier hat der Charlottenstraße 22 bei seinen Eltern wohnende 17 Jahre alte Schlosser Adolf Lüddemann das Dienstmädchen Anna Gagelmann in der Nähe des Kaisergartens zu ermorden versucht und ihm einen acht Centimeter langen Schnitt am Halse beigebracht.

Annaburg. Der Arbeiter August Vogel aus der nahen Colonie Naundorf fiel mit dem Rad gegen eine Telegraphenstange. Durch den wuchtigen Anprall erlitt der Unglückliche einen Bruch des Stirnknochens und einen doppelten Schädelbruch.

Bleicherode. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Chlorkaliumfabrik des hiesigen königlichen Salzwerks. Durch eine Stichflamme erlitten die beiden Montagearbeiter Fischer und Ziegler schwere Verbrennungswunden im Gesicht.

Dachwig. Kürzlich bestieg der Landwirth Habermann einen Kirschbaum, um Früchte zu pflücken. Er beachtete dabei nicht die dicht an der Baumkrone vorbeiführende Starkstromleitung, kam mit zwei Drähten in Berührung und fiel sofort todt zur Erde.
Wagen der Botenfrau zertrümmert und das Pferd schwer verletzt wurde.

Kirchhunden. Beim Pirschgange im Waldrevier Oberhunden stieß plötzlich der kgl. Förster aus Kirchhunden auf den gefürchteten Wilderer Dörrenbach, als er mit dem Ausweiden eines Rehbockes beschäftigt war. Bevor aber der Förster noch imstande war, sich an Dörrenbach heranzuschleichen, drehte sich der Wilddieb um und nahm den Förster aufs Korn. Dieser hatte das aber vorausgesehen und um dem Wilderer zuvorzukommen, schoß er diesen nieder. Nachdem der Wilderer noch vor Zeugen, die auf den Schuß herbeieilten, bestätigt hatte, daß er auf den Förster im Anschlage lag, starb er. Der Förster stellte sich selbst dem Gerichte.

Provinz Hannover.

Hannover. Wegen Vergehens gegen das Fürsorge-Erziehungsgesetz hatte sich der vorbestrafte Cigarettenmacher Hans Rump von hier zu verantworten. Er unterhielt seit längerer Zeit mit der minderjährigen Helene Asmus hier ein Liebesverhältniß. Die Asmus wurde im jugendlichen Alter uneheliche Mutter und kam dann in Zwangserziehung. Sie flüchtete aus der Zwangserziehungsanstalt und lebte dann mit dem Angeklagten. Dieser wurde des genannten Vergehens überführt.

Algermissen. Ein Schadenfeuer brach auf dem Besitzthum des Geflügelhändlers Weiterer aus. Ein Seitenflügel des Wohnhauses wurde eingeäschert.

Bienenburg. Unlängst brach hier auf dem Hofe des Gutsbesitzers G. Fust Feuer aus. Dasselbe verbreitete sich sehr schnell, so daß die großen Wirthschaftsräume bald ein gewaltiges Flammenmeer bildeten und niederbrannten. Hilfsbereiten Händen gelang es, den werthvollen Viehbestand in Sicherheit zu bringen.

Frebelsloh. Hier besteht die Sitte, daß die Confirmanden zum Andenken an ihren Confirmationstag auf dem Kirchenland je ein Obstbäumchen pflanzen. Von diesen Bäumchen sind von gemeiner Bubenhand sämmtliche Kronen abgebrochen worden.

Göttingen. Der amerikanische Austausch-Professor John Burgeß von der Columbia-Universität zu New York hat unserer Universitäts-Bibliothek und dem Studienhause hierselbst eine namhafte Zahl moderner staatswissenschaftlicher Werke über Amerika als Geschenk überwiesen.

Provinz Westfalen.

Altenberne-Oberbecker. Die Ehefrau des Bergmanns Karl Schmidt ist spurlos verschwunden. Die Genannte war vom Hause fortgegangen, um Verwandte in Wattenscheid zu besuchen. Daselbst ist sie jedoch nicht eingetroffen und befürchten die besorgten Angehörigen, daß der Frau ein Unglück zugestoßen sei.

Dortmund. Das 1½jährige Töchterchen Martha des Arbeiters Rosalski, Brunnenstraße 5, welches an der Born- und Oeroldstraßen-Ecke spielte, gerieth unter einen Bäckerwagen. Die Räder des Wagens, welche dem armen Kinde über den Kopf gingen, zertrümmerten den Schädel.

Eving. Von der Straßenbahn überfahren wurde das etwa 3jährige Söhnchen der Eheleute Bergmann Trom. Das bedauernswerthe Geschöpf wurde buchstäblich in Stücke gerissen.

Kirchhörde. Der Schlosser Fritz Singerhoff aus Kleinholthausen kam in der Grube der elektrischen Leitung zu nahe und wurde von dem Strom sofort getödtet.

Lünen. Für treue Pflichterfüllung und in Anerkennung seiner 31jährigen Thätigkeit als Lehrer an der hiesigen höheren Knabenschule wurde dem Herrn Mittelschullehrer Willmann eine goldene Uhr nebst Kette überreicht.

Recklingshausen. Einer Alkoholvergiftung erlag der Invalide Humpelmann. Er hatte während der Nacht einen Liter Schnaps ausgetrunken.

Stockum. Die Frau des Berginvaliden Marre hier wurde bei dem hier niedergehenden Gewitter im Wohnzimmer vom Blitz erschlagen.

Rheinprovinz.

Köln. Commercienrath Franz Kupferberg, der Mitinhaber der Mainzer Sektfirma, ist nach längerem Leiden im Alter von 60 Jahren in Bendorf am Rhein gestorben.

Born. Der Landespsychiater der Rheinprovinz, Geheimer Sanitätsrath Dr. Berrhard Oebecke, feierte sein 50jähriges Doktorjubiläum. Oebecke ist am 30. August 1837 zu Aachen geboren, hat in Bonn Medizin studiert und hier am 4. August 1859 die medizinische Doktorwürde erworben.

Düsseldorf. Der 54 Jahre alte Fabrikarbeiter Peter Kemper, Torfbruch 79 wohnhaft, wird vermißt. Kemper war aus dem Marienhospital entlassen worden. Er hat sich auf den Weg nach Torfbruch begeben und ist seit der Zeit nicht mehr gesehen worden.

Essen. In dem benachbarten Stoppenberg wurde bei einer Schlägerei der Bergmann Peter Welches erstochen. Die sofort aufgenommene polizeiliche Verfolgung führte zur Verhaftung des Hauptthäters Joseph Lelonek; als Mitthäter wurden festgenommen die Bergleute Franz Dischereit und Friedrich Siering.

Rheinhausen. Tödtlich verunglückt ist im Walzwerk der Kruppschen Fabrik in Rheinhausen der Arbeiter Preuß, der von der Kette eines Aufzuges, der reparirt werden sollte, auf den Kopf getroffen wurde.

Saarbrücken. Wegen Unterschlagung von Dienstgeldern verurtheilte das Kreisgericht in Saarbrücken den Zahlmeister Thormann zu acht Monaten Gefängniß.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Der Maurerpolier Joseph Rudolph dahier, beschäftigt bei der Firma H. Schmidtmann & Sohn (Architekten und Baugeschäft), beging sein 42jähriges Arbeitsjubiläum.

Barchfeld. Kürzlich ist das 12-jährige Söhnchen des Zimmermanns Nömhild zu Breitungen in der Werra ertrunken. Der Knabe war mit Fischfangen beschäftigt.

Breitenbach a. H. Bei einem Gewitter, das sich unter starkem Regen und Hagel über der hiesigen Gegend entlud, wurde die 26jährige Arbeiterin Lindner bei den Erntearbeiten im freien Felde vom Blitze getroffen und sofort getödtet.

Dermbach. Die Ehefrau des Holzschnitzers Fritz Ader in Empfertshausen ging in's Backhaus und ließ zwei Kinder im Alter von 3 Jahren und einem Jahr in der Wohnstube zurück. Als die Frau zurückkam, fand sie das einjährige Mädchen todt im Waschkübel liegen.

Eichenberg. Der Landbriefträger W. Helmbrecht, welcher schon mehrere Jahre in Reiffenhausen angestellt war, ist wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und mehrfacher Urkundenfälschung in's Gerichtsgefängniß zu Reinhausen eingeliefert.

Frankfurt. Die 22jährige Köchin Elise Berninger wurde in der Nähe des Eisernen Steges als Leiche aus dem Main geländet.

Lengers. Beim Baden in der Werra ist das vierjährige Söhnchen des Maurers Ries ertrunken.

Niederzwehren. Der Landwirth Nikolaus Siebert stürzte so unglücklich von seiner Scheune auf die Tenne hinab, daß er sich eine Nierenverletzung zuzog und nach dem Elisabeth-Krankenhaus überführt werden mußte.

Mitteldeutsche Staaten.

Braunschweig. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier der beiden braunschweigischen Regimenter hat der Herzog-Regent Johann Albrecht zum Andenken an seine Gemahlin, die Herzogin Elisabeth zu Mecklenburg, 10,000 Mark dem braunschweigischen Landwehrverbande überwiesen zur Gründung einer Elisabeth-Stiftung für hülfsbedürftige Wittwen und Waisen ehemaliger Unteroffiziere und Mannschaften der braunschweigischen Truppentheile.

Greiz. Für die Schulkinder wird am Reißberg ein großer Spielplatz geschaffen.

Kamburg. Der hiesige Spar- und Vorschußverein beging kürzlich die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens. Von den Gründern lebt nur noch unser Ehrenbürger Medizinalrath Dr. Bender.

Koburg. Der Kassenführer Henne der hiesigen gemeinsamen Ortskrankenkasse flüchtete, nachdem mehrfache Unterschlagungen, deren Höhe noch nicht festgestellt ist, durch eine Revision entdeckt wurden.

Ohrdruf. Ohne jede Veranlassung brachte der Erdarbeiter Otto Fischer aus Jena dem hiesigen Kutscher Hoffmann mit einem Messer mehrere nicht unerhebliche Verletzungen bei. Der Messerheld wurde verhaftet.

Schleiz. Hier haben zwei Bürgerschullehrer, Gutheil in Schleiz und Rank in Göschitz bei Schleiz, ihr 40jähriges aktives Lehrerjubiläum feiern können.

Sachsen.

Dresden. Steuereinnehmer Liebe kann auf eine 25jährige Thätigkeit im Dienste der Stadtgemeinde Dresden zurückblicken. — Der Stationsaspirant Jacob, der den Eisenbahnzusammenstoß vor der Station Pausa verschuldet hat, hat Selbstmord verübt.

Annaberg. In Annaberg feierte der Wirthschaftsbesitzer Ehregott Wiederänders mit seiner Gattin die goldene Hochzeit.

Döbeln. In Döbeln ist der Oberleitungsaufseher Richter den Folgen einer Vergiftung erlegen, die er sich auf der kürzlich stattgefundenen Kriegerfahrt nach den elsaß-lothringischen Schlachtfeldern durch Genuß von Fisch zugezogen hatte.

Grünhain. Die goldene Hochzeit feierte in Grünhain der Strumpfwirkermeister Blechschmidt mit Gattin. Das hochbetagte Ehepaar erhielt vom Evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium eine Ehrenbibel.

Meißen. Dem Fabriktischler Jäger in Meißen wurde für Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens eine Geldbelohnung bewilligt.

Merzdorf. Kürzlich starb das vierjährige Söhnchen eines Heizers nach dem Genuß unreifen Obstes.

Plauen. Bürgermeister Wagner in Plauen i. V., der nach 30jähriger Thätigkeit in den Ruhestand getreten ist, wurde zum Ehrenbürger der Stadt ernannt.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Kürzlich waren 25 Jahre verflossen, seitdem Hauptlehrer Kaiser in hiesiger Gemeinde als Lehrer angestellt ist.

Bürstadt. Bei der Bürgermeister-Stichwahl erhielt Ille 533 und Lingelbach 406 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Gimbsheim. Hände und Füße verbrüht hat sich die Frau des Wagners Wolf, als sie einen Topf heißes Wasser vom Herd nehmen wollte. Das Gefäß war ihren Händen entglitten.

Kleinsteinfeld. Kürzlich hat der Korbmacher Nist den 85jährigen Kriegsveteranen Straßer mit dem Fahrrad überrannt und getödtet.

Mainz. Die vorbestraften 30- und 35jährigen Taglöhner und Brüder Georg und Ludwig Lampe aus Bretzenheim sollen hier einem Fuhrmann und in Bretzenheim einer Firma Kohlen und Coks gestohlen haben. Der Georg Lampe wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, sein Bruder freigesprochen.

Bayern.

München. Franz Schuster, Vorstand der Expedition der Münchener Neuesten Nachrichten, feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum auf diesem anspruchs- und verantwortungsvollen Posten.

Altdorf. In der Dampfsäge von Eckstein & Co. brach Feuer aus, das die Sägeabtheilung einäscherte.

Baunach. Der Brauer und Steinhauer Georg Müller in Kirchlauter warf seiner Frau, die er schon öfters mißhandelt haben soll, die Mistgabel nach, so daß diese im Oberschenkel der Frau stecken blieb. Die Schwerverletzte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Dachau. Der 41jährige verheirathete Fabrikmaurer Franz Pfeger stürzte bei einer Dachreparatur in den Fabrikhof und zog sich einen Schädelbruch zu, dem er nach kurzer Zeit, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, erlag.

Fürth. Der ledige Holzbildhauer Stephan Sendel feuerte aus Eifersucht auf die Wirthswittwe Kappl mehrere Schüsse ab. Ein Schuß traf sie in die linke Schläfegegend und verletzte sie schwer.

Immenstadt. Hier brachte der Metzgergehülfe Joh. Schuster von München beim Reinigen einer Fleischquetschmaschine die rechte Hand in die Maschine, wobei ihm drei Finger abgerissen wurden.

Neustadt. An der Hambacher Chaussee beim Neustadter Friedhof kletterte der Winzer Joh. Glaser an der Stange einer elektrischen Leitung nach Hambach empor und versuchte daran eine rothe Fahne zu befestigen. Er stürzte ab und war sofort todt.

Württemberg.

Stuttgart. Im Alter von 90 Jahren ist hier der Oberbaurath a. D. Aug. Ganffer gestorben, der bis vor wenigen Jahren bei der Gebäudebrandversicherungsanstalt thätig war.

Birkach. Gottlob Bauer zum „Löwen" hier hat sein Wirthschaftsanwesen sammt Inventar um 17,200 Mark verkauft an den Bauern Julius Mögle von hier.

Eßlingen. Als Milchhändler März mit seinem Fuhrwerk von der Burg zur Panoramastraße fahren wollte, stürzte der Wagen um, März wurde gegen die Böschung geschleudert, kam unter den Wagen zu liegen und wurde schwer verletzt.

Göppingen. Der Schneider und Aufseher der Wilhelmshilfe, Christian Bunz aus Niederstotzingen, stürzte aus dem 3. Stockwerk auf das Pflaster und starb.

Horb. Kürzlich wurde dem Löwenwirth Wetzel in Rohrdorf ein Geldbetrag von ca. 550 Mark gestohlen.

Nürtingen. Der erst seit einigen Monaten verheirathete 26jährige Ziegeleiarbeiter Karl Beck von hier wurde von einem Kameraden erfaßt, in die Transmission geschleudert und fürchterlich zugerichtet, ein Arm wurde ihm vollständig herausgerissen.

Baden.

Achern. Die älteste Frau unserer Stadt, Frau Georg Bruder Wittwe, Katharina geb. Hodecker, ist im Alter von 93 Jahren gestorben.

Donaueschingen. Der 33jährige Bahnarbeiter Wilhelm Schaaf gerieth beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Wagen, wodurch ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Tod trat sofort ein.

Heiligenberg. Der hiesige Landwirth Bernhard Ley gerieth auf der Pfullendorfer Straße infolge Durchgehens seines Gespanns unter die Räder seines Wagens und wurde dabei so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Hornberg. Bürgermeister Vogel hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt.

Kleinlaufenburg. Herr Stadtpfarrer Anton Grimm feierte sein 50jähriges Priesterjubiläum.

Ludwigshafen. Bürgermeister von Rheutebuch hier, der im Verdacht steht, den anonymen Brandstiftungsbrief geschrieben zu haben, ist verhaftet worden.

Mannheim. Der verheirathete, 26 Jahre alte Taglöhner Joseph Herzog, bei der Schiff- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft beschäftigt, brachte den Kopf zwischen einen Eisenbahnwaggon und einen neben dem Geleise stehenden Trockenbagger. Der Unglückliche war sofort todt.

Rheinau. Das dreijährige Söhnchen des Tünchermeisters Gros in Rheinau kam auf der Schwetzingerstraße unter die Räder eines Ludwighafener Fuhrwerks, wobei ihm das Hinterrad den Brustkorb eindrückte. Das Kind war sofort todt.

Rheinpfalz.

Germersheim. Als Feuerwehrkommandant wurde an Stelle des vor Kurzem verstorbenen A. Morvilius der Bierbrauereibesitzer Wilhelm Schmitt gewählt.

Kaiserslautern. Der Ackerer Hupert in Göcklingen wurde Nachts von Zigeunern erschossen.

Landau. Der Geheime Hofrath Dr. Mahla, eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt, feierte seinen 80. Geburtstag.

Landstuhl. Es starb infolge eines Schlaganfalles plötzlich Bürgermeister Klingel, der vom 12. December 1892 ununterbrochen Bürgermeister von Landstuhl war.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Der Student Fritz Engel aus Straßburg wurde von einem Automobil mit amerikanischen Insassen überfahren und sehr schwer verletzt.

Bioncourt. In der Nacht brach in der Käserei Andree in Petoncourt Feuer aus, welches den ganzen Vorrath an Käse und Butter vernichtete und das Gebäude bis auf die Mauern ausbrannte.

Bitsch. Die 8jährige Tochter des Herrn Schaub entzündete Feuer mit Petroleum. Dasselbe explodirte und im Augenblick stand das Kind in Flammen, das so schwere Verletzungen erlitt, daß es noch am selben Tage starb.

Colmar. Erschossen hat sich der 24jährige Leutnant Edgar Himstedt vom 3. Regiment der Jäger zu Pferd. Er hatte vorher noch seine Verwandten und seine Geliebte von seinem Vorhaben in Kenntniß gesetzt.

Mecklenburg.

Ludwigslust. Der Organist Pegler hierselbst blickte auf eine 25jährige Thätigkeit als Organist an der Kirche der Gemeinde Bethlehem hier zurück.

Neubukow. Es feierte Herr Senator W. Schröder hierselbst sein 25jähriges Amtsjubiläum. Das Rathhaus hatte zur Feier des Tages Flaggenschmuck angelegt.

Parchim. Die Köhler'schen Tuchfabrik wurde in dem Zwangsversteigerungstermin an die Stadt Parchim verkauft.

Oldenburg.

Oldenburg. Der Großherzog hat den Expedienten Hanken in Oldenburg zum zweiten Expedienten bei der Regierung in Birkenfeld ernannt.

Bockhorn. Der Kaufmann Hermann Kähler hierselbst kaufte von der Wittwe des verstorbenen Anton Meinen ihre Gastwirthschaft. Der Kaufpreis beträgt 12,500 Mark.

Freie Städte.

Hamburg. Ein schweres Unglücksfall ereignete sich in der Großen Hardewiek. Der Milchkutscher Wölbern von der hiesigen Meierei-Genossenschaft hielt daselbst mit seinem Wagen vor einem Hause. An der gegenüberliegenden Seite der Straße spielte der vierjährige Sohn des Arbeiters Hink im Rinnstein. Als nun Wölbern nach der andern Seite der Straße fahren wollte, kam der kleine Hink unter den Wagen. Der Kutscher kam beim Abspringen selbst unter einen Wagen zu liegen und erlitt schwere innere Verletzungen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte bei dem kleinen Hink nur noch den Tod feststellen. — An Bord des Dampfers „Vienna" fiel der Matrose C. Ficht von einer Stellage über Bord auf die Bordwand einer längsseitig liegenden Kastenschute und stürzte dann ins Wasser. Die sofort angestellten Rettungsversuche waren von Erfolg, der Abgestürzte hatte jedoch eine schwere Kopfverletzung erlitten.

Schweiz.

Basel. Die Juristische Fakultät hat die Herren Fritz Steiger und Eduard His, beide von Basel, nachdem sie das Examen mit dem Prädikate magna cum laude bestanden haben, zu Doktoren beider Rechte promovirt.

Biel. Nach dreitägigen Verhandlungen hat das seeländische Geschworenengericht in Biel den wegen Unterschlagung, Fälschung und Verleumdung angeklagten Gemeinderath und Großrath Fritz Kunz, Notar in Biel, in allen drei Punkten von der Anklage freigesprochen, unter Auferlegung der Hälfte der Kosten. Ein Entschädigungs-Begehren des Vertheidigers Fürsprech Pfister (Bern) zu Gunsten seines Clienten wurde abgewiesen.

Luzern. Musikdirektor Christoph Schnyder, ein beliebter Componist, ist an einer Blinddarm-Entzündung nach zwei Tagen gestorben.

Herisau. Hauptmann Arnold Zollikofer von St. Gallen, ein Instruktionsoffizier der 7. Division, ist bei der Kaserne Herisau mit dem Pferde gestürzt und hat sich eine Gehirnerschütterung zugezogen.

Siou. Der Friedensrichter von Gimel hat die Leiche des vermißten 69jährigen Senner Jaquet auf der Alp Perruldaz gefunden.

Skanfs. In den Felsen oberhalb Skanfs in Oberengadin stürzte der 18jährige Zögling des Instituts „Engadina", Fritz Lothold, ab und blieb auf der Stelle todt. Er befand sich mit Lehrern und Schülern auf einem Ausfluge.

St. Gallen. Alt-Landmann Hermann Seifert ist unlängst gestorben. Mit ihm verliert der Canton St. Gallen einen tapferen, ideal angelegten Politiker, die schweizerische Presse einen allseitig hochgeschätzten Collegen.

Zürich. Der neue städtische Schlachthof in Hard, an dessen Erbauung 1905 begonnen wurde, soll demnächst in Betrieb gesetzt werden. Das Werk kostet die Kleinigkeit von 2,300,000 Franken mehr als veranschlagt wurde, nämlich 5,900,000 Fr.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Kürzlich waren es dreißig Jahre, daß Heinrich Berger in der damaligen Schule von Rudolfsheim als Unterlehrer eintrat. Als ihm der Tod sein neunjähriges Töchterchen entriß, machte er aus ersparten 1000 Kronen eine Stiftung für arme, würdige Waisenmädchen. — Der Schriftsetzer Friedrich Sdoutz kam in stark angeheitertem Zustand mit der Bedienerin Therese Hütter in ein Gasthaus in der Wilhelmstraße, wo sie an einem Tisch neben fünf jungen Burschen Platz nahmen. Im Verlauf des Gespräches erwähnte die Hütter, daß Sdoutz ihr seine Uhr und Kette zur Aufbewahrung gegeben habe. Als das Paar das Gasthaus verließ, folgten die Burschen, stürzten sich in der Eichenstraße auf das Mädchen, warfen es zu Boden und durchsuchten seine Taschen, offenbar um Uhr und Kette zu finden. Sdoutz wurde gleichfalls niedergerissen und seines Hawelocks beraubt. Vom Wiener Schwurgericht wurden drei von den Burschen, die Taglöhner Ferdinand Steckl und Markus Stola und der Hilfsarbeiter Franz Eisenkölbl, einstimmig des Raubes schuldig erkannt und zu je drei Jahren schweren Kerker verurtheilt. —

Budapest. Der Beamte der Budapester Staatspolizei Bela Varjassy ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

Edlitz. Gegen den Schuldirektor Johann Mathies von Edlitz an der Aspangbahn, welcher kürzlich in den Ruhestand getreten ist, lief die Anzeige ein, daß er sich schwere sittliche Verfehlungen habe zuschulden kommen lassen. Die Staatsanwaltschaft ordnete nach eingeleiteten Vorerhebungen die Verhaftung des Direktors an.

Grünberg. Landesgerichts-Präsident a. D. Karl v. Kunz feierte mit seiner Gemahlin Aloisia hier das Fest der goldenen Hochzeit. Der Feier wohnten auch Landesgerichtsrath v. Kunz aus Olmütz, ein Sohn des Ehepaares, und die Sommerparteien und Einwohner von Grünberg und Neukirchen bei.

Lieben. Die Dienstmagd Rosa Mischel sprang vom Liebener Ufer in die Moldau. Sie wurde noch rechtzeitig von dem Arbeiter Josef Dvotak herausgezogen. Als Motiv der That gab sie unglückliche Liebe an.

Luxemburg.

Luxemburg. Es starb hier im Alter von 81 Jahren Herr Leopold Kahn, Vorsitzender des israelitischen Konsistoriums.

Esch a. d. Alz. Hier verstarb nach langem, schmerzvollem Krankenlager Herr Josef Schmit, 1. Schreiber des Notars Herrn Brasseur. Er war in weiten Kreisen bekannt und geachtet.

Die Mode.

Neue Schneidermoden.

Die viel debattirte Frage, ob die Schneiderkostüme für 1909—1910 mit kurzen, an den Hüften endenden Jäckchen oder mit langen, bis zum Kleidersaum reichenden Schößen gearbeitet werden sollen, hat sich endlich zu Gunsten der letzteren entschieden. Diese Jacken sind nicht immer mit angeschnittenem Schoß gearbeitet, sondern viele davon zeigen die kurze Bolerojäckchenform mit angesetztem Schoß und einer etwas erhöhten Taillenlinie. Andere dagegen sind, nach mittelaltrigem Stil, bis zu den Hüften anschließend, um dort durch Falteneinsätze Breite zu bekommen. Knöpfe werden weniger als Garnirung gebraucht, als in der vergangenen Saison, und eine neue Form der Garnirung zeigt Litzen und Passementeriebesatz an den Seitennähten und Hüften. Ueberhaupt wird viel Litzenstickerei als Garnirung von Schneiderkostümen verwendet. Dazu werthvolle Knöpfe aus Silber oder Bronze, mit Edelsteinen

I.

gefaßt. Was Röcke anbetrifft, so findet man, daß auch die elegantesten Kostüme in fußfreier Länge gearbeitet sind — eine praktische Mode, da schleppende Straßenkleider unschön wirken und das Aufraffen derselben lästig ist.

Das allgemein beliebte „Prinzeß-Coatkleid" erscheint auch wieder unter den neuesten französischen Importationen. Ein hübsches Modell war mit weit übereinandergehendem, doppelreihigem Schluß gemacht. Der Knopfbesatz läuft schräg von beiden Schultern der Taillenlinie zu, wodurch die Figur ein schlankes Aussehen erhält. Für den Alltagsgebrauch sind Kostüme aus rauhem, schwerem Material—Serge, Diagonal, gerippte Stoffe und Homespun — in einer oder in zwei Farben schattirend, zu empfehlen. Sie bestehen aus Rock und Jacke mit eigens dazu gearbeiteter Bluse in Weiß oder gleicher Farbe wie das Kostüm. Für elegantere

II.

Gelegenheiten dagegen findet man kostbare Kostüme aus Broadcloth, Satincloth, Moire und Sammet. Diese sind mit langen gestickten Paletots gearbeitet, die über eleganten Princeßkeildern mit Spitzenguimpe getragen werden. Eine der auffallendsten Pariser Moden ist der Tunika- oder Ueberrock. Dieser Ueberrock ist manchmal der Taille angeschnitten, erscheint aber auch dem Rock unterhalb der Hüftenlinie aufgesteppt und nach rückwärts in graziösen Falten gerafft oder mit dem Rocke zugleich im Gürtel eingenäht. Eine Form dieser Ueberröcke ist in Paris als der „La laveuse" oder Waschfraurock bekannt. Er zeigt einen mit tiefer Plissee gearbeiteten Fond, dem vorn ein glatt anliegender, leicht drapirter und nach hinten zu aufgeraffter Ueberwurf aufliegt. Der erzielte Effekt hat das Aussehen, als wenn man einen runden Rock an beiden Hüften hochhebt und der Unterrock darunter zum Vorschein kommt.

III.

Die neueste Pariser Modefarbe ist Bronze-Grün. Kostüme und besonders Hüte in dieser Farbe sind sehr reizend und kleiden auch allgemein gut.

Aus Claret-farbigem Panama.

Abbaldung 1 zeigt ein reizendes

IV.

Kleid, zu dem Claret-farbiger Panama in Anwendung kam. Dem aus zwei tiefen Volants bestehenden unteren Rocktheil liegt ein mit Taillenanschnitt gearbeiteter enganschließender Obertheil auf. Die Kanten dieses Theils, sowie auch der Blendenbesatz der darunter hervorschauenden Taille sind mit gleichfarbiger Soutachelitzenstickerei geschmückt. Lange Aermel und Einsatz bestehen aus punktirtem Tüll.

Phantasiehut.

Ein mit Federn geschmückter Hut ist immer eine praktische Geldanlage, da ein solcher fast zu jeder Jahreszeit tragbar ist. Die Abbildung No. 2 zeigt einen mit goldgelbem Atlas überzogenen Hut mit gerolltem Rand. De die Krone umziehende Sammetstreifen zeigt eine reiche goldbraune Schattirung, und die Federn sind in verschiedenen Nüancen von Goldgelb bis Goldbraun.

V.

Paletot-Kostüm.

Figur 3 zeigt ein reizendes Modell nach neuem Schnitt, zu dem hier dunkelblauer Pongee verwendet wurde. Das an den Schultern und Aermeln in Säumen abgenähte Jäckchen schließt sich unter einem vorn seitlich endenden Gürtel dem kreisförmig geschnittenen langen Schoß an. Als einzige Garnirung dienen große Sammetknöpfe. Das darunter getragene Kleid ist in der Princeßform gehalten und mit Aermeln und Einsatz aus Spitzen ausgestattet.

Tuch-Kostüm.

Figur 4 zeigt ein fesches Kostüm, zu dem leichtes Tuch in Heliotropfarbe verwendet wurde. Es ist durchweg schlicht und einfach gehalten und mit Soutachestickerei und Fransen geschmückt. Die in schräger Linie rings um den Paletot laufenden, nur

VI.

an der oberen Kante angesteppten Blenden bieten eine Neuheit. Der hierzu getragene Hut war in gleicher Farbe wie das Kleid gehalten und mit Trauben und Laub geschmückt.

Schmuckes Nachtkleid.

Das in Figur 5 abgebildete Nachtkleid bietet Gelegenheit zur Ausübung von zierlicher Handstickerei. Die eigenartig geformte Passe, der sich die gereihten Hängertheile anschließen, ist hier von Durchziehbörtchen umzogen und mit englischer Lochstickerei geschmückt. Auf gleiche Weise ist auch der Abschluß der kurzen kimonoförmigen, oben gerafften Aermel gearbeitet. Schleifen aus Webeband in zarter Schattirung werden an den Aermeln und vorn angebracht.

Karirte Schulkleider.

Figur 6 zeigt eine schmucke, neue Mode, die sich als Schulkleid verwenden läßt. Die Seiten und Rücktheile der kurzen Taille schließen sich einer nach Form geschnittenen Passe mit Panelanschnitt an und sind am Gürtel leicht gereiht. Der bis über die Taille angehende Rock ist gegehrt und schließt mit der Taille zugleich vorn links. Eine weiche Schärpe aus Louisine verdeckt das Taillenbündchen. Das Kleid ist mit kurzen Puffärmeln ausgestattet und wird über einer Guimpe aus Säumchenmull getragen.

— Im Zweifel. Professor: Seltsam, daß sich in diesem Jahre gar kein rechtes Sommerwetter einstellt! Oder — sollte ich in der Zerstreutheit schon an dem Sommer vorbeigelebt sein?!

— Ueberflüssige Frage. Vater (zu seinem unartigen Sohn): „Was soll ich nun mit Dir anfangen? Soll ich Dich nicht gleich gehörig durchhauen?" Söhnchen: „Frag' doch nicht erst, Vater, Du thust's ja doch!"

— Trübe Ahnung. A.: „Wie war denn das, hatte Dir Deine Frau, als sie Dir durchbrannte, nicht eine bedeutende Summe in Aktien der Elektrizitätsgesellschaft „Lichtbogen" mitgenommen?" B. (seufzend): „Ja, leider — 50,000 Mark!" A.: „Die Gesellschaft hat, wie ich eben hörte, fallirt!" B. (erbleichend): „O du grundgütiger Himmel — da wird sie nun wohl zurückkommen!"

Im Bilde.

Bauersfrau: Liebe Frau Doktor, Ihr Mann könnte doch meinem Sohne noch einmal helfen; gestern hab' ich ihn so gebeten, aber er blieb ungerührt. Ich bring' ihm daher heut' einen Korb Eier!

Frau Doktor: Her — mit den Rühreiern!

— Der Nörgler auf dem Montblanc. „Ach, sagen Sie 'mal, warum ist denn hier oben kein Aussichtsthurm?"

— Hereingefallen. Du, Hermann, wo können wir uns verstecken, da kommen Müllers, denen ich vor vier Wochen gesagt habe, daß wir nach Aegypten fahren wollten. — O, das macht nichts! Herr Müller sagte mir auch vor vier Wochen, daß sie eine Nordlandsreise machen wollten.

Heimkehr.

„Mir gangst mit der Jagerei! Dö Wildsau, wo mir eintreibt ham, dös war a Maler aus München."

In der Hitze.

Professor (beim Vortrag): Selbst der geringste Chinese ist furchtbar eitel auf seinen Zopf. Würde z. B. ein Verbrecher damit irgendwo hängen bleiben,

so würde er lieber seinen Kopf abschneiden, um zu entkommen, als seinen Zopf!

Verkannt.

„Schwefelkopf!" hört man aus dem Nebenzimmer. „Grünling!" — „Speiteufel!" — „Satanspilz!" — „Stinkmorchel!" — „Hasenohr!" — „Bitterling, gemeiner!" . . .

„Aber, Frau Nachbarin!" meint die Krämerin, die eine Zeitlang schaudernd zugehört hat. „Was haben denn die zwei Männer da drinnen für eine schauderhafte Schimpferei miteinander?"

„Ach nein!" sagt die Wirthin. „Das sind ja die zwei Studenten, die bei uns wohnen — die bereiten sich nur für ihr Botanikexamen vor!"

Größenwahn.

„Kerl, was soll ich mit Ihnen anfangen, wenn Sie schon wieder besoffen sind? Sie glauben wohl, Sie sind 'n General und können saufen, soviel Sie wollen?"

— Unangenehm. Käufer (im Schuhwaarengeschäft): Ich möchte ein Paar Gummischuhe! — Verkäuferin: Nehmen Sie bitte hier Platz! Ich werde Ihnen sofort ein Paar überziehen!

— Gaunerhumor. Richter: Sie wurden vor zwei Jahren zuletzt bestraft. Stimmt das? — Angeklagter: Wenn ick für die Folge immer freijesprochen werde, Herr Richter, denn stimmt's!"

Die Näherin.

Weine, kleine Näherin!
Lärmt die Straße rauh und rüde,
Weine, Kleine, horch nicht hin!
Schmiege in die arbeitsmüde
Hand das schmale, blasse Kinn.

Weine, kleine Näherin!
Thränen sind das Schönste, Beste,
Sind des Lebens tiefster Sinn.
Laß den Thoren ihre Feste.
Weine, Kleine, horch nicht hin!

„Kind, wenn Du Dich weigerst, mitzufahren, blamirst Du mich vor meinem Kutscher. Ich muß ihn entlassen — und der Mann ist mehrfacher Familienvater."

— Boshaft. Tourist (als er unverschämte Preise zahlen mußte, zum Wirth): Lassen Sie mir nur jetzt schnell den Bader holen, eingeseift wurde ich tüchtig!

— Schweres Los. „Sie leben nur vom Schuldenmachen — arbeiten wollen Sie nicht!" — „Ja glauben Sie, daß das Schuldenmachen heutzutage keine Arbeit ist?"

Morgen-Toilette.

„Lise, setz' Dir man den Hut nich zu weit nach hinten!"

„Na, Mutta! Wie soll'n mir'n denn die Jungs ins Jesichte kieken!"

Ein Gemüthsmensch.

„Sie, Führer, wo bleibt denn mein Mann?"

„Drunten steht er mit dera Norwegerin. Wenn der Wind Ihnen obawaht, hat er g'sagt, soll i eahm winken, er will mit der Norwegerin nach Innschpruck fahren."

Vor der Badereise.

„Du, Mama, wenn Dir was dran liegt, kannst Du mich im Bad als Deine jüngere Schwester vorstellen."

— Abfällige Kritik. — A.: Fräulein Schulze hat Sie gestern stark beleidigt, als ihr Vater sagte, Sie wären ein Narr! — B.: So? Und was sagte sie? — A.: Daß man den Menschen nie nur nach seinem Aeußeren beurtheilen dürfe!

— Praktisch variirt. Ein reicher Bankier übergab einem seiner Freunde, einem Professor, sein Stammbuch mit der Bitte, sich einzuschreiben. Der Gelehrte, der allezeit schreibfertig, aber fast nie im Besitze von Geld war, schrieb: „Leihen Sie mir 100 Mark und vergessen Sie auf ewig Ihren Freund B."

Ein schlechter Vater.

„Wie? Du willst ein guter Vater sein und gibst mir nicht mal 'n bissel Schnaps?"

— Weiß sich zu helfen. — Dienstmädchen (zu ihrem Soldaten in der Küche): Die Gnädige hat mir verboten, dich wieder mit in die Küche zu lassen. Wir dürfen uns hier nicht mehr sehen, Paul. — Soldat: Gut, da mache die Lampe aus!

— Kühne Ausrede. Ein Gauner ist im Begriffe, aus dem Gefängniß zu entweichen, wird aber hierbei erwischt. Gefängnißwärter: „So, kaum sind Sie eingeliefert, machen Sie schon einen Fluchtversuch!?" Gauner: „Was, Fluchtversuch? Kein Gedanke! Ich wollte nur schnell zur Polizei laufen, um meine Wohnungsveränderung anzuzeigen."

Boshaft.

Direktor (zur Naiven): Heute haben Sie eine vierzigjährige Dame darzustellen, spielen Sie also sich selbst!

Gleich und gleich gesellt sich gern.

„Kellner, alles, was Sie mir hier vorgesetzt haben, ist ungenießbar; rufen Sie mal den Wirth."

„Lassen Sie den nur weg; der ist auch ungenießbar."

Billige Ehrung.

Schreiber Dürrl ist schon durch fünfundzwanzig Jahre in einem Bureau beschäftigt. Am Jubiläumstage ließ der Chef des Hauses sämmtliche Angestellte zusammenkommen und hielt folgende Ansprache: „Meine Herren! Ihr Collega Dürrle feiert heute ein Jubiläum, es sind fünfundzwanzig Jahre, seitdem er in meinen Diensten steht, ich fühle mich gezwungen, ihn hierfür zu belohnen, und aus diesem Anlasse verfüge ich, daß alle Angestellten von nun an, sobald Herr Dürrl niest, „Zum Wohlsein!" zu rufen haben!"

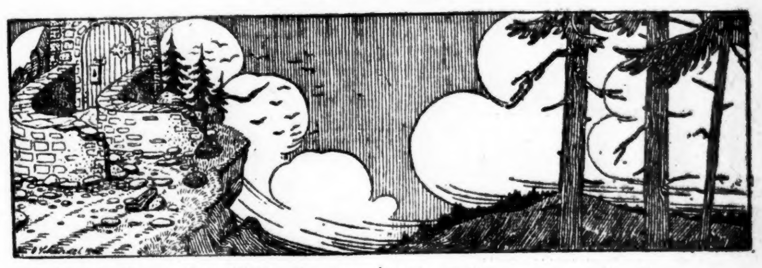
— Zweifelhafter Erfolg. A.: „Wie geht es denn Ihrem Sohn mit der Malerei?" Protz: „O, brillant! Jetzt habe ich ihm sogar e' zweites Atelier einräumen müssen. . .das andere ist voll!"

— Toilettenfrage. — Er: Wochenlang ist jetzt die Schneiderin im Haus! Hast Du denn etwas Besonderes vor?" — Sie: „Natürlich! Du weißt doch, daß ich mich an dem internationalen Damenwettschwimmen betheiligen will."

— Mißverständniß. Herr (zum Diener eines verschuldeten Barons): Mir scheint, die Gläubiger des Herrn Barons verlassen ihn jetzt. — Diener: O, im Gegentheile, jetzt san s' fortwährend bei ihm!

— Unerhört. — Patient: „. . .Wie, das hier im Spiritus soll die Niere sein, die Sie mir herausgenommen haben? (ungläubig) Sie scherzen!" — Professor: „Na, Sie werden doch Ihre eigene Niere wiederkennen!"

Die Raubburg.



. . . Still die Burg ins Weite starrt . .
Letzter Rest aus trüben Tagen;
Mancher reiche Kaufherr ward
Von den Rittern hier erschlagen.

Böse Zeiten, grau und alt,
Längst vergessen, längst vergangen,
Da Gesetz noch und Gewalt
Hadernd mit einander rangen.

Heute herrscht hier Fröhlichkeit . . .
Nur der Burgherr wünscht beklommen:
Möchte doch die „schöne" Zeit
Jener Tage wiederkommen.

— Nette Aussicht. Onkel: „Ich will die Leute, denen Du was schuldig bist, zuvor 'mal sprechen." Neffe: „Dann schlag' ich vor, einen Begrüßungs-Abend zu arrangiren."

— Gegenseitige Rache. Der Sandhofer und der Mühlbacher sind Nachbarn. Eines Abends nun bricht bei beiden gleichzeitig Feuer aus. Da geschieht das Unglaubliche: Der Sandhofer eilt mit seinen Leuten zum Mühlbacher löschen und der Mühlbacher mit den seinen zum Sandhofer . . . denn sie sind Todfeinde.

— Erklärlich. „Sie verstehen ja meisterhaft das Geflügel zu zerlegen, Marie!" — Köchin: „Ja — ich hab aber auch ein Semester Medizin studirt!"

— Wandel. Diener (bei einem großen Gutsbesitzer, zu seinem Freunde): Ja, die Tochter von unserm Herrn altert jetzt tüchtig! . . . Früher, wenn so ein junger Mann eintraf, da hatte er ihm immer erst die Tochter und dann den Besitz gezeigt, jetzt zeigt er immer erst den ganzen Besitz und dann die Tochter!"

Die Städterin.

„Hier also wird das Gras gemäht. Sagen Sie mir aber, wo denn dann das Heu wächst."

— Vergeblich. „Ihre Frau, Herr Müller, ist sehr krank; sie soll sich nicht anstrengen, nicht viel reden!" „Reden? . . . O mei', Herr Doktor, dös sag' ich ihr ja scho' seit zwanz'g Jahr'!"

— Berufstragik. „. . . Wie, Herr Raser, Sie können kein Geflügel essen?" „Nicht um die Welt! Wissen Sie, das hängt mit meinem früheren Beruf zusammen — da hab' ich mich daran übereſſen!" „Ja was waren Sie denn früher?" „Ich war fünf Jahre Chauffeur."

— Unverfroren. Hauswirth: Sie haben noch immer keine Miethe?! Sie können doch wirklich nicht verlangen, daß ich noch öfter deswegen zu Ihnen kommen soll! — Miether: Das verlange ich auch wirklich nicht!

— Ihr Standpunkt. Gatte: „Ich werde Dir wahrscheinlich das Geld zu einer Badereise nicht geben können . . . von allen Seiten drängt man mich zur Bezahlung, alles will Geld haben!" Frau: „So, da sind Dir also fremde Leute wichtiger als ich!"

Die böse Sieben.

Bauer: Schad, daß dös mit dem Weiberstudium erst jetzt aufkumma is . . ., mei Alte, dö hätt' einen feinen Advokaten abgeb'n!

— Renommage. Dame: Die Leutnantsgage ist eigentlich nicht bedeutend. — Leutnant: Nein, meine reicht nicht einmal für das Porto der Liebesbriefe.

— Studenten-Testament. Erster Student: „Wenn Du plötzlich stirbst, wer wird denn Deinen Nachlaß erben?" Zweiter Student: „Meine Möbel erbt der Tischler, meinen Anzug der Schneider und — meine Schulden mein Onkel."

— Mißtrauisch. Jainkef: „Wenn 's nix wohr is, laß' iach mer wegnehmen den klanen Finger von der rechten Hand!" Isidor: „Zeig' erst Dei' reachte Hand!"

— Moderne Kunst. Freund: „Dein neues Gemälde ist herrlich; einen so realistisch ausgeführten Seesturm habe ich noch nicht gesehen!" Maler: „Mensch, das ist doch kein Seesturm, sondern eine Bauernhochzeit!"

LLOYD'S BARGAIN STORE

EST. 1876 — 138-144 STATE ST.

S&H GREEN STAMPS with each Purchase

$750,000 frei vertheilt

Das ist der Betrag an Prämien, die im letzten Jahr frei vertheilt wurden an „S. & H." Grüne Trading Stamps Sammler in Chicago und Umgegend.

Ihr solltet keine Möbel oder Bric-a-Brac, Rugs, Carpet-Kehrer, Portieren, Couch-Bezüge, Stühle und hunderte von anderen nützlichen Waaren kaufen ohne die S. & H. Grünen Stamps bei jedem Einkauf zu verlangen. Wenn Ihr sie sammelt könnt Ihr in sehr kurzer Zeit ein Buch voll haben. Kommt nach unserem Prämien-Parlor auf dem 5. Floor und erhaltet ein Buch mit einem Stamp frei, um anzufangen. Ein Stamp mit jedem Einkauf von 10c. Wenn Ihr Eure Einkäufe mittels Transfer Slip macht erhaltet Ihr mehr Stamps. Um Euch zu helfen Euer Buch schneller zu füllen geben wir doppelte Stamps am Dienstag und 10 Stamps frei am ersten Freitag eines jeden Monats. Ein Besuch unseres Prämien-Parlors auf dem 5. Floor wird Euch überzeugen, daß Ihr diese Stamps sammeln solltet.

Schuh-Bargains

dieser Art bringen die Massen nach unserer Schuh-Abtheilung

Bis zu $2 Kid- und Patent Colt Gesellschafts-Schuhe für Damen, Blucher- u. Pumps, Cuban Absätze, Paar ... 95c

1.50 Kid-Juliets für Damen, doppelte Sohlen, Gummi Seiten, tipped und plain Zehen, das Paar ... 95c

Box Calf Schulschuhe für Mädchen und junge Damen, bis zu $1.25 werth, nur zum Schnüren, starke äußere Sohlen; Größen 11½ bis 2, 79c; Größen 8½ bis 11, das Paar ... 59c

Garantirte Schulschuhe für Knaben, dauerhaft gemacht, Größen 8—13½; 1.39 werth, für ... 98c

Muster von Damen-Schuhen und Oxfords, sämmtlich Goodyear welted Sohlen, in Größen 2½ bis 5, Breiten B, B und C, Patent Colt, Gun Metal Calf und Vici Kid; Werth $3 bis $5. Montag, das Paar ... 1.29

2. Floor Bargains

Kurze Fabrik-Stücke von double faced Toiletten-Flanellen, in Längen von 2 bis 20 Yards Stücken, die neuesten Muster und besten Farben, für Shirts und Nachtkleider, etc. Montag ... 7½c

Fabrik-Reste von Cotton Flannels, auch eine Kiste [illegible]-Flanellen, in weiß, ungebleicht, [illegible] Kinder-Bekleidung, Montag, extra schwere Werth, 10c, 8⅓c, 6¾c und ... 5c

Fabrikreste von gebleichtem Muslin, Fruit of the Loom und Lonsdale-Muslin, in Längen von 1 bis 6½ Yards. Montag, die Yard ... 7½c

Fabrikreste von weißem Damast Tisch-Leinen, 58 Zoll breit, in gewürfelten Mustern, für Küchen- und Boardinghaus-Gebrauch, 29c bis 35c werth, Montag, die Yard ... 19c

Seconds von Huck-Handtüchern, sämmtlich nicht ganz perfekt und in vier Partien geordnet, für Montag, 3c, 5c, 7½c und ... 10c

100 Dutz fancy Appliqué Center Pieces und Pillow Tops, fertig zum Gebrauch, in den neuesten Entwürfen und Novitäten, 75c Werthe, für Montag ... 47c

200 Pfund [illegible] Strickgarn, alles gute Farben. Für Montag, per ... 25c

Potters Seide, per Strang, alle Farben. Speziell für Montag ... 1c

Unterzeug, Strümpfe, Hemden und Sweaters

Muster-Unterzeug von Reisenden, für Männer, Damen und Kinder, Vests, Pants und Beinkleider, in feinem Lisle Thread, Balbriggan und Wolle, oder gerippt, [illegible] 25c bis 39c Werthe, speziell für Montag ... 16c

Leichtes, mittelmäßiges und schweres Unterzeug für Damen, Vests, Pants und Union Suits, feine Lisle, [illegible] gekämmte ägyptische Baumwolle und Wolle, reguläre 60c und $1-Sorten. Speziell für Montag ... 33c

Schweres Winter-Unterzeug für Männer, Hemden und Unterhosen, Baumwolle gerippt und ganz Wolle, [illegible] reguläre 75c und $1. Speziell für Montag, 50c und ... 39c

Schwere [illegible] gerippte schwarze baumwollene Strümpfe für Mädchen und Kinder, mit hohen spliced Fersen und Zehen, ganz nahtlos, Größen 6 bis 10, regul. 15c Wth. Speziell für Montag, das Paar für ... 6¼c

Feine gekämmte egyptische baumwollene Strümpfe für Männer, mit doppelten Fersen und Zehen, in schwarz oder lohfarbig, Größen 9½ bis 11½, reguläre 25c Sorte. Speziell für Montag ... 11c

Spitzen-Gardinen

15c und 25c fancy farbige Gardinen-Nets, farbiger Madras und farbige Swisses, [illegible] Draperien, Fabrikreste, für Montag, das Yard für ... 3c

4796 Spitzen-Gardinen, in extra feinen Qualitäten Cable Net, schott. Nets, Fillet Net und [illegible] Net-Gardinen, 3 und 3½ Yards lang und 46 bis 60 Zoll breit, [illegible] Montag ... 15c

Reguläre $1.98 und $2.48 Table Net und [illegible] Gardinen, 3 und 3½ Yards lang und 50 bis 60 Zoll breit, in einer [illegible] Auswahl von [illegible]. Montag, das Paar ... 1.25

Einzelne Fabrik-Partien, in 1 bis 4 Paaren, reg. $3 und $3.50 Spitzen-Gardinen, in [illegible] sämmtlich perfekt, mehr wie 100 von den feinsten Mustern. Speziell für Montag, Paar ... 1.49

Reguläre $4.98 Irish Point Gardinen, mit extra breiten und gehäkelten Appliqué Bordüren, einfache und gemusterte Mittelstücke, [illegible] Montag, Paar ... 2.98

Knaben-Kleider

Doppelknöpfige Anzüge für Knaben, Alter 8 bis 16—Russische und Junior Norfolks, [illegible] $2.50 verkauft: ... 1.30

Schulhosen für Knaben, von Fabrikresten gemacht; Nähte taped, [illegible] Bloomers; 45c Werthe, Montag, für ... 19c

Herbst-Kappen für Knaben, von reinwoll. Kammgarn gemacht, dunkle und braune Mischungen; auch blaue Serges; 35c Kappen. Speziell, Montag, für ... 17c

Ein weiterer großer

Linoleum-Verkauf

Der Rest unseres kürzlichen Einkaufs von zwei Waggonladungen von hochfeinsten Linoleums, von dem größten und bekanntesten Linoleum-Fabrikanten des Landes

zu ungefähr ¼ der regulären Preise.

Wurden sämmtlich [illegible] und [illegible] zu bedeutend niedrigeren Preisen, wie beim ersten Verkauf, um mit dem Rest aufzuräumen.

Partie 1 besteht aus Fabrik-Längen von Standard 40c, 45c und 50c Linoleums, in fast jedem Muster und Farbe die Ihr nur wünscht, [illegible] Quadrat-Yard, für ... 19c

Partie 2 besteht aus Linoleums, die stets für 60c und 65c die Yard verkauft wurden, [illegible] 2 Yards breit, genug von jeder Sorte, um irgend ein Zimmer zu bedecken. Yd. ... 29c

Partie 3 besteht aus Linoleums der allerbesten Sorten, 70c und 75c die Yd. werth, in dem größten Sortiment, die besten Entwürfe und Farben, die Ihr je gesehen habt, sämmtlich 2 Yards breit und in Längen von 10 bis 18 Yards, der beste und größte Bargain, der je in Linoleums offerirt wurde. Quadrat-Yard ... 39c

Boston Store

Lowest Prices Our Chief Attractions

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Bettücher

Zweiter Floor—Dearborn Str.

Gebleichte Fruit of the Loom Bettlaken, „torn" und gebügelt, fertig zum Gebrauch, 3zöll. Saum, speziell zu: 81×90zöllig, nur 65c; 72×90zöllig, zu nur ... 55c

Gebleichte Fruit of the Loom Kissenbezüge, 3zöll. Saum, speziell zu: 45×36zöllig, nur 12½c; 42×36-zöllig zu nur ... 11½c

Waschstoffe

Vierter Floor—Dearborn Str.

32zöll. geblümter Cretonne, mittlere und dunkle Farben, 10½c; 27zölliger weißer Cretonne für Comforter-Bezug, per Yard ... 5½c

36zöllige beste Qualität Silkoline, neue Herbstmuster u. Farben, vom Stück, regulär 12½c; Yard ... 7½c

30zöll. franz. Challie, persische und orientalische Muster, für Kimonos u. Comforter-Bezug — speziell — per Yard ... 8c

36zöll. franz. Percale, in mittleren und dunklen Farben, andere Läden verlangen 15c; hier, per Yard ... 9¾c

Everett Classic Kleider-Ginghams, gestreift und karrirt, und feine Zephyr-Kleider-Ginghams; speziell, per Yard ... 6¾c

32zöll. franz. Foulard Sateens, in jedem hübschem Herbstmuster, für Kleider etc., hochfeine 25c-Qualität — per Yard ... 12½c

30zöll. weißes India Linon, feine, zarte Qualität, Yard, 5c, und 27zöll. Krinkle Crepe, per Yard ... 5c

500 Stücke 36zöll. weißer Gardinen-Swiß geblümt, getupft und Openwork-Effekte; 15c-Werthe; — Montag, per Yard ... 7½c

Fabrikrester, feine Zephyrs, „nurse"-gestreift etc., 2 bis 10 Yards lang, werth bis 15c; spez., Yd., ... 8½c

50 Kisten 3-Pfd.-Rollen reine weiße samenlose Baumwollwatte; eine Rolle genügend für einen Comforter voller Größe; per Rolle ... 45c

Entzückende Putzwaaren zu $4.48

Dritter Floor—State Str.

Putzwaaren, die unfraglich die neueste und schönste Mode sind und zu gleicher Zeit die werthgebende Kraft dieses großen Ladens zeigen.

Hier sind nur drei von den vielen Facons, die in dieser Gruppe enthalten sind — alle haben das Lob und die Bewunderung der Eröffnungstag-Besucher letzte Woche gewonnen. Es sind handgemachte Moire und Sammt-Shapes, in der neuen dreieckigen Facon, und große Shapes mit mittelmäßiger Krone; die Garnituren enthalten importirte Trauben, Sammtblumen und große Rosen, Sammt-Herbstblätter und große Schleifen aus Moire und Sammt, Goldbänder, fancy Quills, etc.; viele „faced" in kontrastirenden Farben; in schwarz und allen Farben; Hüte, die Andere zu $7 und $7.50 verkaufen, sind gar nicht damit zu vergleichen.... 4.48 — 4.48

Prachtvoll garnirt, schöne handgemachte Sammt, Moire und corded Seide-Hüte, elegante neue Effekte mit fancy Federn und Flügeln, Band, Sammt u. Schnallen, in der neuesten Facon und Farben— wirklicher Werth $5.50; Montag wiederum zu ... $3

Schwarze Satin Dreß Shapes, in zehn der beliebtesten Facons der Saison, wth. $1.. 65c

Hüte frei garnirt.

Corded Satin Dreß Shapes; diese werden äußerst populär werden; alle Farben, — morgen, nicht zu 1.25, dem regulären Preis, sondern zu ... 85c

Fancy schwarze Flügel, die 39c-Sorte, Montag zu ... 25c

Ungekräuselte Straußfedern, in allen neuen Herbstfarben; regulär 35c; eine weitere Partie, das Bündel von 8 zu nur ... 18c

Bettücher etc.

Zweiter Floor—Dearborn Str.

Der Standard gebleichte Pepperell Bettlakenstoff — die Qualität, die jede Frau kennt — speziell für Montag zu: 10-4, Yard, 21c; 9-4, Yard, 19c; 8-4, Yard ... 18c

Gebleichter Pepperell Kissenbezugstoff — der beliebteste, der gemacht wird; morgen zu: 54zöllig, Yard, 14c; 45zöllig, Yard, 11½c; 42zöllig, Yard ... 10½c

Strumpf-Offerten

Main Floor—Dearborn Str.

Welche die Aufmerksamkeit auch der genauesten Käufer erregen werden.

Cashmere-Strümpfe für Babies, mit feid. Fersen und Zehen, schwarz od. weiß, Größ. 4 bis 6½; reg. 25c, ... 15c

Schwarze baumwollene Schul-Strümpfe für Kinder, alle Größen, ungewöhnlich billig zu ... 7c

Importirte ganz „fashioned" schwarze Ingrain Damenstrümpfe, Maco Split Sohlen, regulär 25c, — Montag zu ... 18c

Ganz „fashioned" schwere seidene fließgefütterte Damenstrümpfe, beste 29c Werthe, nur ... 19c

Echtschwarze nahtlose baumwoll. Männer-Echtschwarze nahtlose baumwoll. Männer-Socken Montag zu ... 6½c

Droguen, Toilets

Vierter Floor—Dearborn Str.

20 Mule Team Borax, die 5-Pfund-Schachtel zu ... 29c

Lydia Pinkhams Vegetable Compound, $1-Größe, Flasche ... 53c

Listerine, $1.00 Größe, Montag per Flasche ... 53c

Hays Hair Health, die $1.00-Größe, per Flasche ... 53c

Yardbreites Gummituch, Montag, per Yard ... 29c

Sweet Heart Toilettenseife — 3 Stücke für ... 10c

Derma Viva, der flüssige Gesichtspuder, die 50c-Flasche zu ... 24c

Lazells Honeysuckle Parfüm, — per Unze ... 49c

Die Kleiderstoffe welche für den Herbst maßgebend sein werden.

Main Floor—State Str.

Die allerneuesten Diagonal Suitings, reiche seidene Bayadere Streifen, corded Streifen, Novelty Satin Cashmeres, Novelty Chevron Suiting, schottische Suiting, alles zusammen eine riesige Kollektion von all den neuesten und allermodernsten Herbst-Stoffen, in Schwarz und Tan, beinahe endlose Auswahl von den neuen Schattirungen für welche Paris sich so stark erklärt hat für geschneiderte Suits, Coats und Dresses. Dies ist sicher eine riesige Veranschaulichung von Kleider-Stoffen welche für Herbst und Winter in größter Nachfrage sind, es lohnt sich vor dem Kaufen herzukommen, Ihr spart 50—75c an der Yd., Yd.. 98c, 1.29, 1.48, 1.69 und 1.79

Reinwollene schwarze Granite Cloths, Panamas, Storm Serges und Tafettas, schlicht und mit Schattirung,— gewobene und corded Streifen, 38 Zoll breit, ausgezeichnete 60c Werthe, Yd... 45c

Importirte schwarze Broadcloths, extra feine Qualität, mit dauerhaftem, reichem Seide-Finish, in Oesterreich gemacht und garantirt vom Fabrikanten, gut $3.00 werth — Montag — per Yard ... 1.98

Schwarze Storm Serge, schwere Qualität, ebenso schwarze unfinished Worsteds, beide 52 Zoll breit, diese Saison am besten verkäuflich,— bezahlt andern nicht 1.50, besehet diese, Yd.... 1.19

Importirte farbige Broadcloths, in 50 der neuesten hell- und dunkelfarbigen Herbst-Schattirungen, 52 Zoll breit, schöner reicher Seide-Finish, sehr feine Qualität,— anderswo $3.00 — speziell Yard ... 1.98

Cream Mohair Sicilian, Fabrikenden von sehr feinem Cream Sicilian, 52 Zoll breit, guter Seidenglanz, von 2 bis 8 Yds., 2000 Yards—werth 69c — Montag, die Yard zu ... 39c

Die modernen ganzwoll. lohfarbigen u. grauen Covert Cloths

Eine riesige Auswahl von diesen feinen reinwoll. lohgelben und grauen Covert Cloths, helle, mittlere und dunkle Farben, einfache Gewebe und mit corded Streifen, Shadow Streifen und gewebten Streifen, richtige Schwere für Coats und Suits, zu Preisen, die ein Drittel unter denen anderer Läden sind — per Yard, 1.98, 1.69, 1.48, 1.29, 98c und ... 79c

Neue Herbst Sturm Serges und Coating Serges

Diese gehören zu den beliebtesten Stoffen der Saison für Tailored Suits und Coats. Wir haben sie in allen Schweren und Mustern von dem feinen franz. Twill bis zu den schweren Double Warp Storm Serges, in einer großen Auswahl von den beliebtesten Schattirungen für Herbst und Winter — die Yard zu 1.48, 1.29, 1.19, 98c, 89c und ... 69c

Neueste Crepe Meteors und Cachemire Crepes

Main Floor—State Str.

Es ist wahr, Herbstkleider werden mehr bewundert werden als Kleider in vielen Jahren bewundert wurden—weil diese exquisiten Crepe Meteors und Cachemire Crepes unbeschreiblich schön sind, so weich und anschmiegend, so zierlich im Effekt, in all den neuen Herbstschattirungen von Peach, Wistaria, Rose, Mustard, Copenhagen, Reseda, Grau, Olive, Navy, Tan, Pink, Ciel, Mais, Helio, Weiß, Cream und Schwarz. Die Mode verlangt dieselben auf's Entschiedenste. So modern und trotzdem sind unsere Preise ein volles Drittel niedriger als andere für ähnliche Qualitäten verlangen, alles doppelte Breiten, Montag, speziell zu, Yard ... 2.98, 2.48, 2.29 und 1.98

Neue Moire Seide für den Herbstgebrauch, Schwarz, Weiß und die neuesten Farben, fast jede Dame frägt darnach, hier Montag, — 1.25 Qualität, zu, Yard ... 79c

Satin-Brocades für Pelz- und Coat-Futter — sehr schöne große Blumenmuster — in neuen Herbstfarben, weiß und Abend-Schattirungen — 22 bis 36 Zoll breit — per Yard, 2.79, 2.48, 1.48 und ... 98c

Neue Herbst Plaids für fancy Waists u. Kleider, schöne Farben-Zusammenstellungen, helle und dunkle Effekte, Satin barred, franz. Neuheiten, Tartans, — 1.25 Werthe,, Yd ... 79c

Satin Messalines und Cachemires, 27 Zoll breit — in allen neuen Herbst-Farben und zarten Abend-Schattirungen — einer der modernsten Seidenstoffe der Saison—zwei Spezialitäten—Yard, 98c und ... 79c

36-zöll. schwarze Taffeta und Peau de Soie, reine Seide, — ausgezeichnete schwere Qualität, gewöhnlich für 1.25 verkauft, sehr gut f. Kleider, Coats usw., Montag zu, Yard ... 69c

69c neue seidene Herbst-Suitings zu 29c die Yard

Könnt Ihr begreifen, reinseidene Novelty Louisine Suitings in neuen Mustern und den neuesten Farben zu einem so niedrigen Preis zu kaufen? Kommt Montag und Ihr werdet zugeben, daß dies der größte, je offerirte Seidewerth ist. Hunderte von Stücken zur Auswahl, hübsche Plaids, Checks, fancy Gewebe gestreift und Jacquards (Basement), per Yard ... 29c

27zöll. Fancy Seidenstoffe für Herbst zu 29c und 22c die Yard

Weiche, luströse, fancy Seide für Kleider, Waists und viele hübsche Kimono Muster, prachtvolle Farben, hell und dunkel mit weißen Figuren, Tupfen u. Scroll-Effekten, andere mit Satin Jacquards, Satin Streifen und Croßbar Seide, die gemacht wurden, um zu 50c bis 65c verkauft zu werden — hier Montag (im Basement), die Yard zu 29c und ... 22c

Wie der Kand. med. Richard doch von seinem „alten Herrn" erwischt wurde.

Humoreske aus dem Studentenleben.

Mein Freund Richard hatte in weiser Berücksichtigung seiner Naturveranlagung, die ihn weit mehr auf ein feuchtfröhliches Studentenleben als die Anstrengungen eines weisen Studiums hinwies, seine Eltern aus dem Kreise der begüterten Gutsbesitzer erwählt. Da er außerdem das Glück hatte, der einzige Sproß besagter Eltern zu bleiben, so wird es erklärlich sein, wenn diese zu dem beschaulichen Dasein unseres Freundes beide Augen zudrückten, so daß er lange Semester hindurch seine Tage in rührend unparteiischer Weise halb in Morpheus', halb in Gambrinus' Armen verbrachte.

Nachdem nun Richard längere Zeit auf einigen im Norden und Osten unseres deutschen Vaterlandes gelegenen Universitäten verbracht hatte, die von ihm auf Wunsch seiner Eltern bezogen worden waren, da diese ebenfalls in dem gesegneten Osten ihren Wohnsitz hatten, tauchte in ihm allmählich der Wunsch auf, nach einer entfernten Musenstadt zu gehen, da er sich mit zunehmendem Alter nicht mehr den Anstrengungen der meist zu völlig ungeeigneter Zeit sich einstellenden väterlichen Besuche gewachsen fühlte.

Er nahm daher Veranlassung, bei den nächsten Ferien dem erstaunt aufhorchenden „alten Herrn" auseinanderzusetzen, daß er beabsichtige, im nächsten Semester mit einem Freunde, „der gleich ihm das Examen bauen wolle," eine kleine süddeutsche Universität aufzusuchen, von der er sich das Beste für seine Examensarbeiten verspreche, da er wisse, dort noch einen Kreis gleichgesinnter Studiengenossen anzutreffen, die alle, gleich ihm, bei der berühmten dortigen Fakultät ihre Studien in aller Kürze beenden wollten.

Zwar schüttelte der „alte Herr" zunächst skeptisch das Haupt, doch wußte unser Richard die Vorzüge besagter Hochschule in derart bestechenden Farben zu malen, daß der treubesorgte Vater schließlich „Ja" und „Amen" sagte.

Richard hatte in seinem neuen Wohnort bald Anschluß an die erwähnten „Studiengenossen" gefunden, die sich jedoch dem unparteiischen Beschauer als ein Kreis ehrwürdiger Herren präsentirten, die sammt und sonders über eine achtunggebietende Anzahl von Semestern verfügten. Diese würdige Genossenschaft, wegen ihres „friedliebenden und harmlosen" Lebenswandels im ganzen Universitätsstädtchen als die „Friedensbären" bekannt, nahmen Richard, in dem sie sofort eine verwandte Seele entdeckt hatten, natürlich mit offenen Armen auf, und er war bald als eine der brauchbarsten Kräfte allseitig geschätzt und verehrt. Besonders genial zeigten sich die „Friedensbären" darin, aus allen möglichen und unmöglichen Anlässen den Grund für eine des Abends abzuhaltende Festlichkeit zu konstruiren, die mit seltsamer Regelmäßigkeit in Gestalt einer riesigen Kneiperei mit diversen „Bierulken" und ähnlichen Scherzen verlief.

So kam es, daß unserem Freunde im Nu wieder zwei Semester vergangen waren, ohne daß seine zahlreichen Studienbücher, die sich verstaubt auf dem Bücherbrett langweilten, jemals in Thätigkeit getreten waren. Zwar hatte Richard von Zeit zu Zeit anschauliche Schilderungen seiner wissenschaftlichen Bethätigung nach Hause gelangen lassen; da er jedoch in den letzten Ferien gleich den meisten Genossen vorgezogen hatte, die Stätte seines Wirkens nicht zu verlassen, unter der erfreulichen Begründung, einen wichtigen Ferienkurs mitzumachen, und nun auch allmählich einzelne räthselhafte Rechnungen an den „alten Herrn" gelangten, deren Inhalt in einem merkwürdigen Gegensatz zu den stolzen Heimberichten stand, beschloß dieser eines Tages kopfschüttelnd, sich doch lieber einmal persönlich zu überzeugen.

Als der „alte Herr" dem Schnellzug in dem Universitätsstädtchen entstieg, hatten sich zufällig drei Freunde Richards dort eingefunden, die sich durch einen kleinen Bahnhofsbummel den nöthigen Appetit zu ihrem Mittagsmahl holen wollten. Aufmerksam betrachteten diese die wenigen Reisenden, die auf der kleinen Station ausstiegen, als plötzlich der dicke Ehrhard die beiden anderen auf einen älteren Herrn aufmerksam machte, der ernst und würdevoll seinem Abtheil 2. Klasse entstiegen war, und sich nun, wie Auskunft suchend, fragend umsah.

„Seht einmal den alten Herrn dort an, Kinder, von hier ist der nicht, das sieht ein Blinder! Er kommt mir aber so bekannt vor, kennt Ihr ihn vielleicht?"

Die Angeredeten faßten den Ahnungslosen, der sich mittlerweile an einen Bahnbediensteten um einen Rath gewandt zu haben schien, scharf ins Auge, aber obwohl beide einstimmig erklärten, daß er auch ihnen sehr bekannt vorkomme, konnten sie sich doch über die geheimnißvolle Persönlichkeit nicht klar werden. Schon wollte das Kleeblatt den Bahnhof verlassen, als der eine plötzlich mit erschrockenem Gesicht stehen blieb und sich mit der Hand an die Stirne schlug.

„Donnerwetetr!" rief er den erstaunt horchenden Freunden zu, „das ist ja Richards „Alter"! Denkt doch nur an die Photographien, die er von ihm in seiner Bude stehen hat, und die Ihr ja schon Dutzende von Male gesehen habt!"

„Himmel, ja! Was machen? Nur vor allem Richard unterrichten, denn so darf ihn sein Alter nicht antreffen!" — Mit diesem „so" war Richards gegenwärtiger Zustand gemeint, denn um diese Zeit hatte ihn noch keines Sterblichen Auge außerhalb des Bettes erblickt. Rasch eilte man nun auf den Bahnhofsplatz, wo glücklicherweise gleich ein Bekannter aufgegabelt wurde, der ein Fahrrad bei sich hatte. Zum Glück befand sich das Stammlokal der „Friedensbären", in dem u. a. auch Richard der Bequemlichkeit halber seine Bude hatte, am entgegengesetzten Ende der Stadt, so daß der Ueberbringer der Schreckensnachricht mit einem bedeutenden Vorsprung anlangte.

Kaum angelangt, stürmte der keuchende Rennfahrer die Stiege zu Richards Behausung empor und riß mit dröhnendem Gepolter die Thüre auf, so daß ein äußerst unwilliges Brummen von der Gegend des Bettes her sich vernehmen ließ. Es verstummte jedoch sofort, als sein Urheber die mit angstvoller Miene hervorgestoßenen Worte vernahm: „Richard, um Gottes willen, raus! Dein Alter ist da! Eben ist er angekommen! Erhard, Fink und ich waren am Bahnhof und haben ihn erkannt. Er ist im vollen Anzuge! Natürlich ist er's," setzte der Unheilsbote hinzu, eine Photographie vom Schreibtisch nehmend, „es ist gar kein Zweifel!"

Da sträubten sich Richards Haare; dann sprang er mit einer Behendigkeit, die seit undenklichen Zeiten Niemand mehr an ihm gesehen hatte, aus den Federn und war im Nu angekleidet. Dann ging's springend und stolpernd die Treppe hinunter, während der Freund in fliegender Hast die mittlerweile durch den Lärm herbeieilenden Genossen, sowie den alten pfiffigen Haus- und Kneipwirth verständigte. Die ersteren machten sich sofort mit Verständniß daran, alle Gegenstände, die etwa verfänglich waren, zu entfernen, und andererseits verschiedene Bücher — wohlgemerkt, abgestäubt und geöffnet — auf dem Schreibtisch malerisch zu vertheilen.

Ebenso schnell hatte der Kriegsrath beschlossen, Richard solle sich einstweilen auf ein benachbartes Bierdorf begeben, bis ihm dorthin die Nachricht über das Verhalten und die Aeußerungen des „alten Herrn" gemeldet worden sei, denn unser Freund verschwor sich hoch und theuer, lieber in den Vesuv zu springen, als jetzt so unvorbereitet seinem Erzeuger unter die Augen zu treten. Ein Mitleidsvoller, den Richard fast mit Zähren im Auge beschworen hatte, ihn in seinem „Moralischen" nicht allein zu lassen, versprach, ihm in die Verbannung das Geleite zu geben. Dann ging's wie die wilde Jagd zur Hinterthüre durch den Garten hinaus. Es war aber auch die höchste Zeit, denn ganz kurz darauf langte der vielgefürchtete alte Herr vor dem Hause an, unter dessen Thüre „zufällig" der Hauswirth stand und nach dem Wetter schaute. Der erstere, welcher sofort den würdigen Herbergsvater erkannte, ging gleich auf das Ziel los, indem er sich als Richards Vater zu erkennen gab, und sich erkundigte, ob sein Sohn wohl zu Hause sei.

„Ach ja! Der Herr Richard, richtig! Nein, daß Sie auch gerade jetzt kommen müssen! Haben Sie ihm denn nicht geschrieben? Ja, der Herr Richard ist nämlich schon heute früh mit zwei Herren Kollegen fortgegangen. Jetzt weiß ich nicht, kommen die Herren Mittag her, oder machen Sie bei dem schönen Wetter vielleicht eine Fußtour; das thun die Herren nämlich von Zeit zu Zeit gern! Ich will einmal gleich nachfragen, ob sie etwas hinterlassen haben!"

Aber auch die herbeigerufene Hausmutter erklärte zungengewandt, sie wüßte nicht Bescheid, vielleicht wüßten ihre „Herren" etwas, sie wolle sich sofort erkundigen.

Am Garteneingang begegneten ihr einige bescheiden und gesetzt aussehende Studenten, die sammt und sonders mit großen Bücherstößen unter dem Arm angerückt kamen und laut nach dem Essen riefen.

„Da sind ja verschiedene Freunde Ihres Herrn Sohnes!" versicherte sofort der Hausvater, und eilte auf die fleißigen Gestalten zu, die er augenzwinkernd begrüßte. Die Betreffenden waren Niemand anders, als tüchtige Genossen unseres Richard, die diesen Einzug nur in Szene gesetzt hatten, um dem alten Herrn Respekt vor dem soliden Verkehr seines Sohnes einzuflößen.

Sie erreichten denn auch einstweilen völlig ihren Zweck; in Kürze war die gegenseitige Bekanntschaft gemacht, aber auch diese Herren wußten zu ihrem unendlichen Bedauern keinen genauen Aufschluß zu geben, und bestätigten nur die Mittheilungen des Wirthes in vollem Umfange. Nach einem vergeblichen Versuch, den alten Herrn zu ihrem gemeinsamen Mittagsmahl einzuladen (mit dem perfiden Hintergedanken, ihn dann in eine solenne Kneiperei zu verwickeln, bei der sie dafür sorgen wollten, daß er mit der Zeit in die heiterste Stimmung gerathen würde, um das Peinliche des Wiedersehens mit Richard möglichst abzuschwächen), verließ dieser ziemlich mißmuthig die Stätte seiner Enttäuschung und begab sich in ein Hotel, nachdem er noch die Anweisung hinterlassen hatte, seinen Sohn nach dessen Rückkehr sofort dorthin zu entsenden.

Vermuthlich hätte der alte Herr so lange in seinem Hotel sitzen können, bis ihm wie weiland Barbarossa der Bart durch den Tisch gewachsen wäre, wenn er dort auf das Erscheinen seines Sprößlings hätte warten wollen. An dessen Stelle erschienen nach einer Weile ein paar Kandidaten, welche, ohne jenem scheinbar die geringste Aufmerksamkeit zuzuwenden, sich ganz in ihre Partie Billard vertieften, wobei sie jedoch den Ahnungslosen nicht aus den Augen ließen. Es waren dies die ersten Abgeordneten, welche nach dem in aller Eile entworfenen Feldzugsplan dazu ausersehen waren, vorläufig die Ueberwachung des alten Herrn zu übernehmen. Würde dieser sich aus dem Hotel entfernen, so waren in der benachbarten Kneipe einige weitere Gefährten stationirt, von denen dann sofort einer die weitere Verfolgung, natürlich unter Beobachtung jeglicher Vorsicht, zu übernehmen hatte. So war dafür gesorgt, daß der alte Herr, wohin er auch seine Schritte lenken mochte, stets von einem förmlichen Netze von Spionen umgeben war, und Richard, der übrigens in der Sicherheit seines Landaufenthaltes bald wieder seinen Galgenhumor gefunden hatte, über jeden Schritt desselben durch radfahrende Boten unterrichtet wurde.

Nach drei Tagen, in denen der alte Herr den Weg zwischen seinem Hotel und Richards Behausung unzählige Male zurückgelegt und auch sonst fleißig Umschau nach seinem Sohne gehalten hatte, natürlich jedesmal mit dem gleichen negativen Erfolge, mochte er schließlich eingesehen haben, daß es ihm in absehbarer Zeit doch nicht glücken werde, den Flüchtling einzufangen. Vielleicht dämmerte ihm auch von dem ganzen Komplott eine Ahnung auf, vielleicht aber konnte er wirklich keine Zeit mehr erübrigen, kurz — gegen Ende des dritten Tages konnte der radelnde Bote unserem Richard die Freudenbotschaft übermitteln, daß der „Alte" Nachmittags mit dem durchgehenden Zuge nach Norden abgedampft sei, nachdem er für seinen Sohn bloß noch einen Brief auf dessen Zimmer hinterlassen habe.

Alsbald verließ Richard siegesbewußt und freudestrahlend mit seinem treuen Begleiter die unfreiwillige Sommerfrische und zog—von sämmtlichen „Friedensbären" und der gesammten Detektivschaar jubelnd empfangen — wieder in die Musenstadt ein.

Für den Abend aber wurde ein Fest vorbereitet, das alles bisher Dagewesene in den Schatten stellte und zu dem Richard alle Freunde und Bekannten, welche bei dem gelungenen Komplott Hilfe geleistet hatten, einlud. Unzählige Salamander wurden dabei auch auf das Wohl des alten Herrn gerieben.

Endlich, der Morgen dämmerte bereits, als auch die Seßhaftesten die Sitzung aufhoben. Hilfreiche Hände bemächtigten sich unseres Freundes, der natürlich am allergründlichsten gefeiert hatte und in einer dementsprechenden Verfassung war, und geleiteten ihn mit vieler Mühe in seine Bude, wo er einfach wie ein Sack auf das Bett gelegt und sich dann selbst überlassen wurde. Die Retter hatten genug damit zu thun, sich selbst in ihre Behausungen unterzubringen. Tiefste Ruhe lagerte über der ganzen Ansiedlung, bis endlich mit Sonnenaufgang das häusliche Leben erwachte. Mit ihm erwachte auch Richard, durch ein andauerndes kräftiges Rütteln ermuntert, und stierte mit glanzlosen Augen, in denen als einziger Ausdruck der eines namenlosen Entsetzens zu lesen war, in das Antlitz seines alten Herrn, der sich über das Bett beugte und die darin liegende Jammergestalt mit ironischen Blicken musterte.

Nach etwa einer halben Stunde sahen die „Friedensbären", denen durch den Hauswirth mittlerweile das unerwartete Neuerscheinen des alten Herrn gemeldet worden war und die nun in allen möglichen und unmöglichen Kostümen hinter den Fenstern hervorschielten, Richard an der Seite seines Vaters das Haus verlassen — ein gebrochener Mann. Die angestellten Erhebungen ergaben das betrübende Resultat, daß der alte Herr diesmals abermals in dem Schnellzug nach Norden abgedampft war, allerdings in Begleitung seines lieben Sohnes. Ein am nächsten Tage beim Hauswirth eintreffender Brief, sowie eine an die Stammtischgesellschaft gerichtete wehmüthige Karte Richards brachten bald Klarheit in die Situation. In ersterem wies der alte Herr den Wirth an, Richards Sachen zu packen und zugleich mit der Rechnung an ihn gelangen zu lassen, während in letzterer die Ränke des „Alten" verwünscht wurden, der an der ersten Station ausgestiegen und mit dem nächsten Zuge wieder zurückgekehrt war, nachdem er den ganzen Zusammenhang vermuthet hatte.

— Die Wahrsagerinnen erkennen aus den Linien der Hand am sichersten die — Dummheit der Leute.

Ausweis guter Gesundheit

zählt am meisten im Lebenskampf ums Vorwärtskommen. Für Leute, denen es an reichem, rothem Blut mangelt — deren vitale Energie geschwächt ist durch ihre Unfähigkeit ihre Nahrung richtig zu verdauen — ist kein Tonic so gut als

Malt Marrow

Es vermehrt das Blut, stärkt die Nerven, gibt den Schwachen und Matten neues Leben u. Kraft. Wenn es Euch an Lebensfreude mangelt, so hilft nichts mehr als dieses wunderbare Tonic. Bestellt sofort eine Kiste. Telephonirt Calumet 1064. Laßt es Euch heute kommen. Schreibt nach Büchlein. „Hervorragende Aerzte des Westen."

McAVOY MALT EXTRACT DEPT., CHICAGO.